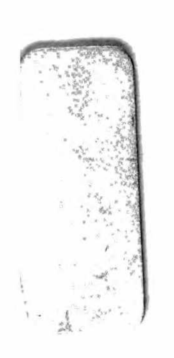


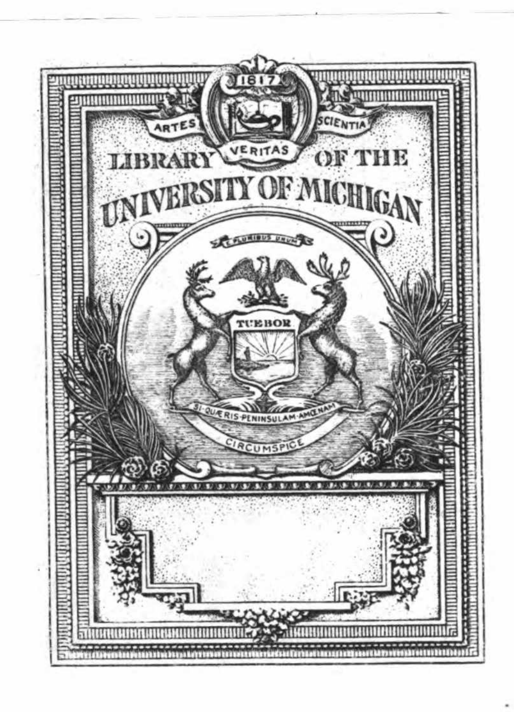
Heinrich Härtle

Die ideologischen Grundlagen des Bolschewismus



108




1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE



Heinrich Härtle
Die ideologischen Grundlagen des Bolschewismus

HEINRICH HÄRTLE

Die ideologischen Grundlagen des Bolschewismus

Marxismus, Leninismus, Stalinismus



HOHENEICHEN VERLAG, MÜNCHEN

1944

Druck: Straßburger Gutenberg-Druckerei, Straßburg i. E.

»Der Marxismus ist die zur ‚Religion' erhobene Brutalität.«

A. Rosenberg, 1922.

Einleitung

Der Bolschewismus ist nicht gerade als g e i s t i g e Bewegung bekannt. Primitivität und Brutalität sind seine äußeren Kennzeichen. Er ist auch darin die Fortführung und Steigerung des Marxismus. Umso erstaunlicher bleibt es, daß der Ursprung dieser geistfremd erscheinenden Bewegung eine durch und durch abstrakte Lehre ist, die Theorie des Karl Marx. Der Marxismus beginnt nicht als Arbeiterbewegung oder als soziale Bewegung, denn beides hat er bereits vorgefunden. Der Bolschewismus beginnt mit der marxistischen Theorie, mit der „Philosophie" von Marx und Engels.

Es erscheint fast paradox, daß dieser Proletarieraufstand seinen Ursprung hat in einem kaum überbietbaren Intellektualismus.

Der Geist ist für den Bolschewismus „Funktion der Materie", Überbau der ökonomischen Zustände. Trotzdem bestimmt dieser „Überbau", der zur Funktion erniedrigte Geist, Form und Inhalt des Marxismus. Die stursten Materialisten erklären sich als Träger einer Theorie und ihr erstes Auftreten geschieht im Namen der „Wissenschaft". Der Marxismus verneint das Religiöse, ebenso fand er nie ein positives Verhältnis zur Kunst; er hat sie mißbraucht als Mittel der Agitation, aber von Anbeginn tritt er auf mit dem Pathos der Wissenschaft. Als der Vertreter des wissenschaftlichen Fortschritts schlechthin will er die Menschheit erlösen von den Vorurteilen des bürgerlichen Weltbildes, von der rückständigen, idealistischen Philosophie. Besonders aber will er jeden befreien vom religiösen Aberglauben, vom unwissenschaftlichen und vorwissenschaftlichen Weltbild der Kirche. Die Revolution des Proletariats erklärt sich geradezu identisch mit der Revolution der Wissenschaft; der Marxismus i s t Wissenschaft. Darin will sich der Marxismus ja gerade von den übrigen sozialistischen Gruppen unterscheiden, daß er als erster den Sozialismus zur Wissenschaft erhebt: „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" nennt Engels, der heute noch in Moskau neben Marx als einer der Propheten des Bolschewismus verehrt wird, eine seiner ersten Schriften. Pathetisch behauptet Engels im Vorwort zur ersten Auflage dieser Schrift: „Wir deutschen Sozialisten sind stolz darauf,



daß wir abstammen nicht nur von Saint Simon, Fourier und Owen, sondern auch von Kant, Fichte und Hegel.“ [1]) Der entscheidende Theoretiker aber ist Karl Marx. Er identifiziert geradezu Proletariat und Philosophie: „Wie die Philosophie im Proletariat ihre materiellen, so findet das Proletariat in der Philosophie seine geistigen Waffen, und sobald der Blitz des Gedankens gründlich in diesen naiven Volksboden eingeschlagen ist, wird sich die Emanzipation der Deutschen zu Menschen vollziehen... Der Kopf dieser Emanzipation ist die Philosophie, ihr Herz das Proletariat. Die Philosophie kann sich nicht verwirklichen ohne die Aufhebung des Proletariats, das Proletariat kann sich nicht aufheben ohne die Verwirklichung der Philosophie.“ [2]) Seitdem hat eine Flut marxistischer Literatur die ganze Erde überspült. Der Marxismus ist von der Straße des Proletariats weitergewandert und bis in die Schulen und Universitäten gedrungen.

Auch alle Abweichungen vom ursprünglichen Marxismus bedienten sich des wissenschaftlichen Materials, z. B. der sogenannte Revisionismus eines Bernstein und Kautsky. Neben den Terroristen der Straße trat der intellektuelle Doktrinär, der Literat und Dozent des Marxismus. Auch in Deutschland hatte sich der Marxismus vor allem in die alte Soziologie und Wirtschaftswissenschaft eingefressen, so daß er sich fast alle Lehrstühle dieses Faches nur noch mit dem Liberalismus teilte.

Weder Marx, Engels, noch Lenin oder Stalin stammen selbst aus dem Proletariat. Gemeinsam legen sie jedoch viel mehr Wert auf die Maske des Wissenschaftlers als auf proletarische Manieren. Besonders Lenin spielt ebenso absichtlich den Mann des Buches wie seine Rolle als Anarchist und Attentäter. In seinem 1909 erschienenen Werk „Materialismus und Empirio-Kritizismus — kritische Bemerkungen über eine reaktionäre Philosophie“ versucht er eine philosophische Auseinandersetzung mit dem Empirio-Kritizismus von Mach. Dabei dient ihm Mach nur als Typus der bürgerlichen Philosophie. In Wirklichkeit richtet sich seine Auseinandersetzung nicht allein gegen Mach, sondern vor allem gegen jede nicht auf Marx unmittelbar reduzierbare Philosophie seiner Zeit; ebenso gegen seine marxistischen Zeitgenossen, die das Verbrechen begingen, von der ursprünglichen marxistischen Linie abzuweichen und sich eigene Gedanken anzumaßen. In dieser Schrift werden alle philosophischen Weltprobleme marxistisch

---

[1]) Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, 6. Aufl., Berlin 1911, S. 5.

[2]) K. Vorländer: Marx, Engels und Lassalle als Philosophen, 3. Aufl., Berlin 1926

gelöst. In seinen mehr als ein Dutzend Bände umfassenden Reden und Schriften versucht Lenin in einer unendlichen Polemik immer wieder d e n Philosophen des Marxismus zu spielen.

Als dann dem Bolschewismus 1 9 1 7 in Rußland die Macht als Beute zufiel, wurde der großangelegte Versuch unternommen, einen ganzen Staat mit „wissenschaftlichen" Grundlagen im Sinne des Marxismus aufzubauen. Der Staat des Bolschewismus wollte zugleich verwirklichte Wissenschaft sein. Der Inhalt des gesamten Erziehungssystems wurde bedingungslos der marxistischen Doktrin unterworfen. Da „Bolschewismus" nicht immer wissenschaftlich genug klingt, hat man sich um so mehr die sehr gelehrt aussehende Bezeichnung „dialektischer Materialismus" zugelegt. Er sollte in der UdSSR jene Rolle spielen, wie die scholastische Philosophie, der Thomismus, wie die Theologie in den Kirchen. Der dialektische Materialismus wurde zur Theologie des Marxismus, zur beherrschenden Grundlage der Forschung wie der Lehre, der Universität wie der Akademie, der Institute und der Bibliotheken. Studentenschaft und Dozentenschaft standen damit ausschließlich im Dienste des Bolschewismus. Die Weltanschauung der Primitivität, des geistfremden Materialismus, hat wie keine andere Ideologie den Intellekt als Waffe benützt für ihre eigene Sicherung und Verbreitung. Das ist eine weltgeschichtliche Paradoxie, aber eine ernste politische Tatsache.

Auch S t a l i n hat diese intellektuelle Tradition nicht nur übernommen, sondern bis zum äußersten gesteigert. Er ist ebenso hemmungsloser Diktator, skrupelloser Machtpolitiker wie Papst der Ideologie. Für ihn „verwandelt sich der Sozialismus aus einem Traum von einer besseren Zukunft der Menschheit in eine Wissenschaft... also muß die Verbindung von Wissenschaft und praktischer Tätigkeit die Verbindung von Theorie und Praxis, ihre Einheit zum Leitstern der Partei des Proletariats werden." [1])

Die Widerstandskraft der Roten Armee beweist die Widerstandskraft des bolschewistischen Systems. Was immer auch an Ursachen dieser Widerstandskraft festgestellt werden mag, alle übrigen Ursachen reichen nicht aus, wenn man nicht die ideologische Kraft des Bolschewismus mit einkalkuliert und damit den Einfluß der bolschewistischen „Wissenschaft". Der wissenschaftliche Spezialist wie der wissenschaftliche Agitator des Bolschewismus bedingen sich gegenseitig. Die bolschewistische Wissenschaft ist damit zu einer furchtbaren Waffe

---

[1]) J. Stalin: Fragen des Leninismus, Moskau 1940, S. 640.

der bolschewistischen Revolution geworden, und wir haben deshalb allen Grund, diese Waffe zu studieren.

Schließlich sind Marxismus und Bolschewismus eine bedeutende Macht der modernen Menschheit, eine Gefahr unseres Jahrhunderts. Wir haben alle Ursachen, diese Macht in ihrem g a n z e n Wesen und in allen Schichten ihrer Existenz zu untersuchen, vor allem jenen Teil, der noch am wenigsten bekannt ist, den Bolschewismus als wissenschaftliche Ideologie und als System der „wissenschaftlichen" Menschenbeherrschung. Der Bolschewismus ist die bedrohlichste Macht der Gegenwart und wir wollen deshalb, nicht nur die äußere, sondern vor allem die innere Seite dieser Macht, ihre ideologisch-philosophisch-wissenschaftlichen Grundlagen erneut prüfen.



I. Marxismus

1. Karl Marx:

Es gibt wohl kaum einen Denker, bei dem zwischen der eigentlichen schöpferischen geistigen Leistung und der geistigen Breitenwirkung eine größere Kluft besteht, wie bei Karl Marx. Wollte man Marx nach der Summe seiner bisherigen und gegenwärtigen Wirkung beurteilen, dann müßte man in ihm eine der größten geistigen Potenzen der Menschheitsgeschichte sehen. Ein so ernst zu nehmender Wissenschaftler wie Sombart kommt denn auch in seinen ersten Schriften zu folgendem Urteil: „In einsamer Höhe thront Karl Marx ... Mag von Marxens Oeuvre bald kein einziger Satz mehr der Kritik Stand halten: es wird doch in alle Ewigkeit groß und erhaben uns vor Augen stehen und seine Schönheiten uns zum Genusse bieten. Weil das, was es groß macht, die einzigartige Äußerung einer über alles normale Maß hinausragenden Persönlichkeit ist, die eine hellseherische Schau mit einer gewaltigen Kraft der Darstellung und einer leidenschaftlichen Glut des Gemüts verband." [1])

Später ist Sombart aus seinem Enthusiasmus erwacht und vor allem der Briefwechsel zwischen Marx und Engels hat ihn so ernüchtert, daß er nach zwei Jahrzehnten feststellt: „Nach der Lektüre dieser Briefe müßte einem doch ein Grausen überkommen ... es ist Ekel erregend" „... es ist wahrhaft grauenhaft, aus diesen vier Bänden zu ersehen, welche durch und durch zerfressene Seele in Marx gehaust hat." [2]) Dieser sich beinahe ausschließende Widerspruch in der Beurteilung von Karl Marx bei einem ernst zu nehmenden Kopf unserer Zeit beweist, daß mit den bisherigen Mitteln und Möglichkeiten der wissenschaftlichen Auseinandersetzung eine Gestalt wie Karl Marx gar nicht zu fassen ist. Wir, die wir als Nationalsozialisten gelernt haben, auch in der Geistesgeschichte stets bei jeder Erscheinung zuerst die sie hervorbringenden rassischen Ursachen zu erforschen und deshalb nicht mehr eine abstrakte Menschheitsgeschichte kennen,

---

[1]) W. Sombart: Das Lebenswerk von Karl Marx, Jena, 1909, S. 59.

[2]) W. Sombart: Der proletarische Sozialismus — ‚Marxismus' —, I. Bd., Jena 1924, S. 70.

sondern uns in allen Arbeiten um die rassisch-völkischen Bedingungen auch geistesgeschichtlicher Erscheinungen bemühen, wir müssen auch in der Beurteilung geschichtlicher Persönlichkeiten die rassischen Voraussetzungen als ersten und obersten Erklärungsgrund erforschen. Eine Beurteilung von Karl Marx — ohne die Frage nach den rassischen Ursprüngen seiner Erscheinung zu stellen — verfehlt die entscheidende Ursache seiner Wirkung.

Jede Untersuchung des Karl Marx muß deshalb ihren Ausgang nehmen in der biologischen und rassenpsychologischen Klärung seiner Existenz. Diese Aufgabe ist hier nicht im einzelnen gestellt. Es soll nur im Rahmen dieser Auseinandersetzung gezeigt werden, welche Möglichkeiten von einer solchen Untersuchung zu erwarten wären.

Karl Marx ist der Sprößling einer alten Rabbinerfamilie. Wenn wir einige spezifisch jüdische Eigenschaften als Grundlage für die Bewertung Marxens ansetzen, kommen wir zu folgendem Ergebnis. Marx zeigt ganz typisch folgende spezifisch jüdische Wesensmerkmale:

1. den Konjunkturinstinkt,
2. die parasitär-plagiatorische Grundlage,
3. die zerstörende und zersetzende Wirkung auf nichtjüdische Menschen.

Vielleicht ist gerade der spezifisch jüdische Konjunkturinstinkt eine der wichtigsten Erklärungen seiner Wirkung; denn: Konjunkturinstinkt hat er in einem gefährlichen Ausmaße bewiesen. Marx hat keine der großen Fragen, welche die soziale Bewegung stellte, hervorgebracht und er hat auch keine dieser Fragen gelöst, aber er hat mit seiner Theorie jede dieser Fragen getroffen:

1. die technische Entwicklung zum Hochkapitalismus,
2. die Tatsache der Ausbeutung,
3. den Materialismus als Gegenbewegung zum kirchlich-bürgerlichen Idealismus oder Spiritualismus.

Marx hat einer großen weltgeschichtlichen Spannung *seinen* Sinn gegeben, d. h., er hat sie um ihren eigentlichen Sinn betrogen. Marx hat die soziale Frage nicht gelöst, aber er hat diese Frage bewußter als seine Zeitgenossen in ihren Möglichkeiten erkannt und ihr *seine* Lösung aufgezwungen. Er hat die brennendste Frage unseres Zeitalters nicht gestellt, aber auf *seine* Art beantwortet. Marx hat ein instinktives Suchen von Millionenmassen der ganzen Erde nach sozialer Gerechtigkeit im höchsten Grade bewußt gemacht und diesem Suchen eine falsche Richtung gegeben. Seine ganze Doktrin über „Wert“ und „Mehrwert“ wäre als abstrakter Unfug längst verstaubt



und vergessen, sie hat nicht als solche gewirkt, aber sie wirkte, weil sie die Tatsache der Ausbeutung mit suggestiven Formeln bewußt werden ließ.

Sein „Konzentrationsgesetz" hätte als Geschichtsdogma nie die Geister unserer Zeit bewegt, wäre nicht die Tatsache der technischen Revolution, die Tatsache des Entstehens moderner Großindustrien durch diese Doktrin in der wirksamsten Form ins Bewußtsein gehoben worden. Marx hat diese Entwicklung nicht hervorgebracht, aber er hat sie auf die äußerste und extremste Formel gebracht und damit die Proletariermillionen hypnotisiert.

Die Aufklärung als europäische Revolution hat einen geistigen Riesenkampf gegen das christlich-platonische Weltbild gekämpft und in dieser Auseinandersetzung ebenso einseitige wie geschichtlich notwendige Thesen entwickelt. Der aufklärerische Materialismus ist nur die äußerste und extremste Formulierung dieser Antithese gegen das Mittelalter. Dieser Materialismus traf in seiner Entwicklung unmittelbar auf eine ungeahnte technisch-materielle Entwicklung des modernen Wirtschaftslebens. Die marxistische Theorie, welche aus dem vorliegenden Materialismus die extremsten ökonomischen Folgerungen zog, bis zu einem Monismus des Ökonomischen, mußte wie Öl im Feuer dieser Entwicklung wirken. Marx hat die Problematik von „Spiritualismus" und „Materialismus" nicht entwickelt und nicht gelöst, aber er hat dem zeitgenössischen Materialismus die extremste Formulierung gegeben und sich damit an die Spitze einer ideologischen Konjunktur gedrängt.

Dieser eminente Konjunkturinstinkt, gepaart mit einer ungewöhnlichen Intelligenz, einem überscharfen jüdischen Intellekt, dessen Kraft eben nicht im Schöpferisch-Aufbauenden, sondern im Analytisch-Kritisch-Zerstörenden liegt, ist eine der Hauptursachen der fast unverständlichen Breitenwirkung des Marx-Mardochai. Darin überrifft er alle seine sozialistischen Zeitgenossen. Weitling endet als Utopist und wird vergessen. Er hat die soziale Frage erlebt und für sie gelebt und doch kennt ihn die Geschichte der sozialen Bewegung kaum noch. Ebenso ist Lorenz von Stein beinahe vergessen. Engels kommt aus der bürgerlichen Wirtschaft und hat aufs Ganze gesehen doch mehr nur durch das gewirkt, was Karl Marx von ihm übernahm und durch die Art, in der es Karl Marx übernahm und weitergab.

Marx steht persönlich der sozialen Frage wie der sozialen Bewegung gleich fern. Als Sohn einer emanzipierten bürgerlichen Judenfamilie, als Redakteur der liberalen „Rheinischen Zeitung" nimmt er



auch seine Frau aus einer reaktionär-feudalen Familie, des Regierungsrates Ludwig von Westfalen. Noch 1843 wehrt er sich brüsk gegen kommunistische Ideen: „Er gesteht damals noch den kommunistischen Ideen in ihrer jetzigen Gestalt nicht einmal ‚theoretische Wirklichkeit', geschweige denn praktische Wünschbarkeit oder auch nur Möglichkeit zu." [1])

In wenigen Jahrzehnten aber wurde Marx der geistige Mittelpunkt einer gewaltigen Macht, der materialistische Jahve des bolschewistischen Staates. Trotzdem kam dieser intellektuelle Dämon nur von außen an die soziale Problematik heran: „Er sucht nach einer Möglichkeit, die deutsche Gesellschaft zu sprengen, und findet sie in der sozialen Frage. Marx beschäftigt sich mit der sozialen Frage, um seine Politik durchzusetzen, die anderen kommen zur Politik, um die soziale Frage zu lösen." [2]) So gibt es kaum eine wirklich innere Beziehung zwischen Karl Marx und den Vorkämpfern der sozialen Bewegung.

Eine Beziehung scheint allerdings noch nicht genügend erforscht und beachtet: das Verhältnis zwischen Moses Heß und Marx. Dieser Jude Moses Heß war sein eigentlicher Vorläufer und Johannes. Alles, was sonst Marx als seine geistige Abstammung bezeichnet, trifft nur die äußere Beziehung. Das gilt auch für Hegel und Feuerbach, die er beide bewußt oder unbewußt mehr mißverstanden als verstanden und mehr verfälscht als weiterentwickelt hat. Moses Heß spielt eine ebenso einflußreiche wie verhängnisvolle Rolle bei den französischen Sozialisten. Er fühlt sich wie ein moderner Paulus zur Heidenmission in den Formen seiner Zeit vorherbestimmt: „Die Ideen der Konventszeit waren sein Leitstern. Atheismus und Anarchie wollte er dem ganzen jungen Deutschland predigen — er, der als Jude doch durchaus eine Ordnung erstrebte. Das jüdische Individuum sollte nicht erdrückt werden, sondern eine Weihe und Auferstehung in der jüdischen Nation und in einem eigenen Staat finden. Welthistorische Mission des Christentums sei, die Heidenwelt mit dem Geist des Mosaismus zu erfüllen. Es gelte, die Juden zu kraftvollen Vorkämpfern für Freiheit, Gleichheit und Glück, wie Moses und die Propheten gewollt, neu zu adeln. Aus solchem jüdischen Messianismus wandte Heß sich desto erbitterter wider den ‚christlich-germanischen' Gegenwartstaat." [3]) In diesem Sinne ist Moses Heß der geistesgeschichtliche Vorläufer von Karl Marx und Marx-Mardochai

---

1) K. Vorländer: Karl Marx, sein Leben und sein Werk, Leipzig 1929, S. 55.

2) O. Lorenz: Karl Marx und der Kapitalismus, Hamburg 1937, S. 64.

3) Fr. Lenz: Staat und Marxismus, II. Teil, Stuttgart und Berlin 1924, S. 88—89.

die konsequente Fortsetzung von Moses Heß. Alle übrigen „Vorläufer“ — Ricardo ausgenommen — hat Karl Marx entstellt und verfälscht, Moses Heß aber ergänzt und vollendet: „Heß hat als erster den westlichen Kommunismus an Engels und an Karl Marx überliefert, namentlich die ökonomische Endformel ihrer Zukunftsgesellschaft; indem er im Wendejahr 1870/71 die Staatsfeindschaft der vormärzlichen deutschen Intellektuellen auf ihren letzten Ausdruck bringt, wird dieser nur im Gefühl starke Agitator zum Vorboten jener Kommunisten, welche wir während des Weltkrieges wider den deutschen Staat arbeiten finden.“ [1]) Die jüdischen Propheten und die säkularisierte Prophetie des Juden Spinoza sieht Moses Heß bereits als Einheit, wie es später die Moskauer Philosophiejuden vor aller Welt verkündeten: „Die ideale Einheit des sozialen Lebens findet Heß hingegen im mosaischen Gemeinwesen, eine ideale Motivlehre des sozialen Handelns in der Ethik der Spinoza ...“ [2]) Moses Heß ist schließlich auch an den ersten Entwürfen zum Kommunistischen Manifest einflußreich beteiligt: „Den Namen des ‚Glaubensbekenntnisses‘ hat Engels vorgeschlagen, der ebenso wie Heß und Marx einen ersten Entwurf aufgestellt hat.“ [3])

Moses Heß erkennt sofort die Möglichkeiten des dämonischen Intellekts seines Messias Marx-Mardochai. An seinen Judengenossen und Freund Berthold Auerbach schreibt er: „Du kannst Dich darauf gefaßt machen, den größten, ja vielleicht den einzigen lebenden eigentlichen Philosophen kennenzulernen ... Dr. Marx, so heißt mein Abgott, verbindet mit dem tiefsten philosophischen Ernst den schneidendsten Witz; denke Dir, Rousseau, Voltaire, Holbach, Lessing, Heine und Hegel in einer Person vereinigt; ich sage vereinigt, nicht zusammengeschmissen, — so hast du Dr. Marx.“ [4]) Desgleichen gewinnt Moses Heß für den Kommunismus auch den späteren Freund und nicht nur materiellen, sondern auch geistigen Assistenten von Marx, Friedrich Engels: „Das Jahr 1844 könnte man in mancher Beziehung als das Geburtsjahr des deutschen Sozialismus bezeichnen. In diesem Jahre spätestens ist Engels durch Heß für den Sozialismus gewonnen worden.“ [5]) „Nach seinem eigenen, von seinen Biographen hervorgehobenen Eingeständnis hat einer der ersten entschiedenen Sozialisten

---

1) Fr. Lenz: Staat und Marxismus, II., S. 90.

2) Fr. Lenz: Staat und Marxismus, II., S. 91.

3) K. Vorländer: Karl Marx, S. 132.

4) K. Vorländer: Karl Marx, S. 47/48.

5) K. Vorländer: Marx, Engels, Lassalle, 3. Aufl., S. 25.

in Deutschland, der Kölner Moses Heß, in dieser Beziehung auf den Barmer Fabrikantensohn ... entscheidenden Einfluß geübt." [1]) Der phrasensüchtige Engels, von Moses Heß zum Kommunismus verführt, erliegt dann von Jahr zu Jahr mehr dem dämonischen Intellektualismus von Marx-Mardochai. Moses Heß bringt schließlich auch Marx in die persönliche Verbindung zu den französischen Kommunisten und baut ihm damit auch die personellen Brücken vom liberalen Besitzbürgertum zum proletarischen Messianismus. „Mit den bekanntesten französischen Sozialisten wurde Marx und Ruge durch Moses Heß bekannt gemacht." [2])

So echt und ursprünglich der geistige wie der rassische Stammbaum Ricardo, Moses Heß und Karl Marx verbindet, so wenig dürfen wir Marx mit F e u e r b a c h und H e g e l in einen positiven Zusammenhang bringen. Die bürgerlichen Verehrer und Kritiker von Marx sind hier immer wieder auf diese äußeren Beziehungen hereingefallen, ohne zu erkennen, daß hier eine unüberbrückbare Kluft besteht. In Wirklichkit hat Marx zu Hegel und Feuerbach nur die spezifisch jüdische Beziehung, nämlich die plagiatorische, die parasitäre. Seine eigene geistige Leistung dagegen liegt mehr in der dialektisch-dogmatischen, talmudistischen Logistik, in einer ungewöhnlichen Fähigkeit, rabulistische Gehirnprodukte in suggestive Schlagwörter und Schlagthesen zu pressen und agitatorisch zu verbreiten. Sombart, der Marx früher als Geisteshelden gefeiert, kommt doch in der gleichen Schrift nicht um folgende Feststellung herum: „Den technischen Hilfsapparat nationalökonomischer Gesetze hat Marx kaum vermehrt. Er ist darin über Ricardo nicht wesentlich hinausgekommen ... Seine Versuche, neue ‚Gesetze' jener Art zu formulieren, sind fast durchgängig gescheitert." [3]) Trotzdem ging von Marx diese erstaunliche Wirkung aus. Er hat keine schöpferische geistige Leistung vollbracht und nicht einmal die schöpferischen Leistungen anderer positiv weitergestaltet. Aber sein messerscharfer jüdischer Intellekt hat die gefährlichsten agitatorischen Konsequenzen gezogen. So wirkt er von den Anfängen der kommunistischen Bewegung bis zum Sowjetstaat und zur Sowjetwissenschaft. Die bolschewistische Dialektik ist Marx'sche Rabulistik und hat als solche eine Wirkung hervorgebracht, die wir als Musterbeispiel zersetzender jüdischer Geistigkeit verfolgen können. Das ist sein eigentliches Verhältnis zu H e g e l : er hat die Hegelsche Dialektik

---

[1]) K. Vorländer: Karl Marx, S. 96.

[2]) K. Vorländer: Karl Marx, S. 79.

[3]) W. Sombart: Das Lebenswerk von Karl Marx, S. 51/52.

auf den Kopf gestellt. In Wirklichkeit unterscheidet sich die bolschewistische von Hegelscher Dialektik wie Dialektik und Rabulistik.

Das gleiche gilt für sein Verhältnis zu Feuerbach. Marx hat den realistischen Materialismus verzerrt zum Ökonomismus. Seine Leistung ist auch hier keine schöpferisch-geistige, sondern eine parasitär-intellektualistische. Auch aus der in ihrer Einseitigkeit doch bewundernswerten Leistung Feuerbachs zieht er nur die mechanistischen und negativen Konsequenzen. Es gibt keine positive Beziehung zwischen dem Geist eines Feuerbach und dem Intellekt eines Marx: „Sein Denken zerlegt alles in Quantitäten: die Wirtschaft in die Summe der individuellen, meßbaren Arbeitsstunden, den geschichtlichen Fortschritt in eine allseitige Entwicklung der Individuen. Er begreift wohl die Gesetze der Mathematik, nicht aber ‚die einfachste Realität, zu der Anschauung gehört'." [1])

Sogar der Jude Vorländer, der Marx ein literarisches Heldendenkmal zu bauen versucht, muß zugeben, daß Marx auch die eigenen Grundbegriffe nicht selbst entdeckt, sondern übernommen hat, z. B.: „bürgerliche Gesellschaft", „Klassengesetz"; ebenso folgende Begriffe: „Existenzminimum"; „Recht auf Arbeit", „wirtschaftlicher Kampf aller gegen alle", „Überproduktion". [2]) Schon im Kommunistischen Manifest ist fremdes Geistesgut raffiniert verwandt. Sogar der Schlachtruf am Schlusse stammt nicht von Karl Marx, sondern wurde bereits 1847 von Karl Schapper verwandt. [3]) Den geistigen Parasitismus kennzeichnet Othmar Spann, der zwar nur von seiner neuscholastischen Theokratie aus den Marxismus kritisiert, dabei aber doch zu beachtlichen Feststellungen kommt: „Marx hat von Hegel in Wahrheit nichts gelernt ... Marx hat nicht einen einzigen Grundgedanken seiner Lehre selbst hervorgebracht, sondern alles zusammengerafft, was seine Vorgänger an Kritik des Bestehenden geleistet haben. In der Zergliederung des Wirtschaftsvorganges ist er ein Epigone Ricardos ... Die Konzentrationstheorie ist schon bei Pecqueur vorhanden ... Der Begriff des Klassenkampfes wurde u. a. schon von Lorenz von Stein vor Marx verwendet." [4]) Einer Charakterisierung von Marx aus dessen jüdischer Substanz heraus weicht allerdings auch Othmar Spann aus, und das nicht zufällig. Doch: allein die rassische Untersuchung löst die letzten Rätsel dieser unheimlichen Erscheinung. Der Philosophie-

---

1) Fr. Lenz: Staat und Marxismus, Stuttgart und Berlin 1921, I. G. Cotta, S. XI.

2) Vgl. Vorländer: Karl Marx, S. 222/23.

3) Vgl. Vorländer: Karl Marx, S. 135.

4) O. Spann: Die Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre, 20. Aufl., Leipzig 1930, S. 148.



jude Hermann Cohen sagt einmal: „Das ewige Vorbild dieses Sozialismus sind die jüdischen Propheten." Und er feiert Marx als einen „Gesandten des Gottes der Geschichte."[1]) Das ist die eigentliche Tradition des Marx-Mardochai von den jüdischen Propheten über Spinoza zu Ricardo und Moses Heß. Jüdisch ist die parasitäre Ausbeutung der geistigen Leistung anderer und jüdisch ist die intellektualistische Verfälschung ursprünglicher Entdeckungen. Sogar ein Literat der Novemberrepublik, Vorländer, muß wenigstens andeuten, daß diese zersetzende Logistik rabbinisches Erbe ist: „Auch die haarspaltende Schärfe seiner Dialektik und mitunter seines Stils mag ein rabbinisches Erbe sein."[2]) Tatsächlich stammt Marx sowohl väterlicherseits aus einer alten Rabbinerfamilie wie mütterlicherseits. Seine Mutter ist eine geborene Preßburg und entstammt einer alten holländischen Rabbinerfamilie. Marx kann deshalb nicht besser charakterisiert werden, als durch die Worte des französischen Juden Lazare: „Karl Marx, dieser Abkömmling einer Reihe von Rabbinern, hat die ganze logische Kraft seiner Vorväter geerbt: er wurde ein klarer und lichter Talmudist; ein Talmudist, der in Soziologie machte ..."[3])

Diese „Soziologie" von Karl Marx ist wirklich „gemacht". Es gibt kein größeres Mißverständnis Marx gegenüber, als daß man seine Lehre als Wissenschaft ernst nimmt und ihr mit Wissenschaft beizukommen versucht. Das ist ebenso wenig Wissenschaft wie der Talmud. Es ist die gleiche Art von „Logik" und die gleiche Art und Manier von „Beweisführung". Deshalb ist es ein durch nichts zu rechtfertigender Anspruch, zu verlangen, daß man sich mit der „Theorie" des Marx-Mardochai wissenschaftlich auseinanderzusetzen habe, daß man dort, wo die Voraussetzung der Wissenschaft, die innere Wahrhaftigkeit und Verantwortung fehlt, wissenschaftliche Maßstäbe fordert. Wo nichts bewiesen ist, kann auch nichts widerlegt werden. Wer sich auf diese Behauptung der Wissenschaftlichkeit der Theorie von Marx überhaupt einläßt, ist bereits betrogen. Wenn wir uns im Folgenden mit den Hauptthesen seiner Theorie kurz auseinandersetzen, dann nicht, um Marx „wissenschaftlich" zu widerlegen, was voraussetzt, ihn wissenschaftlich ernst zu nehmen, sondern um ihn als jüdischen Intellekt zu charakterisieren.

Lorenz kennzeichnet einmal den Unterschied von Marx und

---

[1]) Fr. Lenz: Staat und Marxismus, II., S. 57.

[2]) K. Vorländer: Karl Marx, S. 87.

[3]) Vgl. Schickedanz: Sozialparasitismus im Völkerleben, Leipzig 1927, S. 300.

den ersten Sozialisten, wie bereits erwähnt, folgendermaßen: „Die Sozialisten haben Politik getrieben, um ihren Sozialismus zu verwirklichen, während Marx Sozialismus treibt, um seine Politik durchzusetzen.“ [1]) Aber Politik ist eine viel zu positive Kennzeichnung der eigentlichen Ziele und des eigentlichen Wirkens von Karl Marx. Es ist nicht Politik im eigentlichen Sinne, sondern Zersetzung durch Theorie, durch Rabulistik, welche sich die Maske der Wissenschaft vorgesteckt hat. Schon die Tatsache, daß Karl Marx erst Jahrzehnte später „wissenschaftlich“ zu beweisen versucht, was er vorher als wissenschaftlich ausgibt, beweist, daß es ihm nicht um Wahrheit geht, um wissenschaftliche Forschung und Erkenntnis, sondern um demagogische Thesen, die von Anfang an Mittel zum Zweck sind und der Zweck ist bewußt oder unbewußt: Zersetzung. Erst 19 Jahre nach dem Kommunistischen Manifest erscheint sein als wissenschaftliches Buch getarntes Werk „Das Kapital“, Band I. Marx selbst äußert sich sehr ironisch über seine wissenschaftliche Leistung: „Ein Buch von 50 Bogen, was so gelehrt aussieht und sogar griechische Noten enthält.“ Marx ist so wenig Gelehrter, wie etwa Paulus Theologie-Professor. Wie uns Vorländer verrät, hat Marx selber einmal zugegeben, daß er seine ganze Doktrin nicht aus der tatsächlichen wissenschaftlichen Kenntnis der wirtschaftlichen und sozialen Realitäten hergeleitet, sondern, daß er getrieben vom jüdischen Instinkt, nur rabulistische Spekulationen niedergeschrieben hat: „Wenn die Leute nur wüßten, wie wenig ich von all dem Zeug weiß.“ [2]) In einem Brief an Engels am 30. 4. 1868 gesteht Marx selbst die Tatsache, daß ihm die ganze scheinwissenschaftliche Argumentation nur Mittel ist, um seine Klassenkampfdogmatik so suggestiv wie möglich zu gestalten: „Endlich ... der Klassenkampf als Schluß, worin sich die Bewegung und Auflösung der ganzen Schmiere auflöst.“ [3]) Natürlich hat Marx schon zu Lebenszeiten erfahren, wie wenig ernsthafte Köpfe auf seine Dogmen hereinfielen und wie wenig sich die tatsächliche ökonomische Wirklichkeit nach seinen Spekulationen entwickelte. Einmal in die Enge getrieben, bekennt er seinem Schwiegersohn gegenüber zynisch: **„Moi, je ne suis pas Marxiste.“** [4])

Unter diesen Voraussetzungen steht folgende kurze Darstellung oder besser Charakteristik seiner wirkungsvollen Theorien. Ich bin

---

[1]) O. Lorenz: Karl Marx und der Kapitalismus, S. 64.

[2]) K. Vorländer: Karl Marx, S. 162.

[3]) O. Renz: Der Marxismus, NS-Bibliothek, Heft 27, München 1931, S. 17.

[4]) K. Vorländer: Karl Marx, S. 189.



mir bewußt, daß ich mit dieser Darstellung dem Leser sehr viel zumute, weil es auch für den Verfasser ein ziemliches Stück Selbstüberwindung kostet, sich mit diesen Produkten des jüdischen Intellektualismus überhaupt noch zu beschäftigen. Aber nicht der Wahrheitsgehalt, sondern die politische Wirkung dieser Thesen zwingt uns zu dieser Auseinandersetzung.

2. Theorie:

a) W e r t l e h r e :

Marx hat das kapitalistische Wirtschaftsleben nie aus eigenen Erfahrungen kennengelernt, er ist auch nicht Wirtschaftswissenschaftler im exakten Sinne. Seine Kenntnis wirtschaftlicher Vorgänge ist erlesen, nicht erlebt, Buchwissen, nicht Wirklichkeitserfahrung. Trotzdem maßt er sich an, d i e Wertlehre des Wirtschaftslebens aufzustellen, die allgemeingültige Theorie der Entstehung wirtschaftlicher Werte zu entwickeln. Doch er ist auch hier nicht originär, die Werttheorie ist zwar grundlegend für seine gesamte ökonomische Doktrin, aber sie stammt gar nicht ursprünglich von ihm. Schon John L o c k e behauptet, die Arbeit sei der Maßstab des Tauschwertes. Die Physiokraten übernahmen diese Lehre und Adam S m i t h gab ihr eine eigene tiefere Begründung. Von ihm hat sie der Jude R i c a r d o entlehnt und ihr zum ersten Male jene dogmatische Übertreibung gegeben, die dann Marx bis zum äußersten steigerte.

Während für Adam Smith nur im „Naturzustand" die Arbeit als Tauschwert allgemeine Geltung hat, verzerrte der Jude Ricardo diese Auffassung zu der Behauptung, daß die bloße Arbeitsmenge, die Quantität der Arbeitszeit, bestimmend sei für den Tauschwert und damit für den Preis eines wirtschaftlichen Gutes. Preisbildend sei nicht der Gebrauchswert, sondern der Tauschwert, — eine typisch händlerische Auffassung. Dieses Dogma legt Marx in konsequenter Fortbildung einer jüdischen Fiktion seiner Wertlehre zu Grunde. Der Tauschwert einer Ware bestehe aus dem Quantum Arbeitszeit. Wirtschaftlicher Wert sei „gefrorene Arbeit". Aber eben nicht Arbeit, sondern nur Arbeitszeit, und auch wieder nicht die individuelle Arbeitsleistung in einer bestimmten Zeit, sondern die Quantität Arbeitszeit als Durchschnitt, die kollektive Arbeitszeit: „Als Gebrauchswerte sind die Waren vor allem verschiedener Qualität, als Tauschwerte können sie nur verschiedener Quantität sein, enthalten also kein Atom Gebrauchswert." [1]) Diese Behauptung ist eine typisch

[1]) Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie, I. Bd., 9. Aufl., Hamburg 1921, S. 4.

fiktive Abstraktion, es wird einfach, statt die tatsächlichen wertbildenden Faktoren zu erforschen, die Tauschbarkeit, und zwar die quantitative Tauschbarkeit, als einziger wertbestimmender Faktor anerkannt. Durch die Verschiebung vom Gebrauchswert zum Tauschwert und die Reduzierung des Tauschwertes auf die Zeitmenge, durch diese spezifisch jüdische Manipulation schafft Marx sich sein Wertdogma und damit die Grundlage seiner ökonomischen Theorie: die Grundlage für alles weitere, für die Ausbeutung, für den Klassenkampf, für die Revolution. Engels interpretiert die Wertlehre seines Meisters Marx und behauptet wie Marx, daß die Arbeitszeit der Wertfaktor des ökonomischen Lebens wäre, und da der Arbeiter das meiste Quantum Arbeitszeit bewältigt, ist er auch der einzige Werterzeuger: „... Dies ist die wirtschaftliche Verfassung unserer ganzen heutigen Gesellschaft. Die arbeitende Klasse allein ist es, die alle Werte produziert ... Diese von den Arbeitern produzierten Werte gehören aber nicht den Arbeitern. Sie gehören den Eigentümern der Rohstoffe, der Maschinen und Werkzeuge und der Vorschußmittel, die diesen Eigentümern erlauben, die Arbeitskraft der Arbeiterklasse zu kaufen. Von der ganzen von ihr erzeugten Produktionsmasse erhält also die Arbeiterklasse nur einen Teil für sich zurück.“ [1])

Wenn die Arbeitszeit der einzige wertbestimmende Faktor der Wirtschaft ist, muß natürlich der Arbeiter den überwiegenden Anteil an wirtschaftlichen Gütern beanspruchen können. Der Arbeiter müßte demnach als Lohn jene volle Summe in Geld bekommen, welche die in seiner Arbeitszeit geleistete Arbeit an Tauschwert enthält. Da seine Arbeitszeit angeblich allein den Tauschwert bestimmt, müßte er den vollen Tauschwert vergütet erhalten. Doch die bürgerlichen Ausbeuter, die Besitzer der Fabriken, die Eigentümer der Produktionsmittel und Werkzeugmaschinen, sie denken gar nicht daran, dem Proleten jene Quantität Geld zu bezahlen, welche seiner Quantität Arbeitszeit entspricht. Die brutalen Ausbeuter zahlen dem Arbeiter nur einen Bruchteil des von ihm erzeugten wirtschaftlichen Wertes zurück; jenen Bruchteil, den der Prolet braucht um leben zu können. Leben hat er aber nur soweit notwendig, daß er die Ware Arbeitskraft verkaufen kann, also nur jenes Mindestmaß des Existierens, welches ausreicht, um die erforderliche Arbeitszeit zu leisten. Man bezahlt ihm also nur das Existenzminimum. Man kauft ihm die Ware Arbeitskraft für den

---

[1]) Vgl. O. Lorenz: Karl Marx und der Kapitalismus, S. 91.

Preis ab, den er bekommen muß, um nicht zu verhungern, um die Arbeitszeit leisten zu können. So wird also nur ein Teil der vom Proleten geleisteten Arbeitszeit bezahlt, der andere Teil gestohlen. Dieser Unterschied zwischen der bezahlten Arbeitszeit, gemessen am Existenzminimum, und der Summe, die der Kapitalist für die vom Proleten geleistete Arbeit als Tauschwert bekommt, diese Differenz ist der sogenannte Mehrwert. Der Mehrwert ist die Summe des Tauschwertes einer Ware abzüglich des Betrages, den der Proletarier zur Erhaltung seiner Existenz als Lohn bekommt. Der Mehrwert ist also praktisch der Gesamtbetrag der jeweiligen Ausbeutung.

Die Wirtschaftsform, welche dem Erzeuger der Werte nur das Existenzminimum bezahlt und dem Unternehmer, der keine nennenswerte Arbeitszeit leistet, also keinen wirklichen Wert erzeugt, den Mehrwert zubilligt, ist die kapitalistische Wirtschaftsform. Kapitalismus ist jene Produktionsweise, welche vom Tauschwert des Quantums Arbeitszeit an den proletarischen Erzeuger nur abgibt, was er zu seiner Erzeugerexistenz braucht und den Mehrwert selbst einsteckte. Engels faßt einmal das ganze Dogma seines Freundes Marx folgendermaßen zusammen. „Es handelte sich aber darum die kapitalistische Produktionsweise einerseits in ihrem geschichtlichen Zusammenhang und ihrer Notwendigkeit für einen bestimmten geschichtlichen Zeitabschnitt, also auch die Notwendigkeit ihres Unterganges, darzustellen, andererseits aber auch ihren inneren Charakter bloßzulegen, der noch immer verborgen war. Dies geschah durch die Enthüllung des Mehrwertes: „Es wurde bewiesen, daß die Aneignung unbezahlter Arbeit die Grundform der kapitalistischen Produktionsweise und der durch sie vollzogenen Ausbeutung des Arbeiters ist; daß der Kapitalist, selbst wenn er die Arbeitskraft seines Arbeiters zum vollen Wert kauft, den sie als Ware auf dem Warenmarkt hat, dennoch mehr Wert aus ihr herausschlägt, als er für sie bezahlt hat; und daß dieser Mehrwert in letzter Instanz die Wertsumme bildet, aus der sich die stets wachsende Kapitalmasse in den Händen der besitzenden Klassen anhäuft. Der Hergang sowohl der kapitalistischen Produktion wie der Produktion von Kapital war erklärt. — Diese beiden großen Entdeckungen: die materialistische Geschichtsauffassung und die Enthüllung des Geheimnisses der kapitalistischen Produktion vermittels des Mehrwertes verdanken wir Marx. Mit ihnen wurde der Sozialismus eine Wissenschaft.“ [1])

Wenn ein Proletarier 10 Stunden arbeitet, so erhält er nicht die

[1]) Fr. Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, S. 33/34.

Summe der Werte, welche in 10 Stunden erzeugt werden, sondern nur den Betrag, den er braucht, um sich so weit zu ernähren und zu kleiden, daß er 10 Stunden Arbeit leisten kann, also, vielleicht den Tauschwert von 3 Arbeitsstunden. Den Wert der restlichen 7 Arbeitsstunden steckt der Kapitalist als seinen Profit ein. Der Kapitalist kauft 10 Stunden Arbeitszeit für den Preis von 3 Stunden und verkauft sie weiter für den Preis von 10 Stunden. „Kapital ist Mehrwert — heckender Wert", doziert Marx. Der Kapitalist kauft die Ware Arbeitskraft für den Preis der Lebensmittel der Proleten: „Der Wert der Arbeitskraft löst sich auf in den Wert einer bestimmten Summe von Lebensmitteln." [1]) Die „selbstverständliche" Voraussetzung ist dabei immer, daß nur die Handarbeit produktiv sei, da sie die meiste Arbeitszeit als Gesamtsumme der gesellschaftlichen Produktion verbraucht.

In diesem furchtbaren Los der permanenten Ausbeutung lebt nun der Proletarier, nichts kann ihn retten. Je mehr er leistet, umso größer ist nicht sein Verdienst, die Lebensmittelkosten bleiben ja gleich, aber umso größer ist der Mehrwert für den Kapitalisten; und je größer der Mehrwert, umso mächtiger wird der Kapitalist und umso ohnmächtiger bleibt der Prolet. Auch der Fortschritt der Technik erleichtert nicht das Los des Proletariats, sondern steigert ununterbrochen die Ausbeutung. Je mehr der Kapitalist durch Maschinen die menschliche Arbeitskraft ersetzen kann, umso größer wird das Angebot menschlicher Arbeitskraft. Je größer aber das Angebot an menschlicher Arbeitskraft wird, umso mehr fällt der Preis der Ware Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt. Die Masse der Proleten, die ihre Arbeitskraft nicht mehr verkaufen können, wegen Überangebot, wird immer größer, sie bilden die „industrielle Reservearmee". Die einzige Wirkung dieser „industriellen Reservearmee" ist der Preisdruck der Ware Arbeitskraft. Diese überschüssigen Proleten haben in ihrer Wirkung nur den Sinn, den Preis der Arbeit der noch als Arbeiter verwendeten Proleten immer mehr zu drücken.

So stehen sich gegenüber die immer größer werdende Masse der erbarmungslos ausgebeuteten Proleten und die immer reicher und damit mächtiger werdende Klasse der „Mehrwert heckenden" Ausbeuter. In diesem Zustand der absolut rechtlosen Ausbeutung und dem absolut unverschuldeten Elend der Proletarier und der mühelos sich bereichernden Kapitalisten gibt es keinen Ausgleich und keine positive Verbindung mehr. Da kann und darf es nur Kampf geben auf Leben

[1]) Karl Marx: Das Kapital, Bd. I, 9. Aufl., S. 134/35.

und Tod. Klassenkampf ist die Parole und letzte Hoffnung des Proleten. Klassenkampf der Klasse der Ausgebeuteten gegen die Klasse der Ausbeutenden bis zur Vernichtung. In dieser Forderung gipfelt denn auch das „Kommunistische Manifest". Der Marx-Biograph Vorländer faßt das Evangelium des Proletariats möglichst mit den Worten des Originals folgendermaßen zusammen:

„1. Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.

2. Die früheren Klassengegensätze haben sich in unserer Epoche vereinfacht zu dem einen großen Gegensatz: Bourgeoisie und Proletariat.

3. Die moderne Staatsgewalt ist nur ein Ausschuß, der die Geschäfte der ganzen Bourgeoisieklasse verwaltet. Die Bourgeoisie hat, wo sie zur Herrschaft gekommen ist, alle feudalen, patriarchalischen, idyllischen Verhältnisse zerstört; sie hat den Arzt, den Juristen, den Pfaffen, den Poeten, den Mann der Wissenschaft in ihre bezahlten Lohnarbeiter verwandelt.

4. ......

5. Die Bourgeoisie hat durch ihre Ausbeutung des Weltmarktes die Produktion und Konsumtion aller Länder kosmopolitisch gestaltet.

6. Sie hat in ihrer kaum hundertjährigen Klassenherrschaft massenhaftere und kolossalere Produktionskräfte geschaffen als alle vergangenen Generationen zusammen. Sie hat dadurch die feudalen Fesseln gesprengt und an ihre Stelle die freie Konkurrenz nebst der ökonomischen und politischen Herrschaft der Bourgeoisklasse gesetzt.

7. In demselben Maße aber, in dem die Bourgeoisie, d. h. das Kapital, und die Industrie sich entwickeln, entwickelt sich auch die Klasse der modernen Arbeiter, das Proletariat; es wird in größeren Massen zusammengeballt, fühlt seine wachsende Macht und vereinigt sich zu Koalitionen wider die Bourgeois.

8. Alle bisherigen sozialen Bewegungen waren Bewegungen von Minoritäten im Interesse von Minoritäten, die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl.

9. Die Gesetze, die Moral, die Religion der alten Gesellschaft sind für den Proletarier ebenso viele bürgerliche Vorurteile, hinter denen sich ebenso viele bürgerliche Interessen verstecken.

10. Die Kommunisten wollen zunächst dasselbe wie die übrigen Arbeiterparteien aller Länder: Bildung des Proletariats zur Klasse, Sturz der Bourgeoisieherrschaft, Eroberung der politischen Macht durch



das Proletariat; aber sie wollen darüber hinaus: Aufhebung der Lohnarbeit und des Privateigentums, das ja ohnehin für neun Zehntel der bestehenden Gesellschaft tatsächlich nicht existiert...

11. Das Endziel: An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.

12. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution erzittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" [1])

Die sogenannte wissenschaftliche Beweisführung der Ursachen und der Notwendigkeit des Klassenkampfes der Gegenwart gilt als eigentliche Leistung von Karl Marx. Die Ursache des Klassenkampfes ist die Ausbeutung. Den „wissenschaftlichen" Beweis für die Tatsache der Ausbeutung und ihre Form liefert Marx durch seine Doktrin von Wert und Mehrwert. Die zweitwichtigste Grunderkenntnis von Marx ist das sogenannte „Konzentrationsgesetz". Die Lehre von Wert und Mehrwert, die Ausbeutungslehre, ist die „wissenschaftliche" Analyse des bestehenden Zustandes, das Konzentrationsgesetz der „wissenschaftlich" bewiesene Weg zur Überwindung der Ausbeutung und zur Beendigung des Klassenkampfes.

b) Konzentrationsgesetz:

Der jüdische Konjunkturinstinkt spürte auch die Möglichkeiten der technischen Revolution voraus, welche vor allem durch die Erfindung der Dampfmaschine zu erwarten waren. Die große Dampfmaschine verbraucht relativ weniger Kohle als die kleine, also arbeitet sie wesentlich billiger und war deshalb im Konkurrenzkampf überlegen. Je größer der Betrieb, umso größer seine Dampfmaschinen, umso größer die wirtschaftliche Überlegenheit im Wettkampf der Produktion. Die Betriebe werden also umso rentabler, je größer, und umso unrentabler, je kleiner sie sind. Marx prophezeit deshalb mit wissenschaftlichem Ernst folgende Entwicklung: „Die Mittelbetriebe fressen die Kleinbetriebe, die Großbetriebe verzehren die Mittelbetriebe"; die Folge ist, es gibt immer weniger selbständige Einzelbetriebe, der Mittelstand verschwindet, wird hinabgestoßen ins Proletariat, die Zahl der Proleten wird immer größer, die Proleten werden immer ärmer und zahl-

[1]) K. Vorländer: Karl Marx, S. 133/135.

reicher, die Kapitalisten immer weniger und reicher. Schließlich gibt es nur noch Riesenbetriebe mit Riesendampfmaschinen im Besitze der reichsten Kapitalisten. Die wenigen Besitzer des größten Reichtums, der größten Maschinen, bleiben übrig, alle anderen sind Proleten geworden. Und nun kommt der Höhepunkt der Weltgeschichte. Die 99,99 Prozent ausgebeuteter Proleten vernichten die 0,01 Prozent Kapitalisten, setzen sich in den Besitz der Weltmaschinen, sie enteignen die Enteigner, es kommt die „Expropriation der Expropriateure". Das Proletariat hat jetzt die Produktionsmittel selbst in seinen vollen Besitz genommen. Nun erhalten alle Proletarier nicht nur die Lebensmittelkosten ihrer Arbeitskraft, sondern den gesamten Wert ihrer Arbeitszeit, also auch den gesamten Mehrwert als Lohn; das Paradies der sozialen Gleichheit bricht an.

Marx hat das nicht ganz so dargestellt, das ist eine böswillige Übertreibung, doch nur soweit es die Dampfmaschine betrifft. Er meint, nicht die Antriebsmaschinen, sondern die Werkzeugmaschinen wären die Ursache der Konzentration: „Dieser Teil der Maschinerie, die Werkzeugmaschine, ist es, wovon die industrielle Revolution im 18. Jahrhundert ausgeht." [1]) Aber das ist auch unwesentlich, und vielleicht haben in der tatsächlichen Konzentration die Antriebsmaschinen stärker gewirkt als die Werkzeugmaschinen. Die Wirkung jedenfalls, so oder so, ist die gleiche. Auch die große Werkzeugmaschine ist der kleinen überlegen, das ist „wissenschaftlich" von Marx konstatiert und darum kommt die Konzentration auf jeden Fall. Schon Jahrzehnte, ehe er alle wissenschaftlichen Beweise mühsam herbeigeschafft, hat sein prophetisches Genie dieses „Gesetz" vorweggenommen. Im „Kommunistischen Manifest" bereits verkündet Marx: „Die bisherigen kleinen Mittelstände, die kleinen Industriellen, Kaufleute und Rentiers, die Handwerker und Bauern, alle diese Klassen fallen ins Proletariat hinab, teils dadurch, daß ihr kleines Kapital für den Betrieb der großen Industrie nicht ausreicht und der Konkurrenz mit dem größeren Kapitalisten erliegt, teils dadurch, daß ihre Geschicklichkeit von neuen Produktionsweisen entwertet wird... Es werden ferner, wie wir sahen, durch den Fortschritt der Industrie ganze Bestandteile der herrschenden Klasse ins Proletariat hinabgeworfen oder wenigstens in ihren Lebensbedingungen bedroht."

Engels hat schon im Februar 1844 prophezeit: „Die Zentralisation des Besitzes ist ein dem Privateigentum ebenso immanentes Gesetz wie alle anderen; die Mittelklassen müssen immer mehr verschwinden, bis

[1]) Karl Marx: Das Kapital, Bd. I, S. 336.

die Welt in Millionäre und Paupers, in große Grundbesitzer und arme Tagelöhner geteilt ist..." [1]) Und diese Entwicklung vollzieht sich mit eherner, unaufhaltsamer Notwendigkeit mit oder gegen den Willen der Kapitalisten, mit oder gegen den Willen des Proletariats. Das ist gerade das Entscheidende daran und im marxistischen Sinne eigentlich Wissenschaftliche, die strenge Kausalität des ganzen Vorganges, eine Kausalität von der Exaktheit eines mechanischen Naturgesetzes. Parallel hierzu konzentriert sich das Kapital direkt. Marx hat dafür auch eine streng wissenschaftliche Formel gefunden: Es ist der „Akkumulationsprozeß des Kapitals": „Es ist aber klar, daß die Akkumulation, die allmähliche Vermehrung des Kapitals durch die aus der Kreisform in die Spirale übergehende Reproduktion ein gar langsames Verfahren ist, im Vergleich mit der Zentralisation, die nur die quantitative Gruppierung der integrierenden Teile des gesellschaftlichen Kapitals zu ändern braucht." [2])

Die Akkumulation oder Selbstvermehrung des Mehrwertes und damit ständige Selbststeigerung des Kapitals ist die kleinere und langsamere, die Zentralisation der Betriebe die schnellere und stärkere Form der Konzentration. Zusammen ergeben sie beide die automatische Notwendigkeit des Sieges des Proletariats und der Vernichtung des Kapitals. Noch einmal faßt Marx diese weltstürzende Erkenntnis folgendermaßen zusammen: „Mit der beständig abnehmenden Zahl der Kapitalmagnaten, welche alle Vorteile dieses Umwandlungsprozesses usurpieren und monopolisieren, wächst die Masse des Elends, des Drucks, der Knechtschaft, der Entartung, der Ausbeutung, aber auch der Empörung der stets anschwellenden und durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst geschulten, vereinten und organisierten Arbeiterklasse. Das Kapitalmonopol wird zur Fessel der Produktionsweise, die mit und unter ihm aufgeblüht ist. Die Konzentration der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unerträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateurs werden expropriiert." [3]) Und Engels ruft aus: „Die weltbefreiende Tat durchzuführen, ist der geschichtliche Beruf des modernen Proletariats." [4]) Das Ergebnis ist „die klassenlose Gesellschaft...", „das

---

[1]) Vgl. O. Lorenz: Karl Marx und der Kapitalismus, S. 21.

[2]) Karl Marx: Das Kapital, Bd. I, S. 592.

[3]) Karl Marx: Das Kapital, Bd. I, S. 728.

[4]) Engels: Die Enwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, S. 54.

Fehlen der Herrschaft von Menschen über Menschen". So zerstört sich der Kapitalismus selbst und bringt zugleich das Proletariat von selbst zur Herrschaft. Der Kapitalismus opfert sich gewissermaßen, um dem Proletariat die Herrschaft anzubieten. Damit ist auch das Ende aller Einrichtungen und Erzeugnisse von Bourgeoisie und Kapital gekommen. Wie der Kapitalismus, begeht der Staat Selbstmord, die Politik selber endet damit, daß sie sich selbst vernichtet, das Paradies des Materialismus ist da. Marx hat es prophezeit: Dann „wird es keine eigentliche politische Gewalt mehr geben, weil gerade die politische Gewalt der offizielle Ausdruck des Klassengegensatzes innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft ist." [1])

3. Kritik:

a) Konzentrationsgesetz:

Wo nichts bewiesen ist, da ist eigentlich auch nichts zu widerlegen. Nur um zu verdeutlichen, daß nichts bewiesen ist, sei auf einige Tatsachen hingewiesen, welche die ganze Absurdität dieser Marx-Wissenschaft aufzeigen. Die Erfindung der Dampfmaschine und alle Erfindungen, die Marx seinen Theorien zu Grunde legt, sind nicht die ersten und nicht die letzten, welche die Wirtschaftsform und Produktionsweise verändern. Aber aus einer Tatsache eines bestimmten Abschnitts der technischen Entwicklung ein Dogma zu pressen, ein „Gesetz" von unentrinnbarer Notwendigkeit zu formulieren, daraus den Umsturz der Wirtschaft und der ganzen Welt abzuleiten, das ist eine spezifisch jüdische Geistesentartung, das ist die Ausgeburt eines Judengehirns. Der Germane schafft eine große technische Entwicklung, der Jude konstruiert daraus eine Zerstörungsideologie. Natürlich ging z. B. von der Dampfmaschine eine gewisse zentrierende Wirkung zu Gunsten des Großbetriebes aus, aber schon die nächste Erfindung konnte entgegengesetzt wirken und für den Klein- und Mittelbetrieb ebenso vorteilhaft sein wie für den Großbetrieb, ja, vielleicht sogar für den Klein- und Mittelbetrieb im Konkurrenzkampf mit dem Großbetrieb vorteilhafter. Tatsächlich hat z. B. das Auto dem Riesenbetrieb der Eisenbahn eine noch lange nicht beendete ernsthafte Konkurrenz entwickelt. Vor allem ist der Elektromotor so rationell im Klein- und Mittelbetrieb wie im Großbetrieb. Ebenso hatten andere Erfindungen eine ganze Reihe von neuen Klein- und Mittelbetrieben zur Folge.

---

[1]) Karl Marx: Das Elend der Philosophie, 2. Aufl., 1892, S. 129.



Andererseits ist die tatsächliche Konzentration der modernen kapitalistisch gesinnten Wirtschaft nur zum Teil die Folge einer technischen Entwicklung, zum anderen Teil die Folge gerade der kapitalistischen Wirtschaftsform selbst, der Zusammenschluß der Betriebe zu Monopolen, zu Trusts und Syndikaten. Und mehr noch die Konzentration der Wirtschaft im G e l d, im Finanzkapital, die ungleich mehr an Ausbeutung und Machtzusammenballung gebracht hat als irgend eine technische Entwicklung. Marx hat also mit seinem Konzentrations-„Gesetz" e r s t e n s d i e s t ä r k s t e n U r s a c h e n g a r n i c h t g e t r o f f e n u n d z w e i t e n s d i e F o l g e n s i n n l o s ü b e r s t e i g e r t. Aber weil durch andere Ursachen eine tatsächliche Konzentration eingetreten ist und die Ausbeutung sich verstärkte, hat sein „Konzentrationsgesetz" an Suggestivkraft gewonnen, nicht durch die eigene geistige Leistung, sondern durch die nur scheinbar ähnliche tatsächliche Entwicklung.

Schließlich haben doch M e n s c h e n diese neuen Maschinen entdeckt und es lag also immerhin weitgehend im Bereich des menschlichen Willens, wie sie die Maschinen gebrauchten, zum Ausbau oder zum Einsturz und Umsturz der bisherigen Ordnung. Nicht die Maschinen haben den Menschen, sondern die Menschen haben die Maschinen erzeugt, und nicht die Maschinen, sondern die Menschen konnten deshalb auch die Auswirkungen bestimmen. Daß ein entscheidender Wirtschaftszweig, nämlich die Landwirtschaft, diese Entwicklung nicht mitgemacht hat, ist eine Tatsache, die allein schon genügt, um das ganze marxistische Konzentrationsdogma ad absurdum zu führen. Das gleiche gilt für alle Arbeitsformen, denen es mehr auf die Qualität als auf die Quantität ankommt, z. B. für das echte Handwerk.

Jetzt erfolgen Konzentrationen nicht aus ökonomischen, sondern aus p o l i t i s c h e n Ursachen; oft gerade nicht im Interesse privater Kapitalisten, sondern zur Sicherung politischer Gemeinschaften (Rüstung). Auch von dieser Entwicklung hatte Marx nicht die geringste Ahnung.

Nur ein Judengehirn kann von einer einzelnen technischen Tatsache die Gesamtentwicklung der Menschheit abhängig machen, auch die Lösung der sozialen Frage. Der Mensch scheidet damit völlig aus. Nicht die kapitalistische Gesinnung treibt zur Revolution, sondern ein mechanischer Produktionsvorgang. Wie sinnlos vor allem die Koppelung der Befreiung des Proletariats an das „Gesetz" der Zentralisation der Industrie ist, beweist gerade die Sowjetunion. Die am

meisten zentrierte Wirtschaft der USA. ist nach wie vor kapitalistisch und die sogenannte Expropriation der Expropriateure wurde nur mit Gewalt vollzogen in einem Staate, der zu den technisch rückständigsten Agrarstaaten der Erde zählte, in Rußland. Es ist überhaupt nicht einzusehen, warum technisch rentabelste Betriebe ausbeuterischer sein sollen als die weniger rentablen. Man könnte es sich umgekehrt mindestens genau so vorstellen.

Ebenso sinnlos ist es, aus der Konzentration zwangsläufig die Entstehung von Proletariern zu folgern; denn auch der Riesenbetrieb besteht nicht aus einem Kapitalisten und zehntausend Proletariern, sondern wie der Arbeitsprozeß selbst, ist auch die soziale Stellung der am Arbeitsprozeß beteiligten Menschen verschieden und selbst in der kapitalistischen Wirtschaft, z. B. in Amerika, weitgehend nach Leistung gegliedert. Mittlere und höhere Angestellte und Direktoren haben einen größeren Grad von Selbständigkeit als mancher Inhaber von Klein- und Mittelbetrieben und beziehen oft ein Vielfaches des Einkommens sogenannter selbstständiger Kleinbesitzer. Über diese realen wirtschaftlichen Tatsachen wird einfach hinwegdogmatisiert. Wenn die Einkommenshöhe den Grad des Kapitalismus ausmacht, dann sind manche sogenannten „Proletarier" eines Großbetriebes kapitalistischer als manche Kapitalisten von Klein- und Mittelbetrieben, und manche selbständigen Besitzer von Arbeitsmitteln sind proletarischer als die Arbeitnehmer großer Betriebe.

Diese flächenhafte Abstraktion, die alle wirklichen, lebendigen Unterschiede und Tatsachen einebnet, dieser jüdische Intellektualismus hat am sogenannten Konzentrationsgesetz wirklich ein Beispiel seiner Eigenart gegeben. Die ganze natürliche Vielgestaltigkeit des modernen Wirtschaftslebens wird zerrissen und schematisiert in Proleten als Verkäufer der Ware Arbeitskraft und in Kapitalisten als profitgierige Käufer der Ware Arbeitskraft. Die schlimmste Wirkung dieser Konzentrationsutopie war es, daß sie die technische Entwicklung und die damit gegebenen Möglichkeiten der Lösung sozialer und wirtschaftlicher Probleme in einer Weise gedeutet hat, die jeden Lösungsversuch unmöglich machte. Es wäre doch mindestens ebenso möglich gewesen, die technischen Erfindungen in den Dienst des sozialen Gedankens zu stellen und gerade aus der technischen Entwicklung heraus die besten Möglichkeiten — und gerade die technischen Möglichkeiten — zu Gunsten des Proletariats und zu Ungunsten des Kapitalismus auszuwerten. Marx hat nicht die positive Möglichkeit dieser Entwicklung untersucht, sondern bewußt die extremste Form des Negativen

aus der technischen Entwicklung herausphilosophiert. Er hat die Wirksamkeit der technischen Revolution für sich ausgenutzt, nicht zur positiven Gestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Probleme, sondern zur destruktiven Agitation und damit auf seine Weise daran mitgeholfen, daß die Technik zum Feind des Menschen, die Industrie zum Feind des Arbeiters wurde.

Gleichzeitig hat Marx das Proletariat in seiner Aktivität gelähmt. Es sollte nicht entschlossen sein Schicksal selbst gestalten, sein Recht erkämpfen, sondern wie hypnotisiert solange auf die Wirkung des Konzentrationsgesetzes starren, bis der Kapitalismus immer mächtiger und mächtiger und das Proletariat immer ohnmächtiger wurde. So hat Karl Marx als jüdischer Proletarier-Verführer nur die Interessen seiner Judengenossen auf der Seite des Kapitalismus gefördert, er hat mitgeholfen, daß die technische Entwicklung nicht zum Wohl der Menschheit, sondern zum wirtschaftlichen Chaos führte. S o h a t s i c h d i e l i b e r a l i s t i s c h e G e i s t e s e n t a r t u n g d e s J u d e n R i c a r d o g e t r o f f e n m i t d e r p r o l e t a r i s c h e n G e i s t e s v e r w i r r u n g d e s J u d e n M a r x. So wurde von der proletarischen wie von der bürgerlichen Seite her die Entwicklung in Richtung der jüdischen Interessen vorangetrieben. Die historische Mission Marxens war es, auf der Seite des Proletariats die tatsächliche Lösung der sozialen Frage zu verhindern, und es ist ihm gelungen, nicht nur die Massen in die falsche Richtung zu bewegen, sondern auch innerhalb des Gesamtprozesses jeden Akt sozialpolitischer Teillösungen zu verhindern. Es sei nur hier auch wieder erinnert an die Tatsache, daß es die Marxisten waren, welche die Sozialpolitik B i s m a r c k s zum Teil erschwerten, zum Teil sogar verhinderten. Bis zum propagandistisch überhaupt Erträglichen wurde jeder Versuch eines Ausgleichs zwischen den Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer verhindert, die soziale Wunde offen gehalten und mit allen Mitteln immer wieder vergiftet. Marx hat erreicht, was er bewußt oder unbewußt erstrebte: nicht eine wissenschaftliche Erkenntnis, sondern eine scheinwissenschaftliche Agitation zu Gunsten des jüdischen Einflusses und zu Lasten der arischen Menschheit, die parasitäre Ausbeutung einer arischen Entwicklung der Technik für eine jüdische Revolte, die Zersetzung des arischen Wirtschaftslebens durch eine jüdische Utopie.

b) W e r t l e h r e :

Noch wesentlich verhängnisvoller als das Konzentrationsgesetz wirkte die Werttheorie. Mit ihr wollte Marx den wissenschaftlichen

Beweis erbringen für die Tatsache der Ausbeutung, ihre Ursachen und die Möglichkeiten der Überwindung. Nur von der Wertlehre her ist seine Theorie des Klassenkampfes verständlich.

Nicht nur geistesgeschichtlich interessant ist dabei, daß die Zusammenarbeit zwischen kapitalistischem und marxistischem Judentum, wie sie zwischen London, New York und Moskau realpolitische Tatsache geworden, geistig vorbereitet wird bereits im ideologischen Zusammenspiel von Ricardo und Marx. Wie schon festgestellt, haben weder Ricardo noch Marx die Wertlehre geschaffen, aber Ricardo hat die entstellende und zersetzende Form des wirtschaftlichen Wertbegriffes vorbereitet, welche Marx dann übernehmen und nur in zersetzender Richtung weiterentwickeln konnte. Ricardo hat schon die Arbeit zur Ware erklärt, die am Arbeitsmarkt gekauft und verkauft werden kann. Er hat die Ware Arbeitskraft vom Menschen isoliert, so daß die Arbeit und mit der Arbeit der Mensch bloße dingliche Funktion bekam und mit der Arbeit auch der Mensch zur Ware wurde, er selbst gekauft und verkauft werden konnte. Ricardo erklärt bereits den Lohn aus den Lebenskosten des Arbeiters als „Reproduktionskosten der Arbeit".

Ich will auch nicht versuchen, die Rabulistik dieser „Wertlehre" im einzelnen zu widerlegen, oder ihr eine nationalsozialistische Auffassung über die Entstehung und Bildung wirtschaftlicher Werte gegenüberzustellen. Es geht auch hier nur um das Jüdisch-Charakteristische an dieser „Wertlehre".

Marx erklärt die Arbeitsmenge zum einzigen wirtschaftlichen Wertfaktor. Diese Auffassung ist so primitiv, daß man schon fast deshalb auf eine Beantwortung verzichten möchte. Aber nicht zuletzt in der Primitivität lag die suggestive Wirkungskraft seiner Theorie. Diese ökonomische Dogmatik richtet sich ja nicht an volkswirtschaftlich geschulte und erfahrene Intelligenz, sondern an die körperlich und geistig ausgehungerten Proletariermassen, die auf jeden Fall eine Antwort auf die Fragen ihres Schicksals suchen. Und jene Antwort, die sie am ehesten begreifen und die ihnen das meiste verspricht, höher schätzen, als die wissenschaftliche Richtigkeit und innere Wahrhaftigkeit einer volkswirtschaftlichen Theorie. Marx gab alle Schuld dem Bürger, alles Recht dem Proletarier, prophezeite jedem Bürger den Untergang, jedem Proletarier das Paradies — was könnte auf verzweifelte Massen suggestiver wirken? Es muß immer wieder betont werden: Karl Marx will innerlich gar nicht

Wissenschaftler sein, es geht ihm nicht um Wahrheitsdrang und Forscherehrgeiz, die „Wissenschaftlichkeit“ ist eine Maske, eine Tarnung, ein Mittel, die Autorität und Suggestivkraft agitatorischer Thesen zu steigern.

Nur ein Hinweis auf die Ursachen, die tatsächlich wirtschaftlich preisbildend wirken, soll sein ganzes Verfahren verdeutlichen.

Sicher ist die Arbeitsmenge daran wesentlich beteiligt, z. B. welche Zeit der Arbeiter im Durchschnitt braucht, um ein gewisses Quantum Kohle zu fördern oder verkaufsbereit zu bearbeiten. Aber das ist e i n Faktor unter anderen, ebenso wichtig ist vielleicht doch die Arbeits q u a l i t ä t ; zunächst das Arbeitstempo innerhalb der Arbeitszeit und dann vor allem die Qualität der Arbeitsleistung in einem bestimmten Arbeitstempo. Eine Stunde Straßenfegen ist nicht gleich einer Stunde Arbeit eines Feinmechanikers oder eines Erfinders, eines Forschers oder Künstlers. Ebenso ist wert- und preisbestimmend Seltenheit oder Massenhaftigkeit des Vorkommens einer Ware. Kohle ist nun einmal schon deshalb in ihrem Wert und ihrem Preis ungleich niedriger als etwa Diamanten, weil das Naturvorkommen so entscheidend verschieden ist. Dazu kommt das menschliche Bedürfnis an einer Ware. Der Bedarf an Fleisch wird in der Quantität immer größer sein als der Bedarf an Kohle. Bedürfnis, Seltenheitswert und Arbeitsqualität sind also neben der Arbeitsmenge entscheidend beteiligt an der wirtschaftlichen Wert- und Preisbildung. Dazu kommen selbstverständlich bei bestimmten Wirtschaftsgütern die Arbeitsmittel. Ohne Hochofen kann Eisen nicht in größerem Umfange gewonnen werden. Nicht nur der am Hochofen stehende Prolet, sondern auch der Erbauer und Besitzer des Hochofens ist also beteiligt an der Wert- und Preisbildung des Eisens. Marx drückt sich um diese Feststellung einfach durch den Trick, daß er diese Faktoren für unberechenbar erklärt und deshalb wie Ricardo rein von der händlerischen Zweckmäßigkeit her nur die Zeit-Quantität der Arbeit wertbildend anerkennt. Das ist Unfug, hat aber Methode, denn diese Zwangsvorstellung ist die Voraussetzung seiner Ausbeutungstheorie.

Fast ebenso schematisch und verlogen ist die Behauptung, der Arbeiter bekäme nur die Lebenshaltungskosten, das Existenzminimum als Preis seiner Arbeitsleistung bezahlt. Auch in der kapitalistischen Wirtschaft ist nur die primitive Arbeit so schlecht entschädigt, daß etwa das Existenzminimum bezahlt wird, soweit überhaupt das Existenzminimum berechenbar ist. Eine höhere handwerkliche, oder vor allem geistige Arbeit wird sogar im kapitalistischen Staat, wenn auch nicht



gerecht, so doch im Durchschnitt ungefähr nach dem wirtschaftlichen Wert unterschiedlich gestuft vergütet. Es soll damit keineswegs die Tatsache der Ausbeutung irgendwie bestritten oder verkleinert werden, aber Marx gibt ihr falsche Ursachen und verbaut damit die wirklichen Überwindungsmöglichkeiten. Wenn also auch die Tatsache der Ausbeutung besteht, so ist doch die Behauptung, daß die Besitzer der Arbeitsmittel, die Kapitalisten, n u r das Existenzminimum vergüten, ebenso falsch wie vergiftend. Aber Marx will Vergiftung. Es geht ihm ja nicht um einen Ausgleich oder eine gerechte Ordnung sozialer Verhältnisse, sondern um die Sprengung des wirtschaftlichen Organismus. Deshalb muß er die Differenz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach beiden Seiten hin irrsinnig übersteigern, den Arbeiter zum Proleten, den Arbeitgeber zum Kapitalisten erniedrigen. Die Mehrwertdoktrin muß die Ausbeutung so übersteigen, daß jede gesunde, politische Überwindung unmöglich wird.

So irrsinnig diese Lehre ist, sie hat doch gewirkt, weil sie bei aller jüdischen Entstellung eben doch einen wirklichen Zustand trifft, dessen Eigenart sie falsch beschreibt, dessen Ursache sie falsch darstellt und dessen Überwindungsmöglichkeiten sie deshalb verbaut. Aber trotzdem, die Tatsache der Ausbeutung bestand und besteht in kapitalistischen Staaten und deshalb muß jene Antwort auf die Frage nach der sozialen Gerechtigkeit auch gerade in dieser primitiven, bewußt suggestiv formulierten Doktrin eine verhängnisvolle Wirkung ausüben.

Ähnliches gilt für die Verelendungstheorie. Die Theorie der „industriellen Reservearmee", welche einen ständig steigernden Lohndruck ausüben soll, ist das infamste Mittel, um das w i r t s c h a f t l i c h e Elend der Massen durch s e e l i s c h e s Elend zu steigern, die materielle Not zu sinnloser, seelischer Verzweiflung zu erhitzen, die Not auszunützen, statt zu überwinden. Sie ist der psychologische Haupteffekt der ganzen Ausbeutungshetze. D a m i t w i r d d i e R a s s e n k r a f t d e r V ö l k e r u n m i t t e l b a r g e t r o f f e n, d a s K i n d e r g l ü c k w i r d z u r U r s a c h e s t e i g e n d e r A u s b e u t u n g. Dies versucht der Jude dem Arbeiter vorzukalkulieren: Je mehr Kinder der Arbeiter bekommt, umso größer wird das Angebot an Arbeitskraft, umso billiger der Preis der Arbeit, umso schlimmer also die Ohnmacht der Arbeiters und umso größer die Ausbeutermacht der Kapitalisten. Diesen „Akkumulationsvorgang" beschreibt Marx folgendermaßen: „Dafür hat der Mechanismus der kapitalistischen Produktion ebenfalls schon gesorgt, indem er die Arbeiterklasse produziert als vom Arbeitslohn abhängige Klasse, deren

gewöhnlicher Lohn hinreicht, nicht nur ihre Erhaltung zu sichern, sondern auch ihre Vermehrung. Diese, ihm durch die Arbeiterklasse auf verschiedenen Altersstufen jährlich gelieferten, zuschüssigen Arbeitskräfte braucht das Kapital nur noch den in der Jahresproduktion schon enthaltenen zuschüssigen Produktionsmitteln einzuverleiben, und die Verwandlung des Mehrwerts in Kapital ist fertig." [1]) Der Arbeiter ist also umso ärmer, je zahlreicher er wird. Der Kapitalist aber umso reicher, je mehr Arbeiter es gibt. Denn die zuschüssige Arbeitskraft hat die doppelte Wirkung, daß sie einmal die Produktionskraft des ausbeutenden Unternehmens und damit seinen Reichtum steigert und auf der anderen Seite das Arbeitsangebot vermehrt und damit den Arbeitspreis senkt. Das ist unverfälschte jüdische Zersetzungslehre. Engels hat diese Phrasen weitergedroschen, bis er zu folgendem Ergebnis kam: „Es bedingt eine der Akkumulation von Kapital entsprechende Akkumulation von Elend. Die Akkumulation von Reichtum auf dem einen Pol ist also zugleich Akkumulation von Elend, Arbeitsqual, Sklaverei, Unwissenheit, Bestialisierung und moralischer Degradation auf dem Gegenpol, d. h. auf der Seite der Klasse, die ihr einziges Produkt als Kapital produziert." [2])

Die tatsächliche Entwicklung hat diese Behauptung schon einfach deshalb widerlegt, weil in den letzten hundert Jahren sich die Bevölkerungszahlen vervielfacht haben, ohne daß ihr Zuwachs verhungern mußte. Parallel mit der Bevölkerungsentwicklung ging die wirtschaftliche Entwicklung und die Vermehrung wirtschaftlicher Güter.

Die erst am Anfang des 20. Jahrhunderts ernst werdende Arbeitslosigkeit hat andere Ursachen, als Karl Marx mit seiner „industriellen Reservearmee" vorzutäuschen versuchte. Aber die Tatsache, daß Arbeitslosigkeit bestand, wenn auch aus ganz anderen Ursachen, als Marx behauptete, genügte, um seinen falschen Behauptungen Wirkungskraft zu verleihen. Daß außerdem durch die Vermehrung der Bevölkerung die relative Lohnsumme nicht gefallen, sondern gestiegen ist, dies ist nur ein weiterer Beweis für den doktrinären Unfug der Marx'schen Wirtschaftstheorie. Nicht zuletzt durch die politischen Ursachen des Versailler Diktats und der einzelnen Reparationspläne kam das gesamte Wirtschaftssystem der Völker durcheinander und dadurch entstanden Millionenmassen von Arbeitslosen. In dieser Zeit holte selbstverständlich die marxistische Agitation diese

[1]) Karl Marx: Das Kapital, I. Bd., S. 544.

[2]) Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, S. 42/43.

alte Phrase von der „industriellen Reservearmee“ aus der proletarischen Rumpelkammer, um sie als Beweis für die Prophetengröße von Marx-Mardochai zu bestaunen. Daß die Arbeitslosigkeit unserer Zeit andere Ursachen hatte, beweist der andere Weg ihrer Überwindung vor allem in Deutschland. Marx ging es auch hier wirklich nicht um die Erforschung der Ursachen der Arbeitslosigkeit, sondern die Verelendungstheorie war ihm ein Mittel, um jede tatsächliche sozialistische Lösung zu verhindern, die Aktivität der Arbeitermassen zu lähmen und ihren Willen hypnotisch soweit zu beherrschen, daß sie statt um die Gerechtigkeit innerhalb ihrer völkischen Gemeinschaften zu kämpfen, Sprengkörper der nationalwirtschaftlichen Organismen wurden.

So wissenschaftlich unmöglich die Theorie auch ist, was für Marx bewußter oder unbewußter Zweck war, das ist ihm weitgehend gelungen: die wirkliche Lösung der sozialen Frage zu verhindern. Durch Fälschung der Ursachen der sozialen Ungerechtigkeit hat er die soziale Gerechtigkeit verhindert. Aus dem Schrei von Millionen sozial enterbter und entrechteter Menschen kam nicht der Ruf nach Gerechtigkeit, sondern die Wahnsinnsparole des Klassenkampfes, der Aufstand des Untermenschen gegen die geschichtlich-organischen Gemeinschaften der Völker, die Zerstörung der Nationalwirtschaften zur Vorbereitung der Weltwirtschaft und damit der jüdischen Form der Weltherrschaft.

Marx hat die Ausbeutung verfälscht und vom eigentlichen Ausbeuter abgelenkt. Die eigentliche Ursache der Ausbeutung lag nicht in einem fiktiven Mehrwert, sondern in der Verhinderung des Leistungsprinzips in der Wirtschaft. Die „Ausbeuter“ waren zum geringeren Teil die selbst arbeitenden und die Arbeit führenden industriellen Unternehmer, ja diese selbst waren wieder meist nur ausgebeutete Opfer des internationalen Finanzkapitals. Diese Art von Umschichtung und Zentralisation der Wirtschaft vom selbstverantwortlichen Erzeuger und produktiven Unternehmer zum Händler von Waren und später zum Händler von Geld, zum Bank- und Börsenjuden, hat Marx entweder nicht gesehen oder nicht sehen wollen. Im Gegenteil, er erklärt: „Man versteht daher, warum in unserer Analyse der Grundform des Kapitals ... seine populären und sozusagen antediluvianischen Gestalten, Handelskapital und Wucherkapital, zunächst gänzlich unberücksichtigt bleiben.“ [1]) Statt die national Schaffenden gegen die international Raffenden zu mobilisieren, hat er von den Raffenden abgelenkt und zwischen den Schaffenden zum Klassenkampf gehetzt.

---

1) Karl Marx: Das Kapital, Bd. I, S. 126.

So hat er Nationalwirtschaften gesprengt, völkische Gemeinschaften zerrissen und Bürger und Proletarier in ihrer politischen Existenz bedroht. An die Stelle des Rassenkampfes der arischen Menschheit gegen den jüdischen Ausbeuter und Parasiten trat der Klassenkampf zwischen den arischen Menschen. Die nationale Solidariät der Schaffenden wurde gesprengt durch die internationale Scheinsolidarität der von jüdischen Literaten geführten Proletariermassen. So hat Marx die soziale Krankheit nicht geheilt, sondern parasitär mißbraucht, jüdisch infiziert, die Krise lebensgefährlich gesteigert. Aber Schwäche ist immer die Voraussetzung des Eindringens parasitärer Bazillen und die Zersetzung mußte umso gefährlicher wirken, je mehr gleichzeitig die Widerstandskräfte ausgeschaltet wurden. Die soziale Krankheit war aber letzten Endes selbst nur die Auswirkung einer ideologisch-weltanschaulichen Erkrankung des 19. Jahrhunderts. Um die Wirkung von Marx in den letzten Hintergründen und Konsequenzen zu verstehen, muß man deshalb die weltanschaulich-philosophischen Grundlagen seiner Doktrin untersuchen.

c) Klassenkampf:

Die Wertlehre gipfelt in der Theorie des Klassenkampfes, sie ist die „wissenschaftliche" Basis der Klassenkampfdoktrin. Marx behauptet aber, über die Gegenwart hinaus sei der Klassenkampf das Grundgesetz der Geschichte der Menschheit schlechthin. Die an sich schon unsinnige Darstellung der Gegenwartserscheinungen nimmt er zum Ausgang einer „Analyse" der Weltgeschichte. Dabei ist er, wie bereits erwähnt, auch nicht einmal in diesem negativen Grundbegriff originär. Marx selbst gesteht ein, daß er die Theorie von Klassenkämpfen gar nicht selbst geschaffen, sondern daß er ihr nur die gefährlichste und schädlichste Form gegeben hat: „Bürgerliche Geschichtsschreiber hatten längst vorher die historische Entwicklung dieses Kampfes der Klassen und bürgerliche Ökonomen die ökonomische Anatomie der Klassen dargestellt. Was ich neu tat, war nachzuweisen: 1. daß die Existenz der Klassen an bestimmte historische Entwicklungskämpfe der Produktion gebunden sei, 2. daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führe, 3. daß diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bilde." [1]) Marx hat also die bis-

[1]) Vgl. W. Schmitt: Die Klassenkampftheorie und ihre Widerlegung, München 1930, S. 14.

herige Theorie über Klassen und Klassengegensätze in der Ursache so verfälscht und in der Wirkung so verzerrt, bis er verkünden konnte, der Gegensatz zwischen Bürger und Proletarier sei ein weltgeschichtlich unüberbrückbarer Gegensatz der Produktionsverhältnisse. Er mißbraucht auch für seine „Geschichtsphilosophie“ die auf den Kopf gestellte Hegel'sche Dialektik als methodische Grundlage, als Klassenkampf-Dialektik, die „in dem positiven Verständnis des Bestehenden zugleich auch das Verständnis seiner Negation, seines notwendigen Unterganges einschließt, jede gewordene Form im Flusse der Bewegung, also auch nach ihrer vergänglichen Seite auffaßt.“ [1])

Marx gibt dem bisher nur innenpolitisch, ständisch, soziologisch verwandten Klassenbegriff die ebenso unheilvolle wie bornierte Wendung, wenn er die ganze Weltgeschichte auf sich ausschließende Klassengegensätze und die Klassengegensätze auf Produktionsverhältnisse zurückführt. Engels erklärt für Marx, „daß die Produktion und nächst der Produktion der Austausch ihrer Produkte die Grundlage aller Gesellschaftsordnung ist; daß in jeder geschichtlich auftretenden Gesellschaft die Verteilung der Produkte und mit ihr die soziale Gliederung in Klassen und Stände sich darnach richtet, was und wie produziert wird, und wie das Produzierte ausgetauscht wird.“ [2]) Die Dialektik der Produktionsgegensätze ist also der ewige Klassenkampf und dieser ewige Klassenkampf ist Sinn und Inhalt der bisherigen Weltgeschichte: „Alle bisherige Gesellschaft beruhte auf dem Gegensatz unterdrückender und unterdrückter Klassen“ deklamiert Marx im „Kommunistischen Manifest“. Deshalb beginnt das Proletarier-Evangelium auch mit diesem Gipfelpunkt der Geschichtsfälschung: „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.“ [3]) Durch den Nachweis der Verlogenheit dieser sogenannten „Wertlehre“ ist der ganzen „Ausbeutungstheorie“ das sachliche und moralische Recht genommen. Mit der Ausbeutungslehre fällt auch die Klassentheorie in sich zusammen. Aber Marx bemüht sich neben der ökonomischen Begründung auch noch um eine historische, soweit das bei ihm nicht ein Widerspruch in sich selbst ist. Sicher gab und gibt es bestimmte soziologisch-wirtschaftliche Merkmale, welche die ganze Weltgeschichte durchziehen. Je allgemeiner man sie faßt, umso häufiger sind sie anzutreffen. So z. B. das Streben nach Privatbesitz oder die preissteigernde Wirkung einer Warenverknappung usw.

---

[1]) Karl Marx: Das Kapital, Bd. I, S. XVIII.

[2]) W. Schmitt: Die Klassenkampftheorie, S. 14.

[3]) Manifest der Kommunistischen Partei, Moskau 1939, S. 3.

usw. Ebenso sind mehr oder minder starke innere Spannungen der gesellschaftlichen Glieder und Schichten in jeder politischen Gemeinschaft der ganzen Erde anzutreffen. Spannungen, die für die Lebenskraft einer Gemeinschaft ebenso gesund sind, wenn sie ihr natürliches Verhältnis bewahren, wie sie störend und zerstörend werden können, wenn sich die Berufs- und Gruppengegensätze so verschärfen, daß die Gruppeninteressen über das Interesse der Gemeinschaft gestellt werden. Daß dieses Spannungsverhältnis nicht von selbst harmonisch sein kann, ist nur natürlich, es setzt immer bestimmte Reibungen und Kämpfe zur gegenseitigen Abstimmung voraus. Diese allgemeine Tatsache zeigt die Geschichte aller Staaten und Völker. Trotzdem ist diese Tatsache nur eine mehr oder minder wichtige Teilerscheinung der inneren Entwicklung der politischen und sozialen Organismen. Es mußte erst diese widerliche Mischung von Rabbiner und Doktrinär kommen, um aus einer allgemeinen Teilerscheinung der Geschichte das Dogma des Klassenkampfcharakters der Gesamtgeschichte zu konstruieren. Wie in der Wertlehre das Quantum Arbeitszeit als alleiniger Wertfaktor anerkannt und aus ihr alles andere, die ganze Ausbeutung, gefolgert wird, so wird geschichtlich aus der Tatsache der inneren Spannung zwischen Berufen, Ständen und Gruppen der Klassenkampf als einzige Geschichtsursache abgeleitet. Im Interesse dieser öden Abstraktion wird alles wirkliche soziale und geschichtliche Leben eingeebnet, niedergewalzt, ausgerottet. So wird:

1. die innere Bedeutung der sozialen Spannung für die Staatengeschichte irrsinnig übersteigert,

2. die inneren Spannungen zur alleinigen Triebkraft der gesamten Entwicklung erklärt,

3. der ungleich wesentlichere Teil der Völker- und Staatengeschichte, der außenpolitische Teil ihrer Entwicklung, restlos geleugnet.

Das ist zweifellos die primitivste Utopie, die je zum Sinn der Weltgeschichte erklärt wurde. Es wäre aber verfehlt, auch in der geschichtlichen Anwendung der Klassenkampftheorie das wissenschaftlich Richtige oder Falsche als das Entscheidende anzusehen. Dies würde auch hier voraussetzen, daß Marx wirklich ernsthaft um eine geschichtsphilosophische Erkenntnis gerungen hat. Es geht auch hier nicht darum, was wissenschaftlich richtig oder falsch ist im Sinne einer geistigen Gewissenhaftigkeit, sondern um einen gefährlichen Zersetzungsprozeß, es geht hier darum, was für das Ziel der Zersetzung zweckmäßig ist oder nicht, wie die Zerstörungsabsicht gefördert und



gehemmt wird. Für dieses Ziel wurde die Klassenkampfdoktrin zweifellos eine furchtbare Waffe. Marx konnte damit wirken, weil der von ihm konstruierte Klassenkampf eine gewisse Bestätigung fand durch die angewandte kapitalistische Wirtschaftstheorie des Juden Ricardo. Statt gegen die immer deutlicher werdende Praxis der privatkapitalistischen Entwicklung der jüdischen Geldklasse die völkisch-politische Gemeinschaft aufzurufen, hat Marx die Klasse nicht nur als Gegenwartsmacht, sondern den Klassenkampf als Grundgesetz der Weltgeschichte konstruiert. Der Jude Ricardo gab der liberalen Wirtschaft die schädlichste theoretische Grundlage. Die ihr entsprechende kapitalistische Praxis bestätigt scheinbar die Ausbeutungs- und Klassendoktrin des Juden Marx. Der kapitalistische und der proletarische Rabbi ergänzen sich gegenseitig ebenso theoretisch wie in der zersetzenden Auswirkung. Der Klassenkampf ist nicht die Ursache der Weltgeschichte, wohl aber ein Ergebnis der "Wissenschaft" eines Marx und Ricardo.

4. Ökonomischer Materialismus:

a) Doktrin:

Der Bolschewismus erhebt den Anspruch auf exakte Wissenschaftlichkeit seiner Lehre und erklärt den dialektischen Materialismus als seine philosophische Grundlage. Der dialektische Materialismus spielt im bolschewistischen Staat eine ähnliche Rolle wie der Thomismus in der katholischen Theokratie. So ungern die Bolschewisten heute noch an die einzelnen Wirtschaftsdogmen ihres Marx erinnert werden, an der ökonomisch-materialistischen Grundlage versuchen sie eisern festzuhalten. Nicht allein aus freiwilliger Absicht, sondern aus ideologischem Zwang. Der dialektische Materialismus ist die einzige Ideologie, welche den Anschein einer theoretischen Begründung des Bolschewismus zu bieten vermag.

Aber auch Marx ist letzten Endes nur aus dieser Grundlage heraus zu verstehen, seine einzelnen Theorien und „Gesetze" sind nur Folgerungen aus ökonomisch-materialistischen Voraussetzungen.

Auch in den „metaphysischen" oder „ontologischen" Grundlagen ist Marx viel mehr parasitär als ursprünglich oder gar schöpferisch. Der Materialismus ist fast so alt wie das menschliche Philosophieren. Doch Marx lebt in einer Epoche der beginnenden technischen Revolution, der aufstrebenden Großindustrie, der „industriellen Kultur", die Nietzsche einmal als die gemeinste Daseinsform kennzeichnete.



Die äußeren Bedingungen für eine politische Theorie auf materialistischer Grundlage waren günstig wie nie zuvor. Die alten Ideen und Werte waren unter den Schlägen der europäischen Aufklärung erschüttert. Das Bürgertum erlag immer mehr dem jüdisch-kapitalistischen Wirtschaftsdenken Ricardos, das ebenfalls nur vom theoretischen wie praktischen Materialismus her verständlich ist. Das aufklärerisch-liberale Denken hat das christlich-idealistische Weltbild, vor allem aber auch die spiritualistisch-religiöse Ethik in den Hintergrund gedrängt. Das aufkommende Proletariat war für jede höhere, geistige und kulturelle Idee stumpf und unempfindlich geworden. Der Hunger nach materiellen Notwendigkeiten war ebenso stark wie die Sucht nach einer dieser primitiven Realität angepaßten Ideologie.

Trotzdem wäre nichts falscher, als den Marxismus einfach als Materialismus abzustempeln. Der „Materialismus" der Antike ist in seiner ersten Entwicklung eine großartige und für immer bewundernswerte Naturphilosophie, welche zum ersten Male die Gesetzlichkeit, den Sinn und die Ordnung der Natur erkennt und so die Voraussetzung schuf für ein Denken in Naturgesetzen, für exakte Natur- und Weltforschung. Auch die ethische Haltung des ursprünglichen Materialismus ist nichts weniger denn eine Anweisung zum Leben als bolschewistischer Untermensch und steht der bolschewistischen „Ethik" so fern, wie der Epikureer dem Bolschewiken. Der westeuropäische und schließlich der deutsche Materialismus als ein Ergebnis der Aufklärung ist trotz zeitbedingter Einseitigkeit eine geschichtlich notwendige revolutionäre Bewegung gegen das Mittelalter. Der orientalische Jahveismus hatte sich in Verbindung mit der platonischen Ideenlehre als spiritualistische Metaphysik über Europa gelagert, die geisteswissenschaftliche Forschung dogmatisch begrenzt und die wahre Naturforschung verhindert. Fast 1500 Jahre lang wurde die vom heidnischen Griechentum eingeleitete wissenschaftliche Erforschung und Beobachtung der realen Wirklichkeit unterbrochen.

Gegen diese spiritualistische Überbewertung des „Geistes", gegen die Verabsolutierung des Seelenbegriffes, gegen die unnatürliche oder antinatürliche Auffassung von Geist und Seele, die ihren Höhepunkt fand im spiritualistischen Jahvebegriff — Jahve als „Geist" —, gegen diese Entwertung des natürlichen und physischen Lebens wandte sich der englisch-französische und später der deutsche Materialismus. Das war im Grunde, wenn man von den aus der damaligen Forschungslage und der geistesgeschichtlichen Frontstellung heraus verständlichen Übertreibungen absieht, doch in erster Linie ein als Materialismus



mißverstandener R e a l i s m u s, der den Menschen als N a t u r wieder in seine Rechte einsetzen wollte. Von Hobbes über Lamettrie, Diderot, Holbach, bis zu Feuerbach kämpft ein gewaltiges Ringen um die Natürlichkeit des Weltbildes, um das natürliche Bild des Menschen. Diese weltanschauliche Lage hat Marx weder erzeugt noch mitgestaltet, sondern vorgefunden. Er ging zunächst scheinbar selbst den Weg von Hegel zu Feuerbach. Doch wie bei ihm Hegels Dialektik ins absolute Gegenteil verdreht wurde, so unterscheidet er sich ebenso grundlegend vom „metaphysischen Materialismus" eines Feuerbach. Die Dialektik Hegels mißbrauchte er für seine Rabulistik und den Realismus Feuerbachs entstellte er zum Ökonomismus. Marx' Epigonen, Lenin und Stalin, haben ebenso sehr die Leistungen der technischen Revolution für ihre praktische Politik ausgebeutet, wie die geistige Leistung des aufklärerischen Materialismus für ihren Antiidealismus mißbraucht, ja bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Ein Vergleich zwischen Marx und Feuerbach würde das drastisch erweisen, aber von unserem Ziel zu weit abführen. Feuerbachs sogenannter Materialismus ist in erster Linie ein naturhafter Realismus oder ein realistischer Naturalismus, vor allem der ernsthafte Versuch einer natürlichen Anthropologie. Marx lernte von ihm wie von Hegel im Grunde genommen nichts Wesentliches und sucht bewußt nur die Negationen zu isolieren und zu verabsolutieren, er sammelt die Abfälle der wirklichen Philosophie, um die europäische Geisteshaltung zu vergiften. Feuerbachs heroischer Geist ringt um das Eigenrecht des Menschen. Er will den Menschen von jedem spiritualistisch-mittelalterlichen Zwang zu sich selbst befreien. Marx dagegen unterwirft den Menschen der primitivst verstandenen Mechanik und Zwangsgesetzlichkeit ökonomischer Zustände. Feuerbach will den Menschen von der theologischen Entrechtung befreien, Marx unterwirft ihn dem primitivsten Zwang, den es für Menschen geben kann, dem Gesetz der Ökonomik.

Marx und seine Jünger haben deshalb kein Recht, sich im positiven Sinne auf die Antike und neuzeitliche Aufklärung, auf den antiken, wie auf den neuzeitlichen Materialismus zu berufen. Was bei ihnen vorliegt, ist nur noch die jüdische Entartung und die agitatorische Entstellung der Aufklärung.

Nun soll Marx selbst das Wort erhalten für ein geistiges Röntgenbild, das einmal als das erbärmlichste Dokument der Selbstentstellung des Menschen in die Geistesgeschichte eingehen muß: „In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen be-



stimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt, und welcher bestimmte, gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt... Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Überbau langsamer oder rascher um..."[1])

Aus dieser Gesamthaltung entwickelt Marx dann seine Überbautheorie, die im dialektischen Materialismus der Gegenwart keineswegs überwunden ist und überhaupt nicht aufgegeben werden kann, wenn sich der Bolschewismus nicht ideologisch selbst aufgeben will.

Es ist die brutalste Form der materialistischen Ökonomie, wenn erklärt wird, die Weltgeschichte sei im wesentlichen nichts als industrieller Produktionsprozeß. „Die sozialen Verhältnisse sind eng verknüpft mit den Produktivkräften. Mit der Erwerbung neuer Poduktivkräfte verändern die Menschen ihre Produktionsweise und mit der Veränderung ihrer Produktionsweise, die Art, ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, verändern sie alle ihre gesellschaftlichen Verhältnisse. Die Handmühle ergibt eine Gesellschaft mit Feudalherren, die Dampfmühle eine Gesellschaft mit industriellen Kapitalisten. Aber dieselben Menschen, welche die sozialen Verhältnisse gemäß ihrer materiellen Produktionsweise gestalten, gestalten auch die Prinzipien, die Ideen, die Kategorien gemäß ihren gesellschaftlichen Verhältnissen." Wie die Unterdrückung und Ausbeutung nur mechanisch-ökonomische Ursachen hat, so behauptet Marx, daß auch die Befreiung des Proletariats nur auf ökonomischer Grundlage möglich sei: „Soll die unterdrückte Klasse sich befreien können, so muß eine Stufe erreicht sein, auf der die bereits erworbenen Produktivkräfte und die geltenden gesellschaftlichen Einrichtungen nicht mehr nebeneinander bestehen können."[2]) „Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle

[1]) Karl Marx: Ausgewählte Schriften, Bd. I, Moskau-Leningrad 1934, S. 359.
[2]) Karl Marx: Das Elend der Philosophie, Moskau 1939, S. 71/72.

Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue, höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoße der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind." [1]) Schon diese wenigen Belegstücke beweisen hinreichend, daß Hegel und Marx, aber auch Feuerbach und Marx, durch Welten getrennt sind.

Die sogenannte Soziologie von Marx ist geradezu eine Physik der Wirtschaft. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Vorgänge erscheinen als mechanische Naturgesetze. Der gesellschaftliche Organismus wird zur Maschine. Besonders drastisch faßt folgender programmatischer Satz die „Philosophie" von Karl Marx zusammen: „Für Hegel ist der Denkprozeß, ... der Demiurg des Wirklichen, ... Bei mir ist umgekehrt das Ideelle nichts anderes als das im Menschenkopf umgesetzte und übersetzte Materielle." [2]) Zu welch grotesken Erkenntnissen Marx' „Philosophie" und „wissenschaftliche" Methode führt, zeigen noch folgende Proben: „Ist die Anschauung der Natur und der gesellschaftlichen Verhältnisse, die der griechischen Phantasie und daher der griechischen Kunst zu Grunde liegt, möglich mit Selfactors und Eisenbahnen und Lokomotiven und elektrischen Telegraphen?" [3]) „... muß man stets unterscheiden zwischen der materiellen naturwissenschaftlich treu zu konstatierenden Umwälzung in den ökonomischen Produktionsbedingungen und den juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz, ideologischen Formen, worin sich die Menschen dieses Konflikts bewußt werden und ihn ausfechten." [4])

Die Welt- und Menschheitsgeschichte als ökonomische Mechanik, das ist philosophischer Totemismus. Engels faßt einmal die Grundprinzipien dieser Eiszeitphilosophie wie folgt zusammen:

„1. daß die ökonomische Produktion und die daraus mit Notwendigkeit folgende gesellschaftliche Gliederung einer jeden Geschichtsepoche die Grundlage bildet für die politische und intellektuelle Geschichte dieser Epoche;

2. daß demgemäß die ganze Geschichte eine Geschichte von Klassenkämpfen gewesen ist, Kämpfen zwischen ausgebeuteten und ausbeutenden, beherrschten und beherrschenden Klassen auf verschiedenen Stufen der gesellschaftlichen Entwicklung;

---

[1]) Karl Marx. Das Elend der Philosophie, S. 128.
[2]) Karl Marx: Das Kapital, Bd. I, S. XVIII.
[3]) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie — Rohentwurf —, Moskau 1939, S. 30.
[4]) Karl Marx: Ausgewählte Schriften, Bd. I. S. 359.



3. daß dieser Kampf aber jetzt eine Stufe erreicht hat, wo die ausgebeutete und unterdrückte Klasse sich nicht mehr von der sie ausbeutenden unterdrückten Klasse befreien kann, ohne zugleich die ganze Gesellschaft für immer von Ausbeutung, Unterdrückung und Klassenkämpfen zu befreien.“ 1)

Diesem geschichtsphilosophischen und ontologischen Ökonomismus entspricht die „ethische“ Grundhaltung: „Der Arbeiter hat keine Ideale zu verwirklichen. Die Gesetze, die Moral, die Religion sind für ihn ebenso viele bürgerliche Vorurteile, hinter denen sich ebenso viele bürgerliche Interessen verstecken ... Die Arbeiter haben kein Vaterland.“ (Kommunistisches Manifest.) Sombart schreibt dazu in seiner enthusiastischen Erstlingsschrift zum Marxismus: „Man hört alte jüdische Propheten reden. Aber auch von denen hat Marx nichts als die Starrheit der Gesinnung ... niemals ruft er die Massen auf, für die großen Ideale der Wahrheit und Gerechtigkeit in den Tod zu gehen ... Er spottet eher über die, die diesen Idealen ihr Leben opfern. Die Arbeiterklasse hat keine Ideale zu verwirklichen.“ 2)

b) Kritik:

Nichts liegt uns ferner, als etwa in der Kritik des ökonomischen Materialismus auf die alte spiritualistische Metaphysik und Ontologie zurückzufallen. Der Nationalsozialismus hat die Aufklärung als geschichtlich notwendige europäische Revolution ernst genommen und denkt nicht daran, im Interesse mittelalterlicher oder bürgerlich-reaktionärer Vorstellungen und Wertungen die geistesgeschichtlichen Leistungen der Aufklärung zu schmälern. Er will nicht zurück zur Aufklärung, sondern über Aufklärung und Romantik hinaus zur Lösung und Wertung der Probleme des 20. Jahrhunderts, unter Anerkennung aller geschichtlich wirksamen Kräfte. Unerträglich erscheint uns aber trotzdem und gerade deshalb die marxistische Konsequenz des aufklärerischen Materialismus. Was hier vorliegt, ist nicht nur die jüdische Entartung der Aufklärung, sondern zugleich ein Rückfall in die dogmatische Primitivität, eine ökonomische Dogmatik, die alles übertrifft, was jemals an „religiöser“ Dogmatik und Geistesverengung in Europa eingedrungen ist. Wir kritisieren also den dialektischen Materialismus niemals, um in irgend einer Form wieder in Spiritualismus oder spekulativen Idealismus zurückfallen. Das gilt auch für die ökono-

1) Vgl. Karl Vorländer: Karl Marx, S. 136—37.

2) W. Sombart: Das Lebenswerk von Karl Marx, S. 15.

misch-wirtschaftliche Schicht der Wirklichkeit. Wir anerkennen ihren fundamentalen Einfluß auf die menschliche Gesamtexistenz, aber wir wehren uns dagegen, daß alle Höhen geistigen und kulturellen Lebens ausschließlich und allein auf ökonomische Ursachen reduziert werden. Dies aber unternimmt der Marxismus mit bornierter Sturheit.

Zunächst hat sich der ökonomische Materialismus bereits selbst ad absurdum geführt durch den inneren Widerspruch der marxistischen Theorie in den wenigen Jahrzehnten eigener marxistischer Geschichte und Entwicklung. Diese unbestreitbaren Widersprüche sind schon bei Marx offenbar. Er behauptet die unbedingte Naturkausalität seiner ökonomischen Gesetze; Konzentrations- und Verelendungsgesetz sollen angeblich unaufhaltsam und unentrinnbar zur „Expropriation der Expropriateure“ führen. Man vergleiche einmal folgende Thesen mit der tatsächlichen marxistischen Geschichte: „Die kapitalistische Produktion erzeugt mit der Notwendigkeit eines Naturprozesses ihre eigene Negation.“ [1]) Träfe dies zu, welche Notwendigkeit, ja, welche Möglichkeit bestände dann noch für den tatsächlichen Klassenkampf, für irgend einen Kampf überhaupt? Wenn es eine absolut sich vollziehende streng kausale Evolution ökonomischer Gesetze gibt, wo ist dann noch die Möglichkeit und Notwendigkeit zur politischen Tat, zur Revolution? Wozu denn alles Gerede von der Diktatur des Proletariats, wenn Naturgesetze der Produktion den ganzen Geschichtsprozeß bestimmen? Wie soll dieser Widerspruch zwischen ökonomischer Evolution und politischer Revolution, zwischen mechanisch-ökonomischer Expropriation und politischer Diktatur ausgeglichen werden? Sehr vorsichtig gesteht diese Tatsache auch Vorländer zu: „Auch von den strengsten Marxisten wird die bedauerliche Tatsache zugestanden, daß Marx nie und auch Engels nur in sehr mangelhafter Weise zu einer systematischen philosophischen Begründung ihrer Grundgedanken gekommen ist... Im allgemeinen wird man viel mehr mit Stammler, Staudinger, Natorp und Woltmann selbst sagen müssen, daß der historische Materialismus, so wie er von Marx und Engels begründet worden ist, philosophisch nicht zu Ende gedacht ist...“ [2]) Entweder gibt es eine ökonomische Kausalität, dann vollzieht sich die Entwicklung automatisch, oder es gibt politische Ursachen und politische Möglichkeiten der geschichtlichen Wirkung, dann gibt es keine in sich selbst geschlossene Kausalität ökonomischer Gesetze. Wenn die Notwendigkeit einer politischen Revolution, der Diktatur des Proleta-

[1]) Karl Marx: Das Kapital, Bd. I, S. 728.

[2]) K. Vorländer: Karl Marx, S. 292/93.

riats, der Organisation und Propaganda, der Agitation und des Parteienkampfes bejaht wird, so hat der Marxismus damit seine eigene philosophische Grundlage aus den Angeln gehoben: die automatisch-ökonomische Dialektik. Entweder gelten diese ökonomischen Gesetze absolut und allgemein oder sie gelten überhaupt nicht. Marx ist sich dieses Selbstwiderspruches mehr oder minder bewußt geworden und versucht einmal folgendes Zugeständnis: „Auch wenn eine Gesellschaft dem Naturgesetze ihrer Bewegung auf die Spur gekommen ist, kann sie naturgemäße Entwicklungsphasen weder überspringen, noch wegdekretieren. Aber sie kann die Geburtswehen abkürzen und mildern." [1])

Aber eine politische Revolution und eine „Diktatur des Proletariats" ist sinnlos, wenn sie nur die „Abkürzung von Geburtswehen" sein soll. Das hebt ihren Charakter als politische Aktion auf. Es gehört zum Begriff der Revolution, daß der Mensch als aktiv Handelnder aus eigenem Willen heraus politische Zustände grundlegend verändert. Das kann er nicht als Automat ökonomischer Gesetze. Man kann sich also nur entweder zur Revolution und Diktatur bekennen, oder zum dialektischen Materialismus und seiner ökonomischen Kausalität. Das eine schließt das andere aus und wird durch das andere aufgehoben. Ausdrücklich behauptet doch Marx, daß der Kapitalismus bereits die Existenzbedingungen des Proletariats fertig enthalten müsse, ehe sich die Umwälzung vollziehen kann. Er reduziert selber die politische Gewalt zu einer Potenz der Ökonomik: „Die Gewalt ist der Geburtshelfer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht. Sie ist eine ökonomische Potenz." [2]) „Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue, höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoße der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet sind." (Vgl. S. 79/80.) „Soll die unterdrückte Klasse sich befreien können, so muß eine Stufe erreicht sein, auf der die bereits erworbenen Produktivkräfte und die geltenden gesellschaftlichen Einrichtungen nicht mehr nebeneinander bestehen können." (vgl. S. 79.) Was ist da noch zu befreien?? Schon zu Lebzeiten von Marx brach dieser innere Widerspruch offen aus im Konflikt zwischen dem sogenannten „Revisionismus" und dem „Leninismus". Man hat sich dabei durch den Kompromiß zu helfen gesucht, daß man nunmehr im Leninismus die Diktatur und damit

[1]) Karl Marx: Das Kapital, Bd. I, S. VIII.

[2]) Karl Marx: Das Kapital, Bd. I, S. 716.

die Revolution, den politisch-geschichtlichen Willen, als entscheidend ansah und dennoch den Materialismus als einzige weltanschauliche und ideologische Basis retten wollte, und daß man im Revisionismus die „Diktatur der Proletariats“ und die Revolution preisgab, also eigentlich auf Politik verzichtete und sich fatalistisch der ökonomischen Evolution überlassen wollte. Praktisch läuft alles darauf hinaus, daß eben die von Marx prophezeite Ökonomik nicht realisierbar ist ohne ihren Widerspruch, ohne den Akt politischer Gewalt, d. h., daß die postulierte Geschichtsmechanik nur durch Mittel realisierbar ist, die ihrem Wesen prinzipiell widersprechen und einander ausschließen.

Mit unbedingter Notwendigkeit hat sich in der Geschichte des Marxismus schließlich nicht das fiktive Grunddogma des ökonomischen Materialismus durchgesetzt, sondern sein absoluter Widerspruch, die Revolution und die Diktatur. Aber damit ist der Materialismus in seiner dialektisch-ökonomischen Form selbst widerlegt und völlig sinnlos geworden. Seither kämpft der Marxismus für ein Prinzip, das schon dadurch sinnlos geworden ist, daß gekämpft wird.

Wie oberflächlich Marx schon allein im Bereich des ökonomischen Denkens bleibt, zeigt die Tatsache, daß er einfach vor dem Argument der „Produktionsverhältnisse“ stehen bleibt. Er kommt gar nicht auf den Gedanken, die Frage weiter zu verfolgen und die Ursachen dieser Produktionsverhältnisse zu erforschen. Aber er darf diese Frage gar nicht stellen, denn die Antwort wäre doch nur der politische Mensch mit seinem freien Willen und seiner schöpferischen Aktivität, die Tatsache, daß zwar die Produktionsverhältnisse, wenn sie einmal vom Menschen geschaffen, selbstverständlich auch auf den Menschen zurückwirken und dann mitbestimmend sind an seinem Schicksal, daß aber nicht die Produktion den Menschen, sondern der Mensch die Produktion schafft. Aber das wäre der Weg von der Ökonomik zur Anthropologie und diesen Weg kann und will Marx nicht gehen.

Engels hat diesen ganzen Unfug stereotyp weiter gebetet: „Hiernach sind die letzten Ursachen aller gesellschaftlichen Veränderungen und politischen Umwälzungen zu suchen nicht in den Köpfen der Menschen, in ihrer zunehmenden Einsicht in die ewige Wahrheit und Gerechtigkeit, sondern in den Veränderungen der Produktions- und Austauschweise, sie sind zu suchen nicht in der Philosophie, sondern in der Ökonomie der betreffenden Epoche.“ [1]) Also: Ökonomie gegen

[1]) Friedrich Engels: Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, S. 35.



Philosophie, aber in der Maske und mit dem Pathos der Philosophie. Aber Stalin, der „Philosoph" und Diktator des dialektischen Materialismus, muß bereits ein Bekenntnis ablegen. das allen Theorien von Marx und Engels ins Gesicht schlägt: „Früher ging man an die Analyse der Voraussetzungen der proletarischen Revolution in der Regel vom Standpunkt der wirtschaftlichen Lage in dem betreffenden Lande. Heute ist diese Fragestellung bereits überholt..." [1]) Trotzdem versucht der Bolschewismus diese paradoxe Dogmatik stur beizubehalten, weil er darauf nicht verzichten darf; die Aufgabe des ökonomischen Materialismus, die Preisgabe der ideologischen Grundlage wäre der Verlust des „geistigen" Inhalts des Bolschewismus schlechthin. Bolschewismus und dialektischer Materialismus sind trotz aller inneren Widersprüche nicht zu trennen, sie existieren von einander. Das Bild des Menschen des dialektischen Materialismus ist die Voraussetzung der praktisch-politischen Herrschaft des Bolschewismus, und das bolschewistische Produkt — der Sowjetmensch — ist die Voraussetzung der Herrschaft einer derart primitiven Ideologie. Die Primitivität der Ideologie bedingt die Primitivität des Menschen und umgekehrt.

Mit seinem „Materialismus" hat Marx nicht nur alle Kulturgebiete geleugnet und ökonomisch entstellt, sondern die gesamte Menschheitsgeschichte beschmutzt. Er muß alle höheren Kräfte der Menschheit verleugnen, um seine Genealogie des Untermenschen zu ermöglichen und so kommt er zu diesem philosophierenden Dadaismus: nicht der Mensch bestimmt die Wirtschaft, sondern ökonomische Gesetze bestimmen den Menschen.

So bleibt diese ganze „Philosophie" unphilosophisch, die ganze Theorie theoretisch unvereinbar, solange man sie eben an philosophischen und wissenschaftlichen Maßstäben mißt. Das ändert sich sofort, wenn man die Theorie nach ihrem Zweck überprüft; der sonst unerträgliche Selbstwiderspruch der ganzen Dogmatik wird dann sofort als zweckmäßig und notwendig erscheinen, d. h., vom jüdischen Zweck her ist alles von erstaunlicher Folgerichtigkeit. Diese dogmatisch geschlossenen Thesen waren und sind eine furchtbare Waffe im Dienste der alljüdischen Zersetzung. Für dieses Ziel ist die Lehre bewußt oder unbewußt konstruiert: für die Zersetzung des nichtjüdischen Menschen durch Zersetzung des Bildes des Menschen und seiner Geschichte. Das ökonomisch-materialistische Zerrbild des Menschen ist die Voraussetzung für die kollektive Entartung des Menschen zum Untermenschen.

[1]) W. Schmitt: Die Klassenkampftheorie und ihre Widerlegung, S. 36.



Lenin

II. Leninismus

1. Lenin:

Beim ersten Zusammenprall mit der politisch-geschichtlichen Wirklichkeit zeigt sich schon die Unvereinbarkeit der marxistischen Dogmen mit der Welt der Tatsachen. Schon innerhalb der Theorie bricht die Kluft auf; sobald Marx versucht, über die allgemeine abstrakte Utopie hinaus die ersten Vorschläge einer Realisierung und Konkretisierung seiner Forderungen anzudeuten, sobald er von Revolution und Diktatur schreibt, durchbricht er den magischen Kreis ökonomischer Gesetze und gerät in den Tatsachenbereich der politischen Realität. Damit tritt der reale Mensch auf mit seinem Willen, seiner Aktivität und seiner Verantwortung. Entweder die Weltgeschichte vollzieht sich als Klassenkampf-Mechanik, dann sind Revolutionen sinnlos, dann ist der Begriff Revolution überhaupt nicht anwendbar, oder die marxistische Forderung ist nur mit Revolution und Diktatur realisierbar, dann ist der Mensch als Gestalter der Geschichte entscheidend und bestimmend und dann ist das Weltbild des ökonomischen Materialismus im Zentrum widerlegt. Nach Marx soll die Diktatur des Proletariats „nur die Tatsache zum Ausdruck bringen, daß die Bourgeoisie bereits ihre Herrschaft verloren hat, nicht aber soll sie Mittel sein, um die Bourgeoisie auf gewaltsamem Wege zu stürzen.“ [1]) Marx setzt also die fertige ökonomische Evolution voraus; die Geburt der klassenlosen Gesellschaft soll unmittelbar bevorstehen, es geht nur noch um die Abkürzung der Geburtswehen. Aber das ist eben dann weder Revolution noch Diktatur, sondern nur noch der äußere Vollzug einer immanenten ökonomischen Kausalität. Revolution heißt prinzipielle Umgestaltung und grundsätzlicher Umsturz alles Bestehenden und nicht Hebammendienst an einer mit dem neuen Zustand bereits schwangeren alten Gesellschaft; und erst recht ist Diktatur niemals die äußere Aufsicht über einen automatischen Vorgang ökonomischer Entwicklung, sondern die zentrale Anwendung politischer Macht zur gewaltsamen Durchsetzung politischer Ziele.

[1]) Vgl. W. Schmitt: Die Klassenkampftheorie und ihre Widerlegung, S. 34.



Über diese Widersprüche ist Marx nicht hinaus gekommen. Ebenso war keine schöpferische geistige Weiterbildung möglich. Aber der Widerspruch zwischen theoretischer Basis und ersten politischen Konsequenzen ließ sich nicht mehr länger verbergen. Bald führte der innere theoretische Widerspruch der Doktrin unter den Jüngern von Marx auch zur praktischen Organisation politischer Auseinandersetzungen. Die einen wollten weiter ausharren in der Hoffnung auf die Verheißungen der automatischen Evolution, die anderen verloren frühzeitig den Glauben an die ökonomische Dialektik des Klassenkampfes und griffen zum praktischen Klassenkampf, zur Revolution und predigten die Diktatur des Proletariats. Der Marxismus spaltet sich in die Revisionisten, die eigentlich Evolutionisten sind, und in die wirklichen Revolutionäre, in die anarchistischen Wegbereiter der Diktatur.

Marx und Engels selbst waren so in ihre eigene Doktrin eingesponnen, daß sie den Weg zur Revolution und Diktatur nicht wagten, sich aber auch nicht theoretisch von der Forderung nach Revolution und Diktatur zu lösen vermochten, sondern im „dialektischen" Kompromiß den inneren Bruch zu verdecken suchten. Im Grunde wurden sie selbst zu „Revisionisten" ihrer praktischen politischen Forderungen. Zu feige, mit Gewalt das theoretische Ziel durch die praktische Tat zu realisieren, revidieren sie die Thesen der Revolution durch die Vertretung der Evolution und die Thesen der Evolution durch die "Erziehung der Massen". Was die Revolution nicht leistet, soll nun plötzlich evolutionistisch erreicht werden durch Agitation und Pädagogik. Aber auch diese Erziehungshoffnung ist unvereinbar und sinnlos gegenüber der Behauptung der automatischen Mechanik ökonomischer Gesetze. Immerhin ist sie doch der einfachere Ausweg, um an der wirklichen revolutionären Tat vorbeizukommen. Die jüdischen Propheten des Revisionismus, K a u t s k y und B e r n s t e i n, sind diesen Weg gegangen, der schließlich zu jenem Bekenntnis führte, das den ganzen revisionistischen Schwindel enthüllt und das charakteristisch ist vor allem dafür, wie der Marxismus in der deutschen Sozialdemokratie wirkte: das Bekenntnis des einflußreichen Marxisten Otto Bauer: „Die Arbeiterklasse wird sich nur a l l m ä h l i c h, nur in einem geistigen Prozeß, d e r d i e B e r i c h t i g u n g v i e l e r I l l u s i o n e n, e r f o r d e r t, dessen bewußt, daß der revolutionäre Prozeß, durch den sie hindurch gegangen ist, und auf den sie ihre Hoffnungen gesetzt hat, zwar selbstverständlich nicht für immer beendet, aber doch vorläufig a b g e s c h l o s s e n, für Jahre unterbrochen ist... N i c h t d e n K a p i t a l i s m u s z u ü b e r w i n d e n, s o n d e r n e s s i c h

innerhalb des Kapitalismus einigermaßen behaglicher einzurichten, erscheint so als die nächste unmittelbare Aufgabe." [1])

Das war die eine praktische Konsequenz aus dem inneren Widerspruch der Ideologie. Der andere Weg, im blinden Widerspruch zur materialistischen Dialektik durch Revolution und Diktatur zur politischen Entscheidung zu kommen, wurde erzwungen durch Lenin. Er war nicht Logiker genug, um sich dieses Gegensatzes ausreichend bewußt zu werden, und als Fanatiker so blind, daß er trotz seines revolutionären Willens die theoretischen Grundlagen bis zur stursten Orthodoxie aufrecht hielt. Allerdings weniger als Notwendigkeit der Erkenntnis, wie als Mittel agitatorischer Dogmatik, zur revolutionären Suggestion und Menschenbeherrschung. Er hat innerhalb des Marxismus als erster im großen Stile den bedingungslosen orthodoxen Glauben an die Stelle geistiger Gewissenhaftigkeit und wirklicher Forschung gesetzt und aus dem blinden Glauben eine fanatisierte Masse anarchistischer Revolutionäre gezüchtet. Auf den jüdischen Schriftgelehrten und soziologisierenden Rabbiner folgt der Kalmücko-Tatar, der bedingungslose Anarchist, auf den literarischen Theoretiker folgt der apologetische Agitator.

Auch Lenin kommt so wenig wie Marx aus dem Proletariat. Er stammt aus dem mehr bürgerlichen Kleinadel. Seine Mutter ist die Tochter eines Arztes, also marxistisch gerechnet eines bourgeoisen Intellektuellen. Er wird — wie Marx — nicht Fabrikarbeiter, sondern Akademiker, Advokat. Als anarchistischer Student gerät er unter den Einfluß der marxistischen Ideologie und wird eine jener wurzellosen Existenzen, die „Revolutionäre" von „Beruf" sind und ihre Lebensaufgabe in der Zersetzung und Unterwühlung des eigenen Staates sehen. Rednerisch und schriftstellerisch ist er unentwegt aktiv in der Zersetzung des Zarenreiches, bis er schließlich als Verbannter ins Ausland emigrierte. Den Weltkrieg verbringt er vorsichtiger Weise in der Schweiz. Er saß gerade über einer neuen Agitationsschrift und philosophierte über den Staat, als 1917 die russische Revolution ausbrach. Nun beeilte er sich, die Chance der Gelegenheit zu nützen. Seine Stunde schlägt. Nicht die ökonomische Evolution, sondern die militärische Entwicklung gibt ihm die Möglichkeit geschichtlichen Einsatzes.

Nach den heutigen Quellen und dem Urteil zuständiger Stellen ist Lenin Vierteljude. Seine Mutter war eine Maria Alexandrowa Blank, die Tochter eines jüdischen Arztes aus Wolhynien. Damit ist

[1]) Vgl. W. Schmitt: Die Klassenkampftheorie und ihre Widerlegung, S. 28—29.

auch die biologische Erklärung gegeben für die eigentümliche Mischung der leidenschaftlichen politischen Aktivität mit sterilem wurzellosem Intellektualismus.

Obwohl Lenins stärkste Befähigung eindeutig in Richtung des Propagandistisch-Politisch-Agitatorischen liegt, wird er von der bolschewistischen Weltreklame in erster Linie als Philosoph gefeiert. Seit Marx gehört es zum guten Ton des proletarischen Helden, daß er sich mit dem bourgeoisen Nymbus der Wissenschaft und Philosophie umgibt. Sein amtlicher Biograph feiert ihn mit folgenden Phrasen: „Wladimir Iljitsch Lenin, das überragende Genie des revolutionären Proletariats, der das Werk von Marx und Engels weitergeführt hat, der Gründer und Führer der Partei der Bolschewiki und der kommunistischen Internationale, der geniale Politiker, der größte Theoretiker des Marxismus in der Epoche nach Marx, der Ökonom und Philosoph ..." [1])

Dieser größte Theoretiker seit Marx soll nach der Legende bereits als 19jähriger Student die Werke von Marx, vor allem „Das Kapital", wie ein Evangelium in sich aufgenommen haben. Lenin ist der erste Musterschüler von Marx-Mardochai: „Die politische und wissenschaftliche Tätigkeit Lenins gründet sich auf die Theorie und Methode des Marxismus. Lenin eignete sich die Methode des Marxismus in ihrem ganzen Umfange und in ihrer ganzen Tiefe an und wurde ihr glänzendster und konsequentester Vertreter auf allen Gebieten, auf dem der Philosophie, der Ökonomie und der revolutionären Politik der Arbeiterklasse." [2]) Der größte Philosoph seit Marx: „Auf dem Gebiete der Philosophie tat er das in der Weise, daß er die Fragen der materialistischen Dialektik neuartig beleuchtete, die Fragen der Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus herausarbeitete, die Krise der modernen Naturwissenschaft studierte." [3]) So schuf er schließlich das zweitgrößte philosophische Werk des dialektischen Materialismus und damit der marxistischen Philosophie überhaupt: „In dem Buche ‚Materialismus und Empirio-Kritizismus', das nach dem ‚Anti-Dühring' von Engels das größte Werk der philosophischen Literatur des Marxismus ist ... [4]) Kein geringerer als Josef Stalin bewundert an Lenin folgende Leistung: „Als den prägnantesten Ausdruck der hohen Bedeutung, die Lenin der Theorie beimaß, sollte man viel-

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. I, Moskau 1932, S. XVII.

[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. I, S. CVII.

[3]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. I, S. CXIX.

[4]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. I, S. LIV

leicht die Tatsache betrachten, daß kein anderer als Lenin an die Bewältigung der höchst ernsten Aufgabe schritt, das Wichtigste von dem, was die Wissenschaft in der Periode von Engels bis Lenin gegeben hatte, auf dem Gebiete der materialistischen Philosophie zu verallgemeinern und die antimaterialistischen Strömungen unter den Marxisten einer allseitigen Kritik zu unterziehen." [1]) Vergleicht man diese Phrasen mit der tatsächlichen geistigen oder philosophischen Leistung Lenins, dann ist der Widerspruch allerdings erschreckend. Lenin ist einer jener Menschentypen an der Wende des 19. Jahrhunderts, die scheinbar völlig der primitiven Dogmatik der Massenreligion als Freigeist, als Gottloser entronnen, die aber auf „wissenschaftlicher" und ideologischer Grundlage erneut einer geradezu magischen Primitivität erliegen, die nun als Religionsersatz die banalsten und phantasielosesten materialistisch-ökonomischen Glaubensartikel propagieren. Dem religiösen Aberglauben scheinbar entronnen, verfällt er der materialistischen Orthodoxie. Karl Marx übernimmt den Platz des alten Jahve.

So hat Lenin als stark bastardisierter Menschentyp entgegengesetzer Rassenbestandteile in seiner ganzen politischen Praxis immer das Gegenteil von dem getan, was der strengen Konsequenz der marxistischen Theorie entsprochen hätte und trotzdem seinen Glauben an die marxistische Orthodoxie blind aufrecht erhalten. Dies ist sein Glaubensbekenntnis: „Die ganze Genialität Marx' besteht gerade darin, daß er auf jene Fragen Antwort gegeben hat, die von den fortgeschrittensten Denkern der Menschheit gestellt worden waren. Seine Lehre entstand als direkte und unmittelbare Fortsetzung der Lehre der größten Vertreter der Philosophie, der politischen Ökonomie und des Sozialismus. Sie ist die rechtmäßige Erbin des Besten, was die Menschheit im 19. Jahrhundert in Gestalt der deutschen Philosophie, der englischen politischen Ökonomie und des französischen Sozialismus geschaffen hat. Sie ist in sich abgeschlossen und wohl gefügt, sie gibt den Menschen eine einheitliche Weltanschauung, die sich mit keinerlei Aberglauben, keinerlei Reaktion, keinerlei Verteidigung bürgerlicher Knechtung aussöhnen läßt." Und dann das Dogma seines Lebens: **„Die Lehre von Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist."** [2])

Auf dieses Dogma war seine ganze Existenz fixiert; daran glaubte er mit jenem ansteckenden Fanatismus, der sich suggestiv auf andere

---

[1]) Stalin: Probleme des Leninismus, 2. Folge, Moskau-Leningrad 1934, S. 24.

[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Band 11, Moskau 1938, S. 3.



überträgt. Der östliche Fanatismus bekam durch ihn einen neuen und noch primitiveren Inhalt.

2. Ökonomismus:

a) Wertlehre:

95 % der rednerischen und literarischen Tätigkeit Lenins ist ein wüstes Gezänk um die marxistische Rechtgläubigkeit. Das wirtschaftswissenschaftliche, philosophische und soziologische Schrifttum und die gesamte wissenschaftliche Kritik am marxistischen Sozialismus seit Karl Marx ignoriert er vollständig. Die Marx'schen Thesen sind ihm Axiome, die für niemand, auch für ihn selbst nicht zur Kritik stehen. Zur Debatte steht allein die apologetische Interpretationsmöglichkeit, das Ringen um die „echte" Orthodoxie. Stur hält er an den sowohl wissenschaftlich wie wirtschaftsgeschichtlich längst widerlegten Dogmen fest. Der Jude Marx ist ihm der Vollender des Juden Ricardo: „Adam Smith und David Ricardo, die die ökonomische Struktur untersuchten, schufen die Grundlage der Arbeitswerttheorie, Marx setzte ihr Werk fort. Er hat diese Theorie streng begründet und folgerichtig weiterentwickelt." [1]) Er betet den ganzen Unsinn der Wertlehre wie eine Litanei herunter, z. B. die „Wertlehre": „Das Gemeinsame, das in allen Waren enthalten ist, ist also nicht die konkrete Arbeit eines bestimmten Produktionszweiges, nicht Arbeit bestimmter Art, sondern abstrakte menschliche Arbeit, menschliche Arbeit schlechthin. Die gesamte Arbeitskraft einer gegebenen Gesellschaft, dargestellt in der Summe der Werte aller Waren, gilt als eine Arbeitskraft: Milliarden von Tauschakten beweisen das. Folglich stellt auch jede einzelne Ware nur einen bestimmten Teil der gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit dar. Die Wertgröße wird bestimmt durch die Menge der gesellschaftlich notwendigen Arbeit oder durch die zur Herstellung einer gegebenen Ware, eines gegebenen Gebrauchswertes gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit." [2]) Auf diesen Rabbinertrick, daß der Gebrauchswert einer Ware völlig vom Tauschwert getrennt und ein fiktiver Tauschwert als alleiniger Maßstab genommen wird, fällt Lenin restlos herein: „... Indem die Menschen Produkte austauschen, setzen sie die verschiedensten Arten einer Arbeit einander

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 5.

[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 23.

gleich.“ [1]) Diese sinnlose Verallgemeinerung des Tauschwertes und die Beschränkung des Wertmaßstabes auf die allgemeine Tauschbarkeit soll die Grundlage des wirtschaftlichen Wertes sein; eine raffinierte jüdische Fiktion, deren Stärke in ihrer Sinnlosigkeit liegt, in einem Grad von Sinnlosigkeit, gegen den sich jeder wissenschaftliche Widerlegungsversuch sträubt, da man es nicht mehr mit einer logischen Gedankenfolge zu tun hat, sondern mit ökonomisch getarnter Talmudistik. Lenin aber murmelt das mit wahrhaft religiöser Andacht weiter und erklärt ehrfürchtig: „Nur vom Standpunkt des Systems der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse einer bestimmten historischen Gesellschaftsformation, und zwar von Verhältnissen, die in der Milliarden von Malen sich wiederholenden Massenerscheinung des Austausches zum Vorschein kommen, kann man begreifen, was der Wert ist.“ [2]) Die händlerische Tauschbarkeit, ihre bloße Quantität, ist also die Ursache des wirtschaftlichen Wertes. Was bei Karl Marx in den dialektischen Kurven und Spiralen seiner Logistik nicht immer sofort durchschaubar wird, tritt uns in der ganzen Sinnlosigkeit gegenüber, wenn diese Rabulistik übersetzt wird in die Sprache Lenins.

Ebenso blindgläubig folgt er seinem Propheten in der Lehre vom Mehrwert und damit in der Theorie von der Ausbeutung. Mit bleierner Sturheit wird jede Phrase kritiklos wiederholt. Die Arbeit nennt Lenin „eine Ware, deren Verbrauchsprozeß gleichzeitig Prozeß der Wertschaffung wäre. Eine solche Ware findet sich vor. Es ist die Arbeitskraft des Menschen. Der Gebrauch der Arbeitskraft ist die Arbeit, die Arbeit aber schafft den Wert. Der Geldbesitzer kauft die Arbeitskraft zu ihrem Wert, der wie der Wert jeder anderen Ware durch die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit bestimmt wird, die zu ihrer Herstellung erforderlich ist (d. h. durch die Unterhaltungskosten des Arbeiters und seiner Familie).“ [3]) Und nun folgt wortgetreu das Marx'sche Ausbeutungsdogma: „Hat der Geldbesitzer die Arbeitskraft gekauft, so hat er das Recht, sie zu verbrauchen, d. h., sie zu zwingen, einen ganzen Tag zu arbeiten — sagen wir 12 Stunden. Indessen erzeugt der Arbeiter im Laufe von 6 Stunden (notwendige Arbeitszeit) ein Produkt, durch das sein Lebensunterhalt bestritten wird, im Laufe der übrigen 6 Stunden aber (in der ‚Mehr'-Arbeitszeit) erzeugt er ein vom Kapitalisten nicht bezahltes ‚Mehr'-Produkt oder

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 23.
[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 24.
[3]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 25.

den Mehrwert."[1]) „Der Lohnarbeiter verkauft seine Arbeitskraft dem Eigentümer des Bodens, der Fabriken, der Arbeitsmittel. Einen Teil des Arbeitstages verwendet der Arbeiter darauf, die zu seinem und seiner Familie Unterhalt notwendigen Ausgaben zu decken, den anderen Teil des Tages müht sich der Arbeiter unentgeltlich ab, er schafft Mehrwert für den Kapitalisten, die Quelle des Profits, die Quelle des Reichtums der Kapitalistenklasse. Die Lehre vom Mehrwert ist der Eckpfeiler der ökonomischen Theorie von Marx."[2])

Lenin kommt gar nicht auf die Idee, die ökonomischen Möglichkeiten wirtschaftlicher Wertbildung irgendwie zu überprüfen. Das verträgt sich auch nicht mit seinem Dogma „die Lehre von Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist". Der Verstand ist also durch „Glauben" ausgeschaltet. Es wird nicht mehr untersucht, beobachtet und geprüft, Grund und Gegengrund verglichen usw.; nein, Lenin starrt wie hypnotisiert auf die ökonomischen Offenbarungen seines Propheten Marx.

b) Konzentrationsgesetz:

Lenin hat gerade das automatische Konzentrationsaxiom von Marx durch seine praktische Politik tagtäglich durchbrochen und widerlegt. Theoretisch aber behauptet er folgendes: „Durch die Zerschlagung der Kleinproduktion führt das Kapital zur Steigerung der Produktivität der Arbeit und zur Schaffung einer Monopolstellung für die Verbände der größten Kapitalisten ... das Produkt der gemeinsamen Arbeit aber eignet sich eine Handvoll Kapitalisten an. Es wachsen die Anarchie der Produktion, die Krisen, die tolle Jagd nach Märkten, die Unsicherheit der Existenz für die Masse der Bevölkerung. Indem die kapitalistische Ordnung die Abhängigkeit der Arbeit vom Kapital steigert, schafft sie die gewaltige Macht der vereinigten Arbeit."[3]) So vollzieht sich auch für Lenin die ganze geschichtliche Bewegung nach dem ökonomischen Gesetz der dialektischen Konzentration. Die Konzentration ist das ökonomische Bewegungsgesetz der Gegenwart: „Aus dem Vorhergehenden ist ersichtlich, daß Marx die Unausbleiblichkeit der Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische einzig und allein aus dem ökonomischen Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft ableitet."[4]) Blindgläubig folgt

[1] Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 25/26.
[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 6.
[3]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 6.
[4]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 34.

Lenin seinem Meister Marx bis zu jenem Punkt, der gerade den entscheidenden Gegensatz enthält zwischen marxistischer Theorie und leninistischer Politik, der Expropriation. Wortgetreu zitiert er von Engels: „Was jetzt zu expropriieren, ist nicht länger der selbstwirtschaftende Arbeiter, sondern der viele Arbeiter exploitierende Kapitalist. Diese Expropriation vollzieht sich durch das Spiel der immanenten Gesetze der kapitalistischen Produktion selbst, durch die Konzentration der Kapitale. Je ein Kapitalist schlägt viele tot." [1])

Das gleiche gilt auch für die Klassenkampftheorie, die Lenin ja angeblich aufs genaueste erfaßt und praktisch-politisch konsequent durchgeführt haben soll. Theoretisch hält er sich buchstabengetreu an Karl Marx und wiederholt ihn und Engels beinahe Wort für Wort. Erst die Klassenkampftheorie bringt Gesetzmäßigkeit in das Labyrinth der Geschichte. „Der Marxismus lieferte den Leitfaden, der in diesem scheinbaren Labyrinth und Chaos eine Gesetzmäßigkeit zu entdecken erlaubt — nämlich die Theorie des Klassenkampfes. Nur die Untersuchung der Gesamtheit der Bestrebungen aller Mitglieder der gegebenen Gesellschaft oder Gruppe von Gesellschaften kann zur wissenschaftlichen Bestimmung des Resultats dieser Bestrebungen führen. Der Ursprung der gegensätzlichen Bestrebungen liegt aber in der Verschiedenheit der Lage und der Lebensverhältnisse der Klassen, in die jede Gesellschaft zerfällt." [2]) Über den Ursprung der Verschiedenheit aber weiß Lenin zunächst nichts zu sagen. Die Menschheit verdankt es allein Karl Marx, daß sie nun endlich weiß, was der Sinn ist ihres ganzen bisherigen Kampfes und Arbeitens, ihres Glückes und Leides: „Die Genialität Marx' besteht darin, daß er es früher als alle anderen verstand, hieraus jene Schlußfolgerung zu ziehen und konsequent zu entwickeln, die uns die Weltgeschichte lehrt. Diese Schlußfolgerung ist die Lehre vom Klassenkampf. Die Menschen waren immer die einfältigen Opfer von Betrug und Selbstbetrug in der Politik, und sie werden es immer sein, solange sie nicht lernen, hinter beliebigen moralischen, religiösen, politischen, sozialen Phrasen, Erklärungen und Versprechungen die Interessen dieser oder jener Klassen zu suchen." [3]) Daß Lenin allerdings auch in der Diktatur des Proletariats verständlicher Weise nicht etwa das von Marx versprochene Ende des Klassenkampfes und das Paradies der klassenlosen Gesellschaft sieht, sondern die Fortsetzung des Klassenkampfes, nun aller-

---

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 312.

[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 20/21.

[3]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 7—8.

dings der Klasse von oben nach unten, oben das Proletariat, unten das Bürgertum, das sei hier zunächst nur angedeutet. Auch Stalin hat dann die Utopie des automatischen Überganges in die klassenlose Gesellschaft und die Lehre, daß der alte Zustand automatisch den neuen hervorbringe, zynisch abgeleugnet, indem er plötzlich unterscheidet zwischen bürgerlicher und proletarischer Revolution und er schreibt, daß „beim Beginn der proletarischen Revolution fertige Gebilde der sozialistischen Formation fehlen oder fast fehlen." [1]) Nicht die Ökonomie gestaltet sich dialektisch von selber um, sondern die politische Macht muß erst die Ökonomie umbauen, „wobei die Macht als Hebel zum Umbau der alten Ökonomie und zur Organisierung der neuen benützt wird." [2]) Stalin hat damit Marx' ganze Klassenkampftheorie wie seinen Lehrer Lenin in peinlicher Weise bloßgestellt, aber darüber später noch mehr.

Es ist an dieser Stelle nicht unsere Absicht, diesen Unsinn nochmal zu widerlegen. Die Geschichte hat ihr Urteil bereits gesprochen. Wie die Behandlung dieser Frage bei Marx nicht die Absicht der Widerlegung hat, sondern nur das spezifisch Jüdische, das Charakteristische einer jüdischen Ideologie aufzeigen sollte, so geht es hier auch um die Charakteristik, nicht um die Untersuchung oder Widerlegung, um die Charakteristik Lenins als den Typ eines blindwütigen Fanatikers marxistischer Orthodoxie. Später kam allerdings auch Lenin der Verdacht, das Konzentrationsgesetz könne nicht so ganz ausschließlich gelten: „Eine ganze Reihe von Mittelschichten werden vom Kapitalismus unausbleiblich immer wieder neu geschaffen ..." [3]) Stalin stellt Marx später geradezu auf den Kopf, wenn er schreibt: „Die Front des Kapitals wird dort reißen, wo die Kette des Imperialismus am schwächsten ist, denn die proletarische Revolution ist das Ergebnis dessen, daß die Kette der imperialistischen Weltfront an ihrer schwächsten Stelle reißt, wobei es sich erweisen kann, daß das Land, das die Revolution begonnen hat, das Land, das die Front des Kapitals durchbrochen hat, kapitalistisch weniger entwickelt ist als andere, entwickeltere Länder, die jedoch im Rahmen des Kapitalismus verblieben sind." [4]) Marx und Lenin wollen den neuen Zustand erst aus der höheren Entwicklung des alten hervorgehen lassen. Der Kapitalismus muß seinen Höhepunkt erreicht haben, um dialektisch in die

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 136.

[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 136.

[3]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 446/7.

[4]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 29.

Herrschaft des Proletariats umzuschlagen — und Stalin antwortet eiskalt, daß die proletarische Revolution nur dort ausbrechen wird und kann, wo der Kapitalismus am schwächsten ist. Damit ist noch einmal die ganze Konzentrationsdogmatik vernichtend getroffen.

Aber die eigentliche philosophische Genialität Lenins ist nicht etwa in seinem wirtschafts- und sozialtheoretischen Epigonentum erschöpft, er gilt darüber hinaus als der höchste Gipfel philosophischer Entwicklung seit Marx.

c) Philosophie:

Lenin ist also neben Marx der größte Fachphilosoph des Bolschewismus. Wir wollen diese Behauptung einmal einen Augenblick ernst nehmen und philosophische Maßstäbe an die Werke Lenins anlegen. Zunächst ein kurzer Blick auf seine geistige Abstammung. Wie alle Schriftgelehrten des Marxismus beruft sich Lenin natürlich mit besonderem Stolz auf Hegel. Schon Marx sagt in seiner widerlichen Art und wird darin von Lenin zitiert: „Ich kokettierte mit der Hegel eigentümlichen Ausdrucksweise." [1]) Aber das trifft nicht nur die Ausdrucksweise, sondern von Hegel hat der Bolschewismus auch seinen wissenschaftlichen Vornamen, das Dialektische und Lenin beruft sich immer wieder darauf. Doch kann er Hegel kaum im Original gelesen haben und wenn, dann vermochte er ihn nicht zu begreifen. Wer Hegel verstanden hat, der kann nicht in diese Primitivität des dialektischen Materialismus zurückfallen.

Wesentlicher als die Dialektik, die ja doch mehr als Phrase benutzt wird, oder als logischer Lückenbüßer, der von Fall zu Fall die allzu großen Widersprüche zwischen Theorie und Praxis zu verdecken hat, — wichtiger als die Dialektik ist das Verhältnis zum Materialismus überhaupt. Auch hier scheint Lenin kaum die wirkliche Bekanntschaft mit den Originalen gesucht zu haben. Er kennt offenbar den Materialismus nur in der Entstellung, in der ihn Marx und Engels übermittelt haben. Tatsächlich ist Lenin auch hierin nicht über Marx und Engels hinausgekommen, wobei selbstverständlich Marx das Übergewicht hat, soweit man bei Engels überhaupt noch zwischen ihm und dem Einfluß von Marx zu unterscheiden vermag. Sicher ist Engels philosophisch immer noch ernster zu nehmen, weil er sich selber ernst genommen hat. Aber Engels unterliegt trotz seines größeren philosophischen Ernstes immer wieder dem dämonischen Einfluß von Marx, so daß jede

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 309.



Berufung auf Engels doch wieder auf Marx zurückführt. Wenn Engels einmal sein Verhältnis zu Marx charakterisiert, so mag trotz betonter Bescheidenheit das Verhältnis zwischen beiden doch ziemlich genau in folgenden Worten umschrieben sein: „Daß ich vor und während meinem vierzigjährigen Zusammenleben mit Marx sowohl an der Begründung wie namentlich an der Ausarbeitung der Theorie einen gewissen selbständigen Anteil hatte, kann ich selbst nicht leugnen. Aber der größte Teil der leitenden Grundgedanken, besonders auf ökonomischem und geschichtlichem Gebiet, und speziell ihre schließliche scharfe Fassung, gehört Marx. Was ich beigetragen, das konnte — allenfalls ein paar Spezialfächer ausgenommen — Marx auch wohl ohne mich fertig bringen. Was Marx geleistet, hätte ich nicht fertig gebracht ... Ohne ihn wäre die Theorie heute bei weitem nicht das, was sie ist. Sie trägt daher auch mit Recht seinen Namen.“ [1])

Marx und Engels waren viel zu sehr von ihrer eigenen geistigen Unfehlbarkeit überzeugt, als daß sie sich mit dem zeitgenössischen, mehr naturwissenschaftlichen Materialismus identifizieren ließen; das waren sie schon ihrem eingebildeten Rest von Hegelianismus schuld. Ja, sie rechneten es sich gerade als besonderes Verdienst an, den naturwissenschaftlichen Materialismus durch den ökonomischen Materialismus ersetzt und überwunden zu haben. Auch Lenin weist in diese Richtung. Wie Engels, fühlt er sich erhaben über den „Vulgärmaterialismus“ eines Moleschott und Büchner.

Wir werden das Verhältnis heute genau umgekehrt sehen müssen. Der sogenannte Vulgärmaterialismus und die materialistische Naturwissenschaft sind immer noch erträglicher und verständlicher, trotz der — auch zeitbedingten — Einseitigkeit und Beschränktheit. Es ist ein Materialismus, der in erster Linie im Bereich der anorganischen Gesetzlichkeit bleibt, der eben die „materielle“ Seite der Natur materialistisch ausdeutet, im wesentlichen aber eine materialistische Theorie des Materiellen bleibt. Obwohl der Vulgärmaterialismus schon nicht einmal ausreicht, das organische Leben auch nur in seiner pflanzlichen Erscheinungsform hinreichend zu klären und zu deuten, wenn er uns schon für den ihm am nächsten liegenden Bereich des Anorganischen als viel zu begrenzt erscheint, wie borniert muß dann erst ein Materialismus sein, der die primitive Gesetzlichkeit anorganischer Verhältnisse überträgt auf das menschliche Leben, auf die Politik, auf die geschichtliche Existenz des Menschen. Was Lenin hier als die beson-

[1]) Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Moskau 1939.



dere eigene Leistung beansprucht, ist gerade der schärfste Einwand. Auch die materialistischen Banalitäten eines Moleschott sind noch geistvoll, verglichen mit dem ökonomischen Aberglauben der „Soziologie" eines Marx und Lenin.

Was Lenin am Vulgärmaterialismus aber auf jeden Fall begeistert, ist die Ablehnung des geistlich-religiösen Weltbildes. Er sieht die Möglichkeiten der Auswertung und Ausbeutung der dort geschaffenen Waffen für die atheistische Agitation: „Engels hat vor langer Zeit den Führern des modernen Proletariats geraten, die kämpferische atheistische Literatur vom Ende des 18. Jahrhunderts für die Massenverbreitung unter dem Volk zu übersetzen." Der in diesem Sinne „streitbare Materialismus" ist es, den Lenin immer wieder ausbeutet.

Am meisten Anerkennung gewährt Lenin neben Marx und Engels, allerdings auch nach deren Anweisung, Ludwig Feuerbach. Trotz seiner „bürgerlichen" und „idealistischen" Reste ist er der einzige Philosoph, der vor Lenin noch Gnade zu finden vermag. Schon Engels schreibt nach der ersten Lektüre von Feuerbachs „Vom Wesen des Christentums": „Man muß die befreiende Wirkung dieses Buches selbst erlebt haben, um sich eine Vorstellung davon zu machen. Die Begeisterung war allgemein: wir waren alle momentan Feuerbachianer." [1]) Wiederholt, sobald es wenigstens annäherungsweise um wirkliche Philosophie geht, beruft sich Lenin auf Feuerbach. Was an philosophischen Anfangsgründen überhaupt im Marxismus noch lebendig ist, lebt aus Feuerbach und nicht aus Marx oder nur durch Feuerbach in Marx. So wird Feuerbach von Fall zu Fall benutzt und ausgebeutet, immer allerdings mit der Miene des weit über ihm Stehenden, denn letzten Endes gehört Feuerbach doch noch zum „idealistischen Misthaufen", wie Lenin einmal die ganze nichtmarxistische Philosophie bezeichnet. Es ist eine Hanswurstiade, wie diese „Philosophen", diese Stammler und Stotterer, die noch nicht einmal die einfachsten Grundbegriffe europäischen Philosophierens verstanden haben, sich korrigierend und zensierend an allen großen Gestalten der europäischen Philosophiegeschichte vergreifen.

d) Logik und Dialektik:

Streng genommen ist das sogenannte zweite Hauptwerk der bolschewistischen Philosophie „Materialismus und Empirio-Kritizismus" gar nicht als philosophische Arbeit zu werten. Schon die Tatsache,

[1]) Engels: Ludwig Feuerbach, S. 14.

daß sich Lenin im wesentlichen auf eine giftige Polemik gegen M a c h beschränkt, beweist dies. Wenn die einzige Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Philosophie sich auf Mach begrenzt, dann zeigt das die ganze Enge und Zufälligkeit dieser eigenartigen Philosophie. Aber es geht nicht einmal im wesentlichen um Mach, sondern nur um den Einfluß von Mach auf einige bolschewistische Agitatoren, um einen Epigonen- und Sektiererstreit, um die Rechtgläubigkeit innerhalb der bolschewistischen Literatenphilosophie. Die philosophische Bescheidenheit, die inhaltliche Enge ist allerdings auch von diesem Gesichtswinkel aus kaum zu unterbieten. Ein humorloses Sektierergezänk debattensüchtiger Literaten, — und das ist, wie offiziell erklärt wird, das zweitgrößte Philosophiewerk bolschewistischer Geistigkeit. Wenn wir trotzdem einige Thesen herausgreifen, so nur deshalb, um zu zeigen, daß Lenin auch in diesem Minimum von Philosophie durchaus Epigone bleibt, auch hier weder über Marx, noch über Engels hinauskommt, den Vulgärmaterialismus des 19. Jahrhunderts nicht einmal erreicht. Er versucht mit unbeholfenen Gesten Erkenntnistheorie zu treiben und verwechselt dabei sofort Erkenntnistheorie und Dialektik: „Die Dialektik ist e b e n die Erkenntnistheorie ... des Marxismus."[1]) Dialektisch kann doch nur der Prozeß der Erkenntnisentwicklung sein, niemals die Theorie der Erkenntnis selbst. Auf diese Weise wird nur Dialektik durch Dialektik „bewiesen". Engels definiert einmal die marxistische Dialektik folgendermaßen: „Damit reduzierte sich die Dialektik auf die Wissenschaft von den allgemeinen Gesetzen der Bewegung, sowohl der äußeren Welt wie des menschlichen Denkens — zwei Reihen von Gesetzen, die der Sache nach identisch, dem Ausdruck nach aber insofern verschieden sind, als der menschliche Kopf sie mit Bewußtsein anwenden kann, während sie in der Natur und bis jetzt auch großenteils in der Menschengeschichte sich in unbewußter Weise, in der Form der äußern Notwendigkeit, inmitten einer endlosen Reihe scheinbarer Zufälligkeiten durchsetzen." [2]) Eine Kette von Phrasen, Behauptung an Behauptung gereiht, ohne logischen Zusammenhang; aber immerhin, auch schon diese Art von Unterscheidung von „zwei Reihen von Gesetzen" verbietet die Gleichsetzung von Erkenntnistheorie und Dialektik.

Das Hauptziel Lenins ist es aber, nachzuweisen, daß der Außenwelt absolute Realität zukommt; eine Frage, die der alte Materialismus bereits seit Jahrtausenden mit „ja" beantwortet. Statt sich auf

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 83.

[2]) Engels: Ludwig Feuerbach, S. 37.

diese über 2000 Jahre alte Antwort zu berufen, gebärdet sich Lenin so, als wäre das seine ureigenste Entdeckung. Erkenntnis sagt er, „ist nur der Spiegel der gesetzmäßigen Bewegung der Materie.“ „Die Welt ist die gesetzmäßige Bewegung der Materie und unsere Erkenntnis als höchstes Produkt der Natur ist nur imstande, diese Gesetzmäßigkeit widerzuspiegeln.“ [1]) Wie aber kommt es, daß Erkenntnis, die doch nur der Mensch besitzt, ein „höchstes Produkt der Natur“ sein soll, wobei Natur für Lenin nur als Materie verstanden werden kann? Vor allem, wie kann sich eine Gesetzmäßigkeit der Außenwelt im Innern des Menschen, im menschlichen Denken widerspiegeln? Diese philosophisch allein interessante Frage des „w i e“ stellt Lenin nicht einmal. Die gleiche Rolle, wie dieser Zauberspiegel, der Materie im Menschengeist und in der Erkenntnis spiegelt, übernehmen auch die Empfindungen: „Für jeden Materialisten ist die Empfindung tatsächlich die unmittelbare Verbindung des Bewußtseins mit der Außenwelt, die Verwandlung der Energie des äußeren Reizes in eine Bewußtseinstatsache.“ [2]) Auch hier ist wieder alles vorausgesetzt, was gerade und allein erst erforscht und bewiesen werden müßte, das „wie“: w i e wird aus Sinnesempfindung Bewußtsein? w i e kann sich die Energie des äußeren Reizes (was ist das überhaupt?) verwandeln in die „Bewußtseinstatsache“? So wird frisch drauf los behauptet und argumentiert, die eine Behauptung aus der nächsten bewiesen. Aber damit kommt man nicht einmal auf die erste Stufe der Treppe zum Tempel der Philosophie. Lenin scheut sich nicht, noch 1909 die Bildchen-Theorie seines Propheten Engels als Erkenntnistheorie zu wiederholen: „Der Materialist Friedrich Engels, der nicht unbekannte Mitarbeiter von Marx und Mitbegründer des Marxismus, spricht in seinen Werken ständig und ausnahmslos von den Dingen und ihren Abbildungen oder Abbildern (Gedankenbildern), wobei es selbstverständlich ist, daß jene Gedankenabbilder nicht anders als aus den Empfindungen entstehen.“ [3]) Der alte Demokrit hat das vor nahezu 2500 Jahren genauer gewußt und auch Epikur hat sich das so vorgestellt, daß die Bilder im Verstand durch eine beständige Ausstrahlung feiner Teilchen von der Oberfläche der Körper entstehen. Abbilder der Dinge gehen stofflich in uns ein. Diese in ihrer Naivität immerhin konsequente Auffassung ist — wie gesagt — vor 2500 Jahren eine Denkleistung gewesen, aber daß die „Revolutionäre“ des 19. Jahrhunderts

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 164.
[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 116.
[3]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 106.

noch nicht darüber hinausgekommen sind, zeigt doch die ganze Unverschämtheit dieser Geisteshelden. Es fehlen ihnen die primitivsten Voraussetzungen einer modernen philosophischen Auseinandersetzung und gerade deshalb lösen sie spielend die letzten Rätsel menschlicher Erkenntnis. Lenin selbst stellt noch einmal und noch deutlicher die gleiche Behauptung auf: „Für den Materialisten sind unsere Empfindungen Abbilder der einzigen und letzten objektiven Realität, der letzten Realität nicht in dem Sinne, daß sie schon bis zu Ende erkannt ist, sondern in dem Sinne, daß es eine andere außer ihr nicht gibt und nicht geben kann.“ [1]) Nun sind aber weder Empfindungen Bilder, noch Empfindungen schon Erkenntnis. Selbst diese primitive Unterscheidung trifft Lenin nicht und macht trotzdem Erkenntnistheorie. Z. B. vermittelt die Tastempfindung nur die Tatsache eines festen Widerstandes, eines zunächst noch völlig unbekannten Gegenstandes. Daß aus einer Empfindung Bilder entstehen, setzt schon die Zusammenwirkung aller Sinne voraus und nicht nur eine Summierung von Sinnesempfindungen, sondern den gestalteten und geordneten Zusammenhang. So kann Empfindung niemals von sich aus zur Erkenntnis werden, sondern Erkenntnis setzt das Zusammenwirken des äußeren Einflußes mit der inneren Aktivität des ganzen menschlichen Erkenntnisvermögens voraus. Dies nur als Andeutung. Aber bei Lenin wird ganz einfach immer vorausgesetzt, was zu allererst bewiesen werden müßte. Das Bewußtsein „entsteht“ nicht durch Empfindung, sondern daß Empfindung zur Erkenntnis weiter entwickelt werden kann, setzt eben bereits Bewußtsein und Erkenntnisvermögen voraus. Aber der leninistische Materialismus kann und darf ja solche Erwägungen nicht einmal anstellen, denn schon die erste Konsequenz aus der Anerkennung des realen Erkenntnisvorganges wäre eine Vernichtung der monistischen Zwangseinheit materieller Gegebenheiten. Man kann nicht über Erkenntnis philosophieren, ohne den realen Menschen anzuerkennen, den Menschen mit Fleisch und Blut, mit Geist und Seele und nicht jenen passiven Automaten materieller Gesetze, der von außen Bildchen empfängt und dann Erkenntnis zurückgibt. Noch einmal faßt Lenin dieses Spiel mit Spiegel und Abbildern folgendermaßen zusammen: „Unsere Empfindungen für Abbilder der Außenwelt halten, eine objektive Wahrheit anerkennen, auf dem Standpunkte der materialistischen Erkenntnistheorie stehen, das ist ein und dasselbe.“ [2]) Lenin scheut sich nicht, auf diese Bild-Spiegelchen-Vorstellung die Herrschaft

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 124.

[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 126.

des Menschen über die Natur aufzubauen: „Die Herrschaft über die Natur, die sich in der Praxis der Menschheit äußert, ist das Resultat der objektiv richtigen Widerspiegelung der Erscheinungen und Vorgänge der Natur im Kopf des Menschen, ist der Beweis dafür, daß diese Widerspiegelung objektive, absolute, ewige Wahrheit ist.“ [1]) Wenn Lenin damit den Solipsismus besiegen will, rennt er längst offenstehende Türen ein. Daß er dies aber noch mit Mitteln versucht, die geradezu tertiär anmuten, ist auch bei einem Marx-Jünger erstaunlich. Philosophiegeschichtlich fällt Lenin über zwei Jahrtausende zurück, denn Demokrit hat zwar diese Theorie der Abbilder der Wirklichkeit im menschlichen Erkennen aufgestellt, ist aber dabei nicht stehen geblieben. Für ihn entstanden die Empfindungen in der Seele dadurch, daß Abbilder der Dinge in unsere Seele eindringen, aber er erweitert schon diese Empfindungsbilder zur Wahrnehmung und schreitet weiter von der Wahrnehmung zum Denken. Lenin beschränkt sich — nach 2 Jahrtausenden — darauf, Empfindungen d e n k e n zu lassen und auf Empfindungen a l l e i n unser Bild der Realität und der Außenwelt zurückzuführen. Das ist erkenntnistheoretischer Urkommunismus. Aber die wahre Rolle des Erkennens und der Vernunft, den wirklichen Erkenntnisprozeß anerkennen, hieße ja, den Menschen anerkennen, den Menschen als Natur- u n d Vernunftwesen, den Menschen mit Geist, freiem Willen, Verantwortung und Urteilskraft. Wie sinnlos dieses unbeholfene Spiel mit unverstandenen erkenntnis-theoretischen Begriffen und Kategorien erscheint — diese Naivität und Primitivität ist die Voraussetzung für das bolschewistische Weltbild. Wenn man das bolschewistische Bild der Welt und des Menschen anerkennt, kann und darf man über Erkenntnis nicht anders „philosophieren“. Die Primitivität in der Voraussetzung zwingt zur Primitivität in allen Konsequenzen, auch in den erkenntnistheoretischen.

e) G e i s t u n d M a t e r i e :

Seit es Philosophie gibt, bewegt die Frage nach dem Verhältnis von Geist und Materie die größten Denker der Menschheit. Lenin ist von dieser Frage nicht wirklich ergriffen. Sie ist für ihn im Grunde kein Problem, denn wirkliche Probleme gibt es seit Marx nicht mehr. Seine Lehre ist wahr, weil sie allmächtig ist, und allmächtig, weil sie wahr ist. So kann Lenin sich in dieser wohl schwierigsten Frage der Gegenwartsphilosophie darauf beschränken, sich zu Marx und Engels

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 180.



zu bekennen. Nach Engels sind es ganz einfach materielle Bedingungen, welche im Menschen plötzlich — man weiß nicht wie — zu denken anfangen: „Die Materie ist nicht ein Erzeugnis des Geistes, sondern der Geist ist selbst nur das höchste Produkt der Materie.“ [1]) Schon innerhalb des „Materiellen“ wird niemand behaupten wollen, daß aus Wasser Öl und aus Öl Wasser werden könnte, doch Engels wagt sich viel weiter vor und behauptet ganz einfach, Geist sei ein Produkt der Materie, aus Materie wird Geist; w i e, auf welche Weise, warum usw., das sind wirklich philosophische Fragen — also werden sie gar nicht gestellt. Eine Materie, die Geist produzieren kann, ist selbstverständlich keine Materie mehr, denn das hebt den Begriff der Materie bereits auf. Der Begriff „Materie“ hat dann nur einen Sinn, wenn er nicht den Geist einschließt, denn nur diese Unterscheidung macht den Begriff sinnvoll. Man könnte sonst mit genau dem gleichen Recht umgekehrt behaupten: es ist der Geist, der die Materie produziert; man würde dabei keine größere Dummheit begehen, als auch den Begriff des Geistes so auszuweiten, daß er Materie zu erzeugen vermag. Aber mit solchen Schwierigkeiten braucht ein Lenin sich nicht abzugeben. Er schreibt lieber von der „Übereinstimmung zwischen dem die Natur widerspiegelnden Bewußtsein und der im Bewußtsein widergespiegelten Natur.“ [2]) Hier wird wieder ganz naiv Materie gleich Natur und Natur gleich Materie gesetzt. Da aber nur die „stoffliche“ Seite der Natur „Materie“ ist, wird das ganze Problem Geist und Materie schon damit verschoben. Aber auch wenn ich statt Materie „Natur“ sage, habe ich noch nicht im mindesten erklärt, wieso es Bewußtsein gibt und w i e s o Natur sich im Bewußtsein widerspiegeln, w i e dieser Zusammenhang überhaupt entstehen kann. Entweder weite ich den Begriff Natur so aus, daß er auch das Bewußtsein umfaßt, dann ist nicht mehr einzusehen, wie sich diese Einheit von Natur und Bewußtsein noch „spiegeln“ könnte, oder aber ich nehme Natur im strengen Sinne des Wortes, dann hat sie kein Bewußtsein, dann ist die Möglichkeit, daß Natur sich im Bewußtsein spiegelt, durchaus keine Selbstverständlichkeit, sondern eine erstaunliche Feststellung, die von den ersten Anfangsgründen her erst untersucht, erforscht und aufgehellt werden müßte. Aber das hat ein Lenin nicht nötig, diese Fragen sind für ihn dadurch gelöst, daß er sie nicht stellt. Es gehört nun mal zum Begriff der Natur, daß sie nicht Bewußtsein, und zum Begriff Bewußtsein, daß es nicht nur Natur ist. So werden die Begriffe nach Be-

1) Engels: Ludwig Feuerbach, S. 20.
2) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 135.

darf verschoben, verengt oder erweitert, bald ein Teil aus dem Ganzen, bald das Ganze aus einem Teil erklärt. Lenin wendet sich wutschnaubend dagegen, daß man die Natur zu einem Teil des Verstandes macht, „statt den Verstand für ein Teilchen der Natur zu halten." [1]) Ebenso sinnlos ist es, das Verhältnis von primär und sekundär in die Beziehung von Geist und Materie oder auch in die Beziehung von Geist und Natur zu übertragen. Er behauptet, „daß die Naturnotwendigkeit das Primäre, Wille und Bewußtsein des Menschen das Sekundäre sind" [2]), oder an anderer Stelle, „daß Materie, Natur, Sein, Physisches das Primäre, während Geist, Bewußtsein, Empfindung und Psychisches das Sekundäre sind." [3]) Hier wird auf einmal Natur, Sein, Materie miteinander verwechselt und auf der anderen Seite ebenso willkürlich Geist, Bewußtsein, Empfindung und Psychisches als Einheit hingestellt. Und so muß er selbstverständlich auch kritiklos jene eigenartige Erkenntnis seines Propheten Marx nachbeten: „Die Technologie enthüllt das aktive Verhalten des Menschen zur Natur, den unmittelbaren Produktionsprozeß seines Lebens, damit auch seiner gesellschaftlichen Lebensverhältnisse und der ihnen entquellenden geistigen Vorstellung." [4]) Also: eine Technologie, die sich in Produktion erschöpft und eine Gesellschaft, die aus der Produktion entsteht und ein Geist, der aus dieser Produktion geschaffen und damit aus der Technologie „entquillt". Im primitivsten Sinne des Vulgärmaterialismus ist also die Materie Quelle des Geistes, und Materie ist Produktion. Produktion schafft Geist und Geist spiegelt Produktion: „Genau so wie die Erkenntnis des Menschen, die von ihm unabhängig existierende Natur, d. h., die sich entwickelnde Materie widerspiegelt, so widerspiegelt die gesellschaftliche Erkenntnis des Menschen (d. h. die verschiedenen philosophischen, religiösen, politischen usw. Anschauungen und Lehren), die ökonomische Struktur der Gesellschaft." [5]) Das Verhältnis von Geist und Materie bestimmt also auch das Verhältnis von Philosophie und Materie, so daß also eigentlich nicht der Mensch, sondern die Materie philosophiert; nicht der Mensch — **die Produktion denkt!**

Und dieses Verhältnis wird ernsthaft auf alle Kulturgebiete übertragen. Über Kunst ist bei Lenin nichts zu finden. Die Kunst hat er vergessen, sonst müßte er sie selbstverständlich auch auf die Materie

1) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 150.
2) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 178.
3) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 142.
4) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 18.
5) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 5.

begrenzen. Er konnte sie vergessen, weil sie für eine kulturlose Ideologie vergessen werden darf und nicht unmittelbar ein praktisch-politisches Problem sein muß. Aber das Kulturgebiet der Religion schuf ein praktisch-politisches Problem und deshalb muß auch Religion theoretisch auf die Materie zurückgeführt werden. Hier geht es um eine Macht, die dem geistlosen Bolschewismus im Wege steht und darum muß sie auch wegphilosophiert werden. Deshalb gibt es auch eine „Religionsphilosophie" Lenins. Im wörtlichen Anschluß an Karl Marx wird erklärt: „Die Ohnmacht der ausgebeuteten Klassen im Kampf gegen die Ausbeuter erzeugt ebenso unvermeidlich den Glauben an ein besseres Leben im Jenseits, wie die Ohnmacht des Wilden in seinem Kampf mit der Natur den Glauben an Götter, Teufel, Wunder und dergleichen hervorruft. Denjenigen, der sein Leben lang arbeitet und Not leidet, lehrt die Religion Demut und Geduld hienieden und vertröstet ihn mit der Hoffnung auf himmlischen Lohn. Diejenigen aber, die von fremder Arbeit leben, lehrt die Religion Wohltätigkeit hienieden, womit sie ihnen eine recht billige Rechtfertigung ihres ganzen Ausbeuterdaseins anbietet und zu annehmbaren Preisen Eintrittskarten für die himmlische Seligkeit verkauft. Die Religion ist das Opium des Volkes. Die Religion ist eine Art geistiger Fusel, in dem die Sklaven des Kapitals ihr Menschenantlitz und ihre Ansprüche auf ein halbwegs menschenwürdiges Leben ersäufen." [1]) Religion und Gottesauffassung gilt es zu vernichten, um den Materialismus durchzusetzen: „Es wäre bürgerliche Beschränktheit, zu vergessen, daß der auf der Menschheit lastende Druck der Religion nur das Produkt und die Widerspiegelung des ökonomischen Druckes innerhalb der Gesellschaft ist ... Unser Programm beruht ganz auf wissenschaftlicher, und zwar eben materialistischer Weltanschauung. Die Erläuterung unseres Programms schließt daher notwendiger Weise auch die Klarlegung der wahren historischen und ökonomischen Wurzeln des religiösen Nebels ein. Unsere Propaganda schließt notwendiger Weise auch die Propaganda des Atheismus ein." [2]) Wie der Geist, so ist natürlich auch die Religion ein ökonomisches Produkt. Schon für Engels kommt die Religion aus dem Walde. Tiefsinnig philosophiert er: „Die Religion ist entstanden zu einer sehr waldursprünglichen Zeit aus mißverständlichen waldursprünglichen Vorstellungen der Menschen über ihre eigene und die sie umgebende äußere Natur." [3]) Schließlich ist die

1) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 195.
2) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 198.
3) Engels: Ludwig Feuerbach, S. 49.

Religion als ideologische Konkurrenz des Bolschewismus selbstverständlich auch nur ein Mittel der Ausbeutung, eine Funktion des Klassenkampfes: „‚Die Religion ist das Opium des Volks' — dieser Ausspruch von Marx ist der Eckpfeiler der ganzen Weltanschauung des Marxismus in der Frage der Religion. Der Marxismus betrachtet alle heutigen Religionen und Kirchen, alle und jedwede religiösen Organisationen stets als Organe der bürgerlichen Reaktion, die dem Schutz der Ausbeutung und der Betäubung der Arbeiterklasse dienen.“ [1]) „... Marxismus ist Materialismus. Als solcher steht er der Religion ebenso schonungslos feindlich gegenüber wie der Materialismus der Enzyklopädisten des 18. Jahrhunderts oder der Materialismus Feuerbachs... Wir müssen die Religion bekämpfen, das ist das Abc des gesamten Materialismus und folglich auch des Marxismus.“ [2]) „... Der Marxist muß Materialist, d. h. ein Feind der Religion sein.“ [3]) Schließlich steigert sich ebenso wie die Geist- auch die Religionsfeindschaft des Bastarden Lenin in wahnsinnige Haßausbrüche: „Gottsucherei“ nennt er „geistige Leichenschändung.“ „Jeder Herrgott ist eine Leichenschändung, und mag es der reinlichste, idealste, nicht gesuchte, sondern erschaffene Herrgott sein, das ist einerlei.“ [4]) Er wendet sich wütend dagegen: „... das Volk und die Arbeiter gerade mit der Idee eines reinlichen, vergeistigten, erst zu erschaffenden Herrgotts stumpfsinnig zu machen, gerade deshalb, weil jede religiöse Idee, jede Idee von einem Herrgott, selbst jedes Kokettieren mit einem Herrgott eine unsagbare Abscheulichkeit ist... Ist aber die Gottbildnerei nicht die übelste Sorte von Selbstbespeiung?? Jeder Mensch, der sich mit der Erschaffung eines Gottes beschäftigt oder eine solche Erschaffung auch nur duldet, bespeit sich selbst.“ [5]) Das sind Kostbarkeiten aus einem Brief Lenins an Gorki vom 14. 11. 1913, veröffentlicht in der amtlichen Leninausgabe in Moskau noch 1938. Damit gab Lenin die Parole und Methode für die spätere Gottlosenbewegung. Doch es wäre falsch, in dieser Gottlosenbewegung nur die negative Richtung gegen „Gott“ zu sehen. Der Kampf gegen Gott und Religion ist eine negative Notwendigkeit aus der bolschewistischen Zielsetzung des dialektischen Materialismus. Er kann nur durchgeführt werden, wenn alles, was den Menschen zum Menschen macht, also

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 400/401.
[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 403.
[3]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 405.
[4]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 412.
[5]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 413.

aller Geist, alle Religion, alle Kultur, eingeebnet und überwalzt werden. Das bolschewistische Bild des Menschen verträgt den realen Menschen nicht, daher der Kampf gegen den Geist und der Kampf gegen Religion als nicht-materieller Macht. Das ist die Zielsetzung, die hinter der ganzen Argumentation von Geist und Materie steht.

Freilich hat es der christlich-mittelalterliche Spiritualismus dem dialektischen Materialismus nicht schwer gemacht, Kritik zu üben. Da er selbst nicht ursprünglich aus der Welt des Wissens und der Erkenntnis kommt, sondern aus einer magischen Religion, aus der Offenbarung, so wird er leicht das Opfer einer primitiven Kritik, sogar des Marxismus in seiner „wissenschaftlichen" Ausprägung. Der Marxismus lebt wie der Vulgärmaterialismus in seiner Polemik weitgehend von den Denkfehlern der Offenbarungsspiritualismus. Die Naturfremdheit und Naturwidrigkeit und damit Wirklichkeitsferne des Spiritualismus fordert geradezu die naturwissenschaftliche Kritik heraus und bietet schon für eine materialistische Kritik erfolgreiche Ansätze.

Lenin hat sich darin hinreichend geübt, ohne auch nur das Niveau des Vulgärmaterialismus zu erreichen. Er verwechselt dauernd Realität mit Materie: „Ist aber die Realität gegeben, dann braucht man für diese objektive Realität einen philosophischen Begriff, und dieser Begriff ist schon vor sehr langer Zeit geschaffen worden, dieser Begriff ist eben die M a t e r i e. Die Materie ist eine philosophische Kategorie zur Bezeichnung der objektiven Realität, die dem Menschen in seinen Empfindungen gegeben ist, die von unseren Empfindungen kopiert, photographiert, abgebildet wird und unabhängig von ihnen existiert." [1]) Diese Stelle ist besonders aufschlußreich für die ganze Hohlheit und logische Schwäche ihres Urhebers. Mit einem Satz wird Materie gleichgesetzt mit Realität. Wieso die ganze Realität materiell sein soll, diese gerade für einen Materialisten fundamentale Frage wird nicht einmal gestellt. „Die „Empfindungen" schenken uns diese „Realität". Unsere Empfindungen sollen die Realität kopieren, photographieren und abbilden, — also wieder einmal die Abbildertheorie von Demokrit, aber modernisiert, technisch ausgerüstet. Die Empfindungen Lenins kopieren und photographieren die Realität. Zum Photographieren gehört aber eigentümlicher Weise ein Photograph, und da der Mensch auch nur Materie, auch nur „Realität" ist, photographiert sich die „Realität" also selbst. Sie ist gleichzeitig Gegenstand, Photographenapparat, Photograph und Photographie. Wo ist hier die Grenze

1) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 125.

zwischen Philosophie und Borniertheit? Dabei habe ich mich immer nur an den Text gehalten, der heute noch offizielles Material darstellt, nicht etwa an die ursprünglichen Originale, sondern nur an das, was noch 1938 nach sorgfältiger Auslese von Moskau als offiziell gültige Leninphilosophie der staunenden Welt vorgelegt wurde.

Lenin hat alles durcheinander gemischt und dauernd verwechselt: Materielles und Ökonomisches, Natur und Materie, Realität und Materie, praktischen Idealismus und spekulativen Idealismus, Spiritualismus und Solipsismus.

f) Geschichtsphilosophie:

Man könnte nun einwenden: Erkenntniskritik und Ontologie stehen einem politischen Philosophen zu fern, und man darf einen politischen Denker nicht von dieser Seite aus beurteilen und verurteilen. Und auch unser Versuch einer Beurteilung der „theoretischen Philosophie" Lenins ist sicher für Leser und Verfasser gleich unergiebig, ja, langweilig. Als Fachphilosoph spielt Lenin eine tragikomische Rolle. Umso eher aber muß die Kritik dort berechtigt sein, wo es auch fachlich um das Gebiet der Politik geht, um Geschichte, dort, wo nach dem Sinn aller Politik, nach dem Sinn der Weltgeschichte geforscht wird. Hier ist jede philosophische Fehllösung auch eine politische, hier ist die Beurteilung des „Philosophen" auch die Beurteilung des Politikers.

Lenin rechnet es Marx als größtes Verdienst an, den Begriff der „ökonomischen Gesellschaftsformation" und des Klassenkampfes in die Geschichtsphilosophie eingeführt zu haben: „Die Theorie des Klassenkampfes aber stellt gerade deshalb eine gewaltige Errungenschaft der Gesellschaftswissenschaft dar, weil sie die Methoden dieser Zurückführung des Individuellen auf das Soziale mit völliger Genauigkeit und Bestimmtheit festlegt. Erstens hat diese Theorie den Begriff der ökonomischen Gesellschaftsformation herausgearbeitet ..." [1])

Die Geschichte wäre also demnach die Geschichte ökonomischer Gesellschaftsformationen und Lenin zitiert begeistert Karl Marx: „Meine Untersuchung mündete in dem Ergebnis, daß Rechtsverhältnisse wie Staatsformen weder aus sich selbst zu begreifen sind, noch aus der sogenannten allgemeinen Entwicklung des menschlichen Geistes, sondern vielmehr in den materiellen Lebensverhältnissen wurzeln ... daß aber die Anatomie der bürgerlichen Gesellschaft in der

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 361.

politischen Ökonomie zu suchen sei." [1]) Also muß auch die Weltgeschichte die Darstellung dieses Prozesses sein. So bekennt denn auch Lenin, daß „allein eine Zurückführung der gesellschaftlichen Verhältnisse auf die Produktionsverhältnisse und dieser auf den Stand der Produktivkräfte eine feste Grundlage für eine Darstellung der Entwicklung der Gesellschaftsformationen als eines naturgeschichtlichen Prozesses" bieten könne.[2]) Und Lenin macht es den „Subjektivisten" zum Vorwurf, daß „sie bei den gesellschaftlichen Ideen und Zielen des Menschen haltmachten und es nicht verstanden, diese Ideen und Ziele auf die materiellen gesellschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen." [2]) Weiter behauptet er: „Der Materialismus gab ein völlig objektives Kriterium, da er die ‚Produktionsverhältnisse' als die Struktur der Gesellschaft hervorhob." [3]) So wird Weltgeschichte zur materiellen Bewegung der Gesellschaft und diese zum „Naturprozeß" Und er beruft sich wiederum auf die Autorität von Marx: „Marx betrachtet die gesellschaftliche Bewegung als einen naturgeschichtlichen Prozeß, den Gesetze lenken, die nicht nur von dem Willen, dem Bewußtsein und der Absicht des Menschen unabhängig sind, sondern vielmehr umgekehrt deren Wollen, Bewußtsein und Absichten bestimmen." [4]) Diese ökonomische Bewegung vollzieht sich im Raum der Geschichte als Klassenkampf. Was heißt nun Klassenkampf? „Klasse" hat doch nur Sinn, wenn eine Klasse gegen eine andere Klasse steht. Es gehört gerade zum Begriff der marxistischen Klasse, daß ihr eine andere Klasse entgegensteht. Schon die Annahme von drei oder mehreren Klassen hebt den marxistischen Klassenbegriff auf. Engels redet zwar ganz bedenkenlos einmal von drei Klassen: „Die Verhältnisse haben sich so vereinfacht, daß man die Augen absichtlich schließen müßte, um nicht im Kampf dieser drei großen Klassen und in dem Widerstreit ihrer Interessen die treibende Kraft der modernen Geschichte zu sehen." [5]) Marx dagegen versucht tatsächlich im Kommunistischen Manifest die Zweiteilung durchzuführen durch die gröbste Geschichtsfälschung, die je gewagt wurde. Durch die Vergewaltigung urkundlich-geschichtlicher Tatsachen erreicht er ein Geschichtsschema, das wieder gerade in seiner Primitivität von suggestiver Wirkung ist.

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 278.
[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 281.
[3]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 280.
[4]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 307—308.
[5]) Engels: Ludwig Feuerbach, S. 44.

Doch wenn die Weltgeschichte immer die Bewegung zweier Klassen zeigen würde, auch dann wäre doch nur eine Seite der geschichtlichen Entwicklung getroffen, nämlich die innenpolitische. Die Tatsache allein aber, daß Nationen und Reiche in der ganzen Weltgeschichte Kriege miteinander führten, zerstört schon die Klassentheorie total. Was bedeuten diese inneren Gegensätze der Klassen, gemessen an den kriegerisch ausgetragenen Gegensätzen von Völkern, Nationen und Rassen? Die von Marx konstruierten Klassen sollen doch in jedem Staat und in jedem Reich vorhanden sein. Wenn es aber immer Kriege gab von Staat zu Staat, dann kämpften doch angeblich immer zwei Klassen eines Staates gegen zwei Klassen des anderen Staates, und damit wäre schon bewiesen, daß der viel größere Gegensatz zwischen Nationen und Staaten den internen Gegensatz der Klassen weit übertrifft. Dadurch ist der ganze Begriff der Klassen bereits gesprengt und als Utopie erwiesen. Wenn eine innere Spannung der Stände, Gruppen, Berufe nicht so groß ist, daß sich die äußeren Gegensätze als ungleich stärker erweisen, dann ist es Unsinn, von Klassen zu reden und ein Unfug, darauf die Weltgeschichte zurückzuführen. Kein einziger Krieg der Weltgeschichte läßt sich aus dieser jüdischen Konstruktion erklären. Es gibt Kriege der Stämme, der Rassen, der Völker, auch der Dynastien untereinander, aber es gibt in der ganzen Weltgeschichte keinen wirklichen Klassenkrieg im marxistischen Begriff. Auch die Bürgerkriege sind keine Klassenkriege und nur gesteigerte innenpolitische ständische Kämpfe, die einen Bruchteil der Weltgeschichte ausmachen; sie stehen in keinem Verhältnis zur Bedeutung der nationalen und imperialen Kriege, welche die Weltgeschichte erfüllen. Die marxistische Klassenkampftheorie, die Lenin stereotyp weitergibt, vergröbert und verallgemeinert eine einzige Erscheinung des politischen Lebens zur Weltgeschichte und erklärt aus einer übersteigerten innenpolitischen Einzeltatsache Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des ganzen Menschengeschlechtes.

Natürlich hat jeder politische Organismus mehr oder weniger große innere Spannungen und solche Spannungen lassen sich deshalb in der ganzen Weltgeschichte feststellen, aber das gilt auch für eine ganze Reihe anderer ungleich wichtiger Einzeltatsachen genauso; z. B. ist das Geschlechtsleben und die Form der Ehe zweifellos von grundlegendem Einfluß auf Gesundheit oder Entartung der Rassen und Völker und damit von einem geschichtlichen Einfluß, der jedenfalls ungleich größer ist, als die Spannungen zwischen einzelnen Schichten

und Ständen der Staaten und Völker. Und doch wäre es ein dogmatischer Unfug, etwa auf die Geschlechtsverhältnisse und die Eheformen die ganze Weltgeschichte zu reduzieren, aus der Tatsache des allgemeinen Vorkommens von Ehegesetzen in der ganzen Weltgeschichte, die Weltgeschichte selbst erklären zu wollen.

Ebenso bleibt die Frage völlig unbeantwortet, wie Klassen entstehen. Der marxistische Scheinbeweis behauptet: weil sich die Produktionsverhältnisse ändern. Aber das ist doch keine Beantwortung, sondern nur eine Verschiebung der Frage. Wodurch ändern sich denn die Produktionsverhältnisse? Vermutlich doch durch die Menschen. Wenn die Menschen verschiedene Produktionsmethoden verwenden, müssen sie doch wohl als Menschen verschieden sein. Dann ist der Mensch und nicht die in der ökonomischen Produktion bedingte Klasse der Träger der Weltgeschichte. Daß es Herren und Sklaven gibt, ist nicht ein Beweis verschiedener Produktionsprozesse, sondern die unterschiedliche Rolle der Menschen im Produktionsprozeß ist eben gerade die Bestätigung dafür, daß es sich hier um zweierlei Arten von Menschen handelt.

Besonders unerträglich wird der klassenkämpferische Materialismus, wenn er versucht, das Verhältnis von Geschichte und Persönlichkeit zu bestimmen. Einmal wird dabei die Persönlichkeit einfach in der Klasse aufgelöst: „Die Handlungen der Persönlichkeiten wurden auf die Handlungen von Klassen zurückgeführt, durch deren Kampf die gesellschaftliche Entwicklung bestimmt wurde ... An die Stelle des Subjektivismus wurde die Betrachtung des sozialen Prozesses als eines naturgeschichtlichen Prozesses gestellt." [1]) Woraus bestehen nun aber die Klassen? — doch aus Menschen. Und wer führt diese Menschen? — doch Führerpersönlichkeiten. Wer ist also von größtem Einfluß auch auf die „Klassengeschichte"? — doch die Persönlichkeit. Aber das ist ja viel zu einfach, weil es logisch wäre. Lenin leistet sich folgende Paradoxie: „Die Idee des Determinismus, die die Notwendigkeit der menschlichen Handlung behauptet und das unsinnige Märchen von der Willensfreiheit zurückweist, beseitigt weder die Vernunft noch das Gewissen der Menschen noch die Bewertung seiner Handlung auch nur im mindesten ... Desgleichen schmälert auch die Idee der historischen Notwendigkeit nicht im mindesten die Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte: die gesamte Geschichte setzt sich eben aus Handlungen von Persönlichkeiten zusammen, die zweifellos Handelnde

1) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 362.

sind... Unter welchen Bedingungen ist dieser Tätigkeit ein Erfolg gesichert?... Es ist offenkundig, daß die Lösung dieser Frage direkt und unmittelbar abhängt von der Vorstellung über die Gruppierung der gesellschaftlichen Kräfte in Rußland, über den Klassenkampf, der die russische Wirklichkeit ausmacht." [1]) Wer schafft denn nun diese Bedingungen, an denen die Persönlichkeit scheitert? — doch vor allem andere Persönlichkeiten, andere handelnde Menschen, die der einen entgegenstehen. Schafft der Mensch die Bedingungen, oder schaffen die Bedingungen den Menschen? — offenbar doch in erster Linie der Mensch die Bedingungen. Der Mensch schafft und verändert Bedingungen, wenngleich ihm als Handelndem eben durch andere Menschen geschaffene oder veränderte Bedingungen entgegenstehen können. In beiden Fällen also, dort wo die Persönlichkeit Erfolg hat und dort wo sie scheitert, sind Erfolg und Niederlage in erster Linie durch handelnde Persönlichkeiten bestimmt. Aber Lenin weiß es besser: „Dieser Satz, die Geschichte werde von Persönlichkeiten gemacht, ist theoretisch völlig inhaltlos." [2]) Lenin kennt ganz andere Erklärungsmöglichkeiten: „Der Objektivist spricht von der Notwendigkeit des gegebenen historischen Prozesses; der Materialist stellt die gegebene ökonomische Gesellschaftsformation und die von ihr erzeugten antagonistischen Verhältnisse genau fest... der Materialist enthüllt die Klassengegensätze und bestimmt damit seinen Stand." [3]) Ausdrücklich sagt Lenin, daß zwar die Geschichte auch von Persönlichkeiten getragen sei, das wäre aber nicht die primäre Geschichtsursache, sondern dies seien trotzdem die materiellen Produktionsbedingungen: „Ich untersuche bei der Erforschung der tatsächlichen gesellschaftlichen Verhältnisse und ihrer tatsächlichen Entwicklung gerade das Produkt der Tätigkeit lebendiger Persönlichkeiten. Ihr aber sprecht da etwas von ‚lebendigen Persönlichkeiten', doch nehmt ihr als Ausgangspunkt in Wirklichkeit nicht die ‚lebendige Persönlichkeit' mit jenen ‚Gedanken' und ‚Gefühlen', wie sie d u r c h i h r e L e b e n s b e d i n g u n g e n, d u r c h d a s g e g e b e n e S y s t e m d e r P r o d u k t i o n s v e r h ä l t n i s s e t a t s ä c h l i c h e r z e u g t w e r d e n..." [4]) So wird der alte Unsinn immer erneut wiederholt, ohne auch nur den geringsten Ansatz eines Vergleichs des fanatisch verteidigten Dogmas mit der geschichtlichen Wirklichkeit. Mit der Persönlichkeit wird

---

1) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 300/301.

2) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 347.

3) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 351.

4) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 359.

natürlich auch ihre Bedingung geleugnet, die Verantwortung, die eigenständige Willensfreiheit. Auch sie existiert bei Lenin als philosophisches Problem überhaupt nicht. Er hilft sich ganz einfach mit einer Phrase und spricht vom „unsinnigen Märchen der Willensfreiheit."

Marx führt, wie wir immer wieder feststellen müssen, alle politischen Erscheinungen auf materielle Produktionsverhältnisse zurück. Lenin unternimmt auch nicht den bescheidensten Versuch, diese Behauptung zu prüfen und geschichtliche Belege dafür vorzulegen. Engels allerdings beweist sogar die Reformation aus der „Materie": Er erklärt sowohl den Katholizismus aus den Zeitumständen, aus der feudalen Wirtschaft, wie er die protestantische Ketzerei in Südfrankreich aus der Blüte des ständischen Wirtschaftslebens entstehen läßt,[1]) oder wie er den englischen Kalvinismus als „religiöse Verkleidung der materiellen Interessen des damaligen Bürgertums" entdeckt.[2]) Was wird wohl nach Marx, Engels und Lenin die ökonomische Ursache der Tat Luthers gewesen sein? Welche Produktionsbedingungen mögen ihn veranlaßt haben, seine Thesen zu Wittenberg anzuschlagen? Engels führt z. B. die ganze Renaissancezeit zurück auf bürgerliche Produktionsbedingungen: „Noch höhere, d. h. noch mehr von der materiellen, ökonomischen Grundlage sich entfernende Ideologien nehmen die Form der Philosophie und der Religion an. Hier wird der Zusammenhang der Vorstellung mit ihren materiellen Daseinsbedingungen immer verwickelter, immer mehr durch Zwischenglieder verdunkelt. Aber er existiert. Wie die ganze Renaissancezeit seit Mitte des 15. Jahrhunderts ein wesentliches Produkt der Städte, also des Bürgertums war, so auch die seitdem neu erwachte Philosophie; ihr Inhalt war wesentlich nur der philosophische Ausdruck der der Entwicklung des Klein- und Mittelbürgertums zur großen Bourgeoisie entsprechenden Gedanken." [3]) Ebenso hat Engels aus den Geschlechtsverbänden der Indianer wichtige geschichtliche Rätsel gelöst. Lenin zitiert begeistert folgendes: „Es ist das große Verdienst Morgans — sagt Engels — ... in den Geschlechtsverbänden der nordamerikanischen Indianer den Schlüssel gefunden zu haben, der uns die wichtigsten, bisher unlösbaren Rätsel der ältesten griechischen, römischen und deutschen Geschichte erschließt." [4]) Tiefsinnig philosophiert Engels mit krauser Stirn weiter: „Bourgeoisie und Proletariat waren beide

---

[1]) Vgl. Engels: Ludwig Feuerbach, S. 50.

[2]) Vgl. Engels: Ludwig Feuerbach, S. 51.

[3]) Engels: Ludwig Feuerbach, S. 48.

[4]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 289.

entstanden infolge einer Veränderung der ökonomischen Verhältnisse, genauer gesprochen der Produktionsweise ... In der modernen Geschichte wenigstens ist also bewiesen, daß alle politischen Kämpfe Klassenkämpfe, und alle Emanzipationskämpfe von Klassen, trotz ihrer notwendig politischen Form sich schließlich um ökonomische Emanzipation drehen. Hier wenigstens ist also der Staat, die politische Ordnung, das Untergeordnete, die bürgerliche Gesellschaft, das Reich der ökonomischen Beziehungen, das entscheidende Element." [1]) Lenin weiß ein halbes Jahrhundert später nichts Besseres, als diesen ganzen Unsinn wortgetreu zu wiederholen: „Engels beginnt das durch Beispiele aus dem Gebiet der Naturgeschichte (Entwicklung des Gerstenkorns) und der Gesellschaft zu belegen, beispielsweise durch den Hinweis, daß zunächst der Urkommunismus bestand, dann das Privateigentum und dann die kapitalistische Vergesellschaftung der Arbeit; oder: zunächst der primitive Materialismus, darauf der Idealismus und schließlich der wissenschaftliche Materialismus." [2]) Dieser wissenschaftliche Materialismus erscheint uns allerdings wirklich auch als ein Urmaterialismus. Er ist das wissenschaftliche Gegenstück der Utopie des Urkommunismus und setzt eben auch Urmenschen voraus, die Primitivität einer Menschenart, die in ihrem geistigen Niveau dem des Urmaterialismus entspricht. Man hat einmal viel von der Religion der Primitiven gesprochen. Lenin gibt uns den Beweis einer Philosophie der Primitiven; das ist ein philosophisches Gegenstück zu Bildern entarteter Kunst, philosophischer Kubismus und Dadaismus. Die tatsächlich geschichtsbewegende Kraft der Völker und Rassen, ihrer Kämpfe, die führenden weltgeschichtlichen Persönlichkeiten, Größe, Reichtum und Vielgestaltigkeit des geschichtlichen Lebens werden zerstört. Die Weltgeschichte wird um ihren lebendigen Sinn betrogen. Der Wüsten- und Steppengeist eines Marx und Lenin läßt nur die Öde materieller Produktionszustände übrig. Auch hier gilt das Wort Goethes: „Du gleichst dem Geist, den Du begreifst."

g) Staatsphilosophie:

Das geschichtslose und trotz aller „Dialektik" im Grunde völlig ungeschichtliche Denken Lenins ist zugleich ein Urteil über seine

---

1) Engels: Ludwig Feuerbach, S. 45/46.

2) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 305.



politische Urteilskraft. Noch negativer wird der Eindruck in seiner sogenannten „Staatsphilosophie".

Streng genommen schließen sich Staat und dialektischer Materialismus gegenseitig aus. Wird der Mensch zum Automat ökonomischer Gesetze verstümmelt, dann ist der wirkliche Staat überflüssig. Ist doch der Staat die großartigste Manifestation der Herrschaft des M e n s c h e n. Wo materielle Bedingungen mit naturgesetzlicher Notwendigkeit das Leben des Menschen beherrschen, da hat der Staat weder Sinn noch Zweck.

Ebenso schließen sich im Grunde Klassenkampf und Staat gegenseitig aus; gleichgültig, ob man den Staat im ganzheitlichen Sinne auffaßt als die politische Organisationsform einer Nation oder als Verwaltungsstaat, als den Behördenapparat einer politischen Einheit. In beiden Fällen repräsentiert er die politische Einheit aller Berufe, Schichten und Stände.[1]) Dadurch, daß Lenin die Nation, das Volk, als reale geschichtliche Gemeinschaft überhaupt nicht sieht und nur von Klassen redet, ist jede Voraussetzung der staatlichen Existenz zerstört. Da Lenin auch in seiner politischen Theorie mit keinem Begriff über Engels und Marx hinauskommt, sieht er den Staat auch nur vom Klassendenken her. Der Staat wird danach beurteilt, ob er Klasseninteressen dient oder schadet. Der Staat ist das Werkzeug der Klasse, die Klasse das Ergebnis des Produktionsprozesses. Der Produktionsprozeß ist also der Ausgangspunkt auch für seine Auffassung des Staates. Die Produktion bestimmt den Menschen und nicht der Mensch die Produktion. Grob aber deutlich: nicht der Forscher beherrscht das Laboratorium, sondern das Laboratorium erzeugt den Forscher; nicht der Schuhmacher fertigt Schuhe, sondern die Schuhproduktion ist die Bedingung des Schusters. Das klingt banal und trifft doch die Grundlage auch dieser sogenannten Staatsphilosophie. Nicht der Staat beherrscht die Klassen, sondern die Klassen benützen den Staat.

In der Antike schon — behauptet Lenin — wäre der Staat nur ein Sklavenhalter gewesen: „Alle diese Unterschiede entstanden in der Epoche der Sklaverei. Trotz dieser Unterschiede war der Staat in der Epoche der Sklaverei ein Sklavenhalterstaat, ganz gleich, ob er eine Monarchie oder eine aristokratische oder demokratische Republik war." [2]) Und in der Gegenwart ist der Staat „eine Maschine, um die einen durch die anderen zu unterdrücken. Und diese Maschine werden wir in die Hand jener Klasse nehmen, die die Macht des Kapitals

[1]) Vgl. H. Greife: »Bolschewismus und Staat«, Berlin, S. 42.

[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 385.

stürzen muß ... Die Maschine, die sich Staat nannte, vor der die Menschen mit abergläubischer Verehrung haltmachen, und alten Märchen glauben, daß sie die Macht des ganzen Volkes sei —, diese Maschine wirft das Proletariat beiseite und sagt: das ist eine bürgerliche Lüge." [1]) Noch deutlicher formuliert Lenin an einer anderen Stelle: „Der Staat ist eine Maschine zur Aufrechterhaltung der Herrschaft einer Klasse über eine andere." [2]) „... Der Staat ist das Produkt und die Äußerung der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze ... Nach Marx hätte der Staat weder entstehen noch sich halten können, wenn eine Versöhnung der Klasse möglich wäre." [3]) Der Staat muß sogar als entscheidender Beweis für die Existenz der Klassen herhalten. Ich mache noch einmal darauf aufmerksam, das ist nicht die Utopie einer überlebten politischen Sekte, sondern die offizielle Staatsphilosophie und Staatstheorie des Bolschewismus, die 1934 noch mit Moskauer Imprimatur herausgebracht und in allen Sprachen verbreitet wurde. Der erste Leiter des Sowjetstaates erklärt lapidar: „Solange es einen Staat gibt, gibt es keine Freiheit." [4]) Da der Staat Ausdruck der sklavenhälterischen Bourgeoisie ist, muß der Staat mit dem Bolschewismus sein Ende finden. Aber ganz so leicht geht das nun einmal nicht. Das Rezept mit der Expropriation der Expropriateure war einfacher. Den Staat auch dann zu beseitigen, wenn man ihn erbeutet hat, das fällt doch schwer. Aber seine Existenz widerspricht der Doktrin. Zum Glück gibt es in der gesamten bolschewistischen Theorie schon deshalb keinerlei Widersprüche und Schwierigkeiten, weil sich mit dem Zaubermittel der Dialektik jeder Widerspruch in Logik verwandeln läßt. So entwickelt sich das Schicksal des Staates auch dialektisch. Damit der Staat endlich kaput geht, muß er möglichst stark werden. Das geht ähnlich zu, wie bei der Konzentration. Damit der Kapitalismus leichter umgebracht werden kann, muß er vorerst riesig stark und groß werden; so auch der Staat. Das verlangt die Dialektik. Aber sterben muß und soll er trotzdem: „Wenn aber die Mehrheit des Volkes selbst ihre Bedrücker unterdrückt, so ist eine ‚besondere Repressionsgewalt' schon nicht mehr nötig! In diesem Sinne beginnt der Staat abzusterben." [5]) Das wird ganz ernsthaft behauptet und Lenin hat sich wirklich Zeit genommen,

---

1) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 394.
2) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 384.
3) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 7, S. 6/7.
4) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 7, S. 87.
5) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 7, S. 39.

seine Staatsphilosophie zu entwickeln. Sein amtlicher Biograph versichert: „In Helsingfors beendete Lenin sein hervorragendes Buch ‚Staat und Revolution', in welchem er die Staatslehre des Marxismus, die zum Teil vergessen, zum Teil von den Opportunisten, besonders von Kautsky, entstellt worden war, wiederherstellte und auf eine neue Höhe brachte." [1]) Sollte nun der Staat nicht sofort sterben, so wird er wenigstens ausgenützt zur Unterdrückung einer Klasse, denn unterdrückt muß werden. Eine Klasse muß immer die andere vergewaltigen, und wenn das Proletariat die Herrschaft antritt, so besteht seine Herrschaft eben darin, daß nun nicht mehr die Bourgeoisie das Proletariat, sondern das Proletariat die Bourgeoisie versklavt. Versklavung einer Klasse durch die andere, das ist ja der Sinn der Weltgeschichte. Man versteht nur nicht mehr das hysterische Geschrei über die Unterdrükkung. Sie ist doch die automatische Notwendigkeit der Weltgeschichte und da Ausbeuter wie Ausgebeutete nur die willenlosen und wehrlosen Folgeerscheinungen der Produktionsbedingungen sind, ist diese moralisierende Beschimpfung der Ausbeuter unsinnig. Ausgebeutete u n d Ausbeuter entstehen doch nur aus den Produktionsbedingungen. Wozu also diese Aufregung? Wozu diese moraltriefende Anklage gegen den bürgerlichen Staat?

Aber Lenin hat das alles beim Juden Marx gelernt: „Der Staat, d. h. das als herrschende Klasse organisierte Proletariat . . ." [2]) Der Proletarier genießt also plötzlich das Ausbeuten und sein Werkzeug heißt Staat: „Das Proletariat braucht den Staat . . . einen so eingerichteten Staat, daß er sofort abzusterben beginnt und zwangsläufig absterben muß . . . Aber vorerst ist er eben da, um die Bourgeoisie zu versklaven." „Der Staat ist eine besondere Machtorganisation, eine Organisation der Gewalt zur Unterdrückung irgend einer Klasse. Welche Klasse aber muß das Proletariat unterdrücken? Natürlich nur die Ausbeuterklasse, die Bourgeoisie. Die Werktätigen brauchen den Staat nur, um den Widerstand der Ausbeuter niederzuhalten." [3]) Und jetzt erweist sich der Staat als sehr praktisch und nützlich zur Ausbeutung der „Ausbeuter": „Das Proletariat braucht die Staatsgewalt, eine zentralisierte Organisation und Macht, eine Organisation der Gewalt, sowohl zur Unterdrückung des Widerstandes der Ausbeuter als auch zur Leitung der ungeheuerlichen Massen der Bevölke-

---

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 1, S. LXXXI.
[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 7, S. 21.
[3]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 3, S. 22.

rung, der Bauernschaft, des Kleinbürgertums, der Halbproletarier, um die sozialistische Gesellschaft ‚in Gang zu bringen'." [1])

Aber die dialektische Bewegung bewegt sich weiter nach ihrem materiellen Gesetz. Der Staat, dieser proletarische Überstaat, schlägt plötzlich nochmal dialektisch um in sein Gegenteil, in die klassenlose, staatenlose Gesellschaft, ins Paradies: „Der Marxismus hat aus der ganzen Geschichte des Sozialismus und des politischen Kampfes gefolgert, daß der Staat wird verschwinden müssen, da die Übergangsform seines Verschwindens, der Übergang vom Staat zum Nicht-Staat das als herrschende Klasse organisierte Proletariat sein wird." [2]) „... Das Proletariat braucht den Staat nur vorübergehend. Wir gehen mit den Anarchisten in der Frage der Abschaffung des Staates als Ziel gar nicht auseinander." [3]) Lenin erklärt schließlich kategorisch: „... daß die ‚Zerschlagung' der Staatsmaschinerie im Interesse sowohl der Arbeiter wie der Bauern notwendig ist, sie einigt, sie vor die gemeinsame Aufgabe stellt, den ‚Parasiten' zu beseitigen und ihn durch etwas Neues zu ersetzen." [4])

Lenin bemüht sich auch, den Ursprung des Staates historisch zu erklären: „Es hat eine Zeit gegeben, wo es keinen Staat gab. Er erscheint dort und dann, wo und wann die Teilung der Gesellschaft in Klassen erscheint, wenn Ausbeuter und Ausgebeutete erscheinen." [5]) „... damals gab es keinen Staat, gab es keinen besonderen Apparat zur systematischen Gewaltanwendung und Unterordnung der Menschen unter die Gewalt. Ein solcher Apparat heißt denn auch Staat." [6]) Das ist der paradiesische Zustand des Urkommunismus und wenn man geistig wieder auf diese Stufe sinkt, so will man auch staatlich in diese Urform zurück, in das Kollektiv der Primitiven. Das Ganze ergibt dann den Endpunkt dialektischer Entwicklung: „Der Sozialismus, der zur Aufhebung der Klassen führt, führt damit zugleich auch zur Aufhebung des Staates." [7]) Lenin hat das von Engels gelernt: „Der erste Akt — schreibt Engels im ‚Anti-Dühring' —, worin der Staat wirklich als Repräsentant der ganzen Gesellschaft auftritt — die Besitzergreifung der Produktionsmittel im Namen der Gesellschaft —, ist zugleich sein letzter selbständiger Akt als Staat. Das Eingreifen einer

---

1) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 3, S. 23/34.
2) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 3, S. 51.
3) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 3, S. 55.
4) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 7, S. 37.
5) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 379.
6) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 380.
7) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 37.



Staatsgewalt in gesellschaftliche Verhältnisse wird auf einem Gebiete nach dem anderen überflüssig und schläft dann von selbst ein. An die Stelle der Regierung über Personen tritt die Verwaltung von Sachen und die Leitung von Produktionsprozessen. Der Staat wird nicht abgeschafft, er stirbt ab... Die Gesellschaft, die die Produktion auf Grundlage freier und gleicher Assoziation der Produzenten neu organisiert, versetzt die ganze Staatsmaschine dahin, wohin sie dann gehören wird: ins Museum der Altertümer, neben das Spinnrad und die bronzene Axt." [1])

Mit diesem urkommunistischen Idyll wurde Agitation getrieben. Aber der erste Versuch des Bolschewismus, Politik zu treiben, ist auch schon der erste Sprung von der naiven Utopie zum politischen Verbrechen. In der schwächsten Stunde des Zarenreiches fällt den Bolschewiken ein Staat, eines der größten Reiche der Erde, als Beute in die schmutzigen Hände, und es ist wohl die blutigste Paradoxie, daß diese Demagogen, besoffen von Phrasen der Gewaltlosigkeit, des Pazifismus, der staatenlosen Gesellschaft, nun den tollsten Mißbrauch politischer Macht und Staatsgewalt treiben, den die Geschichte der Menschheit kennt. Der „Staatsphilosoph" Lenin hat sich selbst durch seine eigene Staatspraxis in einem furchtbaren Ausmaße widerlegt. Die orthodoxen Marxisten vertrösten sich damit auf eine unendliche Zukunft. Wenn diese Utopie einen Funken Realität in sich trüge, dann müßte wenigstens irgendwo oder irgendwann sichtbar werden, daß diese Entwicklung beginnt und sich vielleicht langsam aber doch stetig verstärkt. Das genaue Gegenteil ist Tatsache. Der Grad des Staatlichen im Zarismus wurde durch den Bolschewismus nicht etwa geschwächt, sondern von Jahr zu Jahr hat sich die Verstaatlichung aller Lebensgebiete verstärkt, extensiv wie intensiv, und das ist ein Zwangsgesetz der bolschewistischen Entwicklung schlechthin. Der Bolschewismus kann sich nur erhalten dadurch, daß er die Verstaatlichung des Gesamtlebens ununterbrochen steigert, bis der Staat zur überall funktionierenden Maschinerie des Terrorismus mißbraucht werden kann.

Nietzsche hat vor einem halben Jahrhundert die todernste Warnung ausgesprochen gegen jenen Zustand, da die phrasensüchtigen Verneiner des Staates den Staat erbeuten und nun benützen, wie vorher ein anarchistisches Mordwerkzeug, den Staat mißbrauchten zum Attentat auf die Menschheit. Den Marxismus bezeichnet Nietzsche als den phantastischen jüngeren Bruder des fast abgelebten Despotismus.

1) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 37.

Der Marxismus brauche eine Fülle der Staatsgewalt, wie nur je der Despotismus: „Ja, er überbietet alles Vergangene dadurch, daß er die förmliche Vernichtung des Individuums anstrebt.“ Das Individuum erscheint dem Marxismus wie ein unberechtigter Luxus der Natur und er will es in ein zweckmäßiges Organ des Gemeinwesens umformen: „Der Marxismus braucht die allerunterthänigste Niederwerfung aller Bürger vor dem Staat, wie niemals etwas Gleiches existiert hat.“ Er könnte nicht einmal auf die alte religiöse Pietät gegen den Staat mehr rechnen, weil er an der Beseitigung der Religion unwillkürlich fortwährend arbeiten müsse. Deshalb „kann er sich nur auf kurze Zeiten, durch den äußersten Terrorismus, hier und da einmal auf Existenz Hoffnung machen. Deshalb bereitet er im Stillen Schreckensherrschaften vor und treibt den halbgebildeten Massen das Wort ‚Gerechtigkeit' wie einen Nagel in den Kopf, um sie ihres Verstandes völlig zu berauben . . .“ [1])

So endet Lenin als Philosoph. Vergeblich sucht man nach eigenen Gedanken, nach einer schöpferischen geistigen Bewegung. Nicht einmal das Niveau des zeitgenössischen Materialismus wird erreicht. Was Lenin bietet ist nur eine marxistische Interpretation und agitatorische Ausbeutung des Vulgärmaterialismus. Seine „Philosophie“ bleibt sture Apologetik marxistischer Orthodoxie. Alles bloßer Sektiererstreit, östliche Debattiersucht eines zähnefletschenden Polemikers. Lenin bleibt der geistige Helot des Juden Marx; mit der ganzen Sturheit eines bastardierten Fanatikers betet er Satz um Satz nach. Theorie ist ihm nicht Erkenntnis; er benützt philosophische Begriffe und Kategorien, wie ein anarchistischer Attentäter Dolch und Pistole. Er treibt Philosophie nur soweit, als sie destruktiver Agitation zu dienen vermag. Die Philosophie wird zur Theorie der Anarchie. Der Anarchismus in Gedanken hat den Anarchismus der Tat vorzubereiten. Die edelste europäische Geistigkeit wird heruntergerissen, geleugnet, ignoriert. Geist existiert nur noch als der Ghettogeist des Marx. Blind gegen die Kultur und blind gegen wirkliche Philosophie mißbraucht er ihre Mittel und ihre Autorität zum geistigen Umsturz, zum Attentat auf den Geist, zum Verbrechen an der Kultur Europas. Die höchsten Repräsentanten geistiger Entwicklung werden geächtet, verleugnet, um den Juden Marx anzubeten. Ihn feiert er als „den Begründer des Sozialismus der Wissenschaft, als den Begründer des modernen Materialismus, des unermeßlich gehaltreicheren und

1) Nietzsche: Menschliches, Allzumenschliches, § 473.

unvergleichlich konsequenteren als alle vorhergegangenen Formen des Materialismus."[1]) „Die Lehre von Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist." Stalin behauptet von Lenin: „In Wirklichkeit ist die Methode Lenins nicht nur die Wiederherstellung, sondern auch die Konkretisierung und Weiterentwicklung der kritischen und revolutionären Methode von Marx, seiner materialistischen Dialektik."[2]) Was ist weiterentwickelt? Lenins Leistung ist nur geistige Quantität, wie sich eben nur ein Marxist in Quantität erschöpfen kann. Alles Qualitative, alles Werthaltige, Edle ist niedergewalzt. Was bleibt, ist die Philosophie der Steppe, formlos und ungestaltet, aber von zerstörender Gewalt.

Was Goethe vielleicht nicht mit vollem Recht vom zeitgenössischen Materialismus sagt, von Holbachs „System der Natur", das gilt in einem ungleich ernsteren, ja wirklich letzten Sinn des Wortes für die geistige Erbschaft Lenins: „Wir begriffen nicht, wie ein solches Buch gefährlich sein könnte. Es kam uns so grau, so cimmerisch, so totenhaft vor, daß wir Mühe hatten, seine Gegenwart auszuhalten."

3. Ideologie und Politik:

a) Diktatur:

Wir sahen bereits, daß schon bei Marx in dem Augenblick, da er über die materialistische Theorie hinaus versucht, ihre politische Realisierung vorzuschlagen, sofort sein eigenes Dogma der ökonomischen Gesetzlichkeit durchbricht. An die Stelle des automatischen Vollzugs der Produktionsgesetze tritt die Forderung der Diktatur des Proletariats. In einem Brief beansprucht Marx folgendes als sein Verdienst: „Was ich neu tat, war erstens, nachzuweisen, daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist, zweitens, daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt, drittens, daß diese Diktatur selbst nur ein Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet."[3]) Zwischen dem Klassenkampf und der Eröffnung des klassenlosen Paradieses steht die proletarische Diktatur; sie soll Übergang sein. Lenin ist demnach nur Diktatur wider Willen, Politiker

---

1) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 11, S. 259.

2) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 23.

3) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 7, S. 31.

wider Willen. Doch diese antipolitische Utopie mit den Mitteln der Polilitik zu realisieren, das führt ständig zur Paradoxie. Wo bleibt der dialektische Ökonomismus in diesem Begriff der Diktatur, den Stalin folgendermaßen faßt: „Die Diktatur des Proletariats ist die durch kein Gesetz beschränkte und sich auf Gewalt stützende Herrschaft des Proletariats über die Bourgeoisie ..." [1]) Bis ins Einzelne hat Stalin das Wesen dieser Diktatur nachträglich erläutert: „Das sind die charakteristischen Züge der Diktatur des Proletariats ...

1. Ausnutzung der Macht des Proletariats zur Unterdrückung der Ausbeuter, zur Verteidigung des Landes, zur Festigung der Verbindungen mit den Proletariern der anderen Länder, um in allen Ländern die Revolution zur Entfaltung und zum Siege zu bringen.

2. Ausnutzung der Macht des Proletariats zur endgültigen Loslösung der werktätigen und ausgebeuteten Massen von der Bourgeoisie, zur Festigung des Bündnisses des Proletariats mit diesen Massen, zur Einbeziehung dieser Massen in den sozialistischen Aufbau, zur staatlichen Leitung dieser Massen durch das Proletariat.

3. Ausnutzung der Macht des Proletariats zur Organisierung des Sozialismus, zur Aufhebung der Klassen, zum Übergang in eine Gesellschaft ohne Klassen, in eine Gesellschaft ohne Staat." [2]) Die Macht steht plötzlich im Mittelpunkt. Die von allen Utopien verfluchte und verdammte politische Macht ersetzt die Produktionsbedingungen und Stalin kann sich dabei sogar auf Lenin berufen: „Die Grundfrage der Revolution ist die Frage der Macht." Über die Anwendung dieser Macht erhalten wir Aufschluß durch die Definition des Leninismus durch Stalin: „Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution ... der Leninismus ist die Theorie und die Taktik der proletarischen Revolution im allgemeinen, die Theorie und die Taktik der Diktatur des Proletariats im besonderen." [3]) Man vergleiche jedes Wort mit den ökonomischen Phrasen von Marx und mit den Phrasen seines Nachbeters Lenin, als er noch nicht gezwungen war, Politiker zu sein. In seinen literarischen Utopien läßt Lenin nicht nur die Diktatur, sondern die Regierung überhaupt verschwinden: „... von dem Augenblick an, wo alle Mitglieder der Gesellschaft oder wenigstens ihre übergroße Mehrzahl selbst gelernt haben, den Staat zu regieren ... von diesem Augenblick

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 42.
[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 142.
[3]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 10.

an beginnt die Notwendigkeit irgend eines Regierens überhaupt zu schwinden... Die ganze Gesellschaft wird ein Büro und eine Fabrik mit gleicher Arbeit und gleichem Lohn sein.“ [1])

Das soll allerdings erst die idyllische Endphase der kommunistischen Entwicklung sein. Es ist immer die gleiche Methode: was sich in der politischen Wirklichkeit als Irrtum erweist, wird als Möglichkeit in eine unendliche Zukunft projiziert. Doch die Voraussetzung der einmal möglichen Verwirklichung in irgend einer Zukunft wäre es, daß man sich wenigstens in Stufen auf diese Zukunft hinbewegt, daß die ersten Schritte wenigstens getan werden, daß wenigstens in irgend einer Form eine Annäherung an dieses Ziel festzustellen wäre. Die Geschichte des Sowjetstaates zeigt genau das Gegenteil. Sobald der Marxist an der Macht ist, sobald er den Staat erbeutet hat, baut er nicht die Gewalt ab, sondern treibt brutalste Gewaltpolitik. Er tut keinen Schritt in die Richtung der utopischen Zukunft, sondern jede seiner Bewegungen ist entgegengesetzt gerichtet, jeder Schritt ist ein Schritt zurück, zur absoluten Politik, zur Macht an sich, zur schrankenlosen Staatsdespotie. Die Diktatur des Proletariats, schon theoretisch ein unvereinbarer Widerspruch zum Gesamtdogma, wird latenter Zustand und fortgesetzte Widerlegung des dialektischen Ökonomismus.

b) Politik:

So treibt der Politiker Lenin praktisch immer das Gegenteil dessen, was er Jahrzehnte lang als Agitator fordert und behauptet. Immer wieder hat er die These von Marx wiederholt: „Die arbeitende Klasse wird im Laufe der Entwicklung an die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft eine Assoziation setzen, welche die Klassen und ihren Gegensatz ausschließt, und es wird keine eigentliche politische Gewalt mehr geben, weil gerade die politische Gewalt der offizielle Ausdruck des Klassengegensatzes innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft ist.“ [2]) Das ist nicht „Dialektik“, wenn die Marxisten Politik treiben, um Politik zu überwinden, sondern Paradoxie. Wo bleiben alle diese Phrasen vor der eigenen politischen Wirklichkeit, von der Lenin einmal bekennt: „Die durch den Friedensschluß gewonnene ‚Atempause‘ rettete die Sowjetrepublik vor dem Untergange, der

---

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 7, S. 93.

[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 7, S. 21.



im Falle der Führung des revolutionären Krieges unvermeidlich gewesen wäre." [1]) Krieg und Kampf und nicht ökonomische Gesetze retten plötzlich die kommunistische Politik, ja die Existenz des Sowjetstaates. Wo bleibt die ganze Klassenkampfideologie vor der russischen Realität: „Rußland vereinigte in sich alle Widersprüche des modernen Imperialismus, es wurde zu deren ‚Knotenpunkt'. Hier vereinigten sich die Unterdrückung der versklavten Nationen durch die herrschende Großmachtnation mit dem militärisch-feudalen Joch des Zarismus, dieser bestialischsten und barbarischen Form der Unterdrückung, die es damals gab. In Rußland hatten sich die adelige Grundherrschaft und eine Menge Überreste der Frohnherrschaft sowohl in der Wirtschaft als auch in den Lebensverhältnissen und in den politischen Einrichtungen erhalten; zugleich aber entwickelte sich in demselben Rußland der Kapitalismus sehr rasch, wuchs in schnellem Tempo die Großindustrie, die sich an wenigen Punkten konzentrierte, und wuchs damit die Arbeiterklasse." [2])

Als letzte Flucht aus der ideologischen Verlegenheit ist die plötzliche Umstellung von der Theorie des Klassenkampfes zur Theorie des Imperialismus festzustellen. Stalin definiert folgendermaßen: „Der Imperialismus ist die schamloseste Ausbeutung und unmenschlichste Unterdrückung der Hunderte von Millionen zählenden Bevölkerung riesiger Kolonien und abhängiger Länder." [3]) Aus der Utopie ökonomischer Klassen und ihrem sich gegenseitig ausschließenden und vernichtenden Kampf ist plötzlich der Imperialismus geworden, der imperiale Kampf zwischen Ländern, Reichen und Kolonien. Nicht mehr die Klassen, sondern die politischen Großmächte und ihre Politik sind plötzlich das bestimmende Element der Weltgeschichte, nicht Ökonomie, sondern Politik in ihrer extremsten Form. Doch diese Ausflucht mit dem „Imperialismus" ist nicht eine Weiterentwicklung der Klassenkampfideologie, sondern ihre unmittelbare Selbstwiderlegung:

1. Primär hat der Imperialismus politische und sekundär wirtschaftliche Ursachen;

2. ist er so alt, wie die Menschheitsgeschichte, also nicht etwa ein „Produkt" augenblicklicher „Produktionsverhältnisse";

3. gab es den Imperialismus nicht erst zur Zeit Lenins, so daß er von Marx nicht hätte entdeckt werden können, sondern es gab

---

1) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. I, S. LXXXVII.

2) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. I, S. CX.

3) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 12.



auch zur Zeit Marx' ebenso mächtige Formen des Imperialismus wie zur Zeit Lenins (z. B. den zaristischen und den britischen Imperialismus). Marx hat durch sein ökonomisches Klassendogma diese politischen Realitäten überhaupt nicht gesehen und Lenin erkennt sie erst, als ihm die Dogmatik von Marx keine Möglichkeiten mehr bietet, die sowjetrussische Staatspolitik zu rechtfertigen;

4. decken sich Imperialismus und Klassenkampf nirgends, denn z. B. dient auch die englische „Arbeiterklasse" ungleich stärker dem britischen Imperialismus, als irgend einer internationalen Klassenkoalition;

5. die äußerste Form des Imperialismus hat gerade die UdSSR gegenüber allen kleinen Staaten und Völkern des Ostraumes brutal erzwungen. Die Bolschewiken haben den zaristischen Imperialismus nicht etwa aufgelöst, sondern despotisch übersteigert. An die Stelle der klassenlosen Gesellschaft trat die Tyrannei des Sowjetimperialismus.

c) NEP:

Aber auch auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens hat der dialektische Ökonomismus sich beim ersten Versuch der Konkretisierung praktisch selbst widerlegt. Wie schon erwähnt, stellt sich der Demagoge Lenin das kommunistische Paradies vor, als eine Fabrik: „Die ganze Gesellschaft wird ein Büro und eine Fabrik mit gleicher Arbeit und gleichem Lohn sein." [1]) Der gleiche Lohn gilt für ihn als die Voraussetzung sozialer Gerechtigkeit und eifersüchtig wacht er darüber, daß seine Gleichheitsutopie durch nichts gestört wird. Er begnügt sich nicht mit einer formalen Gleichheit des Lohnes, sondern will auch noch die Gleichheit der Bedürfnisse: „Nach der Verwirklichung der Gleichheit aller Mitglieder der Gesellschaft in Hinsicht auf den Besitz der Produktionsmittel, d. h. der Gleichheit der Arbeit, Gleichheit des Lohnes, wird sich vor der Menschheit unvermeidlich die Frage erheben, wie sie von der formalen zur tatsächlichen Gleichheit, d. h. zur Verwirklichung des Satzes: ‚jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen' weiterschreiten soll." [2]) „Jeder nach seinen Fähigkeiten", das klingt fast nach Leistungsprinzip, aber gegen das Ergebnis dieses Grundsatzes, die gerechte Ungleichheit, gerade dagegen wendet sich Lenin. Zunächst stellt er sich die wirtschaftliche Gleichheit in ihrer unvollständigen Form so vor: „Jedes

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 7, S. 93.
[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 7, S. 91.

Mitglied der Gesellschaft leistet einen gewissen Teil der gesellschaftlich notwendigen Arbeit und erhält von der Gesellschaft einen Schein, daß es so und soviel abgeliefert hat. Auf diesen Schein erhält es ein entsprechendes Quantum Produkte aus dem gesellschaftlichen Vorrat von Konsumtionsmitteln und nach Abzug des Arbeitsquantums, das für die gemeinschaftlichen Fonds bestimmt ist, erhält jeder Arbeiter also von der Gesellschaft so viel zurück, wie er ihr geboten hat. So herrscht gewissermaßen ‚Gleichheit'." [1])

Aber das ist noch immer keine „richtige" Gleichheit, denn es kommt immer noch die Mehrleistung dabei besser weg. „Es gilt.. die weitere Ungerechtigkeit zu beseitigen, da die Verteilung der Konsumtionsmittel nach der Arbeitsleistung und nicht nach den Bedürfnissen erfolgt . . ." [2]) Das wäre also immer noch ein Zustand bürgerlicher Ungleichheit, doch diese bürgerlichen Unvollkommenheiten gewöhnen sich die Proletarier in der paradiesischen Harmonie des kommunistischen Zusammenlebens immer mehr ab. Jeder wird „und es werden alle werden", freiwillig nach seinen Fähigkeiten tätig sein. „... die Verteilung der Produkte wird dann keine Normierung der jedem einzelnen zukommenden Menge durch die Gesellschaft erfordern, jeder wird frei nehmen, nach seinem Bedürfnissen'." [3]) Jeder arbeitet also nach seiner Lust und seinem Wunsch und jeder erhält nicht nach Leistung, sondern nach seinen Bedürfnissen. Das bolschewistische Schlaraffenland ist eröffnet.

Schon der erste Versuch einer praktischen Wirtschaftspolitik ließ diesen ganzen Gleichheitsschwindel zerstieben. Die sogenannte NEP sollte nur ein Übergang, ein Kompromiß sein, aber daß ein solcher Kompromiß nötig war und ist, dies widerlegt doch auch schon eindeutig ebenso die Konzentrationslehre wie die Wertlehre, vor allem aber die ideologische Eigentumsfeindschaft. Denn auf das Eigentum mußte sich Lenins NEP-Politik stützen, um überhaupt wirtschaftlich und politisch existieren zu können. Und Lenin konnte sich auch nicht retten durch die Proletarierexpropriation, sondern nur durch Rückgriff und Stützung auf das bäuerliche Eigentum, durch Rückführung der ganzen Wirtschaft — nach kurzen Monaten des Experimentierens — auf die Ungleichheit des Besitzes: „Im März 1921, in der Zeit des Kronstädter Aufstandes, beschloß die Partei auf ihrem X. Parteitage, unter der Führung Lenins und auf seine Initiative, den Übergang zur

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 3, S. 84.
[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 3, S. 85.
[3]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 3, S. 88.



Neuen Ökonomischen Politik (NEP). Lenin erscheint als der Anreger und Schöpfer dieser Politik, deren Aufgabe in der Erhaltung der Staatsmacht des Proletariats und der Wiederherstellung der Großindustrie, dieser einzigen Grundlage des Sozialismus, auf dem Wege der Verständigung mit dem Mittelbauern, eine Änderung in der Verteilung der Steuerlasten und der Gewährung der Umsatzfreiheit für den Kleinhandel bestand. Dank der Einführung der Neuen Ökonomischen Politik wurde das Bündnis des Proletariats mit der Bauernschaft wieder hergestellt und die Diktatur des Proletariats konnte die schwerste Krise, welche die Sowjetmacht seit dem Oktober 1917 durchlebt hat, glücklich überwinden." [1]) „Die Krise im Frühjahr 1921 veranlaßte die Partei, zeitweilig einen ‚Rückzug' vorzunehmen, den freien Handel und die Wiederherstellung des Kapitalismus in bestimmten Grenzen wieder zuzulassen ... wobei er auf die Schwierigkeiten und Gefahren verwies, die mit der Zulassung der Freiheit des Handels und infolgedessen der Entwicklungsfreiheit des Kapitalismus in gewissen Grenzen verbunden sind ..." [2]) Der Bauer tritt also an die Stelle der Klasse, die Ungleichheit des Besitzes an die Stelle des eigentumslosen Kommunismus. Das geht bis in den „Arbeitsstil". Die proletarischen Kapitalistenfresser wußten keinen besseren Ausweg aus ihrem wirtschaftlichen Chaos, als den Arbeitsstil des kapitalistischen Amerika — der äußersten Steigerung des Kapitalismus — als Vorbild zu wählen. Stalin gesteht folgendes: „Die amerikanische Sachlichkeit ist jene unbezwingliche Kraft, die keinerlei Schranken kennt noch anerkennt, die mit ihrer sachlichen Beharrlichkeit alle wie immer gearteten Hindernisse hinwegfegt ... Vereinigung des russischen revolutionären Schwunges mit amerikanischer Sachlichkeit — darin liegt das Wesen des Leninismus in der Partei- und Staatsarbeit. Nur eine solche Vereinigung gibt uns den vollendeten Typus des leninistischen Funktionärs, den Stil des Leninismus in der Arbeit." [3]) Damit schließt Stalin sein historisches Dokument über die Grundlagen des Leninismus ab. So endet die Wirtschaftsphilosophie eines Lenin.

d) Revolution:

Für Lenin gilt ebenso wie für Marx, daß der Umfang seiner Wirkung niemals aus der Größe seiner geistigen Leistung erklärt werden

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. I, S. XCVIII.

[2]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. I, S. C.

[3]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 95—96.

kann. Beide haben mit ihren Theorien Fragen der politischen und sozialen Wirklichkeit getroffen, aber ihre Antworten haben diese Probleme nicht gelöst, sondern ihre Fehlleistungen haben nur die wirkliche Lösung verhindert. Seiner Begabung nach war Lenin bestenfalls Literat und Agitator. Aber seine Wirkung wäre damit nicht zu erklären. Daß er trotzdem zur geschichtlichen Bedeutung aufgestiegen ist, das hatte zur Voraussetzung, daß er von der Gunst des Augenblicks wie kaum ein anderer getragen war, daß ihm unverdiente Wirkungsmöglichkeiten geboten waren, wie kaum einem anderen Revolutionär. Nicht Lenin schuf die politische Situation — die politische Gelegenheit begünstigte ihn. Das zaristische System war angefault bis ins Mark. Feudale und klerikale Korruption herrschte schmarotzerisch über eine durch geistige und physische Leibeigenschaft stumpf und dumpf gewordene Masse. Der zaristische Zustand schrie geradezu nach einer sozialen wie nach einer technischen Revolution. Jedes Wort von sozialer Gerechtigkeit, und wäre es das utopischste gewesen, mußte in dieser Spannung zünden. Ein gesund entwickeltes und gerecht geführtes Rußland hätte den „Leninismus" ausgeschieden wie eine Krankheit. Die Voraussetzung der Wirksamkeit Lenins ist nicht seine Geistigkeit; er kam in seiner dogmatischen Beschränktheit nirgends über Karl Marx hinaus. Nein — die Voraussetzung seiner Wirkung war die soziale Anfälligkeit und Krankheit des Ostraumes.

Lenins Tat ist im Grunde ein Akt der Verzweiflung an der marxistischen Eschatologie. Die marxistische Heilserwartung hat die proletarischen Massen betrogen. Lenin ging nicht den Weg des feigen und verlogenen Revisionismus, er schritt zur anarchistischen Tat, zur ersten politischen Tat von Format in der marxistischen Geschichte. Doch gerade diese Tat ist selbst auch die stärkste geschichtliche Widerlegung ihrer theoretischen Begründung und ihrer philosophischen Voraussetzung. Man muß die Tatsachen der ersten Jahre bolschewistischer Revolution immer wieder damit vergleichen, wie sich Marx und seine Epigonen den Sieg ihres „Sozialismus" erträumt hatten. Die Voraussetzungen waren rein ökonomische, die Produktionsbedingungen und ihre dialektische Umgestaltung sollten den neuen Zustand bezwingen. Auf die Gegenwart angewandt: die Produktionsklasse des Kapitalismus sollte durch die Produktionsklasse des Proletariats so mächtig und reich gemacht werden, daß die eine Klasse die andere expropriieren konnte. Die ständige Anhäufung von Mehrwert und die Wirkung des Konzentrationsgesetzes sollten jenen Zustand automatisch herbeiführen, in dem der aufs höchste gesteigerte Kapitalismus nur

noch konzentriert auf wenige Exemplare von einer riesigen Masse des Proletariats abgelöst und überwunden wird. Sechs Jahre nach der Revolution hat Lenin selbst die ganze Utopie restlos aufgegeben: „Die westeuropäischen kapitalistischen Länder werden ihre Entwicklung zum Sozialismus ... nicht durch gleichmäßige ‚Ausreife' des Sozialismus in diesen Ländern vollenden, sondern auf dem Wege der Ausbeutung der einen Staaten durch die anderen." [1]) Damit vergleiche man die Utopien des Juden Marx im „Kommunistischen Manifest": „In demselben Maße, wie sich die Bourgeoisie, d. h. das Kapital entwickelt, in demselben Maße entwickelt sich das Proletariat ..." Stalin hat später die ganze marxistische Theorie auf den Kopf gestellt: „Dort, wo die Industrie am entwickeltsten ist, wo das Proletariat die Mehrheit bildet ... hatte man früher die Verwirklichung des Bolschewismus erhofft. Nein — entgegnet die Leninsche Theorie der Revolution —, nicht unbedingt dort, wo die Industrie am entwickeltsten ist, usw. Die Front des Kapitals wird dort reißen, wo die Kette des Imperialismus am schwächsten ist, denn die proletarische Revolution ist das Ergebnis dessen, daß die Kette der imperialistischen Weltfront an ihrer schwächsten Stelle reißt, wobei es sich erweisen kann, daß das Land, das die Revolution begonnen hat, das Land, das die Front des Kapitals durchbrochen hat, kapitalistisch weniger entwickelt ist, als andere ..." [2]) Damit sind alle Perspektiven verschoben. Nicht mehr Klassenkampf, sondern Imperialismus, nicht mehr eschatologische Erwartung der Konzentrationswirkung, sondern politische Aktivität, nicht mehr Ökonomik, sondern Politik. Damit ist der dialektische Materialismus mit allen seinen Voraussetzungen zentral getroffen. Welchen Sinn hat diese ganze Theorie noch, wenn am Beispiel der eigenen Revolution bewiesen wird, daß nicht die Mechanik ökonomischer Gesetze die Entwicklung bestimmt, wenn die bolschewistische Revolution gerade damit beginnt, daß sie die bolschewistische Philosophie ad absurdum führt? Tatsache ist jedenfalls:

1. Als 1917 die Revolution ausbrach, war dies nicht im Stadium der Höchstentwicklung des Proletariats, es gab keinen modernen Staat der Erde, bei dem der Anteil des Proletariats und sein Einfluß geringer gewesen wäre, als im damaligen Rußland. Noch 1920 schätzt man das Bauerntum auf 85%.

---

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 30.

[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 29.

2. Der moderne Kapitalismus war im zaristischen Staat weniger entwickelt als in irgend einer anderen Großmacht.

3. Nicht das marxistische Proletariat, sondern der kleinbürgerliche Liberalismus hat die Revolution begonnen.

4. Nicht Kapitalisten, sondern feudale, klerikale, absolutistische Mächte waren die Beherrscher des Zarenreiches.

5. Nicht in erster Linie das Proletariat wurde ausgebeutet, sondern die Bauernschaft unterdrückt.

6. Es war nicht der Höhepunkt der Entwicklung der modernen Produktionsbedingungen, welche die Revolution herbeiführten, denn kein Staat der Erde war in den Produktionsbedingungen industriell schwächer und agrarisch mehr zurückgeblieben, als dieser rückständige Feudalstaat der Erde.

7. Nicht ökonomische Gesetze, sondern die Macht der deutschen Armeen hat den Zusammenbruch des zaristischen Reiches erzwungen.

So ist denn auch kein größerer Widerspruch denkbar, als etwa das marxistische Konzentrationsgesetz und die marxistische Wert- und Mehrwerttheorie auf die Tatsachen der zaristischen Wirtschaft anzuwenden.

Lenin und Marx hätten niemals gewirkt, wäre ihren Utopien nicht durch reale Zustände die günstigste Wirkungsmöglichkeit geboten worden: durch die tatsächliche Ausbeutung. Aber sie gaben dieser Tatsache falsche Ursachen und falsche Folgen und haben damit die Lösung und Verwirklichung der sozialen und politischen Probleme des Ostraumes mit furchtbarem Erfolg verhindert. Die Zustände, die nach Marx automatisch eintreten sollten, hat man nirgends angetroffen, sondern erst durch Mißbrauch der politischen Gewalt künstlich herbeigeführt.

Es ist eine Ironie der Gegenwartsgeschichte, daß dieser Lenin, der als der große Revolutionär bewunderte Lenin, in der Zeit der Entscheidung des russischen Schicksals in der Schweiz sitzt und Literatur macht. Er spielt gerade den Staatsphilosophen, als er durch die „politische Krise der Oktoberrevolution von 1917 g e s t ö r t wird". „Außer der Überschrift habe ich nicht eine Zeile zu diesem Kapitel schreiben können; ich wurde durch die politische Krise, den Vorabend der Oktoberrevolution von 1917, ‚gestört'. Über eine solche ‚Störung' kann man sich nur freuen." [1]) Dieser Demagog, der sich inmitten weltpolitischer Kämpfe mit literarischen Utopien beschäftigt, wird nicht durch die eigene Tat, sondern durch die Zufallsgunst der Umstände vom

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 7, S. 111.



Schreibtisch weggeholt und in den Mittelpunkt geschichtlicher Entscheidungen gestellt. Aus dem utopistischen Dialektiker, aus dem marxistischen Schwätzer gegen Staat, gegen Politik, gegen Herrschaft, wird ein brutaler Gewalttäter. *Leninismus ist sinnlos gewordener Marxismus.* Nach dem Gesetz der Paradoxie zwischen Ideologie und Politik ist der Sowjetstaat angetreten und nach diesem Gesetz muß er weiterwirken. Lenin hat die Folgen seiner Politik nicht überlebt. Sein von Syphilis zerfressener Intellekt war in wenigen Jahren ausgelöscht; Lenins Lehre aber wirkte wie eine seelische Syphilis weiter, wie eine soziale Epidemie, und sie infizierte überall, wo der ideologische Bazillus auf soziale Anfälligkeit geriet.

Der russische Raum aber mit seiner Riesenmacht und seinen Riesenmöglichkeiten wurde nun die Beute eines *Stalin*. Wenn Marx mit seiner Klassenkampfideologie die Welt innenpolitisch zersetzte, so beginnt mit der Demagogie Lenins und Stalins gegen den „Imperialismus" der staatlich gestützte Weltkampf des Bolschewismus, die Ausweitung zur internationalen Gefahr, der Aufstand aller unterirdischen und untermenschlichen Kräfte und Mächte unter dem Zeichen Moskaus.

III. Stalinismus

Die marxistischen Größen tragen alle falsche Namen: Marx — Mardochai, Lenin — Uljanow, Stalin — Dschugaschwili. Das Verhältnis von Theorie und Politik des Marxismus wirkt ähnlich, Thesen und Begriffe der Theorie decken sich nie mit der politischen Realität. Das beginnt mit den ersten Versuchen von Marx, praktische Politik zu treiben, tritt drastisch hervor im Widerspruch zwischen Leninscher Theorie und Politik, und wird zur M e t h o d e bei Stalin. Wenn Marx vor allem doktrinärer Dogmatiker ist, Lenin politischer Agitator und geistiger Anarchist, so ist Stalin absoluter Gewalthaber. Auf den jüdischen Propheten folgt der Anarchist, der marxistisch-fanatisierte und jüdisch-bastardierte Kalmücko-Tatar, ihm folgt der Vorderasiat, der Despot an sich. Für Stalin ist Theorie wirklich nur „Überbau" seiner Herrschaftspraxis, er benützt sie wie eine Maschine oder eine Waffe im Dienste der sowjetischen Tyrannei. Die Theorie muß deshalb jederzeit gebrauchsfertig sein. Er gibt ihr die dazu erforderliche Präzision und äußere Geschlossenheit und damit die notwendige Durchschlagskraft. Stalin verbietet alles Unbestimmte, das Werdende und Schwebende, alles wird verfestigt, gestanzt und genormt. Theorie ist nur noch Mittel zum Zweck. Stalin zieht die Summe aus allen bisherigen agitatorischen Erfahrungen in der Geschichte des Marxismus. Es wird ausgeschieden, was die inneren Widersprüche zu leicht erkennbar macht und gehalten, was gehalten werden muß, um den Marxismus als Theorie zu retten. Da es eine innere Logik der marxistischen Theorie nicht mehr gibt, wird sie künstlich erzwungen durch dialektische Kompromisse. Der dialektische Materialismus wird jetzt in den Mittelpunkt gestellt, weil die eigentlichen Eckpfeiler der ökonomischen Theorien von Marx ins Wanken geraten, die Wertlehre und die Konzentrationslehre geschichtlich widerlegt sind. Der Vulgärmaterialismus wird ökonomisch abgewandelt, als der Materialismus schlechthin ausgegeben und in eine enge scholastische Form gepreßt. Man schreibt und spricht fast nur noch vom „dialektischen Materialismus". Er wird die „philosophia perennis" des Bolschewismus. Die Praxis soll nicht mehr so sein, wie es die marxistische Doktrin haben möchte, sondern die Dok-

trin muß so aussehen, wie es bolschewistische Praxis erfordert. Die bolschewistische Politik bestimmt die Theorie. Widersprüche überwindet die „Dialektik". Es geht nicht um philosophische Wahrheit, sondern um bolschewistische Zweckmäßigkeit. Die Wissenschaft tritt in den Dienst der roten Despotie, die Philosophie in den Dienst der sowjetischen Agitation. Das ist Stalinismus. Er löst alle Welträtsel bolschewistisch. So wird die Theorie ein ideologischer Automat, der jederzeit auf jede Frage die bolschewistische Antwort normiert und gebrauchsfertig liefert.

1. Logik und Dialektik:

Es ist nicht leicht festzustellen, ob Stalin seine philosophierenden Schriften selbst geschrieben hat, oder — höchst wahrscheinlich — einer seiner jüdischen Hofphilosophen. Beim Bolschewismus kommt es darauf auch gar nicht entscheidend an. Stalin hat seinen Namen dafür gegeben, das genügt. Ebenso ist es unwichtig, ob die früheren Schriften von Marx, Lenin und Stalin andere Gedanken und Behauptungen enthalten als die letzten Ausgaben und sicher für die Kritik ein viel ertragreicheres Material bieten würden. Wir verzichten hier bewußt darauf und halten uns an die letzten bis auf jedes Wort offiziell anerkannten und autorisierten Schriften und Ausgaben.

Wie schon erwähnt, kann man dieser bolschewistischen Bibel eine gewisse Klarheit, Sachlichkeit und Präzision nicht absprechen. Aber daß Stalin mit solcher Bestimmtheit über Fragen der Logik und Erkenntnistheorie schreiben kann, verdankt er nicht seinem Geist, sondern seiner Methode, sich auf Gemeinplätze zu beschränken, allen tieferen Fragestellungen einfach auszuweichen und mit bolschewistischer Massivität die offenen Türen der spiritualistischen Philosophie einzurennen. Stalin ignoriert kaltblütig die gesamte philosophische Entwicklung, alle wirklichen philosophischen Schöpfungen. Er stützt sich zusammenhanglos auf einzelne Sätze, die in sein Schema passen und verallgemeinert dann jede Antwort derart, daß sie wie eine genormte Schraube benützt werden kann; nur durch plumpe Vergröberung und Verkürzung aller Probleme gewinnt er diese Glauben oder besser Aberglauben erzeugende Konsequenz und „Wissenschaftlichkeit".

Mit lapidar aufgemachten Sätzen beginnt er den Bolschewismus zu definieren: „Der dialektische Materialismus ist die Weltanschauung der marxistisch-leninistischen Partei. Diese Weltanschauung heißt darum dialektischer Materialismus, weil ihr Herangehen an die Natur-




UNIV.
OF
MICH.

erscheinungen, ihre Methode der Erforschung der Naturerscheinungen, ihre Methode der Erkenntnis dieser Erscheinungen die dialektische ist, und weil ihre Deutung der Naturerscheinungen, ihre Theorie materialistisch ist." [1])

Was ist nun diese viel gepriesene und alle Rätsel lösende „Dialektik"? Sie ist alles und nichts und deshalb für alles und nichts verwendbar. Sie ist unbestimmt, bald so verengt und bald so erweitert, daß sie für jede Scheinerklärung verwendbar bleibt. Zunächst zeigt Stalin, wie sich marxistische Dialektik von der Hegelschen Dialektik unterscheidet: „Bei der Charakterisierung ihrer dialektischen Methode berufen sich Marx und Engels gewöhnlich auf Hegel, als den Philosophen, der die Grundzüge der Dialektik formuliert hat. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die Dialektik von Marx und Engels identisch ist mit der Dialektik Hegels. In Wirklichkeit haben Marx und Engels der Dialektik Hegels nur deren ‚rationellen Kern' entnommen, die Hegelsche idealistische Hülle jedoch beiseite geworfen und die Dialektik weiterentwickelt, um ihr moderne wissenschaftliche Gestalt zu geben." [1]) Stalin zitiert dann Marx' eigene Entdeckung, wonach das Ideelle nichts anderes sei, als das im Menschenkopf „umgesetzte" und „übersetzte" Materielle.

Bei den alten Griechen war Dialektik die geistige Bewegung des Gespräches, von Behauptung und Gegenbehauptung, von These, Antithese und Synthese. Bei Hegel ist sie das Bewegungsprinzip des „Geistes", die innere Bewegung der Weltgeschichte, der Weg des Geistes zu seiner Freiheit vom „subjektiven" zum „objektiven" und „absoluten" Geist. Bei Marx war diese Dialektik Bewegungsgesetz der Materie und also sinnlos, denn Dialektik hat nur Sinn vom menschlichen Geist her. Es wird von Marx nur aus Gründen der zeitbedingten Mode etwas als dialektisch bezeichnet, was im Grunde nur die Reduzierung des geschichtlichen Prozesses auf mechanische Bewegung bedeutet, die Reduzierung auf die Gesetzlichkeit des Anorganischen, auf die Gesetzlichkeit der Maschine, die Weltgeschichte als maschinelle Bewegung. Obwohl diese „Dialektik" materiell sein soll, wird sie ständig zur Erklärung geistiger Prozesse, sogar des Erkenntnisvorganges benützt.

Stalin definiert Dialektik folgendermaßen: „Diese dialektische Denkweise, die in der Folge auf die Naturerscheinungen ausgedehnt wurde, verwandelte sich in die dialektische Methode der Naturerkenntnis, die die

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 629.



Naturerscheinungen als in ewiger Bewegung und Veränderung befindlich und die Entwicklung der Natur als Resultat der Entwicklung der Widersprüche in der Natur, als Resultat der Wechselwirkung entgegengesetzter Kräfte in der Natur betrachtete." [1]) Auch Stalin übt sich hier in der unsauberen Methode seines Marx und Lenin, je nach Bedarf Natur und Materie auszuwechseln und miteinander zu vertauschen. Wenn Materie nicht ausreicht, wird Natur eingesetzt, wenn Natur zu vieldeutig wäre, gebraucht man Materie.

Ebenso vieldeutig ist der Begriff der Dialektik, es gibt eigentlich keinen Begriff davon, sondern nur eine für alle Fälle brauchbare Behauptung. Allgemein und unbestimmt sind auch die dialektisch genormten Einzelbehauptungen, so, wenn Stalin einfach „ganzheitlich" mit „dialektisch" verwechselt: „Im Gegensatz zur Metaphysik betrachtet die Dialektik die Natur nicht als zufällige Anhäufung von Dingen, von Erscheinungen, die von einander losgelöst, von einander isoliert und von einander nicht abhängig wären, sondern als zusammenhängendes einheitliches Ganzes, wobei die Dinge, die Erscheinungen mit einander organisch verbunden sind, von einander abhängen und einander bedingen." [1]) Das ist weiter nichts als ein grober Schwindel, der alten Metaphysik oder dem Spiritualismus die Ganzheitlichkeit abzusprechen. Von Aristoteles bis Othmar Spann hat die universalistische Metaphysik mit solchen allgemeinen Kategorien der Ganzheit usw. ebenso vielsagend wie oft auch nichtssagend spekuliert. Dazu bedurfte es nicht erst der „Dialektik" des Josef Stalin. Aber da diese „Ganzheitlichkeit" und die Feststellung, daß alles zusammenhängt, ebenso allgemein und nichtssagend ist, wie etwa die Tatsache, daß alles Temperatur hat, deshalb kann man solche Gemeinplätze als Weltgesetze und Weltentdeckungen des dialektischen Materialismus verkünden und benützen. Und so geht es weiter. Ebenso wie alles „zusammenhängt", entdeckt man dialektisch, daß alles in „Bewegung" ist. Das ist seit Heraklit, also seit etwa 2 500 Jahren ziemlich bekannt. Aber mit dem Pathos der Überzeugung wird dieser Gemeinplatz als neueste Entdeckung Stalins verkündet: „Im Gegensatz zur Metaphysik betrachtet die Dialektik die Natur nicht als einen Zustand der Ruhe und Unbeweglichkeit, des Stillstands und der Unveränderlichkeit, sondern als Zustand unaufhörlicher Bewegung und Veränderung, unaufhörlicher Erneuerung und Entwicklung, in welchem immer irgend etwas entsteht und sich entwickelt, irgend etwas zu Grunde geht und sich

---

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 630.

überlebt ... Darum verlangt die dialektische Methode, daß die Erscheinungen nicht nur vom Standpunkt ihres gegenseitigen Zusammenhangs und Bedingtseins, sondern auch vom Standpunkt ihrer Bewegung, ihrer Veränderung, ihrer Entwicklung, vom Standpunkt ihres Entstehens und Vergehens betrachtet werden." [1]) Da es philosophisch nicht so sehr auf den „Standpunkt der Bewegung" oder auf den „Standpunkt des Vergehens" ankommt, sondern eben nur auf die Frage, w i e und w a s sich bewegt, Stalin jedoch diese Frage gerade nicht stellt, zeigt sich auch hier sofort seine Absicht, Philosophie vorzutäuschen, um der eigentlichen Philosophie auszuweichen. Z. B. besteht zwischen Bolschewismus u n d Kapitalismus durchaus „Zusammenhang" und beide sind auch stets in „Bewegung", und im Kapitalismus u n d Bolschewismus ist immer irgend etwas im „Entstehen" und immer etwas im „Vergehen". Aber was ist mit solchen Gemeinplätzen und Abstraktionen gesagt? — alles und nichts! Wäre damit etwas ausgesagt, dann müßte doch aus der Feststellung, daß beide, Kapitalismus und Bolschewismus „Bewegung", „Zusammenhang", „Entstehendes" und „Vergehendes" gemeinsam haben, notwendig gefolgert werden, beide seien wesensverwandt!? Stalin leistet sich hier einen doppelten Betrug; er wirft der alten Methaphysik vor, was sie in dieser Allgemeinheit gar nicht trifft, stützt seine Vorwürfe dabei auf Motive des organischen Denkens, die wiederum dem mechanistischen Materialismus widersprechen, versucht seine anorganischen Abstraktionen mit dem Gedankengut der organischen Naturphilosophie zu verteidigen. Es zeigt die ganze innere Hohlheit des mechanischen Materialismus, daß er sich auch gegen die alte Metaphysik nur verteidigen kann durch Ausbeutung und Verallgemeinerung von Begriffen des organischen Denkens. Nur durch solche Fälschungen gelingt es, noch im 20. Jahrhundert die abgestandene Dogmatik des 19. Jahrhunderts als neueste bolschewistische Philosophie zu verkünden. Die materialistische Begriffsmaschine wird mit dem Beutegut aus der europäischen Geisteswelt ausstaffiert und mit natürlichen Farben übermalt.

Das dritte Weltgesetz des dialektischen Materialismus ist das der „Entwicklung". Alles entwickelt sich, sagt Stalin und verkündet: „Im Gegensatz zur Metaphysik betrachtet die Dialektik den Entwicklungsprozeß nicht als einfachen Wachstumsprozeß, in welchem quantitative Veränderungen nicht zu qualitativen Veränderungen führen, sondern als eine Entwicklung, die von unbedeutenden und verborgenen quan-

---

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 631.

titativen Veränderungen zu sichtbaren Veränderungen, zu grundlegenden Veränderungen, zu qualitativen Veränderungen übergeht, in welcher die qualitativen Veränderungen nicht allmählich, sondern rasch, plötzlich, in Gestalt eines sprunghaften Übergangs von dem einen Zustand zu dem anderen Zustand eintreten, nicht zufällig, sondern gesetzmäßig, als Ergebnis der Ansammlung unmerklicher und allmählicher quantitativer Veränderungen."[1]) „Darum ergibt sich aus der dialektischen Methode, daß der Entwicklungsprozeß nicht als Kreisbewegung, nicht als einfache Wiederholung des Früheren, sondern als fortschreitende Bewegung, als Bewegung in aufsteigender Linie, als Übergang von einem alten qualitativen Zustand zu einem neuen qualitativen Zustand, als Entwicklung von Einfachem zu Kompliziertem, von Niederem zu Höherem, aufgefaßt werden muß." [2]) Hier kann man nur wieder sagen, auch Kapitalismus u n d Bolschewismus „entwickeln" sich. Aber was ist damit ausgesagt? — nichts und alles. Doch Stalin schürft noch viel tiefer. Mitten in der Entwicklung entdeckt er etwas Unerhörtes: den Umschlag der Quantität in Qualität. Doch er hat es gar nicht nötig, die eigentlich wissenschaftliche und philosophische Frage nach der U r s a c h e dieser Veränderungen von Quantität in Qualität auch nur zu stellen, dieser Umschlag muß da sein, weil sonst alles übrige nicht stimmt, also ist es so. Schon der Ausgangspunkt ist unsinnig. Die Feststellung, daß es überhaupt bloße Quantität irgend einmal gegeben hätte, ist genau so sinnlos wie die Behauptung in der scholastischen Philosophie, die von „reinem" Dasein und „reinem" Sosein spricht, ohne überhaupt die Frage zu untersuchen, ob es jemals ein Sosein ohne Dasein und ein Dasein ohne Sosein gegeben hat. Zunächst ist auch die Behauptung, daß etwas „Qualität" hat, ebenso allgemein wie nichtssagend. Borniert ist es aber, zu behaupten, es gäbe etwas in der Welt, was n u r Quantität ist und deshalb erst in Qualität „umschlagen" müsse. W a s Q u a n t i t ä t h a t, d a s h a t a u c h Q u a l i t ä t, w a s Q u a l i t ä t h a t, d a s i s t a u c h Q u a n t i t ä t.

Aber Stalin behauptet, daß Q u a n t i t ä t i n Q u a l i t ä t u m s c h l ä g t und findet wie sein Prophet Engels den Beweis in der Physik: „Die sogenannten Konstanzen der Physik (Punkte des Umschlagens von dem einen Zustand in einen anderen) sind größten Teils nichts anderes, als Bezeichnung von Knotenpunkten, wo quantitative Zufuhr oder Entziehung von Bewegung qualitative Änderung im Zustand des betreffenden Körpers hervorruft, wo also Quantität in Qualität um-

---

1) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 631/32.

2) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 632.

schlägt." [1]) Engels geht weiter bis zur Chemie und Stalin folgt ihm: „Man kann die Chemie bezeichnen als die Wissenschaft von den qualitativen Veränderungen der Körper infolge veränderter quantitativer Zusammensetzung." [2]) Hier wird einfach vorausgesetzt, was unbewiesen und unbeweisbar ist, daß in der Chemie irgendwo reine Quantität ohne Qualität vorkommt, denn nur dann könnten qualitative Veränderungen durch quantitative verursacht werden. Die Alchimistik erhält durch Stalin neue Aufgaben: nicht nur aus Stein Gold zu erzeugen, sondern viel philosophischer, aus Quantität Qualität zu machen. Wenn schon für die Chemie dieser Unsinn, daß es reine Quantität gäbe, die in Qualität umschlägt, unhaltbar ist, dann ist es einfach blödsinnig, wenn Engels einzelne, noch dazu irrige Beobachtungen der anorganischen Chemie auf die Gesetzlichkeit des menschlichen Lebens und Handelns, ja, auf die Weltgeschichte überträgt. Aber vielleicht liegt auch hier ein Zwang vor. Es zeigt sich gerade darin die ganze philosophische Schwäche des dialektischen Materialismus, daß er aus Gebieten Beweise heranholen muß, die in ihrer anorganischen Gesetzlichkeit das Ganze des menschlichen Seins niemals berühren. Jedenfalls wird aus diesem chemischen Scheinbeweis des Umschlages von Quantität in Qualität „bewiesen", daß die Menschheit sich im ewigen qualitativen Fortschritt befindet, und daß der Marxismus der Gipfel der ganzen bisherigen Entwicklung der Menschheit ist. Der Marxismus setzt „Entwicklung" voraus, also m u ß überall Entwicklung vorhanden sein. Da der proletarische Materialismus qualitativ besser sein m u ß als der bürgerliche Idealismus, muß es diesen Umschlag von Quantität in Qualität geben, und da man ihn nicht aus der Geschichte beweisen kann, versucht man es mit der Chemie.

Aus diesem Grunde hat sich Marx auch den Darwinismus angeeignet, obwohl die Gesetzlichkeit, welche die Entwicklungslehre in der ganzen Natur voraussetzt, so vielgestaltig und reich ist, daß ihre Gleichsetzung mit der Mechanik ökonomischer Gesetze eine Absurdität darstellt. So wird ein organischer Entwicklungsprozeß, der Millionen Jahre umfaßt, von Stalin als Beweis benützt, um die wenige Jahrzehnte umfassende Epoche zwischen Kapitalismus und Bolschewismus philosophisch als „qualitativen" Fortschritt zu rechtfertigen.

Noch etwas anderes hat Stalin bei Engels und Marx gelernt: die Tatsache der Gegensätzlichkeit aller Verhältnisse, der inneren Widersprüche. Obwohl diese Tatsache bereits im Begriff des Dialektischen

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 632.

[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 633.

enthalten ist, wird sie als die große Entdeckung Stalins der erstaunten Welt preisgegeben: „Im Gegensatz zur Metaphysik geht die Dialektik davon aus, daß den Naturdingen, den Naturerscheinungen, innere Widersprüche eigen sind, denn sie alle haben ihre negative und positive Seite, ihre Vergangenheit und Zukunft, ihr Ablebendes und sich Entwickelndes, daß der Kampf dieser Gegensätze, der Kampf zwischen Altem und Neuem, zwischen Absterbendem und neu Entstehendem, zwischen Ablebendem und sich Entwickelndem, den inneren Gehalt des Entwicklungsprozesses, den inneren Gehalt des Umschlagens quantitativer Veränderungen in qualitative bildet ... Darum ergibt sich aus der dialektischen Methode, daß der Prozeß der Entwicklung von Niederem zu Höherem nicht in Form einer harmonischen Entfaltung der Erscheinungen verläuft, sondern in Form eines Hervorbrechens der Widersprüche, in den Dingen und Erscheinungen eigen sind, in Form eines ‚Kampfes' gegensätzlicher Tendenzen, die auf der Grundlage dieser Widersprüche wirksam sind." [1])

Eine Jahrtausend alte Selbstverständlichkeit wird hier als spezifisch bolschewistische Denkleistung propagiert, aber auch hier für einen ganz plausiblen Zweck. Die allgemeine Tatsache, daß alles sich in Gegensätzen entwickelt, wie etwa z. B. alle Temperatur zwischen heiß und kalt, diese Tatsache wird ausgenützt, um den Klassenkampf zu begründen. Weil der Gegensatz zwischen Proletarier und Bourgeoisie das Weltgesetz der gegenwätigen Geschichte sein soll, deshalb muß die ganze Natur aus Gegensätzen und Widersprüchen bestehen, und damit die Epoche des Klassenkampfes abgelöst werden kann von der klassenlosen Gesellschaft, müssen sich in der ganzen Welt die Gegensätze in „aufsteigender Linie" entwickeln. Der Sieg des Bolschewismus soll den Gegensatz von Proletariertum und Bourgeoisie in „aufsteigender Linie" überwinden, also muß dies ein Weltgesetz sein, damit die ganze Welt den Bolschewismus beweist. Allerdings gilt das Gesetz nur bis zur Machtergreifung des Bolschewismus. Das ist der Höhepunkt und Endpunkt der Entwicklung der Gegensätze, denn: einen Gegensatz zum Bolschewismus darf es nicht mehr geben, der Gegensatz zu Stalin ist tödlich.

Das Ganze nennt Stalin die Methodenlehre des dialektischen Materialismus: „Dies sind in kurzem die Grundsätze der marxistischen dialektischen Methode ... Es ist nicht schwer zu begreifen, welche gewaltige Bedeutung die Ausdehnung der Leitsätze der dialektischen Methode auf die Erforschung des gesellschaftlichen Lebens, auf die

---

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 633.

Erforschung der Geschichte der Gesellschaft hat, welche gewaltige Bedeutung der Anwendung dieser Leitsätze auf die Geschichte der Gesellschaft, auf die praktische Tätigkeit der Partei des Proletariats zukommt." [1]) Damit ist das geistige Rüstzeug fabriziert, mit dem der rechtgläubige Marxist alles erkennt, alles weiß und alles kann.

Allmählich läßt Stalin die Maske des um ewige Wahrheiten grübelnden Philosophen fallen, und zum Vorschein kommt der grinsende Agitator: „... Es ist so, ... also ist es so ..." verkündet er geheimnisvoll: „Wenn die Welt sich in ununterbrochener Bewegung und Entwicklung befindet, wenn das Absterben des Alten und das Heranwachsen des Neuen ein Entwicklungsgesetz ist, so ist es klar, daß es keine ‚unerschütterlichen' gesellschaftlichen Zustände, ... mehr gibt ... Also kann man die kapitalistische Ordnung durch die sozialistische Ordnung ersetzen ... Also muß man sich nicht auf diejenigen Schichten der Gesellschaft orientieren, die sich nicht mehr entwickeln ..., sondern auf diejenigen Schichten, die sich entwickeln ... Und eben weil sich das Proletariat als Klasse entwickelte, orientierten sich die Marxisten auf das Proletariat ... Wenn das Umschlagen langsamer quantitativer Veränderungen in rasche und plötzliche qualitative Veränderungen ein Entwicklungsgesetz darstellt, so ist es klar, daß die von unterdrückten Klassen vollzogenen revolutionären Umwälzungen eine völlig natürliche und unvermeidliche Erscheinung darstellen ... Also kann der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus und die Befreiung der Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch nicht auf dem Wege langsamer Veränderungen, nicht auf dem Wege von Reformen, sondern einzig und allein auf dem Wege qualitativer Veränderung der kapitalistischen Ordnung, auf dem Wege der Revolution verwirklicht werden." [2])

Dabei macht die Stalinsche Logik eigenartige Sprünge. Während sich alles in Gegensätzen entwickelt, gibt es plötzlich etwas, was sich nicht mehr entwickelt, weil es sich nicht mehr entwickeln d a r f. Nicht mehr entwickelt sich die bürgerliche Klasse, sonst könnte nicht die Herrschaft des Proletariats kommen. Aber es entwickelt sich auch das Proletariat nicht länger, als es Stalin gestattet. Warum hört die „Entwicklung" auf, wenn das Proletariat bolschewistisch ist? Hier sehen wir den ganzen Zusammenhang zwischen Chemie und Bolschewismus, den ich bereits andeutete. In der Chemie m u ß Quantität „geheimnisvoll", „verborgen" in Qualität umschlagen, damit auch

[1]) Lenin: Ausgewählte Werke, Bd. 3, S. 634.

[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 635.

Bürgertum in Proletariat umschlägt und die Bolschewikenrevolte ebenso notwendig war wie der Ablauf eines Naturgesetzes. Diese ganze materialistisch aufgewärmte altbackene Scholastik hat nur den Zweck, Stalins Existenz als das Ergebnis aller Welt- und Naturgesetze hinzustellen. Vor der Despotie Stalins steht dann plötzlich die ganze Dialektik still. Ein Gegensatz zu Stalin ist nun nicht mehr dialektische Entwicklung, sondern Konterrevolution und also zu vernichten.

Man kann Stalin oder seinen philosophierenden Hof-Juden eine gewisse Virtuosität im Mißbrauch bürgerlicher Abstraktionen für die Zwecke der bolschewistischen Dogmatik nicht abstreiten. Ausgangspunkt alles Theoretisierens ist das praktische Interesse. Die Theorie ist nicht aus der Praxis entwickelt, sondern so konstruiert, daß sie die Praxis rechtfertigt. Er übernimmt uralte scheinphilosophische Abstraktionen und spielt solange mit ihnen, bis sie eine theoretische Rechtfertigung seiner Politik bieten. Nicht, weil es sich so verhält in der Welt, lehrt dies der Bolschewismus, sondern damit der Bolschewismus gerechtfertigt ist, wird die Welt so dargestellt; ebenso die Weltgeschichte. Stalin hat sich auf diese Weise eine materialistische Prädestinationslehre aufgestellt, durch die jede geschichtliche Erscheinung beweisen soll, daß die ganze bisherige Entwicklung von Natur und Geschichte nur eins ist: zwangsläufige Vorbereitung der „Ära Stalins".

Das ganze Gerede von Dialektik ist nur verständlich, wenn man es als Rabulistik erkennt: der dialektische Materialismus ist rabulistischer Materialismus.

2. Geist und Materie:

Daß der dialektische Materialismus die mechanische Gesetzlichkeit überträgt auf die gesellschaftlich-politisch-geschichtliche Ebene, ist nicht etwa eine höhere Entwicklung, sondern etwas viel Primitiveres als der ursprüngliche Materialismus. Der Materialismus ist soweit noch logisch erträglich, als er gegen Spiritualismus und Solipsismus in jeder Form polemisiert. Einen wesentlichen Teil seiner Wirksamkeit verdankt der dialektische Materialismus gerade dieser Verwandtschaft zum bisherigen Materialismus. Doch das spezifisch „Marxistische" am dialektischen Materialismus, die ökonomische Dogmatik der Marx, Lenin und Stalin ist ein Attentat auf den Menschengeist, ein Mißbrauch der



Denkmittel Europas für europafeindliche Zwecke. Darum müssen wir uns auch mit Stalins „Philosophie" auseinandersetzen, selbst auf die Gefahr hin, vieles, was bei Marx und Lenin bereits auftauchte, zu wiederholen, denn die Wiederholung durch Stalin gibt diesen Theorien offiziell Bedeutung für eine der größten politischen Mächte der Gegenwart.

Solange der Materialismus von der Kritik des spekulativen Idealismus lebt, soweit er weniger Materialismus ist als Antiidealismus, solange lebt in ihm ein Stück Realität. Doch was wird bei Marx, Lenin und Stalin daraus? Wie der Klassendünkel von oben nur durch Klassenkampf von unten beantwortet wurde und also die klassenkämpferische Basis gewahrt blieb, wurde dem kapitalistischen Ökonomismus ein noch primitiverer proletarischer Ökonomismus entgegengestellt. So findet der ökonomische Materialismus des Juden Ricardo im dialektischen Materialismus nicht seine Überwindung, sondern die jüdische Fortentwicklung. Auch Stalin vermag sich nirgends über die ökonomische Basis zu erheben. Er erzählt begeistert weiter, was schon Lenin behauptete, daß nur die Naturwissenschaften, und diese im materialistischen Sinne verstanden, Wahrheit besitzen: „... daß nur die Naturwissenschaften allein, die die Außenwelt in der menschlichen ‚Erfahrung' abbildet, fähig ist, uns die objektive Wahrheit zu vermitteln ..." [1]) Und die nur in der mechanischen Gesetzlichkeit begriffene „Natur" soll die Gesetze abgeben für die Welt des Menschen: „Wenn der Zusammenhang der Naturerscheinungen und ihre wechselseitige Bedingtheit Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Natur darstellen, so folgt daraus, daß der Zusammenhang und die wechselseitige Bedingtheit der Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens ebenfalls nichts Zufälliges, sondern Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Gesellschaft darstellen ..." [1]) Auf „Naturgesetze" stützt sich deshalb auch die Tätigkeit der Partei des Proletariats: „Also darf sich die praktische Tätigkeit der Partei des Proletariats nicht auf die frommen Wünsche ‚hervorragender Persönlichkeiten', nicht auf die Forderungen der ‚Vernunft', der ‚allgemeinen Moral' usw. gründen, sondern muß sich auf die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Gesellschaft, auf die Erforschung dieser Gesetzmäßigkeiten gründen." [2]) Mit welcher Primitivität dieser Gedanke durchgeführt wird, zeigt eine Stelle, in der sich Lenin und Stalin auf Heraklit berufen: „Die Welt, eine und dieselbe aus allem, hat keiner der Götter noch Menschen gemacht, sondern sie war und ist und wird sein

---

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 639.

[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 639/40.

ewiglebendes Feuer, nach Maß sich entzündend und nach Maß erlöschend." Dazu bemerkt Lenin: „Eine sehr gute Darlegung der Prinzipien des dialektischen Materialismus." [1]) Dieses Feuer-Symbol wird wörtlich verstanden und die Gesetzmäßigkeit des physikalischen Vorganges übertragen auf Erscheinungen des politischen und geschichtlichen Lebens.

Sobald der Zirkel der Gemeinplätze überschritten wird und Stalin seine Behauptung zu konkretisieren versucht, lassen sich die Widersprüche nicht mehr vertuschen: „Im Gegensatz zum Idealismus, der die Welt als Verkörperung der ‚absoluten Idee' des ‚Weltgeistes', des ‚Bewußtseins' auffaßt, geht der philosophische Materialismus von Marx davon aus, daß die Welt ihrer Natur nach materiell ist, da die mannigfaltigen Erscheinungen in der Welt verschiedene Formen der sich bewegenden Materie darstellen, daß der wechselseitige Zusammenhang und die wechselseitige Bedingtheit der Erscheinungen, die durch die dialektische Methode festgestellt werden, Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der sich bewegenden Materie darstellen, daß die Welt sich nach den Bewegungsgesetzen der Materie entwickelt und keines ‚Weltgeistes' bedarf." [2]) Hier verwendet Stalin — aus Primitivität oder aus Raffinesse — die alte Methode, den Begriff so auszuweiten, daß sich damit alles definieren läßt oder so zu verengen, daß er für den speziellen Fall brauchbar ist. So spricht er von „verschiedenen Formen der sich bewegenden Materie". „Formen der Materie", was soll das heißen? Worin unterscheidet sich denn die eine „Form" der Materie von der anderen „Form" der Materie? Gäbe es verschiedene „Formen", dann müßte es auch verschiedene Materien geben. Worin sollen sich denn diese Formen unterscheiden? Doch nicht in der Materie, die haben sie gemeinsam; oder in etwas, was nicht Materie ist, in etwas Nicht-Materiellem? Dann gäbe es also außer Materie noch Nicht-Materielles, dann wäre aber der materialistische Monismus durchbrochen, d. h. der Materialismus aufgehoben. Gebraucht man aber den Begriff der Materie so, daß jedes nicht durch Materie erkennbare Sein eben eine „andere Form" der Materie ist, dann wird der Begriff der Materie derart ausgeweitet, daß nun alles „Materie" ist oder je nach Bedarf sein kann. Dann gibt es eigentlich keine „Materie" mehr, weil nichts mehr ist, was nicht Materie wäre. Darin liegt der Zirkelschluß aller monistischen Dogmatik, der materialistischen ebenso wie der spiritua-

1) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 637.

2) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 636.

listischen. Da Stalin nicht alles als Materie erklären kann, sondern eine Reihe von Erscheinungen findet, die er nicht materiell erklären kann —, schon die „Bewegung“ ist nicht allein „materiell“ erklärbar —, so sieht er sich gezwungen, von „Formen der Materie“ zu reden. Statt wirklich philosophisch das hier aufbrechende Problem anzupacken, wählt man ein anderes W o r t und erspart sich die Philosophie.

Die Ausweitung des Begriffs der Materie geht soweit, daß auch noch das Denken in Materie einbezogen wird, es also praktisch nichts mehr gibt, was nicht Materie wäre. Doch e i n e M a t e r i e, d i e d e n k t, i s t e b e n s o u n m ö g l i c h w i e e i n D e n k e n, d a s M a t e r i e e r z e u g t. Stalin kommt mit diesem Unfug nicht mit einem Wort über Marx und Lenin hinaus: „... daß die Materie, die Natur, das Sein die objektive Realität darstellen, die außerhalb des Bewußtseins und unabhängig von ihm existiert, daß die Materie das Primäre, das Ursprüngliche ist, weil sie die Quelle der Empfindungen, Vorstellungen, des Bewußtseins ist, das Bewußtsein aber das Sekundäre, das Abgeleitete ist, weil es ein Abbild der Materie, ein Abbild des Seins ist, daß das Denken ein Produkt der Materie ist, die in ihrer Entwicklung einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, und zwar ein Produkt des Gehirns, das Gehirn aber das Organ des Denkens ist, daß man darum das Denken nicht von der Materie trennen kann...“[1]) D e r G e i s t a l s P r o d u k t d e r M a t e r i e, d a s i s t e b e n s o s i n n v o l l, w i e d i e M a t e r i e a l s P r o d u k t d e s G e i s t e s. Wie der Proletismus ein umgekehrter Kapitalismus ist, so ist auch dieser Materialismus nur ein umgekehrter Spiritualismus. Die monistische Dogmatik beherrscht in beiden Fällen das gesamte Philosophieren. Man kann sich nur wundern, warum die Natur überhaupt Menschen entwickelt, wenn schon die Materie denkt. War es überhaupt notwendig, daß die Materie den Umweg über Josef Stalin wählte, um der Menschheit solche Weisheit zu offenbaren?

Auf der gleichen Grundlage steht die Behauptung, daß die Materie das Primäre, das Bewußtsein das Sekundäre wäre. Wie kommt es überhaupt zu diesem Unterschied? Wie kann die Materie primär sein und das Bewußtsein sekundär, wenn doch beides „Materie“ ist? Die genetische Frage ist hier gar nicht entscheidend. Auch wenn der E n t w i c k l u n g nach die „Materie“ vor dem „Geist“ existiert, so ist damit noch nichts ausgesagt über die seins- und wertmäßige Rangordnung von Geist und Materie. Das spätere Entstehen ist durchaus mit einer höheren Seins- und Wertstufe und die frühere Entstehung

---

1) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 637.

mit einer niedrigeren Stufe seins- und wertmäßig vereinbar. Der Marxismus erklärt doch selbst eine Entwicklung in aufsteigender Linie als Grundgesetz des Lebens. Damit ist streng genommen behauptet, das Spätere sei nicht nur älter als das Frühere, sondern auch wertvoller als das Frühere und das Frühere minderwertiger als das Spätere. Also müßte der Geist als das spätere „primär" sein und die Materie „sekundär".

Was soll dieser Unsinn: „Materie ist die Quelle des Bewußtseins"? Wieso gibt es dann Menschen? Warum existiert ein Stalin? All dieser Unfug von „Denken und Materie", von „Bewußtsein und Materie" ist nur eine primitive Entstellung des Gedankens der Einheit von Sein und Bewußtsein, den Marx von Feuerbach abgeschrieben hat. „Sein" aber ist die Gesamtheit alles Existierenden und deshalb auch die höhere Einheit von Natur und Bewußtsein. Diese Einheit wird ständig mit „Materie" und Bewußtsein verwechselt. Materie ist „Stoff" und Stoff ist ebenso wenig Bewußtsein, wie Bewußtsein nur aus Stofflichem erklärt werden kann. Das eine schließt das andere aus. Die Identität beider macht sie zusammen sinnlos und jede Verwischung der Begriffe hebt beide Begriffe auf. Materie aus Geist oder Geist aus Materie, Bewußtsein aus Stoff oder Stoff aus Bewußtsein zu erklären, das ist noch sinnloser, als wenn ich physikalisch sage, es gibt nur Kälte und die Hitze ist nur eine Form der Kälte, oder es gibt nur Hitze und die Kälte ist nur eine Form der Hitze.

Es ist schwer, gegen den ontologischen Unfug des materialistischen Welt- und Menschenbildes anzugehen, solange es seine Vertreter nicht fertig bringen, exakt zu definieren, was denn eigentlich Materie oder Stoff sein soll. Läge diese Definition vor, dann könnte man nicht wie bisher den Materiebegriff nach Bedarf enger oder weiter gebrauchen und damit der Kritik ausweichen. Stalin und seine Vorläufer fühlen sich erhaben über jenen Vogt, der einmal erklärte, der Gedanke verhalte sich zur Gehirnsubstanz wie die Galle zur Leber oder wie der Urin zu den Nieren. Ist die „Philosophie", welche Geist mit Materie gleichsetzt, nicht noch primitiver? Sobald ich mir unter „Materie" etwas Bestimmtes vorstelle, z. B. einen Stein, so erklärt die Physik, daß schon im Stein „Stoff" und „Kraft" eine rätselvolle Einheit bilden, von höheren Seinsformen ganz abgesehen. Aber auch wenn ich „Materie" so ausweite, daß sie die höchsten Formen des organischen Lebens, die pflanzliche und tierische Welt mit umfaßt, auch dann würde der Materiebegriff niemals ausreichen, Politisches und

Geschichtliches zu umfassen. Auch die höchsten Stufen des „Stoffes" reichen niemals aus zur Erklärung von Geist oder Bewußtsein. Es ist hier selbstverständlich nicht Raum und Gelegenheit, das Verhältnis von Geist und Stoff, Bewußtsein und Natur näher zu untersuchen. Es soll nur die Unmöglichkeit der marxistischen Darstellung dieses Verhältnisses immer wieder aufgezeigt werden.

Nur soviel sei erklärt: es wird nicht bestritten, daß alles Lebende mit „Stoff" und „Kraft" verbunden ist. Das scheint die Voraussetzung jeder Existenz zu sein. Aber damit ist noch nirgends bewiesen, daß Kraft und Geist durch „Materie" begrenzt sind, oder gar daß sie selber nur Materie sind. Ist die Pflanze deshalb nur Erde (Stoff), weil sie aus der Erde erblüht? Ist das Tier nur eine Summe von Zellen, weil es sich aus Zellen entwickelt? Ist der Mensch nur Zellensubstanz, weil er aus Ei und Samen entsteht? Ein Wahnsinn, alles höhere Leben deshalb zu leugnen, weil es niedrige Anfangsstufen durchläuft, die höchste Entwicklung auf die Existenzform des Ursprunges zu reduzieren. „Materie" und „Stoff" haben als Begriff nur Sinn, wenn sie sich abgrenzen gegen Nicht-Stoffliches und Nicht-Materielles. Sonst bleibt „Materie" ein leerer Begriff, den man nach Belieben mit Inhalt füllen kann. Dieses Spiel ist mit jedem anderen Begriff ebenso möglich. Auch mit dem des „Geistes".

In Wirklichkeit ist in dieser Antithese zum Geist oder zum Spiritualismus nur ein umgekehrtes christliches Vorurteil lebendig. Das Vorurteil zu Gunsten des „Geistes" wird umgedreht zum Vorurteil zu Gunsten des „Stoffes". Je ferner wir dem monistischen Spiritualismus wie dem monistischen Materialismus stehen, umso langweiliger wird diese ganze Scheinproblematik. Es ist für uns durchaus nicht von vornherein negativ, daß etwas aus „Stoff" besteht, und es ist für uns nicht von vornherein ein Vorzug, wenn etwas aus „Geist" erklärt wird. Nicht die Herkunft ist entscheidend für unsere Wertung, sondern die tatsächliche existenzielle Wirkung. Es wäre an sich für uns ebenso wenig negativ, wenn alles aus dem „Geist", wie wenn alles aus dem „Stoff" entstünde. Für uns liegt in der Frage der Entstehung nicht von vornherein ein Wertproblem. Wir haben wieder die Gesundheit und Unbefangenheit der Vorsokratiker gewonnen, für die eine solche wertmäßige Unterscheidung von „Geist" und „Stoff" überhaupt nicht verständlich wäre. Es kommt uns nicht auf die Zurückführung aller Erscheinungsformen des Seins auf **eine** Art von Substanz an, denn es handelt sich hier in jedem Falle um dogmatische Abstraktionen, sondern uns erscheint nur wichtig die Rangordnung



des Existierenden, die Rangordnung der Körperlichen, Seelischen und Geistigen innerhalb der menschlichen Existenz. Nichts hat uns so sehr die Einheit von Körper, Seele und Geist erneut bestätigt, wie die Rassenforschung. Sie hat uns ebenso exakt den unlösbaren Zusammenhang von Geist, Körper und Seele bestätigt, wie die Rangordnung der körperlichen, seelischen und geistigen Schichten menschlichen Seins. Wir wissen exakter als früher, wie sehr alles Körperliche auf den Geist wirkt und wie alles Geistige auf den Körper wirkt und wie untrennbar dieses Verhältnis für die gesunde Existenz ist. Aber trotzdem und erst recht deshalb bejahen wir das Geistige als führende Kraft ebenso wie die fundamentierende Bedeutung des Körperlichen. Einheit ist nicht Gleichheit. Das gleiche konkrete Denken, das uns zur Einheit führt, zwingt uns auch zur Rangordnung. Auch im geschichtlichen Prozeß erkennen wir diesen Zusammenhang materieller Gesetzlichkeiten und Wirkungen mit seelischen und geistigen und umgekehrt: die Einheit wie die Rangordnung. Wie der Mensch die Natur beherrscht, so führt innerhalb des Menschen das „Geistige" das menschliche Gesamtdasein, ohne daß im gesunden Menschen Geist und Bewußtsein vom Materiellen, Organischen, Seelischen jemals konkret getrennt werden könnten.

So stehen wir dem monistischen Materialismus wie dem monistischen Spiritualismus gleich fern und sehen im Problem Geist und Stoff in der materialistischen und spiritualistischen Fragestellung überhaupt keine philosophische Aufgabe mehr. Umso wichtiger wird uns die Frage der Rangordnung und der Wertordnung. Dies als Andeutung, nicht als Lösung der damit verbundenen Probleme, — um den materialistischen Monismus am Kontrast zu verdeutlichen, nicht um die eigene Position darzustellen. Das sollen nur Andeutungen sein, schon Andeutungen genügen, den materialistischen Dogmatismus zu entlarven.

Eine andere Frage hat hier mehr Berechtigung, die Frage, warum hat man es nötig, in der Form gegen den Geist zu polemisieren, was zwingt den Bolschewismus zu diesem Attentat auf alles Geistige?

Je länger Stalin die Macht in der UdSSR zu verteidigen hat, umso wichtiger wird für ihn nicht nur die äußere physische Unterdrückung, sondern auch die innere seelische Beherrschung des Sowjetmenschen. Die eigenen politischen Erfahrungen zwingen ihn, sich nicht nur auf die materielle Beherrschung zu beschränken. Die Macht des physischen Terrors wird mit nie gekannter Brutalität angewandt, aber sie reicht nicht aus, um Sowjetmenschen nach Stalins Muster zu produzieren und



auszunützen. Neben dem Trommelfeuer der Agitation und Propaganda muß er zwangsläufig auch Erziehung oder besser gesagt die geistige Dressur des Menschen einsetzen. Auch der Sowjet-Mensch hat neben „Materie" noch Seele und Geist. Um ihn ganz zu beherrschen, muß auch Seele und Geist irgendwie erfaßt werden. Die materialistische Basis der „Produktionsverhältnisse" reicht nun einmal nicht aus, um die bolschewistische Despotie zu sichern. Geist und Seele sollten zwar nach der Theorie ein „Produkt der ökonomischen Verhältnisse" sein oder diese „widerspiegeln", aber man kann sich darauf doch nicht genug verlassen und sieht sich also gezwungen, zusätzlich mehr und mehr durch geistige und seelische Mittel künstlich einzuwirken. Nach Marx und Lenin behauptet Stalin auch noch: „... daß das materielle Leben der Gesellschaft, ihr Sein ebenfalls das Primäre, das Ursprüngliche ist, ihr geistiges Leben aber das Sekundäre, das Abgeleitete, daß das materielle Leben der Gesellschaft eine objektive Realität ist, die unabhängig vom Willen der Menschen existiert, das geistige Leben der Gesellschaft aber eine Widerspiegelung dieser objektiven Realität, eine Widerspiegelung des Seins ist... Also muß man die Quelle der Gestaltung des geistigen Lebens der Gesellschaft, den Ursprung der gesellschaftlichen Ideen, der gesellschaftlichen Theorien, der politischen Anschaungen, der politischen Einrichtungen nicht in den Ideen, Theorien, Anschauungen, politischen Einrichtungen selbst suchen, sondern in den Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft, in dem gesellschaftlichen Sein, dessen Abbild diese Ideen, Theorien, Anschauungen usw. sind." [1]) „Wie das Sein der Gesellschaft, wie die Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft, so sind ihre Ideen, Theorien, politischen Anschauungen, politischen Einrichtungen." [2]) Würde diese Betonung des Materiellen und die primäre Wirkung des Ökonomischen auf gesellschaftliche Ideen stimmen, dann wäre nicht zu erklären, wozu dieser Riesenapparat der Propaganda und Erziehung, Agitation und Dressur ununterbrochen in Bewegung bleibt. Ganz abgesehen davon, daß die Produktionsbedingungen selbst erst künstlich und bewußt — eben als bolschewistische „Produktionsbedingungen" — herbeigeführt wurden. Um diesen Widerspruch zu entschuldigen, ist Stalin gezwungen, das Verhältnis von Idee und Materie durch folgendes logistisches Zauberstück zu erklären: „Neue gesellschaftliche Ideen und Theorien entstehen erst, nachdem die Entwicklung des materiellen Lebens der Gesellschaft diese vor neue

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 640/41.

[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 641.

Aufgaben gestellt hat. Aber nachdem sie entstanden sind, werden sie zu einer höchst bedeutenden Kraft, die die Lösung der neuen, von der Entwicklung des materiellen Lebens der Gesellschaft gestellten Aufgaben erleichtert... Eben darin äußert sich die gewaltige organisierende, mobilisierende und umgestaltende Rolle neuer Ideen, neuer Theorien, neuer politischer Anschauungen, neuer politischer Einrichtungen... Entstanden auf der Basis der neuen Aufgaben, welche die Entwicklung des materiellen Lebens der Gesellschaft stellt, bahnen sich die neuen, gesellschaftlichen Ideen und Theorien den Weg..." [1]) Er muß sogar folgendes zugestehen: „Um also die Möglichkeit zu haben, auf die Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft einzuwirken und die Entwicklung dieser Bedingungen zu beschleunigen, ihre Verbesserung zu beschleunigen, muß die Partei des Proletariats sich auf eine gesellschaftliche Theorie, eine gesellschaftliche Idee stützen, welche die Bedürfnisse der Entwicklung des materiellen Lebens der Gesellschaft richtig zum Ausdruck bringt und infolgedessen fähig ist, die breiten Massen des Volkes in Bewegung zu setzen, sie zu mobilisieren und aus ihnen die große Armee der proletarischen Partei zu organisieren, die bereit ist, die reaktionären Kräfte niederzuschlagen und den fortschrittlichen Kräften der Gesellschaft den Weg zu bahnen." [2]) Jetzt wird die Theorie plötzlich zur Existenzbedingung des Bolschewismus. Stärke und Lebenskraft des Marxismus-Leninismus bestehen nun darin, daß er sich auf die fortschrittliche Theorie stützt: „... die Theorie auf die ihr gebührende Höhe erhebt und es für seine Pflicht hält, ihre mobilisierende, organisierende und umgestaltende Kraft restlos auszunutzen... So löst der historische Materialismus die Frage des Verhältnisses zwischen dem gesellschaftlichen Sein und dem gesellschaftlichen Bewußtsein, zwischen den Bedingungen der Entwicklung des geistigen Lebens der Gesellschaft." [3])

Wie die Primitiven ihre eigenen Vorstellungen und Bedürfnisse in Götzen und Dämonen hineinphantasieren, so projiziert Stalin die spezifisch menschlichen Fähigkeiten in seinen Götzen „Materie" hinein und behauptet dann, der Mensch verdanke alles Menschliche eben dieser Materie. Ideen und Theorien entstehen erst, nachdem d i e M a t e r i e den Menschen vor „neue Aufgaben stellt". Wie entstehen nun diese ökonomischen Veränderungen? Durch die Materie oder durch den Menschen? Hat der Mensch das Radio, oder hat das Radio den Menschen

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 642/43.
[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 643.
[3]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 644.

erfunden? Hat sich der Mensch diese Aufgabe gestellt, das Radio zu erfinden, oder hat die Materie den Menschen vor diese neue Aufgabe gestellt? Oder auf den Bolschewismus angewandt: 1848 entstand der Marxismus als Theorie, aber noch 1917 waren nicht auch nur annähernd jene Produktionsverhältnisse vorhanden, welche dieser Theorie entsprochen hätten. Hat also Marx die Theorie erzeugt, oder haben die Produktionsbedingungen Marx inspiriert? Hat Lenin die Ziele der NEP gestellt oder hat das Wirtschaftssystem der NEP Lenin „vor neue Aufgaben gestellt"? Hat Stalin die Industrialisierung des Sowjetraumes erzwungen, oder hat die Industrialisierung Stalins Pläne erzeugt? Oder: wieso ist es möglich, daß unter den gleichen Produktionsbedingungen ein Trotzki und ein Stalin entstehen?

Noch verrückter ist das Ganze, wenn man es prinzipiell nimmt. Wieso kann überhaupt Materie Ideen erzeugen? Wenn es nur Materie gibt, ist die Idee auch Materie, wozu dann diese Unterscheidung? Die Tatsache der Unterscheidung von Idee und Materie allein schon zerschlägt den ganzen marxistischen Monismus. Stalin ist zur Erklärung der eigenen politischen Methode gezwungen, die Materie einzuschränken und die Bedeutung der Existenz von Ideen, von Bewußtsein, von Geist und Seele anzuerkennen. Es ist absurd, man muß sich aber trotzdem immer wieder mit diesem Unsinn beschäftigen, weil er Staatsdogma eines Riesenreiches geworden ist. Worin unterscheiden sich Kant und sein Kollege Schultze? Weil beide gleiche ökonomische Bedingungen haben, oder weil Schultze ein Talent, Kant ein Genie ist? Unterscheiden sie sich in ihrer geistigen Qualität oder in ihren Produktionsbedingungen? Aber Stalin ist gezwungen, diesen Kompromiß zwischen „Materialismus" und „Idealismus" zu versuchen. Er muß den Materialismus aufrecht erhalten, weil er die geistige Grundlage der bolschewistischen Herrschaft bildet und eine andere Ideologie sich mit den Methoden seiner Politik nicht vertragen würde. Und er ist gezwungen, Ideen anzuerkennen, weil sein ganzes System der Menschendressur sonst überflüssig und unbegründet wäre. Aber das sind nur erzwungene Abweichungen; stärker als diese unvereinbaren Zugeständnisse an die Wirklichkeit muß er festhalten das materialistische Bild des Menschen und der Welt zur Erzeugung jenes Menschentypus, der vom Bolschewismus beherrscht werden kann. Versuchen wir einen Augenblick Stalins Erkenntnisse über das Verhältnis von Idee und ökonomischer Produktion auf die neuere Geschichte anzuwenden: „Also muß man die Quelle der Gestaltung des geistigen Lebens der Gesellschaft, den Ursprung der gesellschaftlichen Ideen, der gesellschaftlichen Theorien, der politischen Anschauungen

und der politischen Einrichtungen nicht in den Ideen, Theorien, Anschauungen, politischen Einrichtungen selbst suchen, sondern in den Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft, in dem gesellschaftlichen Sein, dessen Abbild diese Ideen, Theorien, Anschauungen usw. sind." (Vgl. S. 92.) Der Geist der Aufklärung befreite sich von der mittelalterlichen Dogmatik und schlug dadurch die Bahn frei für eine wirkliche Naturerforschung. Als Folge dieser geistigen Revolution entstehen die Entdeckungen der Naturwissenschaft und die Erfindungen der Technik. Naturwissenschaft und Technik ermöglichen die moderne Wirtschaftsform. Die Produktionsbedingungen sind also nicht der Anfang, sondern das Ende der Entwicklung und die Ideen sind nicht das Ende, sondern der Beginn. Stalin verdreht das schlicht ins Gegenteil. Die Ideen sind „Abbilder der ökonomischen Produktion". Angewandt auf die Geschichte des Bolschewismus heißt das: die bolschewistische Ideologie entsteht hundert Jahre nach der bolschewistischen Produktion der UdSSR. Die hundert Jahre später geschaffene Produktion erzeugt als Abbild die hundert Jahre früher bereits existierende bolschewistische Ideologie. „... So löst der historische Materialismus die Frage des Verhältnisses zwischen dem gesellschaftlichen Sein und dem gesellschaftlichen Bewußtsein, zwischen den Bedingungen der Entwicklung des geistigen Lebens der Gesellschaft ..." (Vgl. S. 93.)

3. Geschichtsphilosophie:

In dem Maße, in dem der Bolschewismus konkrete Politik treibt, ist er gezwungen, auch seine Theorie zu konkretisieren. Dies ist das eigentliche theoretische Verhängnis Stalins. Er kann sich nicht mehr ausschließlich mit Gemeinplätzen und Abstraktionen begnügen, er muß auf die politische Realität zumindest Rücksicht nehmen. Er verschmäht dabei keine Spitzfindigkeit und Rabulistik, keine Inkonsequenz und Scheinlösung, um zwischen Marx als Theorie und Stalin als Praxis eine Einheit vorzutäuschen.

Mit kathederhaftem Ernst beginnt er seine „wissenschaftlichen" Untersuchungen über den Sinn und das Wesen des geschichtlichen Prozesses. Er will endlich die unbeantwortbare Frage nach den „Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft" beantworten. Zunächst stellt er fest, daß die geographischen und klimatischen Einflüsse des Raumes nur sehr gering seien. Das ist schon erstaunlich, denn hier handelt es sich, wenn auch nicht etwa ausschließlich, so doch sehr umfangreich

um die größte Breitenwirkung „materieller" physikalisch-chemischer Prozesse. „Ist nicht das geographische Milieu jener Hauptfaktor, der das Gepräge der Gesellschaft, den Charakter der gesellschaftlichen Ordnung der Menschen, den Übergang von einer Ordnung zur anderen bestimmt? ... Das geographische Milieu ist unbestreitbar eine der ständigen und notwendigen Bedingungen der Entwicklung der Gesellschaft, und es übt natürlich auf die Entwicklung der Gesellschaft seine Wirkung aus — es beschleunigt oder verlangsamt den Entwicklungsgang der Gesellschaft. Aber sein Einfluß ist kein bestimmender Einfluß." [1]) In der zweiten Stufe der Untersuchung trifft Stalin auf den Einfluß der Bevölkerung, aber nicht etwa den der rassisch-völkischen Substanz, sondern — und das ist eine der charakteristischen Ungeheuerlichkeiten der bolschewistischen Geistigkeit — er beschränkt sich nur auf die Zahl der Bevölkerungszunahme, auf das Quantitative: „Es ist ferner unzweifelhaft, daß das Wachstum der Bevölkerung, diese oder jene Bevölkerungsdichte, ebenfalls zu dem Begriff ‚Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft' gehört, denn die Menschen bilden ein notwendiges Element der Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft, und ohne das Vorhandensein einer gewissen Mindestzahl von Menschen kann es keinerlei materielles Leben der Gesellschaft geben." [2]) Der Mensch ist also nur „ein Element der Produktionsbedingungen" und nur als Zahl wichtig. Das ist eine der widerlichsten Konsequenzen dieser materialistischen Dogmatik.

Es ist wirklich erstaunlich, wie Stalin hier mit professoraler Umständlichkeit zu der Feststellung kommt, der Mensch sei ein notwendiges Element für die Gesellschaft. Das ist zweifellos sehr geistreich, da die Gesellschaft aus Menschen besteht, der Mensch also hier als Element des Menschen entdeckt wird. Ebenfalls die zweite Erleuchtung, daß es ohne eine Mindestzahl von Menschen kein „materielles Leben der Gesellschaft", also ohne Menschen kein Leben von Menschen gibt. Prinzipiell wichtig ist dabei nur, daß der Mensch selbst nur als ein Teil, als ein Element unter anderen, als ein Element des Materiellen auftritt. Was ist denn dann nicht-materiell? Was hat das Wort „materielle Lebensbedingungen" für einen Sinn, wenn das Leben der Gesellschaft, also der Mensch, wieder nur Teil der Materie ist? Es ist immer der gleiche Unfug.

Nachdem alle wirklichen Ursachen des gesellschaftlichen Lebens des

1) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 644.

2) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 645.

Menschen, Blut und Boden, Rasse und Raum, im wesentlichen geleugnet werden, kommt beinahe wortgetreu wieder die Dogmatik des Juden Marx zum Vorschein: „Wie die Produktionsweise einer Gesellschaft, so ist im wesentlichen auch die Gesellschaft selber, so sind ihre Ideen und Theorien, ihre politischen Anschauungen und Einrichtungen. Oder gröber gesprochen: wie die Lebensweise der Menschen, so ist ihre Denkweise.“ [1]) Stalin macht hier wie Lenin und Marx die bornierte Feststellung, daß die menschlichen Ideen das Ergebnis der Produktion seien. Das ist insofern richtig, als die Produktionsbedingungen der Menschenart gleichen, die sie hervorgebracht hat, aber eben deshalb, weil diese Menschenart sie hervorgebracht hat und nicht umgekehrt. Hier wird stur Ursache und Wirkung verwechselt. Weil die Wirkung selbstverständlich Ähnlichkeit mit der Ursache hat, wird sie als die Ursache und die Ursache nur noch als die Wirkung anerkannt. Weil das Kind Ähnlichkeit mit dem Vater hat, ist also das Kind die Ursache des Vaters und nicht umgekehrt. Weil die Menschen ihren Produktionsbedingungen das eigene Gepräge geben, sind die Produktionsbedingungen die Ursache des Menschen. Und wieder frei nach Marx: „Also muß man den Schlüssel zur Erforschung der Gesetze der Geschichte der Gesellschaft nicht in den Köpfen der Menschen, nicht in den Anschauungen und Ideen der Gesellschaft suchen, sondern in der Produktionsweise, die die Gesellschaft in jeder gegebenen historischen Periode anwendet, in der Ökonomie der Gesellschaft.“ [1])

Schließlich gibt Stalin folgende Definition der Produktionsbedingungen: „Produktionsinstrumente, mit deren Hilfe materielle Güter produziert werden, Menschen, die diese Produktionsinstrumente in Bewegung setzen und die Produktion der materiellen Güter dank einer gewissen Produktionserfahrung und Arbeitsfertigkeit bewerkstelligen — alle diese Elemente zusammen bilden die Produktivkräfte der Gesellschaft ... Aber die Produktivkräfte bilden nur eine Seite der Produktion. .. die andere Seite der Produktion ... bilden die Wechselbeziehungen der Menschen im Produktionsprozeß, die Produktionsverhältnisse der Menschen.“ [2]) Auch hier ist der Mensch nur Bruchteil der Produktion. Der Mensch ist also stets nur ein materieller Teil seiner eigenen „Materie“. Vor hundert Jahren, bei Karl Marx, konnte man das noch als jüdische Fiktion belächeln, ihre sture Wiedergabe

---

1) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 648.

2) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 647.

1940 ist Idiotie. Der idiotische Charakter dieser „Theorie" ist es gerade, warum man kaum mit logischen Mitteln dagegen angehen kann und will.

Dann geht Stalin dazu über, die geschichtliche Entwicklung der Produktionsverhältnisse zu analysieren: „In folgendem ein schematisches Bild der Entwicklung der Produktivkräfte von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage." [1]) Die Urgemeinschaft ist der Kollektivismus: „Hier ist der Begriff des Privateigentums an den Produktionsmitteln noch unbekannt... Hier gibt es keine Ausbeutung, keine Klasse." [2]) Dann aber kommt die Vertreibung aus dem Paradies. Der Erbsünde des Eigentums folgt die Strafe der Sklaverei. Wie werden Urkommunisten plötzlich zum Eigentum verführt?, das bleibt Geheimnis der Schöpfungslegende Stalins. „In der auf Sklaverei beruhenden Gesellschaftsordnung ist die Grundlage der Produktionsverhältnisse das Eigentum des Sklavenhalters an den Produktionsmitteln, aber auch an den Produzenten, dem Sklaven, den der Sklavenhalter verkaufen, kaufen, töten kann wie ein Stück Vieh. Derartige Produktionsverhältnisse entsprechen im wesentlichen dem Stand der Produktivkräfte in jener Periode." [2]) Nun kommen plötzlich aus unerklärbarem Grund Metallwerkzeuge auf; damit ebenso unerklärbar „die Möglichkeit des Austausches von Produktion zwischen einzelnen Personen und Gemeinschaften, die Möglichkeit der Anhäufung von Reichtümern in den Händen weniger... die Möglichkeit einer Unterwerfung der Mehrheit durch die Minderheit und der Verwandlung von Angehörigen dieser Mehrheit in Sklaven... hier herrscht die Zwangsarbeit von Sklaven, die von den nichtarbeitenden Sklavenhaltern ausgebeutet werden." [2]) Es folgen dann Feudalismus und Kapitalismus, die nur modernisierte Formen der Sklaverei darstellen, bis alles wieder erlöst zurückfällt in den paradiesischen Urzustand der Primitiven, aber der modernen Primitiven im „Vaterland des Sozialismus". Es ist dabei immer wieder erstaunlich, mit welchem Grad von Naivität hier über die weltgeschichtlichen Veränderungen der Produktionsbedingungen spintisiert wird. Ist es schon borniert, den Geschichtsprozeß auf die Produktion zu reduzieren, so ist es eine geistige Unverschämtheit, die Frage nach der Entstehung dieser Veränderungen innerhalb der Produktion überhaupt nicht zu stellen, die Frage: wieso ändern sich die technischen Mittel, wieso ändern sich damit die Eigentumsverhältnisse und wieso ändern sich damit die Menschen? „Die dritte Besonderheit der Produktion besteht darin, daß neue Produktivkräfte

---

1) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 651.

2) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 652.

und die ihnen entsprechenden Produktionsverhältnisse nicht losgelöst von der alten Gesellschaftsordnung entstehen, nicht nach dem Verschwinden der alten Ordnung, sondern im Schoße der alten Gesellschaft, nicht als Ergebnis vorsätzlicher, bewußter Tätigkeit der Menschen, sondern elementar, unbewußt, unabhängig vom Willen der Menschen. Sie entstehen elementar und unabhängig vom Willen der Menschen ..., weil die Menschen nicht frei sind in der Wahl dieser oder jener Produktionsweise ..., weil die Menschen bei der Verbesserung dieses oder jenes Produktionsinstruments, dieses oder jenes Elements der Produktivkräfte sich dessen nicht bewußt sind, nicht verstehen und sich keine Gedanken darüber machen, zu welchen gesellschaftlichen Resultaten diese Verbesserungen führen müssen ..." [1]) Die Frage nach den U r s a c h e n der Veränderungen wird gar nicht gestellt, sondern nur behauptet, daß der Mensch im wesentlichen nur Objekt dieser Entwicklung ist. Die Frage kann nicht gestellt werden, weil die Philosophie des dialektischen Materialismus so primitiv ist, daß sie nicht gestellt werden darf, denn wenn die Ursachen der technischen Produktionsveränderungen, das Genie des Menschen, der Erfindergeist des Menschen, in seiner ganzen Wirkung erkannt wird, wenn der Mensch damit in seine Rechte eintritt, dann können nicht mehr materielle Bedingungen die entscheidende Ursache der geschichtlichen Entwicklung sein, und deshalb darf nach dem Genie überhaupt nicht gefragt werden. Es ist also nicht so, daß der Mensch erfindet und damit seine Verhältnisse verändert, sondern die Produktion verändert sich aus unerklärlichen Gründen und mit ihr verändert sich der Mensch. Nicht der Mensch macht die Maschine, die Maschine macht den Menschen, nicht der Mensch schafft das Werkzeug, aber das Werkzeug verändert den Menschen. Nur unter dieser Voraussetzung kann sich der dialektische Materialismus geschichtsphilosophisch halten. Stalin bestätigt das offen und zitiert Karl Marx: „Die Handmühle ergibt eine Gesellschaft mit Feudalherren, die Dampfmühle eine Gesellschaft mit industriellen Kapitalisten." [2]) Hier wird einfach die Tatsache, daß der Mensch sich bestehenden Produktionsbedingungen, die durch den Menschen geschaffen wurden, anpassen muß, verwechselt mit der Frage, wie diese Produktionsbedingungen entstanden sind und wie sie deshalb verändert werden können. Aber auch diese Verwechslung ist nicht nur Dummheit, sondern Notwendigkeit: „Bis zu einer gewissen Periode vollziehen sich die Entwicklung der Produktivkräfte und die Veränderungen auf dem Ge-

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 656/57.

[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 656.

biete der Produktionsverhältnisse als elementarer Prozeß, unabhängig vom Willen der Menschen." [1])

Erst dann, wenn es auch bolschewistisch nicht mehr vermeidbar ist, wird der Einfluß der Ideen berücksichtigt, aber nur für die Beseitigung bestehender Produktionsverhältnisse: „Nachdem die neuen Produktivkräfte ausgereift sind, verwandeln sich die bestehenden Produktionsverhältnisse in ihre Träger, die herrschenden Klassen, in das ‚unüberwindliche' Hindernis, das nur aus dem Wege geräumt werden kann durch die bewußte Tätigkeit der neuen Klassen, durch gewaltsame Handlungen dieser Klassen, durch die Revolution. Hier zeigt sich besonders klar die gewaltige Rolle der neuen gesellschaftlichen Ideen, der neuen politischen Einrichtungen, der neuen politischen Macht, die berufen sind, die alten Produktionsverhältnisse gewaltsam zu beseitigen." [1]) Es ist kaum anzunehmen, daß Stalin so borniert ist, daß er diesen logischen Sprung nicht merkt. Die gleichen Menschen, die angeblich Automaten der Produktionsverhältnisse, ihr Ergebnis und ihre Folge sind, sollen nun plötzlich durch Ideen und Theorien bisherige Produktionsbedingungen beseitigen können. Der Mensch ist nur Produkt der materiellen Produktion, aber plötzlich kann das Produkt den Produzenten beseitigen, d. h., man treibt den materialistischen Monismus so weit, wie man ihn braucht, man hebt ihn dann sofort auf, wenn die eigene politische Existenz zur Anerkennung der Rolle der Ideen, des Geistes und damit im eigentlichen Sinne des Menschen zwingt. Die ganze Philosophie gipfelt schließlich in dem ausführlichen Zitat des Propheten Marx: „Hier die geniale Formulierung des Wesens des historischen Materialismus ... Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt...[2])

Auf die urgeschichtliche Begründung wurde schon hingewiesen. Die technischen Veränderungen verjagen den primitiven Menschen aus dem kollektiven Urzustand, führen weiter zu den verschiedenen Formen der Sklaverei und am Ende kommt Herr Stalin und bringt dem Menschen den modernisierten Urzustand zurück im Bolschewikenkollektiv. Alle diese Veränderungen sind materiell bedingt; nicht der Mensch erzeugt die Produktion und ihre Formen, sondern die Produktion erzeugt den Menschen, seine Idee, seine Politik usw. Es wird auch nie die Frage gestellt, wieso plötzlich bestimmte Werkzeugsveränderungen nicht allen Menschen gleich günstig oder gleich nachteilig sind, wieso die einen

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 658.

[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 659/60.



plötzlich Herren und die anderen Sklaven sind. Da die Produktionsveränderungen für alle gleich sind, müßten doch wohl die Menschen ungleich sein, wenn sie daraus so verschiedene Folgerungen ziehen — die einen als Herren, die anderen als Sklaven. Aber auch diese Frage wird nicht einmal gestellt, noch viel weniger beantwortet. Diese ganze Primitivität muß man nun vergleichen mit dem Anspruch, den Stalin daraus erhebt: „Also ist die allererste Aufgabe der Geschichtswissenschaft die Erforschung und Aufdeckung der Gesetze der Produktion, der Entwicklungsgesetze der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse, der ökonomischen Entwicklungsgesetze der Gesellschaft." [1]) Der Mensch als Maschine, die Welt als Maschine und die Weltgeschichte, die Bewegung, die Konstruktion und die Umkonstruktion der Maschine. Diese Art von „Geschichtsphilosophie" beherrscht den Sowjetraum und soll einmal nach dem Verbrecherwillen der Lenin und Stalin das Denken der ganzen Menschheit beherrschen.

Man kann die bolschewistische Doktrin immer am besten dadurch treffen, daß man sie auf die eigene Existenz und Geschichte des Bolschewismus anwendet. Man muß nochmal fragen: haben die NEP-Produktionsbedingungen Lenin geschaffen, oder hat Lenin die NEP-Bedingungen eingeführt? Hat die Industrialisierung Stalin erzeugt, oder hat Stalin die Industrialisierung durchgeführt? Das ist so faustgrob, daß man sich sträubt, darauf zu antworten. Aber erst wenn man diese Theorie auf diese einfache Formel bringt, wird ihre ganze Borniertheit genügend sichtbar. Man muß ihr diese scheinwissenschaftliche Maske herunterreißen, damit die Fratze des Primitiven hervortritt. Ich wiederhole noch einmal: Stalin behauptet ernsthaft: „Wie die Produktionsweise einer Gesellschaft, so ist im wesentlichen auch die Gesellschaft selber, so sind ihre Ideen und Theorien, ihre politischen Anschauungen und Einrichtungen." [2]) „Also kann die Geschichtswissenschaft, will sie eine wirkliche Wissenschaft sein, nicht mehr die Geschichte der gesellschaftlichen Entwicklung auf die Handlungen von Königen und Heerführern, auf die Handlungen von ‚Eroberern' und ‚Staatsbezwingern' reduzieren, sondern muß sich vor allem mit der Geschichte der Produzenten der materiellen Güter, mit der Geschichte der werktätigen Masse, mit der Geschichte der Völker beschäftigen." [2]) War 1917 die ökonomische Lage nicht die gleiche für den Zaren wie für Lenin? Warum ist die bolschewistische Revolution 1917 nicht in Amerika ausgebrochen, wo die ökonomischen Bedingungen tausendmal mehr den marxi-

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 649.

[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 648.

stischen Vorhersagungen entsprechen als in Rußland? Sind also Raum und Rasse oder ist die Ökonomie die Ursache der geschichtlichen Entwicklung? Schließlich Stalin selber, ist er die Ursache der Veränderungen des Bolschewismus oder sind die sowjet-russischen Lebensbedingungen die Ursache des Stalin? Warum feiert man dort Stalin als den größten Geist der Menschheitsgeschichte und nicht die sowjetrussische Materie?

Dabei sei noch einmal darauf hingewiesen, daß wir nicht im geringsten daran denken, den Einfluß des Körperlichen auf die Gesamtexistenz des Menschen oder den Einfluß der materiellen Produktionsverhältnisse des Wirtschaftlichen überhaupt auf die politischen Gesamtverhältnisse des Menschen irgendwie zu schmälern oder herabzusetzen. Es kommt uns auch hier nur auf die Einordnung und auf die **Rangordnung** an, auf die Tatsache, daß eben Ideen und ihr Ursprung, die Persönlichkeit und ihr Ursprung, Rasse und Volk ungleich geschichtsmächtiger sind als materielle Produktionsbedingungen, daß zwar auch die materiellen Bedingungen die Menschen beeinflussen, daß aber der Mensch die materiellen Bedingungen schafft und beherrscht.

Die furchtbarste Konsequenz dieser erschütternd primitiven Doktrin ist es, daß zu Gunsten der Materie die R a s s e und mit der Rasse schließlich der Mensch verneint wird, theoretisch wie praktisch. Daß mit dem Herrenrecht des Geistes auch der Mensch selbst um sein eigentliches Menschsein betrogen, weil der Mensch einer Doktrin unterworfen wird, die den Menschen dazu verurteilt, nicht mehr Mensch zu sein, einer Geschichtsphilosophie, welche den Menchen in der Geschichte leugnet und damit auch in Gegenwart und Zukunft zynisch entrechtet.

4. Ideologie und Politik:

Wenn wir hier Stalin als Theoretiker untersuchen, und ebenso seine geistige Abhängigkeit von Marx und Lenin feststellen, denken wir doch in keinem Augenblick daran, eine Gewaltnatur wie Stalin nur nach der theoretischen Unzulänglichkeit zu bewerten. Abgesehen davon, daß diese Theorie sicher nur auf strengen Befehl durch Moskauer Philosophiejuden fabriziert wurde. Stalin ist ein Ungeheuer, und seine philosophische Maske hat nur despotische Ziele. Er braucht Philosophie und verwendet sie mit kalter Zweckmäßigkeit, wie man Traktoren baut oder Tanks erzeugt. Die — wenn auch nur äußere — Anerkennung der Notwendigkeit der Philosophie ist immerhin als Beweis dafür beachtlich, wie raffiniert Stalin seine Herrschaft zu sichern



sucht, wenn er auch geistig genau so gewaltsam verfährt wie in der Politik. Seine Heloten rühmen aus erklärlichen Gründen gerade diese philosophische Tarnung. Stalin gilt von Anfang an als Typus des „Bildungsmarxisten“: „Stalin arbeitet viel und beharrlich an seiner Bildung. Er studiert das ‚Kapital‘ von Marx, das ‚Manifest der kommunistischen Partei‘ und andere Werke von Marx und Engels, macht sich mit den gegen die Volkstümlerrichtung, den ‚legalen Marxismus‘ und ‚Ökonomismus‘ gerichteten Schriften Lenins vertraut. Der Kreis des theoretischen Interesses Stalins ist außerordentlich umfassend: er studiert Philosophie, politische Ökonomie, Geschichte, Naturwissenschaften, liest die Werke der Klassiker der schönen Literatur. Stalin wird zu einem gebildeten Marxisten.“ [1]) Man spürt selbstverständlich in jedem Wort die Absicht der Legendenbildung, aber daß man in dieser Form Legenden erfindet, ist doch charakteristisch. Echter erscheint die andere Lobpreisung, in der er als Berufsrevolutionär verherrlicht wird: „Berufsrevolutionär Leninscher Schule von 1901 bis 1917.“ [2]) Jedenfalls ist es zunächst eine eigentümliche Mischung: Doktrinär und Anarchist: „In seinen Artikeln verficht und entwickelt Stalin die theoretischen Grundlagen der marxistischen Partei: den dialektischen und historischen Materialismus. Diese Artikel Stalins wurden in den Jahren 1906 bis 1907 in den bolschewistischen Zeitungen Transkaukasiens veröffentlicht. In ihnen wird in verständlicher und populärer Form erläutert, was Materialismus und Dialektik, was der historische Materialismus ist. Mit außerordentlicher Tiefe werden in dieser Arbeit die Grundfragen der marxistisch-leninistischen Theorie gestellt und gelöst ...“ [3]) Man darf die theoretischen Arbeiten Stalins niemals nach ihrem geistigen Wert messen, sondern nach ihrer praktisch-pädagogischen Wirkung, nach der agitatorischen Suggestivkraft. Seine Arbeit über die „Grundlagen des Leninismus“, die 1924 erschien und wirklich nichts enthält als eine Wiederholung Leninscher Phrasen, wird folgendermaßen verherrlicht: „Dieses Werk ... wappnete damals und wappnet heute die Bolschewiki in der ganzen Welt mit der scharfen Waffe der marxistisch-leninistischen Theorie ... in dieser genialen Arbeit werden die Grundlagen des Leninismus dargelegt ... Sie bedeutete einen gigantischen Schritt vorwärts in der Entwicklung der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus.

---

1) »Stalin«. Kurze Lebensbeschreibung, hrsg. vom Marx-Engels-Institut Moskau, Moskau 1940, S. 5.

2) »Stalin«. Kurze Lebensbeschreibung, S. 9.

3) »Stalin«. Kurze Lebensbeschreibung, S. 20/21.

Alle Fragen der Leninschen Lehre wurden in diesem Werk auf eine gewaltige prinzipielle Höhe gehoben. Stalin gibt in seinem Werk die klassische Definition des Leninismus." [1]) Je einflußreicher Stalin als Politiker wird, umso höher steigt sein Kredit als „Philosoph". Den Höhepunkt seiner Philosophie bildet der Beitrag für den „kurzen Lehrgang der Geschichte der KPdSU" über „dialektischen und historischen Materialismus", den er im September 1938 veröffentlichen ließ. Die Moskauer Reklameschrift nennt dies: „eine geniale Darstellung der Grundlagen des dialektischen und historischen Materialismus ... Mit besonderem Nachdruck wird in dieser Arbeit der innere Zusammenhang aufgezeigt, der zwischen der Philosophie des Marxismus-Leninismus und der praktischen revolutionären Tätigkeit der bolschewistischen Partei besteht ..."; sie ist „von einem unübertroffenen Meister der marxistisch-dialektischen Methode geschrieben, verallgemeinert die gigantische praktische und theoretische Erfahrung des Bolschewismus, sie erhebt den dialektischen Materialismus auf eine neue, höhere Stufe und bildet einen wahren Gipfel des marxistisch-leninistischen philosophischen Denkens." [2])

Es ist absurd, wie diese marxistischen Dialektiker, welche den Menschen schamlos zur Materie erniedrigen und zum Automaten ökonomischer Gesetze entrechten, für die Zwecke der eigenen Agitation einen Despotenkult entwickeln, der nur noch mit der religiösen Heiligenverehrung verglichen werden kann: „Stalin ist der geniale Führer und Lehrer der Partei, der große Stratege der sozialistischen Revolution ... Keinem einzigen Führer in der Welt wurde je die Aufgabe zuteil, so gewaltige Millionenmassen von Arbeitern und Bauern zu führen, wie J. W. Stalin ... Das gesamte Wirken Stalins ist für uns ein Musterbeispiel der Vereinigung gewaltiger theoretischer Kraft mit einer in ihrem Umfang und Ausmaß außergewöhnlichen praktischen Erfahrung des revolutionären Kampfes ... Der Kreis der Fragen, denen Genosse Stalin seine Aufmerksamkeit widmet, ist unermeßlich weit: die schwierigsten Fragen der Theorie des Marxismus-Leninismus und Lehrbücher der Schulkinder; Probleme der Entwicklung der Sowjetliteratur und Sowjetkunst" usw. usw.[3])

So wird Stalin nach der physischen Vernichtung und Liquidierung aller seiner Konkurrenten und Gegner, für die er ebenfalls eine theoretische Begründung liefert, immer steiler emporgetragen, bis er

1) »Stalin«. Kurze Lebensbeschreibung, S. 54.
2) »Stalin«. Kurze Lebensbeschreibung, S. 88/89.
3) »Stalin«. Kurze Lebensbeschreibung, S. 95.



nicht nur Papismus und Despotie in sich vereinigt, sondern als Ersatz des alten Jahve fungiert und kultische Dienste fordert. Seine Sowjetpopen huldigen ihm als Götzen des Materialismus: „Wir gehen mit Stalin wie mit Lenin, wir sprechen mit Stalin wie mit Lenin, e r k e n n t a l l e u n s e r e G e d a n k e n, er sorgt sein ganzes Leben lang für uns.“ [1])

In unserer Auseinandersetzung müssen wis uns auf Stalin, den Theoretiker, beschränken: „Jedermann kennt die unwiderstehliche, vernichtende Kraft der Stalinschen Logik...“ [2]) Von den ganzen legendären Phrasen scheint die von der vernichtenden Logik am ehesten berechtigt. Ein Blick auf Stalins Politik wird uns diese vernichtende Logik im Zusammenhang von Theorie und Praxis offenbaren.

Als Philosoph ist schließlich auch Stalin das Opfer einer jüdischen Utopie und aller Folgen einer solchen Fiktion, denn dies ist die Eigenart aller jüdischen Theorien, daß sie sich nicht verwirklichen lassen, daß sie nur solange leben, als man nicht den Versuch macht, sie in Wirklichkeit zu erproben und daß der erste Schritt der Realisierung auch schon die erste Widerlegung ist.

Nur seine Philosophie des Primitiven hat der Marxismus verwirklichen können durch eine Politik des Primitiven. Unzweifelhaft ist es den Bolschewiken gelungen, den Menschen des Ostraumes soweit geistig zu vergewaltigen und seelisch zu veröden, daß er zu dem geworden, was dem Menschenbild des Materialismus entspricht: der Mensch als Produkt ökonomischer Verhältnisse, der Mensch als Maschine. Diese willenlosen kollektiven Menschenmassen, die in der sogenannten Friedenszeit als „Ware Arbeitskraft“ für die Industrialisierung, Technisierung und damit für die Kriegsrüstung bedenkenlos eingesetzt und verbraucht wurden, erscheinen wieder in den Millionenmassen der bolschewistischen Armeen. Wie man sie im „Frieden“ als Arbeitsmaschine organisiert, so erscheinen sie nun als Kriegsmaschine — der Mensch als Arbeitsmaterial und der Mensch als Kriegsmaterial. Wenn die ganze Innenpolitik des Sowjetstaates mit Menschen umging wie mit wirtschaftlichen Produkten, so behandelt die bolschewistische Kriegsführung den Soldaten als Munition, die man ohne Bedenken einsetzt und verbraucht nach kältester Zweckmäßigkeit. D a s i s t a n g e w a n d t e r M a t e r i a l i s m u s.

Vielleicht zeigt sich das nirgends drastischer als in der bolsche-

---

1) »Stalin«. Kurze Lebensbeschreibung, S. 97.

2) »Stalin«. Kurze Lebensbeschreibung, S. 95.

wistischen Todeshaltung, die uns fast unerklärlich erscheint. Zweifellos wirken auch hier verschiedene Ursachen zusammen. Die kirchliche Verängstigung und Verweichlichung gegenüber dem Tode ist vor allem den jüngeren Jahrgängen bereits unbekannt. Der Bolschewismus erzog die Menschen zum Sterben und der tägliche Terror hat sie an die tägliche Vernichtung gewöhnt. Entscheidend aber für die Todeshaltung der Bolschewiken ist ihre Lebenshaltung. Das hat nichts zu tun mit Tapferkeit und Heroismus im germanischen Sinne, Diese Menschen sterben anders, weil sie anders leben. Weil sie nicht als Persönlichkeit leben, sterben sie auch nicht als Persönlichkeit. S i e l e b e n u n d s t e r b e n a l s k o l l e k t i v e M a s s e. Das individuelle Leben ist für sie kein Besitz und der individuelle Tod damit auch kein Verlust in unserem Sinne. Es ist kein Zufall, daß man im Sowjetparadies keine russischen Soldatengräber findet und keine Heldenfriedhöfe. Der menschliche Kadaver wird verscharrt wie ein totes Pferd oder ein toter Hund, der Mensch lebt als Materie und vergeht als Materie. So ist die Primitivität in der Theorie eine grauenhafte Praxis gefolgt. Die materialistische Basis der Doktrin ist Realität geworden.

Doch nur die Basis der Menschen-Schändung ist verwirklicht. Die Doktrin selbst dagegen mußte These um These verraten werden. D i e P o l i t i k w u r d e z u r s t ä n d i g e n W i d e r l e g u n g d e r I d e o l o g i e.

Marx und Lenin wehrten sich fanatisch gegen die Auffassung, daß der Marxismus sich n a t i o n a l realisieren ließe. Dazu waren sie gezwungen. Wenn die Klassen der Bourgeoisie und des Proletariats die Weltpolitik bestimmen, dann dürfen die nationalen Unterschiede nicht ernst genommen werden. Sie müssen jedenfalls immer als Unwesentliches zurücktreten gegenüber dem Gegensatz der Klassen und der Klasseninteressen. Die Internationale der Klassen ist ungleich wichtiger und stärker als irgend welche nationalen Gegensätze oder Verschiedenheiten. Lenin ist allerdings bereits politischer Praktiker und muß später als erster die Doktrin korrigieren. Allein diese Korrektur müßte ausreichen, um das ganze Klassendogma zu sprengen. Lenin muß versuchen, den „Sozialismus" in einem Lande zu verwirklichen. Stalin geht darüber noch hinaus, zerschlägt die ganze internationale Klassengrundlage: „Stalin hat die Leninsche Theorie der sozialistischen Revolution weiterentwickelt: von der Lehre von der Möglichkeit der Errichtung des Sozialismus in einem Lande zu der Lehre von der Möglichkeit der Errichtung des Kommunismus in unserem Lande auch in dem Fall, daß die kapitalistische Umwelt bestehen bleibt. Diese

Schlußfolgerung des Genossen Stalin gehört zu den hervorragendsten Entdeckungen der marxistisch-leninistischen Theorie, die in ihrer Bedeutung der Leninschen Entdeckung von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande gleichkommt." [1]) „... Stalin kam zu der Schlußfolgerung, daß der Staat unter dem Kommunismus in dem Falle erhalten bleiben muß, wenn die kapitalistische Umwelt fortbestehen wird." [2]) Wo ist das ökonomisch bedingte Klassengesetz geblieben?? An die Stelle fiktiver Klassengegensätze der Kampf von Staat zu Staat, an die Stelle von Produktionsbedingungen die Politik.

Den größten Widerspruch zwischen Theorie und Praxis, die eindeutigste Widerlegung aber hat der Marxismus gefunden durch den Sowjetpatriotismus. Die gleiche Macht, welche auf der ganzen Welt internationalen Verrat treibt zur Zersetzung der nationalen Selbständigkeit und der nationalen Ehre der Völker, hat im eigenen Staat von Jahr zu Jahr steigend einen kitschigen Patriotismus inszeniert und mit bolschewistischer Zielsetzung die alten panslawistischen Instinkte zur Fanatisierung der Massen ausgenützt. Die „vernichtende Kraft der Stalinschen Logik"?

Und das zweite Grundgesetz der Doktrin: die Gleichheit? Zunächst die vom Marxismus geforderte Enteignung und Gleichheit des Besitzes. Zwar hat man im wesentlichen das persönliche Eigentum zerstört; aber man konnte die Gleichheit nicht herstellen: weil es keine wirtschaftliche Entwicklung gibt auf der Grundlage der Gleichheit der wirtschaftlichen Interessen und wirtschaftlichen Möglichkeiten. Um also wirtschaftlich überhaupt existieren zu können, konnte Stalin die notwendige Konsequenz aus der Enteignung nicht ziehen: neben der Gleichheit des Besitzes oder Nicht-Besitzes auch die Gleichheit des Einkommens zu verwirklichen. Er mußte das Gegenteil tun. An die Stelle der wirtschaftlichen Gleichheit trat eine immer schärfere Differenzierung des Einkommens: ein „Leistungslohn" und darüber hinaus sogar eine Differenzierung der Ernährung, der Lebensmittelzuteilung, eine für Europa kaum vorstellbare Ausnützung des Hungers zur wirtschaftlichen Differenzierung und Leistungssteigerung. Die Beseitigung des Eigentums brachte nur die Beseitigung der Selbständigkeit und die absolute wirtschaftliche Wehrlosigkeit. Statt Gleichheit eine rücksichtslose Ungleichheit von Sklaven-Lohn und Sklaven-Hunger.

Und die gesellschaftliche Gleichheit? Die Hierarchie des Sowjet-

---

1) »Stalin«. Kurze Lebensbeschreibung, S. 91.
2) »Stalin«. Kurze Lebensbeschreibung, S. 92.

bonzen wird von Stalin verstärkt durch neue Aufgliederung der Proletariermassen. Nachdem er scheinbar alles kollektiviert, ist er gezwungen, sofort neue Gegensätze innerhalb der Massen zu entwickeln, um durch eine bevorzugte und bevorrechtete Minderheit die übrige Masse vergewaltigen zu können. Wo ist da noch Gleichheit? Die Bolschewiken werden eingeteilt in die absolut wehr- und rechtlose Masse und in eine Auswahl, die sogenannten „Kader". Die Spitze des Ganzen bildet die Stachanow-Bewegung. Der Stalin der materialistischen Dialektik, der Geschichtsphilosoph der Produktionsbedingungen ruft aus: „Hätten wir die genügende Anzahl von Kadern, die fähig sind, diese Technik zu bewältigen, so würde unser Land dreimal und viermal so große Leistungen erzielen wie heute... Man muß endlich begreifen, daß von allen wertvollen Kapitalien, die es in der Welt gibt, das wertvollste und das entscheidendste Kapital die Menschen, die Kader sind. Man muß begreifen, daß unter unseren heutigen Verhältnissen die Kader alles entscheiden." [1]) Nachdem man mit unvorstellbarer Brutalität alles eingeebnet, alle auch natürlichen Gegensätze und Unterschiede niedergewalzt hat, die Handarbeit, ja die Arbeitszeit, die Gleichheit der Leistung und der Bedürfnisse zum Fundament der Proletengesellschaft machen wollte, redet Stalin plötzlich nicht mehr nur vom Proletariat, sondern von Intelligenz, schreit nach der „Sowjetintelligenz" und versucht, sie mit allen Mitteln zu züchten: „Dank all dieser riesigen Kulturarbeit hat sich bei uns eine zahlreiche neue Intelligenz gebildet und entwickelt, die Sowjetintelligenz, die aus den Reihen der Arbeiterklasse, der Bauernschaft, der Sowjetangestellten hervorgegangen ist, die Fleisch vom Fleisch und Blut vom Blut unseres Volkes ist... Ich denke, daß die Entstehung dieser neuen sozialistischen Volksintelligenz eines der wichtigsten Ergebnisse der Kulturrevolution in unserem Lande ist." [2]) Kaltschnäuzig gegen alles Bisherige, gegen die Doktrin von Marx und Lenin wie gegen seine eigene Theorie leistet sich Stalin jeden Verrat der Ideologie und erklärt: „Es ist Zeit, sich darüber klarzuwerden, daß der Marxismus ein Feind der Gleichmacherei ist. [3]) Lenins „Staatsidol" war eine „Fabrik mit gleichem Lohn" und „gleichen Bedürfnissen". Stalin aber erklärt ebenso aus praktischem Zwang wie aus Ignoranz: „Es gibt bei uns keine Kommunen mehr, in denen auf dem Gebiete der Bedürfnisse und der persönlichen Lebensweise Gleichstellung, Gleichmacherei

---

1) »Stalin«. Kurze Lebensbeschreibung, S. 80.

2) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 688/89.

3) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 555.

herrschten. Die Praxis hat gezeigt, daß die Kommunen bestimmt zugrunde gegangen wären, wenn sie nicht auf die Gleichmacherei verzichtet... hätten."[1]) „Dabei geht der Marxismus davon aus, daß der Geschmack und die Bedürfnisse der Menschen der Qualität oder Quantität nach weder in der Periode des Sozialismus noch in der Periode des Kommunismus gleich sind oder gleich sein können."[2]) Wurde jemals das Grundgesetz einer Ideologie durch den eigenen Doktrinär frecher preisgegeben? Das ist die echte „Dialektik" der Vorderasiaten. Er hat dabei noch die Unverschämtheit, nicht nur das marxistische Gleichheitsdogma zu verraten, sondern plötzlich gerade die prinzipielle Ungleichheit als „Marxismus" vorzutäuschen. In seinem Rechenschaftsbericht zum XVII. Parteitag fordert er unter Punkt 7: „die Abschaffung der persönlichen Verantwortungslosigkeit in der Arbeit und die Beseitigung der Gleichmacherei im Lohnsystem; 8. die Abschaffung des ‚Funktionalsystems', die Stärkung der persönlichen Verantwortlichkeit und die Einstellung auf Liquidierung der kollegialen Leitung."[3])

Nicht zufällig erfolgt dieser jeder marxistischen Grundlage ins Gesicht schlagende ideologische Umschlag ein Jahr nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus. Bei jedem Versuch der Realisierung der eigenen Ideologie gescheitert, kopiert man nun die Prinzipien des Gegners, vermag sie aber nur in primitivster Entstellung anzuwenden. Aus dem Leistungsprinzip wird das Stachanow-Antreiber-System, aus dem Nationalismus der Sowjetpatriotismus, aus der Wehrhaftigkeit der rote Militarismus, aus dem Führerprinzip die Sowjettyrannei, usw. Millionen und Millionen Menschen wurden einmal gefoltert und gemordet, um die jüdische Ideologie durchzusetzen. Und nach der Erbeutung der Macht muß Stück für Stück dieser Ideologie verraten werden, um die Macht als Selbstzweck zu sichern.

Das Gleiche gilt für den ganzen inneren Aufbau der Sowjet-Union. Überall der gleiche Betrug: statt der jahrzehntelang versprochenen Gleichheit der Proletarier die schroffste Ungleichheit zwischen der Klasse der kommunistischen Funktionäre und der von ihnen ausgebeuteten Millionenmassen. Selbstverständlich gilt das auch für die Rote Armee. Der gleiche Kommunismus, der das deutsche Heer durch Soldatenräte parlamentarisch zersetzen wollte, hat in der eigenen Armee rücksichtslos die alten Rangstufen eingeführt, den Unterschied

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 554.

[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 555.

[3]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 565.

der Befehlsgewalt, der Uniform, der Abzeichen, der Besoldung, der Wohnung usw. Besonders in den letzten Jahren verbreitete sich immer stärker ein kitschiger Kult der einzelnen politischen und militärischen Sowjetgrößen, der alles übertraf, was bürgerlicher Chauvinismus und monarchischer Patriotismus jemals geleistet haben. Es klingt uns kaum noch glaubhaft, daß der Marxismus in seinem Ursprung durch und durch pazifistisch ist. Diese pazifistischen Hoch- und Landesverräter haben in ihrem eigenen Staat einen Militarismus aufgebaut, für den es kein Gegenstück gibt. Auch hier der gleiche Betrug.

Zu allem Überfluß hängt Stalin der sogenannten „Diktatur des Proletariats“, die Marx und Lenin so todernst verkündeten und Stalin immer wieder theoretisch gefordert und praktisch vorbereitet hat, auch noch ein demokratisches Mäntelchen um, um auch hier ohne Rücksicht auf alle bisherigen geistigen Grundlagen praktisch das Gegenteil der Ideologie zu realisieren. Er will bei den Plutokraten gesellschaftsfähig werden und deshalb tut er plötzlich so parlamentarisch und und demokratisch, daß selbst seine Todfeinde, die alten „Revisionisten“, ihre helle Freude daran haben müßten. Die Sowjetreklame feiert diesen Schwindel mit orientalischer Demagogie: „Der Bericht des Genossen Stalin über den Entwurf der neuen Verfassung ist ein außerordentlicher, wertvoller Beitrag zur Schatzkammer des Marxismus-Leninismus; er steht in einer Reihe mit so genialen Werken des Marxismus wie dem ‚Manifest der Kommunistischen Partei‘.“ „Wovon die besten fortgeschrittensten Geister der Menschheit Jahrhunderte hindurch träumten, das ist in der Verfassung der Sowjetunion, der Verfassung des siegreichen Sozialismus und der vollentfalteten sozialistischen Demokratie zum unverbrüchlichen Gesetz geworden ... Sie verankert die weltgeschichtliche Tatsache, daß die Sowjetunion in eine neue Entwicklungsphase eingetreten ist ...“ [1]) Statt „Diktatur des Proletariats“ „Scheindemokratie der Sowjetfunktionäre“, statt „klassenlose Gesellschaft“ „neue Sowjetklassen“, statt „Pazifismus“ „Militarismus“, statt „Völkerverbrüderung“ „Sowjetpatriotismus“, statt „Gleichheit des Besitzes“ „differenzierter Sklavenlohn und Hungerskala“, statt „Gleichheit der Leistung“ „Stachanow“, statt „Gleichheit der Menschen“ „Bonzen, Kader und Sowjetgötzen“ ..., das ist die „vernichtende Kraft der Stalinschen Logik“.

1) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 84/85.



5. Marx als Realität:

So können wir bis in alle Einzelheiten verfolgen, wie sich der Theoretiker Stalin durch den Politiker Stalin ununterbrochen selbst widerlegt. Die stärkste Widerlegung ist aber gar nicht dort zu finden, wo die positiven Forderungen der Doktrin ihre Verneinung durch die Politik erhalten. Entscheidender ist folgende Tatsache: Karl Marx ist in der Sowjetunion eine totale Realität geworden, nicht in den positiven Forderungen. sondern in seinen Negationen. Seine Karikatur der kapitalistischen Welt wurde in der UdSSR furchtbare Wirklichkeit. Seine Wertlehre, sein Konzentrationsgesetz, seine Verelendungstheorie, womit immer dieser Dämon des Hasses die bürgerliche Welt belastete, das ist entsetzliche Tatsache geworden im „Lande des Sozialismus". Der bürgerliche Kapitalismus war eine private Halbheit verglichen mit dem Sowjetkapitalismus Stalins. Die Mehrwertlehre ist ein einziger Schwindel gegenüber den Tatsachen des bürgerlichen Wirtschaftslebens. Aber die Ausbeutung der zweihundert Millionen Sowjetmenschen durch eine Klasse von Funktionären, das ist die furchtbarste Realisierung der Mehrwerttheorie. Das Eigentum wurde nicht durch automatische Konzentrationsgesetze beseitigt, aber es wurde vernichtet durch den Sowjetterror. Die Konzentration hat nicht den Kapitalismus überwunden, sondern die Sowjetfunktionäre haben die Wirtschaftskraft eines Riesenreiches für sich konzentriert. Nicht nur die Produktionsbedingungen des Kapitalismus schufen elende Proletariermassen, sondern die von der politischen Despotie erzwungene Enteignung hat Millionen Bauern und Arbeiter und Mittelständler künstlich proletarisiert, wirtschaftlich entrechtet, wehrlos gemacht und auf Gedeih und Verderb der Gnade und Ungnade der GPU-Schergen ausgeliefert.

Der Jude konnte hier auf Privatbesitz verzichten, weil er eine neue Form der parasitären Herrschaft gefunden hatte. Solange es Eigentum gab, hat er Besitz zusammengerafft, um durch Geld mächtig zu sein. Im Sowjetparadies hat er das Eigentum vernichtet, um als Kommissar über wirtschaftlich Wehrlose eine viel schlimmere Gewalt auszuüben, als es ihm je auf privat-kapitalistischem Wege gelungen wäre.

Es ist eine Lüge, daß sich das Konzentrationsgesetz im Sinne von Marx verwirklicht hat. Alle Tatsachen der Wirtschaftsgeschichte der letzten Jahrzehnte sprechen dagegen. Diese Konzentration ist nicht von selber gekommen, man hat sie in der Sowjetunion künstlich



erzwungen. Es konzentrierte sich nicht die Wirtschaft nach eigenen Produktionsgesetzen. Die bolschewistischen Juden haben gegen den Willen und unter Vernichtung der Wirtschaftskraft aller Besitzer alle Mittel bei sich konzentriert als Werkzeug der Despotie. An die Stelle der Kapitalisten trat Stalin.

Schon 1925 erklärt Stalin: „Unser Land aus einem Agrarland in ein Industrieland zu verwandeln, das imstande ist, aus eigener Kraft die notwendige Produktionsausrüstung zu erzeugen, darin besteht das Wesen, die Grundlage unserer Generallinie.“ [1]) Der Bolschewismus hat ein Bauernland übernommen und hat es mit beispielloser Brutalität in eine Industriemasse verwandelt, ebenso durch zwangsweise Proletarisierung bäuerlicher Menschen, wie durch totale Industrialisierung der Landwirtschaft und ihre Umwandlung in eine Mammut-Agrarindustrie.

Ebenso ist die Verelendung nicht als ökonomisches Gesetz 1917 auf den Höhepunkt gekommen, sondern erst in einem Vierteljahrhundert Bolschewikenpolitik. Die „Industrielle Reservearmee“ ist nicht automatisch entstanden, die Vermehrung der Menschen hat nicht von selbst ihr Elend gesteigert, sondern für die rote Despotie ist jede Vermehrung der Menschen eine Steigerung der Macht dieser Tyrannei und damit eine Vermehrung der Ohnmacht kollektiver Massen.

Hier wirkt kein automatisches Konzentrationsgesetz, sondern die Machtgier eines Despoten.

So ist die ökonomische Apokalypse des Marx-Mardochai politische Realität geworden. Ausbeutung, Konzentration, Verelendung, Kapitalismus, das alles ist Realität geworden: Sowjetwirklichkeit. Der Jude hat gesiegt, wie kaum irgend einmal in der Weltgeschichte. Der jüdisch versippte und jüdisch verheiratete Vorderasiat Stalin wurde sein prädestiniertes Werkzeug.

Leninismus ist sinnlos gewordener Marxismus. Stalinismus ist sinnlos gewordener Leninismus. Die Doktrin ist durch die Despotie Stalins inhaltlich völlig ausgehöhlt und damit sinnlos geworden. Man könnte noch einwenden, daß alle diese Kompromisse eben Mittel zum Zweck wären. Aber die Art der Kompromisse ist so zweckfremd, daß der Zweck selbst sinnlos geworden ist. Sicher, das Leben war trotz aller Vergewaltigung stärker als die Ideologie, aber die Korrektur des Lebens führte keineswegs zur Korrektur der Doktrin. Sie muß in ihren Grundlagen aufrecht erhalten werden, weil sie die geistige Basis eben dieser Despotie ist. So führt die Korrek-

[1]) »Stalin«. Kurze Lebensbeschreibung, S. 57.

tur der Wirklichkeit nicht zur Gesundung, sondern zu endlosen Kämpfen, Verrenkungen und Zuckungen des ganzen Systems.

Die Vergangenheit hat den Leninismus widerlegt, die Gegenwart widerlegt den Stalinismus und nun soll der jüdische Messianismus helfen, nun verlegt man alles in eine unerreichbare, unendliche Zukunft und vertröstet die betrogenen und ausgebeuteten Millionen auf ein Paradies, das einmal kommen soll. Aber das ist die letzte, gefährlichste, unkontrollierbare Form des Betruges. Dieses Ablenken auf eine unerreichbare Zukunft wird als Betrug schon dadurch entlarvt, daß man von Fall zu Fall feststellen kann, daß kein Schritt in Richtung der Realisierung der Doktrin getan wird, sondern jeder Schritt der Entwicklung geht zurück, zurück zum zentralistischen Kapitalismus, zum Sowjetkapitalismus, der alles in entsetzlicher Übersteigerung Wirklichkeit werden läßt, was Marx jemals gegen den Kapitalismus gesagt und geschrieben hat.

Der zweite Ausweg aus dieser ideologischen Korruption ist die Ablenkung auf die Internationale. Nachdem die Verwirklichung des „Sozialismus" im eigenen Lande so grauenhaft gescheitert ist, hetzt man die Massen bis zur Weißglut gegen alle nationalen Staaten. Man treibt internationale Sabotage, um den eigenen Bankrott zu vertuschen. Eine im eigenen Lande sinnlos gewordene Ideologie wird auf der internationalen Ebene nochmals angesetzt. Aus der gescheiterten Revolution im Osten versucht man abzulenken durch ein internationales Attentat auf die ganze nichtbolschewistische Welt.

Im Ostraum wird die sinnlos gewordene Ideologie von einem Despoten mißbraucht, um die zum Selbstzweck gewordene Despotie zu tarnen. Geistig erstarrt dient die Doktrin nur noch zur geistigen Versklavung. Was der Mensch sich an Philosophie und Wissenschaft, an geistigen Möglichkeiten seiner eigenen Veredelung und Steigerung einmal erarbeitet und erfunden hat, das wird dort zynisch mißbraucht zur Entrechtung und Entwürdigung des Menschen. Aus Wissenschaft und Philosophie wird eine monoton rotierende Begriffsmaschine zur Fabrikation der Sowjetintelligenz.

Stalin verläßt sich nicht auf die immer wieder vorgetäuschte Gesetzmäßigkeit der ökonomischen Entwicklung, er hat die Konzentration erzwungen, er hat den Sowjetkapitalismus erzwungen, er erzwingt nun auch die Fabrikation der Sowjetintelligenz. Da die bolschewistische Produktion nicht den Bolschewiken erzeugt, muß eine ideologisch verbrämte Menschendressur den Sowjetmenschen produ-



zieren. Die materialistische Ideologie hat den ihr gemäßen Menschentypus hervorzubringen, der wieder die Voraussetzung der Aufrechterhaltung eben dieser Ideologie ist. Die Sowjetmenschen werden dem dialektischen Materialismus solange angepaßt, durch Ausmerzen ebenso wie durch Dressur, bis die Lehre zu den Menschen paßt. So schafft sich die Sowjetdespotie stets die Voraussetzung ihrer eigenen Existenz. In dieser unheimlichen Wechselwirkung vollendet sich dieser Stalinismus.

Auch dieser Zustand zwingt Stalin zum Angriff auf die nichtbolschewistische Welt. Solange noch Menschen existieren, die nicht der Ideologie des dialektischen Materialismus als Typus entsprechen, solange ist die bolschewistische Despotie nicht gesichert. Die Vernichtung der edleren Teile der Menschheit ist darum die absolute Voraussetzung der Weiterexistenz des Bolschewismus.

Zunächst aber wird im Innern des Sowjetraumes dieses furchtbare Experiment zu Ende geführt, wird dort die Intelligenz entweder vernichtet oder zur Sowjetintelligenz verstümmelt.



IV. Sowjet-Intelligenz

Es ist nicht möglich, eine geschichtlich politische Macht auf einen einzigen Nenner zu bringen oder aus einem einzigen Schlagwort heraus zu erklären. Der Sowjetstaat ist eine komplexe Erscheinung mit verschiedenen Ursachen und oft kaum zu entwirrenden Zusammenhängen der einzelnen Ursachen untereinander.

Zunächst muß man sich immer wieder darüber klar sein, daß der Bolschewismus nicht aus eigener Kraft heraus das zaristische System stürzen und sich des zaristischen Rußlands bemächtigen konnte. Nicht Trotzki, Lenin und Genossen haben aus eigener Kraft die kommunistische Revolution ermöglicht, sondern der Sieg des deutschen Schwertes, die militärische Vernichtung der zaristischen Macht durch das deutsche Heer. Nur eine durch die deutsche Wehrmacht tödlich geschwächte zaristische Macht konnte der Bolschewismus rückwärts überfallen und überwältigen. Die Wehrlosigkeit des zaristischen Reiches, nicht die Kraft des Bolschewismus war die Voraussetzung des kommunistischen Beutezuges.

Dem Bolschewismus fällt damit allerdings ein Raum zum Opfer, der in jeder Hinsicht die denkbar günstigsten Voraussetzungen bot für den Aufbau einer solchen Macht. Zunächst die natürlichen Bedingungen: kein von weißen Menschen besiedelter Raum ist so groß und reich an natürlichen Möglichkeiten sowohl für den Aufbau einer Nahrungsbasis von unerschöpflichen agrarischen Möglichkeiten, wie von Rohstoffen für die Entwicklung einer Mammut-Industrie und damit auch einer gigantischen Rüstung. Diese natürlichen Reichtümer hat keineswegs der Bolschewismus geschaffen, aber er hat sie mit jüdisch-nomadischen Instinkten ausgebeutet.

Ebenso günstig waren die menschlichen Voraussetzungen. Die rassisch kaum noch feststellbar durcheinander gemischten Millionenmassen der Osträume waren von Natur aus für den Kollektivismus ebenso veranlagt wie für Terror und Sklaverei. Das russische „Mir", das Dorf-Kollektiv, die Leibeigenschaft, die zaristische Gewaltherrschaft und die zivilisatorische Rückständigkeit boten die denkbar günstigsten Möglichkeiten für eine bolschewistische Tyrannei. Kein anderer Teil



der weißen Menschheit war derart darauf vorbereitet. Das gilt auch weltanschaulich. Besonders der Panslawismus war der natürliche Vorläufer des chauvinistischen Sowjet-Messianismus. Entscheidend aber war das jüdische Element, das sich seit Jahrhunderten in den Osträumen am stärksten eingenistet hatte und nun verstärkt wurde durch die jüdischen Genossen aus aller Welt, die 1917 und 1918 als die neuen Herren einzogen. Gerade diese spezifische Mischung von slawisch-mongolischer Brutalität und Vitalität mit jüdischer Intelligenz ergab jene Legierung, welche uns heute als Rote Armee gegenübersteht. Aus der Zeit vor 1933 und aus der Geschichte der kommunistischen Partei in Europa wissen wir, welche Gefahr entsteht, wenn jüdischer Intellekt sich mit der fanatisierten Kraft primitiver Massen verbündet.

Das gleiche gilt für den Zentralismus. Der Bolschewismus hat den Petersburger Zentralismus nicht nur auf Moskau übertragen, sondern in nie gekanntem Ausmaße gesteigert. Damit schuf er sich eine einzige Befehlsstelle für die politische Beherrschung wie für die Industrialisierung und Technisierung der Riesenräume. Die moderne Technik ermöglichte gerade durch die Zentralisation eine industrielle Gigantomanie, wie sie Europa nirgends aufzuweisen hat und nirgends aufweisen kann, weil es für europäische Kultur-Verhältnisse nicht möglich ist, Millionen und Abermillionen im Dienste der Technik zu vernichten oder als Maschinensklaven zu verbrauchen.

Eine weitere entscheidende Ursache der bolschewistischen Macht ist zweifellos der Terrorismus. Die bolschewistischen Funktionäre haben ihre jahrzehntelangen Erfahrungen als Spione und Landesverräter, als Attentäter und Saboteure in ein raffiniertes System gebracht und auf die wehrlosen Millionenmassen angewandt. Im Dienste des Terrorismus steht ein Spionage- und Spitzelsystem, wie es nur jüdische Gehirne ersinnen und bastardierte Slawen verwirklichen konnten: jeder des anderen Spion und alle die Opfer gegenseitiger Bespitzelung.

Durch Ausschaltung aller kirchlichen Einflüsse — was mindestens für die Schicht gelang, welche am einflußreichsten war — wurde die gesamte Kraft und Energie dieser Menschen ausschließlich auf ein irdisches Ziel konzentriert: die Erfüllung der bolschewistischen Forderung. Ohne jede Ablenkung auf ein „Jenseits" oder irgendein anderes Interesse im „Diesseits" wurde der Sowjetmensch einzig und allein auf die Ziele Stalins fixiert.

Alle einzelnen Ursachen dieser Macht erhalten aber ihren Mittelpunkt und ihre eigentliche Gefährlichkeit erst durch die Einheit und



Geschlossenheit des gesamten Systems, durch die im Sowjet-Staat realisierte kommunistische Totalität. Es gab und gibt kein Lebensgebiet, das nicht innerlich und äußerlich vom Kommunismus als Ideologie und Organisation beherrscht würde. Die Einheit von Partei und Staat, auch von Partei und Armee, ist absolut verwirklicht. Kaum zwei Millionen kommunistische Funktionäre beherrschen das Gesamtleben von 200 Millionen Menschen. Wer diese Tatsache nicht ernst nimmt, kann den Unterschied zwischen zaristischer und Roter Armee niemals begreifen. Die Rote Armee unterscheidet sich von einer bürgerlichen Armee mindestens ebenso wie eine bürgerliche Partei von der kommunistischen Partei.

Die organisatorische Totalität wäre aber gar nicht in diesem Ausmaße möglich, wenn es der Kommunismus nicht wie keine andere Macht der Erde verstanden hätte, die Erziehung in den Mittelpunkt der Menschenbeherrschung zu stellen. Die äußere, organisatorische Totalität wurzelt in einer inneren, seelisch-geistigen Totalität. Sie ist das Ergebnis einer systematischen Menschen-Dressur. Die kommunistische Parteischulung, die Elementarschulen wie die Hochschulen und Universitäten wurden ausgebaut zu Werkzeugen der Hypnose und Suggestion, des seelischen und geistigen Terrors, der inneren und äußeren Vergewaltigung des Menschen.

Der Sowjetbürger ist das Ergebnis eines Trommelfeuers von Massenagitation, die ihn wirklich von der Wiege bis zum Grabe beeinflußt. Doch noch stärker als die Propaganda, wenn auch weniger sichtbar, hat gewirkt: Schulung und Erziehung. Ihre erstaunlichste Leistung ist die Züchtung einer Sowjetintelligenz. In der Dressur einer eigenen bolschewistischen Intelligenzschicht hat sich die bolschewistische Macht ihre gefährlichste Waffe geschaffen. Man kann schon die Masse auf die Dauer nicht nur durch äußeren Terror beherrschen. Umso weniger die Beherrscher der Masse, die Funktionäre. Die Existenz einer Klasse von jungen Sowjetfunktionären setzt einen irgendwie gearteten „geistigen" Erziehungsprozeß voraus. Es gehört zum Wesen der bolschewistischen Totalität, daß sie nicht nur die Massen, sondern ebenso bestimmte geistige Berufe erfaßt. Auch der Sowjetbürger als Richter, als Arzt, als Ingenieur, als Offizier oder als Funktionär ist Bolschewist. Eine geistige Schicht zu schaffen, die zugleich die radikalsten Funktionäre des Bolschewismus stellt, dies setzt voraus eine totale Beherrschung des gesamten Erziehungs- und Bildungssystems einschließlich der Hochschulen und Akademien und damit der Wissenschaft: die Sowjetintelligenz ist das Produkt der Sowjetwissenschaft.

Wie war es möglich, von der innerlich so korrupten Geistigkeit, von der logisch so brüchigen Basis des dialektischen Materialismus aus die Wissenschaft zu erobern? Wie sind Terrorismus und Wissenschaft vereinbar?

Wer ohne Vorurteil die Geschichte der Wissenschaft prüft, wird kaum bestreiten, daß es nie eine Wissenschaft gab, die völlig unabhängig war von staatlichen und politischen Einflüssen. Kein Staatssystem und keine Macht gestattet eine wissenschaftliche Entwicklung, welche die eigenen Grundlagen gefährden könnte. Der liberale und demokratische Staat duldete keine Wissenschaft, die auf rassischen oder gar judenfeindlichen Grundlagen aufgebaut war. Kirchlich gebundene Mächte dulden keine Wissenschaft, welche die absoluten „Wahrheiten" der Bibel und der Offenbarung zerstören könnte. Auch der orthodoxe Zarismus förderte keine Wissenschaft, die seine eigenen Voraussetzungen bedroht hätte. So wurde die nationale Geschichtsschreibung der Ukrainer zu Gunsten des Moskauer Zentralismus unterdrückt und verfolgt.

Entscheidend ist nicht, d a ß der Staat die wissenschaftliche Entwicklung beeinflussen will, sondern entscheidend ist, w i e er diesen Einfluß zur Geltung bringt. Die A r t des staatlichen Einflusses ist aber weitgehend davon bestimmt, inwieweit die Grundlagen des jeweiligen Staates dem Wesen echter Wissenschaft verwandt oder fremd sind. Das Maß der inneren Verwandtschaft oder des inneren Gegensatzes des Staates zum Wesen der Wissenschaft bestimmt entscheidend den Grad der Freiheit oder Unfreiheit der Wissenschaft. Staatlich-politische Mächte, die in den gleichen weltlichen und natürlichen Grundlagen wurzeln, wie die Wissenschaft selbst, haben deshalb auch das freieste Verhältnis zur Wissenschaft. Je mehr dagegen die staatliche Macht auf unnatürlichen und utopischen Grundlagen aufgebaut ist, umso stärker ist sie gezwungen, die Freiheit der Forschung und Wissenschaft zu beschränken.

Da nun der Bolschewismus sich von Anfang an als der Repräsentant des wissenschaftlichen Fortschritts erklärte, war scheinbar vom bolschewistischen Staat auch das größtmögliche Maß von Freiheit der Wissenschaft zu erwarten. Der Bolschewismus beseitigte doch ein staatliches System, das auf feudal-orthodoxen Grundlagen aufgebaut war. Zaristischer Adel und Klerus wurden ersetzt durch die Funktionäre einer Partei des „wissenschaftlichen Fortschritts". Trotz dieser auffallenden Betonung des Wissenschaftlichen begann der Bolschewismus mit einem geistigen Terror, der kein Gegenstück hat in der Geschichte der Neu-



zeit. Dieses Ausmaß der Unterdrückung ist nicht nur aus den allgemeinen Methoden des Marxismus erklärbar, sondern hat tiefere ideologische Ursachen, die im geistigen System des Marxismus selbst liegen. Wir konnten ja immer wieder feststellen: bei näherem Zusehen erweist sich gerade die scheinbare Wirklichkeitsnähe des Marxismus als eine Fiktion, als die gröbste Verzerrung und Verfälschung natürlich-geschichtlicher Tatbestände. Die marxistische Theorie steht schon in ihrem System der ökonomischen Welt in absolutem Widerspruch zu den empirischen Tatsachen des Wirtschaftslebens. Keines der sogenannten Grundgesetze des Marxismus hat sich in der Wirklichkeit als richtig erwiesen. Werttheorie, Mehrwerttheorie, Ausbeutungstheorie, Konzentrationsgesetz, Verelendungstheorie usw., kurz, jedes der als unabänderlich erklärten „ökonomischen Gesetze“ wurde durch die tatsächliche wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung Punkt für Punkt als irrig erwiesen.

Noch stärker aber wurde die Beschränkung der Wirklichkeit auf das Ökonomisch-Materielle ad absurdum geführt. Vor allem die moderne Rassen- und Vererbungswissenschaft hat nicht nur den alten Spiritualismus erschüttert, sondern noch mehr den dialektischen Materialismus als utopische Wirklichkeitsverfälschung nachgewiesen. Deshalb muß schon der bescheidenste Versuch, mit modernen wissenschaftlichen Methoden und Erfahrungen die Theorie des Marxismus zu prüfen, zum gefährlichen Angriff auf das marxistische Weltbild werden, darum muß eine Macht, die auf eine solche Verzerrung und Verfälschung der Wirklichkeit aufgebaut ist, in der freien Erforschung der Wirklichkeit und damit in der echten Wissenschaft eine Gefahr befürchten.

So gab es nur zwei Möglichkeiten für das Verhältnis von Bolschewismus und Wissenschaft: 1. Anpassung der marxistischen Philosophie an den Gegensatz von Theorie und Wirklichkeit durch dialektische Kompromisse und 2. rücksichtslose Unterwerfung der Wissenschaft. Die erste Möglichkeit konnte nur teilweise helfen. Man konnte zwar durch eine skrupellose Anwendung der dialektischen Methode die Theorie weitgehend der Realität anpassen, doch am Grunddogma durfte nicht gerüttelt werden. Wie im thomistischen System die Preisgabe eines Teiles zur Erschütterung des gesamten Begriffsgebäudes führen würde und diese mittelalterliche Philosophie nur existieren kann, wenn man sie im Ganzen als unabänderlich erklärt, so vermag auch der bolschewistische Materialismus keinen wesentlichen Teil aufzugeben, ohne das Gesamtsystem zu gefährden. Die Anpassungs-

möglichkeiten waren also begrenzt. Umso stärker mußte der Terror eingesetzt werden.

Es ist einer der interessantesten Prozesse der europäischen Geistesgeschichte, wie das orientalisch-magische Bild der Welt und des Menschen sich auf der Ebene des Bolschewismus erneuert und daß sich mit dem verwandten Bild der Welt auch ähnliche Methoden gegenüber der Wissenschaft wiederholen. Trotz des scheinbar unversöhnlichen Gegensatzes zwischen Jahveismus und Marxismus ist im dialektischen Materialismus eine säkularisierte Wiedergeburt altorientalisch-jüdischer Vorstellungen zu erkennen. Der vom marxistischen Atheismus scheinbar so bedingungslos bekämpfte alte Jahve erscheint plötzlich wieder im Seinsbegriff des dialektischen Materialismus. Die jüdische Unterwerfung und Entrechtung des Menschen vor Jahve wiederholt sich in der Unterwerfung des Menschen unter die unabänderlichen Gesetze der ökonomischen Entwicklung. Der alte jüdische Messianismus erlebt in Verbindung mit östlichem Mystizismus seine Wiederauferstehung in der Utopie vom künftigen klassenlosen Menschheitsparadies. *Der alte Jahveismus ersteht wieder in säkularisierter und primitiverer Form einer ökonomischen Soziologie. Dies ist nur rassisch zu erklären. Das gleiche Menschentum, das die talmudische Weltvorstellung geschaffen, die gleichen Juden sind die entscheidenden Urheber des dialektischen Materialismus.* Dies ist die entscheidende Konsequenz der bolschewistischen Philosophie, mag auch noch so viel Geistesgut des 19. Jahrhunderts in mehr oder minder verzerrter Form zum bolschewistischen Weltbild beigetragen haben. So ist es auch kein Wunder, daß sich die beiden Systeme auch in den Methoden der Behandlung der Wissenschaft als verwandt erweisen. Nur sind beim Bolschewismus die Methoden wie die geistigen Grundlagen wesentlich primitiver.

Dadurch wird auch begreiflich, daß wir nur in der Ketzerverfolgung, in den wissenschaftsfeindlichen Enzykliken, im Syllabus und im Antimodernisteneid eine gewisse Beziehung zu jenen Methoden finden, mit welchen der bolschewistische Staat Forschung und Wissenschaft entweder vernichtete oder für seine Zwecke mißbrauchte.

Zunächst waren die Bolschewiken zu sehr mit sich selbst und mit der Sicherung ihrer äußeren Herrschaft beschäftigt, als daß sie sich näher um die Wissenschaft kümmern konnten. Aber bald setzte ein blutiger Terror ein. Es würde zu weit führen, den furchtbaren Leidensweg der alten russischen Wissenschaft hier in Einzelheiten zu verfolgen,

den Stalin als „qualvollen Prozeß der Differenzierung und Auflösung der alten Intelligenz“ bezeichnet.[1]) Zu hunderten sind die alten russischen Gelehrten verelendet, verhungert oder durch Mord und Folter, Verschleppung, Zwangsarbeit und Hinrichtung diesem „Prozeß der Auflösung der alten Intelligenz“ erlegen. Was sich in Katyn zeigte, die Ermordung der polnischen Offiziers- und Adelsschicht, ist nur die Wiederholung des noch ungleich grauenhafteren Vorgangs der Vernichtung der alten zaristischen Intelligenz. Als Beispiel dafür eine Zusammenstellung über das Schicksal der 120 berühmtesten Gelehrten des alten Rußlands; davon sind:

42 verelendet und verhungert,
6 haben zum Selbstmord gegriffen,
15 starben im Gefängnis,
18 starben im Konzentrationslager und in der Deportation,
39 wurden hingerichtet oder zu Tode gefoltert.

Stalin hat sich auf dem XVIII. Parteitag kurz vor dem Kriege offen zu diesen Ausrottungsmethoden bekannt und ihr Ergebnis als einen Erfolg erklärt: „der einflußreichste und qualifizierteste Teil der alten Intelligenz spaltete sich schon in den ersten Tagen der Oktoberrevolution von der übrigen Masse der Intelligenz ab. Er erhielt dafür die verdiente Strafe, wurde von den Organen der Sowjetmacht zerschlagen und zerstreut.“ [2])

Diesem Blutterror konnte nur entgehen, wer sich in die geistige Leibeigenschaft der Bolschewiken begab, sich den Grunddogmen des dialektischen Materialismus unterwarf und damit auf die Freiheit und Wahrheit echter Forschung und Wissenschaft verzichtete. Dieser unterworfenen Intelligenz wurde dann jene Rolle zugewiesen, welche der Geist im materialistischen Weltbild an sich zu spielen hat. Wie nach Marx und Lenin der Geist nur eine Funktion der Materie ist, so wird die Wissenschaft nur eine Funktion des Bolschewismus und der Wissenschaftler zum Funktionär des Sowjets.

Aus leicht erklärlichen Gründen wurden die Naturwissenschaften wesentlich günstiger behandelt als die Geisteswissenschaften. Zunächst weil der ideelle Gegensatz zwischen dialektischem Materialismus und Naturwissenschaften nicht so offenkundig ist, da die Naturwissenschaften nicht so ausgesprochen weltanschaulich bestimmt sind. Dann aber hat die wirtschaftliche und militärische Lage die Förderung der Naturwissenschaften einfach erzwungen. Zwar versuchte man auch eine dia-

---

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 710.
[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 709.



lektische Physik, eine dialektische Chemie und dergleichen zu konstruieren, aber das blieb mehr Spielerei. Die praktischen Forderungen waren so unerbittlich, daß man zur äußersten Förderung der Naturwissenschaften genötigt war und sie dann auch zahlen- und mengenmäßig in einem erstaunlichen Ausmaße zum Ansatz brachte; ein wissenschaftliches Gegenstück zur Gigantomanie auf technischen und industriellen Gebieten. Diese gigantische Rüstung, von der wir erst heute ein ungefähres Bild gewinnen, hat eine riesige Rüstungsindustrie und diese wiederum einen quantitativ gewaltigen Einsatz der Naturwissenschaften zur Voraussetzung.

Umso rücksichtsloser aber wurden die Geisteswissenschaften der Dogmatik des dialektischen Materialismus ausgeliefert. Die Geisteswissenschaften wurden verfälscht und mißbraucht zum Instrument des geistigen Terrors.

Menschendressur:

Hier handelt es sich um einen raffiniert angelegten Versuch der geistigen Menschendressur, für den es nur ein Gegenstück gibt: das aus dem Orient stammende Zuchtsystem der Jesuiten. Wie dort ist auch hier die Voraussetzung aller Menschenbeherrschung die Erzeugung eines kritiklosen, unbedingt und absolut geltenden „Glaubens". Das Grunddogma der ganzen bolschewistischen Wissenschaft und Erziehung lautet deshalb: Wahrheit und Bolschewismus, Bolschewismus und Wahrheit — Wissenschaft und Marxismus, Marxismus und Wissenschaft sind identisch: die Wahrheit ist der Bolschewismus und der Bolschewismus ist die Wahrheit, Wissenschaft ist Bolschewismus und Bolschewismus ist Wissenschaft.

Für die Geisteswissenschaften stand die ewige Wahrheit durch die bolschewistische Ideologie bereits endgültig fest. Die letzten Erkenntnisse der Wissenschaft lagen seit Marx für immer fest. Man durfte nur noch diese an sich feststehende Wahrheit kommentieren, interpretieren, dozieren und zitieren. Der einst allgewaltige Historiker Prokrowskij hat dies eindeutig ausgesprochen: „die einzige objektive wissenschaftliche Methode, die zur Erklärung des Bestehenden führt, ist die marxistische." [1]) Wenn die Widersprüche so groß wurden, mußte die Dialektik helfen. Die dialektische Methode war jene Zauberformel, durch die sich alle Paradoxie in Logik verwandeln ließ. So trat an die Stelle der Forschung die Interpreta-

[1]) Vgl. Richthofen: Bolschewistische Wissenschaft und Kulturpolitik, S. 188.

tion, an die Stelle der Untersuchung der Kommentar, an die Stelle der Naturforschung die Literaturdeutung, an die Stelle des Beweises das Zitat. Der Marxismus hat sich sein Evangelium und seine Evangelisten nachträglich geschaffen. Die Hauptwerke seiner Propheten werden zu Heiligen-Büchern erklärt, deren Offenbarungen die Grundlage der gesamten „Bildung" enthalten.

Wie eine sogenannte mittelalterliche Wissenschaft die Beweise nicht in den erforschten Tatbeständen sucht, sondern aus der Bibel zitiert, so stützt sich die sowjetische Geisteswissenschaft auf Zitate der marxistischen Propheten und Schriftgelehrten. An die Stelle der Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes traten die Klassiker Marx, Engels, Lenin und Stalin.

Das methodische Zwangsgesetz, daß jede natürliche und geschichtliche Erscheinung mit dem dialektischen Materialismus erklärt werden muß, führt zu einer absurden Begriffsakrobatik, die entweder den Begriff des dialektischen Materialismus so ausweitet, daß er auf alles und jedes anwendbar ist oder die Wirklichkeit solange zurechtfälscht, bis sie in jedem Falle das Dogma des dialektischen Materialismus bestätigt.

Besonders drastisch zeigt sich das in der Geschichtswissenschaft. Es ist einfach eine innere Unmöglichkeit, ausschließlich mit der Mechanik ökonomischer Gesetze die in Rasse und Raum wurzelnde geschichtliche Wirklichkeit zu erfassen. Die Vor- und Frühgeschichte nach Karl Marx zu bearbeiten, die weltgeschichtlichen Epochen nach Engels und das 19. Jahrhundert aus dem Leninismus zu erklären, das stellt der marxistischen Geschichtswissenschaft Aufgaben, die sie nur mit Rabulistik lösen kann. Stalin sieht schon in einer freien Erforschung der Geschichte eine verderbliche Gefahr und erklärt: „die Wissenschaft, welche vielleicht den günstigsten Boden für die Ausfälle der klassenfremden Elemente bildet, ist die Geschichte, insbesondere die Geschichte der vorkapitalistischen Formation." [1]) Stalin selbst bezeichnet als die eigentliche Aufgabe der Geschichtswissenschaft, eine „Geschichte der Produzenten" zu schreiben. Er bestimmt den Historikern wörtlich folgende Aufgabe: „die allererste Aufgabe der Geschichtswissenschaft ist die Erforschung und Aufdeckung der Gesetze der Produktion, der Entwicklungsgesetze der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse, der ökonomischen Entwicklungsgesetze der Gesellschaft." [2]) Im Zuge

---

[1]) Vgl. Richthofen: Bolschewistische Wissenschaft und Kulturpolitik, S. 143.

[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 649.

der Vorbereitung des kriegswichtigen Sowjetpatriotismus hat man dann die Produktions-Historie ergänzt durch den chauvinistischen Kult einiger Größen der zaristischen Geschichte; natürlich stets so, daß sie entweder als Wegbereiter des Sowjet-Imperialismus erschienen, oder als mehr oder minder verhinderte Bolschewiken.

Mit aller Eindeutigkeit hat Stalin in seinem Briefe über „einige Fragen der Geschichte des Bolschewismus" davor gewarnt, aus einem Axiom des Leninismus ein wissenschaftliches Problem zu machen." [1]) Die in den Rabbinerschulen gezüchtete Dialektik der jüdischen Professoren hat dem roten Zaren dann auch die entsprechende Wissenschaft geliefert. In dem schon genannten Sammelwerk von Richthofen charakterisiert der Prager Historiker Prof. Pfitzner die Sowjet-Geschichtswissenschaft als abstraktes logizistisches Gebräu und schreibt: „Wer den verheerenden Einfluß jüdischen Geistes in der Geschichtswissenschaft der Sowjetunion kennenlernen will, wird immer bei dem Wühlen und Spielen im Gedanklich-Abstrakten, bei dem Gewirr dunkler, fremdartiger Wortformen halten müssen, die mit großer Geschäftigkeit zu einem undurchdringlichen Knäuel unverständlicher Formeln, zu einer Art Geheimlehre zusammengefügt werden ..." [2])

Es hört sich an wie ein Syllabus, wenn der jüdische Historiker Friedland schreibt: „Der Marxismus ist nichts anderes, als das einzige und letzte Wort echter Wissenschaft. Steht etwas mit dem Marxismus nicht im Einklang, dann auch nicht mit der Wissenschaft und ihren höchsten Erkenntnissen."

Als Ergänzung noch einige Beispiele aus der bolschewistischen Literaturwissenschaft. Der jüdische Volkskommissar Lunatscharskij, langjähriger Volkskommissar, befiehlt, die Literatur wie eine Naturerscheinung zu erforschen. Er selbst entdeckt im „Faust" die „tiefkollektivistische und sozialistische Idee" ... „Goethes Faust findet am Randes des Grabes endlich die Lösung des Lebensrätsels in dem siegreichen Kampf des Arbeiterkollektives." [3]) Oder der Jude Kamenev behauptet: „Faust ist die Bestätigung der Worte Marxens und Engels', daß gerade das Proletariat der Erbe der großen Denker und Dichter, unter ihnen auch Goethes ist." Dort, wo sich Goethe nicht bolschewistisch verfälschen läßt, da beschmutzt ihn der Jude Lunatscharski mit folgender Deutung von „Hermann und Dorothea": „... alle sind

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 415.

[2]) Richthofen: Bolschewistische Wissenschaft und Kulturpolitik, S. 205.

[3]) Vgl. Richthofen: Bolschewistische Wissenschaft und Kulturpolitik, S. 256.









sie in ihrer Hammelgesundheit widerwärtig ... diese Dorothea, die nach Dung riecht ... wenn man auf diesen gemästeten Hermann blickt, so sind das alles Kulaken ..." [1]) Wie in der Literaturwissenschaft versucht man auch in der Philosophie mit Gewalt eine Tradition zu konstruieren. So wird auf allen Fachgebieten eine geistige Tradition zurechtgefälscht, um immer und bei jeder Gelegenheit den Bolschewismus zu bestätigen. Geist und Bolschewismus werden künstlich zu Identität erhoben. Jede große Gestalt der Weltgeschichte wird entweder diffamiert oder zu einem Wegbereiter des Bolschewismus umgefälscht. Jedes Genie wird entweder geleugnet oder ein Vorläufer des Bolschewismus. So wird Heraklit ein antiker Bolschewik, Lessing kommunistischer Poet, Walther von der Vogelweide ein Klassenkämpfer, Schiller ein Internationalist und aus Beethovens IX. Symphonie ein Bekenntnis zur dritten Internationale. Jedes Fachgebiet der Geisteswissenschaften wurde der bolschewistischen Dogmatik ausgeliefert. Folgender Auszug aus den „Anweisungen für einen Universitätslehrplan" liefert dafür geradezu groteske Beweise:

Der Lehrplan der Disziplin „Geschichtliche Grammatik der ukrainischen Sprache" sieht vor: Ukrainische Sprache unter dem Gesichtspunkt des Sprachlernens, wie es Engels in seinem „Anti-Dühring" vorgeschlagen hat, zu lernen. Der Lehrplan für das Fach der „alten russischen Literatur des 11. bis 17. Jahrhunderts" fordert, die Literatur jener Zeiten im Sinne von Engels darzustellen, wonach das Mittelalter nur eine Form der Ideologie, nämlich die Religion und Theologie, kannte.

Der Lehrplan für „Neue russische Literatursprache" [2]) soll so durchgeführt werden, daß als methodische Grundlagen in Sprachstudien die Ausführungen von Marx, Engels, Lenin und Stalin über die Sprache dienen.

Der Lehrplan der „Russischen Literatur des 20. Jahrhunderts" hat als ersten Abschnitt: „Allgemeine Grundzüge des Zeitalters des Imperialismus und der Proletariatsrevolution in Rußland und der damaligen Literatur." Dieser Abschnitt enthält folgende weitere Unterabschnitte: „Kampf des Proletariats um den Sozialismus als Voraussetzung der neuen Kunstmethode", „Lenin über Parteiliteratur", „Gestaltung des sozialistischen Realismus, der das neue Zeitalter in der Entwicklung der Weltkunst eröffnet".

Der Lehrplan für „Darwinismus" sieht das Thema: „Darwinismus im Licht des Marxismus-Leninismus" vor, wobei „schlechte" Seiten

[1]) Vgl. Richthofen: Bolschewistische Wissenschaft und Kulturpolitik, S. 257/58.

[2]) Material des Einsatzstabes R. R.



des Darwinismus und seine bürgerliche Beschränktheit nachgewiesen werden sollen; außerdem ist er in jeder Einzeldisziplin unter dem Gesichtspunkt des Marxismus-Leninismus zu beurteilen.

Im Lehrplan des Faches „Psychologie" ist Bezug auf die „Lehre des dialektischen Materialismus über die Seele" zu nehmen.

Im Lehrplan der „Botanik" soll jeder Student, der Morphologie, Anatomie, Systematik und Geographie der Pflanzen studiert, diese auf Grund der materialistischen Dialektik lernen.

Im Lehrplan der „Physiologie der Tiere" soll auf Grund der Philosophie des dialektischen Materialismus Kritik der verschiedenen Auffassungen in der Physiologie geübt werden.

Die Lehrpläne der besonderen Kurse, und zwar nicht nur solcher wie „Organisation der sozialistischen landwirtschaftlichen Betriebe mit Grundlagen der Wirtschaftskunde". „Wirtschaftskunde und Organisation der sozialistischen landwirtschaftlichen Erzeugung", sondern auch Forstkunde, Bodenkunde, Rechenkunde und Statistik, sollen auf den Grundlagen des Marxismus aufgebaut werden. In diesen Kursen werden z. B. folgende Fragen erörtert: „Marx, Engels, Lenin und Stalin über die Rolle der Wälder in der Volkswirtschaft, Marx, Engels, Lenin und Stalin über die Berechnung und Überprüfung, Lenins und Stalins Etappe in der Statistik usw."

Auch in sämtlichen Lehrbüchern mußte der gesamte Inhalt der Parteiideologie angepaßt werden. In jedem Lehrbuch ist Stalins Befehl ausgeführt: „Im Lehrbuch muß auf jedes Wort, auf jede Definition acht gegeben werden, denn aus diesen Lehrbüchern soll unsere Jugend marxistisch ‚wissenschafts'-begründete Begriffsbestimmungen schöpfen." [1])

Über allen Einzelwissenschaften steht so beherrschend und alles durchdringend dieser „dialektische Materialismus". Auch dafür hat uns Stalin die authentische Bestätigung gegeben, wenn er auf dem XVIII. Parteitag 1939 folgendes erklärt: „Es gibt aber einen Zweig der Wissenschaft, dessen Beherrschung für die Bolschewiki aller Zweige der Wissenschaft obligatorisch sein muß. Das ist die marxistisch-leninistische Wissenschaft von der Gesellschaft, von den Entwicklungsgesetzen der proletarischen Revolution, von den Entwicklungsgesetzen des sozialistischen Aufbaues, vom Siege des Kommunismus." [2]) Bol-

---

[1]) Material des Einsatzstabes R. R.

[2]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 699.



schewismus ist obligatorisch für jeden Wissenschaftler und damit auch für jede wissenschaftliche Institution. Wenn sich der Bolschewismus die altehrwürdigen Namen „Akademie" und „Universität" anmaßt, so darf man sich darüber nicht hinwegtäuschen lassen, daß diese besonders auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften primär nur eines sind: Exerzitienhäuser des dialektischen Materialismus.

Voraussetzung für diesen Einsatz der Wissenschaft ist eine entsprechend dressierte Lehrerschaft. Als Beleg dafür folgender Auszug aus dem Statut des Chersoner Pädagogischen Instituts „N. Krupskaja" [1]):

„Ziele und Aufgaben:

Dem Kapitel 121 der Verfassung der UdSSR entsprechend, verwirklichen die Hochschulen das Recht jedes Sowjetbürgers auf Bildung. Ihre Aufgabe ist es, neue Kader heranzubilden, die imstande sind, sich der progressiven Wissenschaft und Technik zu bemächtigen, die bewaffnet sind mit den Kenntnissen des wissenschaftlichen Sozialismus, die bereit sind, ihr Sowjetvaterland zu verteidigen, die der Sache des Aufbaues der kommunistischen Gesellschaft rücksichtslos ergeben sind."

Die Aufgaben:

„a) Die Organisation des lehrmethodischen Prozesses so zu gestalten, daß sie die Ausbildung hochqualifizierter Spezialisten auf ihrem Gebiet sicherstellt, — Ingenieure, Technologen, Mechaniker, Bauingenieure, Wegebauer, Schiffbauer, Agronomen, Pädagogen, Ärzte usw., die ihrerseits wiederum imstande sein sollen, sich die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft anzueignen, die es verstehen, die Technik vollständig in ihren Dienst zu stellen und im Sinne des Bolschewismus die Theorie mit der Praxis zu verbinden, ihre Betriebserfahrung mit der Wissenschaft zu vereinigen.[2])

b) Politisch-ideologische Erziehung der Studenten und Lehrkräfte auf Grund der Lehren von Marx-Engels-Lenin-Stalin und die Heranbildung kultureller Spezialisten, welche „durch Kenntnisse all die Reichtümer beherrschen, die die Menschheit hervorbrachte". (Lenin.)

c) Herstellung von Lehrbüchern und Lehrmitteln höchster Qualität, die auf der Höhe der gegenwärtigen Wissenschaft stehen und den Aufgaben der politisch-ideologischen Erziehung der Jugend gerecht werden.

---

[1]) Material des Einsatzstabes R. R.

[2]) Beschluß des SNK UdSSR und ZK der Partei über die Arbeit der Hochschulen und ihre Leitung vom 23. 6. 1936.



d) Durchführung wissenschaftlicher Forschungsarbeit, die zur Lösung der wichtigsten Fragen des sozialistischen Aufbaues beiträgt.

e) Erhöhung der Qualifikation des Lehrpersonals (Professoren und Pädagogen) und Vorbereitung der wissenschaftlichen Lehrkräfte, „die mutig der veralteten Wissenschaft entsagen und den Weg zur neuen Wissenschaft bahnen". (Stalin.)

f) Popularisierung der wissenschaftlich-technischen Kenntnisse und der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, die auf der Praxis der Stachanow-Bewegung beruhen.

Es bestehen Programme für allgemeine Fächer:

1. Geschichte der Partei,
2. Politische Ökonomie,
3. Dialektisch-Historischer Materialismus,
4. Grundlagen des Marxismus-Leninismus,
5. Fremdsprachen,
6. Militärische Vorbereitung,
7. Körperkultur,
8. Psychologie,
9. Pädagogik,
10. Geschichte der Pädagogik,
11. Schulhygiene.

Unter der Voraussetzung dieser terroristischen Unterwerfung der Geisteswissenschaften ist ihr mengenmäßiger Einsatz erst verständlich. Wissenschaftliche Lehranstalten, Institute, Forschungseinrichtungen, Universitäten und Akademien wurden in einer Anzahl ausgebaut oder neu aufgebaut, wie nie zuvor im Osten. Auf vielen Gebieten bedeutet der bolschewistische Einsatz der wissenschaftlichen Mittel und Kräfte ein Vielfaches des Aufwandes der zaristischen Zeit.

Stalin selbst behauptet in seinem Rechenschaftsbericht zum XVII. Parteitag: „das Anwachsen der Zahl der höheren Lehranstalten von 91 Einheiten 1914 auf 600 Einheiten im Jahre 1933." Auf dem Parteitag 1939 behauptet er die Steigerung der Studentenzahl von 458 000 im Jahre 1933 auf 601 000 im Jahre 1939.[1])

Der Bolschewismus hat damit wie die Ausbeutung des Raumes auch die Ausbeutung der Begabungsreserven der Massen des Ostens begonnen. Intelligenzen, welche zaristische Privilegien durch Generationen am Einsatz gehindert hatten, wurden nun systematisch ausgesucht, normiert und verbraucht. Zweifellos ist diese Selektion der

---

[1]) Stalin: Fragen des Leninismus, S. 687.

seit Jahrhunderten aufgespeicherten Intelligenz-Anlagen der breiten Masse ein entscheidender Kraftzuwachs des boleschewistischen Systems. Das hat selbstverständlich mit Bildung oder Kultur nichts zu tun. Wie man die Reichtümer des Landes nicht zur inneren kulturellen Ausgestaltung des Sowjetstaates, sondern zur Rüstung für die Weltrevolution mißbrauchte, so wurde diese Intelligenz zwar ausgelesen und ausgewählt, aber dann einerseits von der Dogmatik verstümmelt und andererseits wie eine Schraube spezialisiert, die nur auf eine bestimmte Windung paßt. An die Stelle einer Allgemeinbildung im europäischen Sinne trat die Ideologie, an die Stelle der fachlichen Vertiefung, die Spezialisierung und Standardisierung. Und immer wenn wir von Dozenten oder Studenten in Bezug auf die Sowjetunion sprechen, dann darf dies doch zu keiner Gleichstellung mit den europäischen Dozenten oder Studenten führen. Z. B. geht aus einer Statistik aus dem Jahre 1936 hervor, daß von 11 469 Dozenten eines Fachgebietes nur 3 841 die normale wissenschaftliche Vorbildung (etwa Promotion und Habilitation) besaßen. Der Sowjet-Dozent darf nur im Zwielicht zwischen Lüge und Wahrheit existieren. Welche innere Zersetzung und welche Charakter-Entartung dadurch erzwungen wird, dafür gibt es erschütternde Zeugnisse. Von den Studenten waren nur 10 bis 15% fähig, die Promotion erfolgreich zu bestehen. [1]) Aber auch hier gilt das gleiche wie auf allen übrigen Gebieten: die Sowjetunion kann aus der Masse wirtschaften, kann auch massenhaft Menschen verbrauchen; was übrig bleibt, ist trotzdem mengenmäßig noch stark und gefährlich genug.

Die Voraussetzung für diesen quantitativ geradezu erstaunlichen Einsatz der Wissenschaft war die Steigerung des allgemeinen Wissensniveaus der Massen. Es ist dem Bolschewismus — wenn auch mit für Europäer unverständlichen und unerträglichen Mitteln und Methoden — gelungen, die Zahl der Besucher der Elementarschulen von 8 Millionen auf 30 Millionen zu steigern und das Analphabetentum, das noch 1926 etwa 49% betrug, 1939 bereits auf 20% zurückzudrängen. Es wäre trotzdem verfehlt, darin eine Kulturleistung zu sehen. Die Überwindung des Analphabetentums schuf ein entscheidendes Mittel der Menschendressur. Mit jedem Wort, das die Jugend der Osträume lesen lernte, lernte sie Bolschewismus, mit jedem Wort, das sie schreiben lernte, lernte sie Bolschewismus.

Das gleiche gilt nicht nur für die unmittelbaren Einrichtungen der Wissenschaft, sondern für jede Art von Erziehung, selbstverständlich

[1]) Material des Einsatzstabes R. R.

auch für die gesamte Ausbildung der Roten Armee, vor allem des bolschewistischen Offizierkorps. Nach der gleichen Methode und dem gleichen System wurde ebenso der wissenschaftliche Spezialist wie der Sowjet-Offizier gedrillt. Woroschilow behauptete auf dem XVIII. Parteitag 1939, daß die Rote Armee und ihr Offizierkorps sich gerade deshalb so positiv von den anderen Armeen unterscheide, „weil sie vom Geiste der großen Lehren von Marx, Engels, Stalin durchdrungen ist und von der Kommunistischen Partei geführt wird." Deshalb stehe sie „moralisch unvergleichbar höher als jede kapitalistische Armee, ganz zu schweigen von halbfeudalen und bürgerlichen Armeen." „... unsere Armee ist stark durch ihr politisches Bewußtsein." Dann beruft er sich auf Lenin und ruft aus: „Ohne Kommissare hätten wir keine Rote Armee." „... die Rote Armee ist die einzige Armee der Welt, die vom Augenblick ihrer Entstehung an bis in die jetzige Zeit bei der Stärkung ihrer Kampfkraft das Hauptgewicht auf die politische Schulung ihrer Angehörigen legte. Zu diesem Zweck hat sie einen gut funktionierenden politischen Apparat geschaffen ... eine Partei-Organisation in der Armee ..." Und der Chef der politischen Verwaltung der bolschewistischen Armee, der „Armee-Kommissar ersten Ranges", der Jude Mechlis, behauptet: „Wir werden unermüdlich arbeiten, um die marxistisch-leninistischen Theorien völlig zu beherrschen." [1]) Die Bildungs- und Unterrichtsmittel vom Kindergarten über die Elementar- und Mittelschulen bis zur Universität und Akademie und von der Kaserne bis zur Kriegsakademie waren total vom Bolschewismus durchsetzt, von den Fabeln und Legenden und Märchenbüchern über die Unterrichtsfibeln der Schulen bis zu den wissenschaftlichen Lehrwerken der Hochschulen.

Die Leitung der Universität lag äußerlich juristisch gesehen beim Rektorat und beim Gelehrten Rat. In Wirklichkeit aber wurde die Universität beherrscht durch die Sekretäre des Partei- und Komsomolkomitees. Außerhalb der Universität wurden Dozenten- und Studentenschaft durch bolschewistische Klubs und durch bolschewistische Berufsorganisationen total erfaßt. Eine der berüchtigtsten Einrichtungen des dortigen akademischen Lebens waren die „Versammlungen" der Dozenten und Studenten. Auf diesen wurden nach einem besonderen Plan sogenannte „Förderungen" abgehalten, die aus einer offiziellen Kritik und Selbstkritik der Dozenten bestanden. Auf Anweisungen des Parteikomitees mußte dabei dieser oder jener Professor ein öffentliches Ge-

---

[1]) Material des Einsatzstabes R. R.

ständnis seiner Sünden und Vergehen wider die marxistisch-leninistische Orthodoxie ablegen. Hielten die anwesenden Kollegen und Studenten diese Selbstbezichtigung nicht für ausreichend und aufrichtig genug, so kritisierten sie von sich aus. Die entsprechenden Folgen ließen dann nicht lange auf sich warten: von der Entfernung aus der Universität bis zum Gefängnis, zum Konzentrationslager und zur „Liquidierung".

Auswahl und Einsatz der Dozenten und Studenten bestimmte ausschließlich die Kommunistische Partei. Dadurch, daß die Studenten fast nur von Stipendien studierten, waren sie in ihrer gesamten Entwicklung restlos dem Bolschewismus ausgeliefert.

Die einzelnen Dozenten und Studenten, die bereits in ihrem Fachgebiet von der bolschewistischen Dogmatik erfaßt wurden, mußten darüber hinaus noch am Kursus **„Grundlagen des Marxismus und Leninismus"** teilnehmen. Die Teilnahme war für Studenten aller Semester und aller Fakultäten obligatorisch. Das Ergebnis wurde in vielen und schweren Prüfungen kontrolliert. Der erste und zweite Kursus der „Grundlagen des Marxismus und Leninismus" beanspruchte allein 140 Vorlesungs- und 80 Seminarstunden. Wie weit sich die bolschewistische Dogmatik erstreckte, das zeigt deutlich folgender Auszug aus dem **„Programm des Kursus des dialektischen und historischen Materialismus" für die obersten Unterrichtsstätten.**[1]) Der erste Abschnitt sucht eine Geistesgeschichte des Materialismus zu bieten:

„I. Abschnitt: Einführung.

Der dialektische Materialismus — Weltanschauung der marxistisch-leninistischen Partei.

Kampf des Materialismus und Idealismus in der Philosophie des Altertums.

Die Philosophie der feudalen Gesellschaft.

Kampf des Materialismus und Idealismus in den 14.—16. Jahrhunderten.

Materialismus des 17. Jahrhunderts.

Kampf des Materialismus und Idealismus im 18. Jahrhundert.

Französischer Materialismus des 18. Jahrhunderts.

Deutsche klassische Philosophie (Kant, Hegel, Feuerbach).

Entstehung und Entwicklung des Marxismus.

Schrift von Engels „Ludwig Feuerbach".

Entwicklung der materialistischen Philosophie in Rußland in den 18. bis 19. Jahrhunderten.

---

1) Material des Einsatzstabes R. R.



2. Abschnitt: Marxistisch-dialektische Methode.

Allgemeiner Zusammenhang und gegenseitige Abhängigkeit der Erscheinungen in Natur und Gesellschaft...

Beständige Bewegung, Veränderung und Entwicklung in Natur und Gesellschaft...

Entwicklung als Übergang der quantitativen Veränderungen in grundlegende qualitative...

Gesetz der Einheit und des Kampfes der Gegensätze...

Wesen und Erscheinung, Form und Inhalt...

Ursächlichkeit in Natur und Gesellschaft...

Möglichkeit und Zufall...

Möglichkeit und Wirklichkeit, Freiheit und Notwendigkeit...

Das Buch von Engels ‚Anti-Dühring'.

3. Abschnitt:

Marxistisch-philosophischer Materialismus.

1. Materieller Gehalt der Welt und Gesetzmäßigkeit ihrer Entwicklung...
2. Ursprünglichkeit der Materie und des Bewußtseins...
3. Erkennen der Welt und ihrer Gesetzmäßigkeit...
4. Objektive, verhältnismäßige und absolute Wahrheit...
5. Rolle der Praxis in der Theorie der Erkenntnis.
6. Der Marxismus-Leninismus über die wissenschaftliche Voraussicht.
7. Dialektische Logik und formale Logik...
8. Werk Lenins ‚Materialismus und der empirische Kritizismus'.
9. ‚Philosophische Hefte' W. L. Lenins."

Nach diesen allgemeinen Grundlagen erscheint endlich M a r x als der Gipfel der geistigen Entwicklung der Menschheit!

„4. Abschnitt: Historischer Materialismus.

1. Bürgerliche Lehren von der Gesellschaft vor Marx und Engels...
2. Gesellschaft, Leben und Bewußtsein...
3. Bedeutung der Gedanken in der Entwicklung der Gesellschaft...
4. Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft.
   a) Erste Sonderheit der Erzeugung.
   b) Zweite Sonderheit der Erzeugung, volle Übereinstimmung der schöpferischen Kräfte und schöpferischen Beziehungen im Kommunismus und Sozialismus.



c) Dritte Sonderheit der Erzeugung.
5. Klassen, Klassenkampf und der Staat ...
6. Marxistisch-Leninsche Lehre von der Revolution ...
7. Diktatur des Proletariats, Entwicklung des sozialistischen Staates in der SSSR ...
8. Werk Lenins: „Der Staat und die Revolution" ...
9. Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte ...
10. Formen des gesellschaftlichen Bewußtseins ...
11. Kommunistische Sittlichkeit ...
12. Der Marxismus-Leninismus über Religion und die Wege zu ihrer Überwindung ...
13. Sozialismus und Kommunismus."

Den Höhepunkt und Abschluß bringt die bolschewistische Gegenwartsphilosophie:

„5. Abschnitt: Entwicklung der marxistischen Philosophie durch Lenin und Stalin.

1. Kampf Lenins und Stalins mit der subjektiven idealistischen Soziologie der Volksfreunde und mit dem Neukantianismus der ‚legalen Marxisten'.
2. Kampf Lenins und Stalins mit dem Idealismus und vulgären Materialismus der „Ökonomisten" und Menschewiken ...
3. Entwicklung der marxistischen Philosophie durch Lenin ...
4. Entwicklung der marxistisch-leninschen Philosophie durch den Kameraden Stalin ...
5. Über das Werk Stalins: „Anarchismus und Sozialismus" ...
6. Arbeit Stalins: „Über den dialektischen und historischen Materialismus."

Es ist unwahrscheinlich, daß die Sowjetjugend diesen abstrakten Unfug auch nur teilweise kapieren konnte. Aber für primitive Intelligenzen liegt im Unbegreiflichen mehr Suggestivmacht als in der exakten Wahrheit.

Die ganze Kulturfeindschaft des Bolschewismus wird allein dadurch erwiesen, daß dieses Gemisch dialektischer Afterphilosophie der ausschließliche Ersatz war für die größten Geistesstaaten der Menschheit, Ersatz für Heraklit und Platon, Kant und Descartes, Goethe und Nietzsche.



Stalin verkündete auf dem letzten Parteitag 1939 über die allgemeine Dogmatisierung hinaus noch die Gründung einer eigenen „Hochschule für Marxismus-Leninismus" mit dreijähriger Ausbildungszeit. Der jüdisch versippte Vorderasiat wurde dafür von den Rabbinern des dialektischen Materialismus nicht nur als der rote Zar, sondern auch als Papst der Wissenschaft gefeiert. Man umgab ihn nicht nur mit dem Nimbus des einmaligen Staatsmannes, sondern feierte ihn gleichzeitig als den größten Geist der höchsten Epoche der Menschheitsgeschichte. Wie als Rabbi dem alten Jahve, so huldigten die jüdischen Professoren dem roten Machthaber und bewiesen jeden seiner Sprüche als Offenbarung und Dogma der bolschewistischen Allerweltsphilosophie; als Beispiel folgender Erguß aus dem Jahresbericht der „Akademie der Wissenschaften" in Moskau, veröffentlicht in den „Nachrichten der Akademie der Wissenschaften der UdSSR": „Am 21. Dezember 1939 hatte die Akademie die besondere Ehre und das Glück, zum Ehrenmitglied der Akademie den größten Denker unserer Epoche den großen Stalin zu erwählen. Das verpflichtet uns, noch höher das Banner der sowjetischen Wissenschaft zu erheben und sie zur ersten Wissenschaft zu machen..."

So ist das Bild der bolschewistischen Wissenschaft ein Zerrbild echter Wissenschaft nach europäischem Begriff. Aber nichts wäre verkehrter, als die Bedeutung der sowjetrussischen Wissenschaft deshalb zu unterschätzen. Daß die sowjet-russische Naturwissenschaft gefährlich ist, das zeigt das Riesenausmaß der bolschewistischen Rüstung. Die Leistungen der bolschewistischen Geisteswissenschaft aber dürfen wir nicht nach dem Wahrheitswert und Kulturmaßstab Mittel- oder Westeuropas beurteilen. Erkenntnis oder Wahrheit und damit Kultur ist gar nicht das Ziel der Sowjetwissenschaft. Wir können also ihre Methoden nur verstehen vom bolschewistischen Zweck her, von der sowjetrussischen Zielsetzung aus. Die bolschewistischen Geisteswissenschaften brauchen keine Freiheit der Forschung, weil die Forschung gar nicht ihr eigentliches Ziel und ihre wichtigste Aufgabe ist. Das Forschungsziel ist lediglich die Sicherung und Verteidigung der bolschewistischen Dogmatik. Das gleiche gilt für die wissenschaftliche Lehrtätigkeit. Sie dient primär der bolschewistischen Hypnose, der Suggerierung und Mechanisierung der russischen Gehirne. Natur- und Geisteswissenschaften dienten letzten Endes nur der Vorbereitung der Weltrevolution und damit auch dem Kriegseinsatz der Roten Armee. Von der bolschewistischen Zielsetzung her sind deshalb die Methoden der sowjetrussischen Wissenschaftspolitik von rationellster Zweck-

mäßigkeit. Deshalb die dialektische Rabulistik, der rücksichtslose Einsatz der geistigen Quantität, die Auswertung der Primitivität und die radikale Durchsetzung der bolschewistischen Theorie. Vom bolschewisti-Zweck her war die sowjet-russische Natur- und Geisteswissenschaft durchaus erfolgreich: die bolschewistische Typisierung, Mechanisierung und Standardisierung der russischen Intelligenz ist gelungen. Wenn die bolschewistische Naturwissenschaft ernst zu nehmen ist, so ist doch noch gefährlicher die Seelen- und Intelligenzdressur der bolschewistischen Geisteswissenschaften. Die Sowjet-Wissenschaft hat das miterzeugt, was als größte Drohung gegen die Kultur Europas im Osten aufmarschierte, die Verkörperung des dialektischen Materialismus, den Bolschewismus als Typus. Judentum und mongolisiertes Russentum sind hier — sich gegenseitig in der zerstörenden Wirkung steigernd — eine kulturbedrohende Einheit geworden. Wie das Judentum in seiner kulturellen und ethischen Minderwertigkeit nicht seine Schwäche, sondern seine eigentliche existenzielle Stärke hat, so ist die Kulturfeindlichkeit und Primitivität der Sowjet-Wissenschaft nicht ihre Schwäche, sondern ihre eigentliche Macht.

Der hermetische Abschluß von der Außenwelt hat diesen Prozeß ermöglicht. Und hätte er sich nur wenige Jahrzehnte fortgesetzt, die Folgen wären nicht abzusehen. Keine zivilisatorische Entrüstung und kein kulturbewußter Protest des demokratischen Westens hätte diese Entwicklung jemals aufzuhalten vermocht. Weder die politische Macht, noch die Kultur des Westens hätte diesem Ansturm Stand gehalten. Es kommt nicht darauf an, welche Kulturhöhe der Bolschewismus entwickelt hat, sondern wie weit es ihm gelang, das Gefühl, den Willen und die Gehirne der Menschen des von ihm beherrschten Raumes zu vergewaltigen. Daß er sich dabei auch der Mittel der Wissenschaft und der Kultur bediente, ist kein Beweis seines Kulturwillens, aber ein Beweis dafür, daß die bolschewistischen Machthaber die politische und militärische Auswirkung des Einsatzes kulturell-wissenschaftlicher Mittel erkannten und sie skrupellos anzuwenden wußten. Sie haben sich der Kultur bedient, um ihre Primitivität zu sichern. *Sie haben die Mittel der Kultur in den Dienst der Barbarei gezwungen.*

Die Zahl der neugeschaffenen Einrichtungen und Mittel für Wissenschaft und Erziehung wie die Methode ihrer Durchführung erhält die eigentliche Bedeutung und Gefährlichkeit erst dadurch, daß sich hinter diesem Dressur-System die Herrschaft des Judentums ver-



birgt. Hier im Hintergrund und Schatten beherrscht das Judentum alle wesentlichen Positionen und lenkt die Funktionäre getarnt und indirekt. Wenn das Judentum das Licht der Öffentlichkeit meidet und nicht gerne als Offizier oder staatlicher Funktionär unmittelbar persönlichen Einsatz übernimmt, in der Erziehung ist es am stärksten vertreten, inhaltlich wie personell.

Eindeutig stammt die bolschewistische Ideologie vom Juden Marx-Mardochai, und ihre Durchsetzung im bolschewistischen Erziehungssystem ist der größte Prozeß einer seelisch-geistigen Verjudung der Neuzeit. Ebenso aber ist der eigentliche personelle Träger der Sowjet-Wissenschaft und Erziehung in erster Linie das Judentum. Inhalt und Methode der Sowjet-Wissenschaft stammen vom Judentum und können deshalb nur durch Juden am wirkungsvollsten vertreten werden. Wenn es sich im Offizierskorps im Hintergrund hält, in der Offizierserziehung ist es stärkstens beteiligt, an der Spitze mit dem jüdischen „Armeekommissar" Mechlis. Die Fakultäten der Sowjet-Universitäten sind zu 60, 70, 80% von jüdischen Dozenten besetzt. Die Fälle sind nicht selten, daß sich nicht-jüdische Dozenten jüdische Namen zulegten, um in den Fakultäten nicht aufzufallen. Ein drastisches Beispiel bietet der Lehrstuhl für Marxismus-Leninismus an der Universität Kiew. Dieser Lehrstuhl war im Sommersemester 1939 mit 11 Dozenten besetzt, von diesen 11 Dozenten waren 10 Juden. Im Jahre 1940 wurden 699 Juden neu als Dozenten bestätigt. Unter den Rabbis der bolschewistischen Wissenschaft finden wir vertraut klingende Namen: Bernschtejn, Bronschtejn, Rozenbaum, Rubinstejn, Wejsbrod, Kon, Epschtejn, Ejsenstein, Wolkenstejn, Weitzmann usw. Wie in der Offizierserziehung steht auch hier an der Spitze eindeutig das Judentum. Inhaltlich ist der Jude M i t i n als Hofphilosoph Stalins die entscheidende Autorität der Sowjet-Ideologie und personell und staatlich verfügt der Jude K a f t a n o w als „Vorsitzender des Komitees für Hochschulangelegenheiten" über den größten Einfluß. An die Stelle des alten Jahve tritt die Theorie von Karl Marx, an die Stelle des Talmud der dialektische Materialismus und an die Stelle der in den Rabbinerschulen gezüchteten Logistik tritt die marxistische Dialektik, die materialistische Rabulistik.

Diese Verbindung von jüdischen Intellektuellen und brutalen Proletariermassen, die uns im innerpolitischen Kampf mit der Kommunistischen Partei immer wieder begegnete, ist in ungleich größeren Ausmaßen in der Sowjetunion vorhanden. Primitive Massen und jüdische Intelligenz, Zähigkeit und Primitivität des mongolisierten

Russentums und jüdische Agitation, diese furchtbare Legierung mongolisch-slawischer und jüdischer Elemente tritt uns heute gegenüber als die größte Kulturbedrohung aller Zeiten. Hinter der Kriegsmaschine Stalins marschiert eine noch größere Gefahr, die Drohung einer noch nie gekannten geistigen Verjudung und Versklavung aller Kulturkräfte Europas.



V. Kultur und Barbarei

1. Sowjet-Patriotismus

Es beweist die ganze Naturfremdheit dieser „wissenschaftlichen" Ideologie, daß man an die unendliche Erziehbarkeit des Menschen glaubt und deshalb alle erdenklichen Mittel ausnützt, um aus dem Rassen- und Völkergemisch des Ostens das Kunstprodukt des Sowjetmenschen zu produzieren. Trotzdem kann dieses Dressursystem nur die einzelnen Individuen seelisch-geistig verfälschen und verkrüppeln; aber nichts Wesentliches an der natürlichen Substanz verändern. Das beweist folgende Beobachtung: die gleichen Stalin-Soldaten, die stur gegen unsere Linien anrannten, sind wenige Minuten nach der Gefangennahme bereit, das MG herumzureißen und zurückzuschießen. Sobald der künstliche Druck wegfällt, bricht plötzlich die entgegengesetzte Reaktion durch. Ähnliches zeigen tausende von Zivilarbeitern aus den Osträumen. Nach wenigen Wochen werfen sie die naturwidrige Ideologie ab wie die Elendslumpen und Dreckfetzen der Sowjetgarderobe. Wie aus einer Hypnose erwachend kommt der natürliche Kern zum Vorschein. Dies berechtigt zu der Hoffnung, daß eine kommende Generation, welche unbeeinflußt von diesen künstlichen Formungsmethoden ihr ursprüngliches Wesen entfalten kann, auch wieder unverdorben der eigenen Natur zu folgen vermag. Gerade wenn ein derartiger Zwang zur Fabrikation des Sowjetmenschen notwendig ist, verstärkt sich die Hoffnung, daß dann, wenn der Druck endgültig beseitigt, die ursprüngliche Natur wieder durchbricht; soweit nicht bestimmte Auslese- und Ausmerzvorgänge und umfangreiche Bastardierungen die Erbsubstanz unmittelbar verändert haben.

Trotzdem sind dies jetzt noch Einzelerscheinungen, die man nicht verallgemeinern darf. Daneben gibt es unbestreitbar jene allein ausschlaggebende Minderheit von Fanatikern, die auch dann Bolschewiken bleiben, wenn sich die Umwelt- und Mitweltbedingungen entscheidend verändern und oft auch dann noch bolschewistisch reagieren, wenn sie subjektiv glauben, Gegner des Bolschewismus geworden zu sein. Hier hat die Sowjetdressur ihr Ziel erreicht. Sicherlich in Verbindung



mit einem ganz bestimmten Auslese- und Ausmerzeprozeß, der zwangsläufig alles ausgerottet, was die charakterlichen und begabungsmäßigen Voraussetzungen mitbrachte, um der Sowjet-Ideologie innerlich und äußerlich Widerstand zu leisten, und jene Typen hochgezüchtet hat, welche für die Wirkung der Dressur am günstigsten veranlagt waren. Auslese und Ausmerze, innerlicher und äußerer Terror haben sich dabei wechselseitig ergänzt.

Trotz einzelner Einschränkungen kann man also die Wirkung der Dressur kaum überschätzen. Deshalb, weil sie nicht nur mit künstlichen und dem Wesen des Ostmenschen fremden Ideologien und Methoden gearbeitet hat, sondern gleichzeitig von Jahr zu Jahr stärker der Psyche und Eigenart des Ostmenschen angepaßt wurde. Die alte parasitäre Fähigkeit des Juden, sich in fremdes Wesen einzuschleichen, hat nirgends stärker gewirkt wie in diesem Prozeß der inneren Verbindung von Judentum und Slawentum. Der Marxismus allein hätte nicht die geistige Kraft aufgebracht, um den Menschen auf die Dauer in diesem Umfang zu beherrschen, wäre er nicht im Osten diesen eigenartigen Kompromiß eingegangen, eine Verbindung mit Kräften, die ihm ursprünglich fremd sind: die Vermischung der abstrakten Ideologie mit Affekten und Trieben der Nachkommen jener Typen des Ostens, die in der Zarenzeit Träger des slawophilen Chauvinismus waren. In der Vorbereitung des Krieges, vor allem in den Jahren der höchsten Machtentscheidung ist Stalin gezwungen, an die patriotischen Kräfte zu appellieren und nicht die marxistische Internationale allein, sondern der Appell an die russischen Instinkte hat den Sowjet-Fanatismus erzeugt. Die jüdische Ideologie wäre — auf sich selbst gestellt — trotz aller Dressur auf die Dauer nicht lebensfähig. Nur dadurch, daß sich eine abstrakte jüdische Konstruktion parasitär den natürlichen Trieben und Affekten des Ostmenschen aufpfropfte, konnte diese Seelen- und Willensmacht des Bolschewismus im Krieg entstehen. Dieser Vorgang ist entscheidend; *ohne die Verbindung von jüdischer Ideologie und ostslawischer Natur wäre die Rote Armee bereits vernichtet.*

Das darf niemals mit wirklichem völkisch-rassischem Nationalismus verwechselt werden. Schon der Panslawismus ist nicht in unserem Sinne nationalistisch, aber doch von natürlichen Kräften getragen, wenn auch nicht von völkisch-rassischen, sondern letzten Endes von einer chaotischen Bastardierung. Der Nationalismus des 20. Jahrhunderts ist nicht identisch mit den patriotischen oder gar absolutistischen Vorstellungen des 19. Jahrhunderts. Das Vorhanden-



sein eines sich national gebärdenden Fanatismus ist noch kein Beweis wirklicher nationaler Kraft und naturbedingter Eigenart. Wie im Einzelleben Arroganz nicht immer der Ausdruck der Hochwertigkeit sein kann, und im Gegenteil der Grad der Anmaßung meist im umgekehrten Verhältnis zur persönlichen Bedeutung des betreffenden steht, so ist auch der „sacro egoismo“, der in verschiedenen Räumen geschichtlich immer auftauchte, nicht schon der endgültige Beweis für große nationale und kulturschöpferische Kräfte, sondern oft genug nur die kollektive Überkompensation von Minderwertigkeitskomplexen. Wie man im Einzelleben nicht Selbstbewußtsein mit Arroganz, so wenig darf man in politischen Mächten Chauvinismus mit Nationalismus verwechseln. Der Panslawismus war im Grunde eine solche hypertrophische Anmaßung, die in keinem Verhältnis stand zu den tatsächlichen rassischen Substanzen, kulturellen und staatsgestaltenden Kräften des mongolisierten Ostslawentums. Einem uferlosen weltpolitischen Anspruch standen keine entsprechenden politischen, kulturellen oder staatlichen Leistungen gegenüber. Wir dürfen heute den Panslawismus weniger auf echte rassische oder völkische Kräfte zurückführen, sondern er erscheint uns mehr und mehr als überkompensierte Bastardierung slawischer, mongolischer oder vorderasiatischer Substanzen. Sicher ist der Panslawismus im Gegensatz zum Marxismus der Ausdruck natürlich-triebhafter Kräfte, aber eines Natur- und Triebzustandes der unauflösbaren Kreuzung und Vermischung fremder Rassenbestandteile. So erscheint uns der uferlose Panslawismus zwar auch als eine Naturtatsache, aber nicht als eine organisch gestaltende Kraft, sondern als unbegrenzter, chaotischer Gewalttrieb. Auch in großen Zeiten der zaristischen Epoche war der Panslawismus, der mit dem Anspruch der Welt-Erlösung auftrat, nicht in der Lage, primitivste staatspolitische und sozialpolitische Fragen des eigenen Raumes zu lösen. Nur durch reaktionärste Rückständigkeit und durch Niederhaltung aller echten völkischen und nationalen Kräfte im Innern, vor allem des Ukrainertums, vermochte sich diese Zwangs-Einheit des panslawistischen Zarismus politisch zu behaupten. Wenn die Veränderung des Bolschewismus in den letzten Jahren tatsächlich die Durchsetzung alter panslawistischer Triebe ankündigen würde, so wäre das noch lange keine wirklich nationale Entwicklung der Sowjetunion, sondern nur der Rückfall in den abgestandenen Chauvinismus der Zarenzeit.

Der Sowjetpatriotismus hat diese slawophilen Instinkte angesprochen und bis zur Weißglut erhitzt. Wenn dabei auch zweifellos zwischen der jüdischen Ideologie des Marxismus und der slawophilen

Bewegung die ganze Fremdheit des Jüdischen steht, so waren doch zwei Tendenzen bereits im Panslawismus vorhanden, welche geradezu prädestiniert erscheinen für die Überfremdung und Überformung durch die bolschewistische Agitation: der Messianismus und der Imperialismus. Schon der Panslawismus hatte einen mystischen Drang zur Welt-Erlösung, den der Bolschewismus umfälschen konnte in die Zukunfts-Utopie der Welt-Erlösung durch das bolschewistische Welt-Paradies. Und die zaristische Welterlösungsmanie hatte gleichzeitig eine staatliche und imperialistische Tendenz, welche ebenfalls der Bolschewismus umfälschen konnte zum weltrevolutionären Sowjet-Imperialismus. Diesen vitalen Kräften des Panslawismus, dieser Pseudomystik gab der Bolschewismus ein konkretes politisches Ziel, **er hat den Ostraum — das einmal zur Welt-Erlösung vorherbestimmte „Mütterchen Rußland" — zum Träger der Weltrevolution und zum „Vaterland des Sozialismus" erklärt.** Dadurch erhält der uferlose Panslawismus ein konkretes Ziel und die jüdische Ideologie die Verbindung zur dynamischen Kraft chauvinistischer Instinkte und Affekte. So entstand ein Internationalismus, der sich auf Chauvinismus stützt und ein Chauvinismus mit internationaler Zielsetzung. Das hat nichts zu tun mit völkisch-rassischem Nationalismus, sondern ist jüdischer Mißbrauch des slawophilen Fanatismus.

In diesem Sinne hat das bolschewistische Dressursystem einmal Geist und Seele des Ostslawen verfälscht und verkrüppelt, zugleich aber auch ganz bestimmte, wenn auch letzten Endes chaotische Naturkräfte hervorgetrieben und erst dadurch eine derartige Wirkung erzielt. Bei manchem Sowjet-Soldaten und -Offizier wirkt zweifellos der nationalistisch getarnte Sowjetpatriotismus stärker als eine andere marxistische Phrase. Es wäre denkbar, daß auf die Dauer auch da drüben im Osten die natürlichen und geschichtlichen Kräfte stärker würden als die jüdische Ideologie. Doch die herrschende Schicht der kommunistischen Funktionäre würde einer solchen Entwicklung unter allen Umständen vorzubeugen wissen. Die herrschende Schicht wurde durch den Marxismus geschaffen. Ihre Existenz ist auf Gedeih und Verderb mit der Aufrechterhaltung der marxistischen Ideologie verbunden. Die Funktionäre verteidigen mit dem Marxismus ihre eigene Position und Existenz. Eine weitere Terrorwelle würde nationale Kräfte genauso vernichten wie einmal die „Trotzkisten". Das garantiert der äußere Terror genauso wie der innere der Dressur. Durch das intoleranteste Zuchtsystem wird

immer erneut den natürlichen Kräften des Slawentums die bolschewistische Zielsetzung aufgezwungen, so daß sich alle vitalen Triebe nur in bolschewistischer Richtung entladen können.

Das Welt-Judentum hat sich erst durch diese Legierung von internationaler Ideologie und Chauvinismus die Herrschaft über den Ostraum auch geistig gesichert. Die jüdische Ideologie überlagert und überformt die natürlichen Kräfte und bekommt erst dadurch ihre dauernde Wirksamkeit und Gefährlichkeit. So wird die geheime personelle Judenherrschaft über das mongolisierte Slawentum ergänzt und verstärkt durch die ideologische Beherrschung. Dieser widernatürlichen Zwangs-Einheit fehlt darum auch die erste Bedingung echter Kultur: die gesunde völkisch-rassische Substanz.

2. Totalität

Wird der Ostraum europäisch oder antieuropäisch geführt? Das bestimmt Europas Stellung in der Weltpolitik der Zukunft. Niemand kann dem Reiche diese Verantwortung abnehmen, das ist seine geschichtliche Mission. In diesem Sinne ist das Schicksal des Reiches das Schicksal Europas. Besonders Geist und Wissenschaft der Sowjet-Union beweisen mit grauenhafter Eindringlichkeit: der Bolschewismus ist die antieuropäische Macht, vorbereitet und ausgerüstet, diesen Kontinent zu zerstören. Es ist eine innere Notwendigkeit der Geschichte, daß heute das Reich als einzige Macht des Widerstandes steht und kämpft. Das Reich hat damit jenen Kampf welt-politisch übernommen, den die nationalsozialistische Revolution innenpolitisch siegreich bestanden hat. Nie darf es Europa vergessen, daß ohne den Kampf der NSDAP der Bolschewismus spätestens 1932 die Macht in der Mitte des Kontinents und damit in kurzer Zeit auch in ganz Europa erbeutet hätte. Keine Kraft der vieltausendjährigen Kultur, keine Großtat des Geistes und keine Schönheit der Künste hätte die Horden des Ostens aufgehalten.

Die Frage nach den Ursachen des innenpolitischen Sieges des Nationalsozialismus über den Bolschewismus ist auch die Frage nach den Möglichkeiten der weltpolitischen Überwindung der bolschewistischen Drohung. Der Nationalsozialismus hat

1. das soziale Problem zunächst weltanschaulich gelöst und der marxistischen gleichmacherischen Ungerechtigkeit die gerechte Ungleichheit des Leistungsprinzips entgegengestellt,



2. die bolschewistische Ideologie überwunden durch das politische Programm der arteigenen Weltanschauung,
3. gegen den kommunistischen Terror die bewaffnete Kraft der eigenen Bewegung eingesetzt.

Was die Partei auf sozialem Gebiet weltanschaulich vorbereitet hatte, begann das sozialistische Reich dann zu verwirklichen. Ohne Heilung der sozialen Wunden eines Volkskörpers ist die soziale Epidemie des Marxismus eine tödliche Infektion. Die Lösung der sozialen Frage führt zur sozialen Gesundung und diese erst ist die Voraussetzung der endgültigen Überwindung des Bolschewismus.

Die soziale Erkrankung aber ist in unserer Zeit nur die unmittelbar sichtbar werdende Folge einer inneren geistigen Krise, genauso, wie die Klassenideologie nur die äußere Anwendung einer ideologischen Gesamtvorstellung der Welt und des Lebens ist. Die Lösung der sozialen Frage und die Vernichtung des Marxismus setzt deshalb die Überwindung jener geistigen Ursachen voraus, die einmal die marxistische Ideologie erst ermöglicht haben.

Die politischen Parteien des alten Reiches wurden einmal vom Bolschewismus überrannt, weil ihre weltanschaulichen Grundlagen geistig längst vor dem Marxismus kapituliert hatten. Die bürgerlichen Parteien waren nur die politische Endform einer geistigen Welt, welche schon vor Jahrhunderten durch den modernen Materialismus abgelöst wurde. Keine Macht vermag den Bolschewismus zu überwinden, deren geistige Grundlagen einmal jene Ursachen bildeten, welche zur Entstehung des Marxismus führten. Jene Mächte, welche nicht die geistige Kraft besaßen, die Entstehung des Marxismus zu verhindern, sie können erst recht nicht die Energie aufbringen, den Marxismus heute zu überwinden, da er zu einem Riesenreich und zu einer der gefährlichsten politischen Mächte der Gegenwart geworden ist.

Der alte Spiritualismus wurde durch die Aufklärung zerschlagen; jeder Versuch, dieser geschichtlichen Tatsache auszuweichen und hinter die Aufklärung zurück zum alten Spiritualismus zu flüchten, muß auf die Dauer geistig und damit auch politisch scheitern.

Aber auch die erste, die individualistische Konsequenz der europäischen Aufklärung ist bereits geistig und politisch widerlegt. Die kollektivistische Konsequenz der Aufklärung, welche zum Marxismus entartete, hat die individualistische abgelöst und überwunden. Der Weg vom Mittelalter zur Aufklärung und von der individualistischen



Konsequenz der Aufklärung zur kollektivistischen, der Weg von Ricardo zu Marx kann weder geistig noch politisch zurückgegangen werden. Man kann das Rad der Weltgeschichte auch geistesgeschichtlich nicht zurückdrehen. Diese Entscheidung ist endgültig, der kollektivistische Materialismus war stärker als der individualistische, der individualistische Kapitalismus wurde abgelöst durch den kollektivistischen Sowjetkapitalismus. Die militärisch-politische Überlegenheit der Roten Armee gegen die Söldner der Plutokratie ist nur der sichtbare Ausdruck einer längst entschiedenen inneren geistigen Entwicklung von der liberalen Richtung der Aufklärung zur marxistischen.

Darum gibt es keinen geistigen Kampf gegen den Bolschewismus von Mächten, die seine Entstehung nicht verhindern konnten, weil sie zu seinen Ursachen gehören. Wie wir den bürgerlichen „Nationalismus" und den marxistischen „Sozialismus" überwunden haben durch die Synthese des Nationalsozialismus, so wird jetzt der Kampf ausgefochten zwischen der nationalsozialistischen Weltanschauung und dem monistischen Spiritualismus, dem individualistischen und dem kollektivistischen Materialismus durch einen von allen natürlichen und geschichtlichen Kräften unserer Rasse getragenen heroischen Realismus. Das ist die höchste Konsequenz der Weltrevolution des Rassengedankens. Auch das in diesem Rahmen nur als Andeutung. Nur der völkische Sozialismus konnte den marxistischen Kollektivismus überwinden, und nur der völkisch-rassische Realismus hat die Kraft, die Widernatur des dialektischen Materialismus zu überwinden. Wie der politischen Utopie des Kommunistischen Manifestes das nationalsozialistische Programm entgegengestellt wurde, so steht dem dialektischen Materialismus heute bereits die werdende Philosophie des Nationalsozialismus gegenüber.

Das bessere und richtigere politische Programm allein hätte niemals die Brutalität des Kommunismus besiegt. Deshalb wurde dem roten Terrorismus die fanatische Gewalt der jungen Bewegung entgegen geworfen: Programm gegen Utopie, Idee gegen Ideologie, Gewalt gegen Terror. Der Wille zur bewaffneten Durchsetzung der Idee hat sich inzwischen entwickelt zur Wehrmacht des nationalsozialistischen Reiches. Die äußere Macht des Reiches vollendet sich nun immer stärker in der Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee auf allen Lebensgebieten. Die äußere Konsequenz in der Durchsetzung der Idee findet ihre Ergänzung in der inneren Konsequenz bis in die Bezirke der Kunst und Wissenschaft. Wie einst Gewalt gegen Terror, so steht

jetzt mehr und mehr der künstlich erzwungenen Totalität des Sowjetbolschewismus die arteigene natürliche Totalität gegenüber, die äußere u n d innere Einheit des deutschen Lebens. Wir haben der geschlossenen, ausgeformten bolschewistischen Totalität eine werdende, noch nicht abgeschlossene Totalität des Nationalsozialismus entgegengestellt.

Wenn wir den gleichen Grad von Totalität wie der Bolschewismus noch nicht erreichten, so ist das kein Zeichen innerer Schwäche, oder fehlender Voraussetzungen, sondern es ist der Unterschied zwischen Jugend und Alter, zwischen einer abgeschlossenen, fertigen, innerlich längst erstarrten Revolution und einer Revolution, die noch auf dem Marsche ist, die aufgebrochen ist und Jugend hat und Zukunft.

Der Marxismus begann mit der fertig konstruierten Abstraktion des Marx-Mardochai. Seit 100 Jahren lastet diese längst in sich versteinerte Dogmatik in den Gehirnen seiner Gläubigen. Daran gemessen, ist der Nationalsozialismus unerhört jung. Er unterscheidet sich auch darin grundlegend vom Marxismus, daß er nicht mit einer fertigen Doktrin beginnt, sondern organisch wuchshaft aus einer intuitiven Schau und einer biologischen Erfahrung und nur im ununterbrochenen Ringen mit einer feindlichen geistigen Umwelt einen immer höheren Grad der Bewußtheit erkämpft. Zum Marxisten wird man dressiert, zum Nationalsozialisten geboren.

Je bewußter der Nationalsozialismus sich ausgestaltet, umso größer werden aber auch die Möglichkeiten der Erziehung von Geist und Bewußtsein. Diese nationalsozialistische Erziehung braucht nicht die Natur zu fälschen um den Weg vom Mythos zum Typus zu finden, sie hat nur die natürlich-rassischen Kräfte zu entbinden und zu steigern.

Daß die nationalsozialistische Idee diese Kräfte einer inneren Entwicklung im höchsten Maße besitzt, beweist sie nicht doktrinär, sondern durch die Taten der Bewegung. Die stärksten Beweise dafür, daß der Nationalsozialismus über die inneren Möglichkeiten verfügt, sich in einer weltanschaulichen und politischen Totalität zu vollenden, sind erbracht durch die Leistungen in der Kampfzeit, in den Jahren des Aufbaues und erst recht jetzt im Kriege. Obwohl der Nationalsozialismus heute weltanschaulich erst in einer Minderheit bis zur letzten Konsequenz bewußt erfaßt und bejaht wird, lebt er bereits in der Gefühls- und Gemütswelt der breiten Masse so stark, daß schon durch die politische Revolution der Partei jene Steigerung der deutschen Kraft erreicht wurde, wie wir sie in den letzten 10 Jahren erlebten. Das hat schon die politische Revolution erreicht, obwohl wir wissen, daß die weltanschaulich-geistige Revolution erst am Anfang steht. Denn auch dies ist ein



entscheidender Unterschied zwischen Bolschewismus und Nationalsozialismus, daß er schon in den emotionalen Kräften stark genug ist, Geschichte zu gestalten, weil er nur ins Bewußtsein hebt, was in den Instinkten, Trieben und im Charakter unserer Rasse vom Ursprung her angelegt ist. Der Sowjetismus ist die nachträglich erzwungene Verbindung einer jüdischen Ideologie mit den Naturkräften des Slawentums, der Nationalsozialismus ist das Bewußtwerden der ursprünglichen, mythischen Kräfte unserer Rasse. Wenn der Nationalsozialismus schon in der Jugendzeit seiner Geschichte umwälzende politische und soziale Leistungen vollbrachte, wird er auch die Kraft in sich tragen, den Weg der totalen weltanschaulichen Revolutionierung und Erneuerung unseres Lebens zu vollenden, den Weg vom politischen Programm zur in sich geschlossenen Weltanschauung, vom bewußten Weltbild zur Philosophie, zur Einheit von Mythos und Logos.

Wir werden und können diesen Weg nicht beschreiten mit den Mitteln des äußeren und erst recht nicht des inneren Terrors. Auch dann nicht, wenn diese Entwicklung seit 1933 nicht immer in jenem Tempo fortgeschritten ist, das sich mancher erhoffte, Das Ziel einer Erneuerung germanischer Kultur kann nur mit kulturellen Mitteln und Methoden erreicht werden. Die sich scheinbar zu langsam vollziehende innere Durchdringung von Nationalsozialismus und Wissenschaft hat Ursachen, die im Wesen des Nationalsozialismus selbst liegen; eine Kulturbewegung kann nicht die Träger der alten wissenschaftlichen Gehalte physisch vernichten, sondern ist schon zur Wahrung des Kulturniveaus gezwungen, dem Weg der inneren geistigen Auseinandersetzung jenen Zeitraum zu gewähren, welchen die europäische Geistesgeschichte fordert. Eine politische Revolution kann sich in Jahren vollziehen, eine geistig-weltanschauliche nur in Generationen.

Allein die Lösung der Judenfrage im Bereich von Wissenschaft und Hochschule mußte naturnotwendig hemmend auf diese Entwicklung wirken, denn auch die deutschen Fakultäten waren zu 40, 50, 60% verjudet und zwar nicht nur personell, sondern auch inhaltlich. Die Befreiung der deutschen Wissenschaft von der jüdischen Überfremdung war der stärkste Eingriff der politischen Macht in das wissenschaftliche Leben, den die deutsche Geschichte kennt. Dieser politisch und weltanschaulich unvermeidbare und geschichtlich notwendige Eingriff konnte die bereits vorliegende Krise nicht überwinden, sondern zunächst nur steigern. Trotzdem ist allein schon diese Tat auf die Dauer entscheidend für das Schicksal der europäischen Wissenschaft. Wie die Kunst, so hätte sich auch die Wissenschaft niemals mehr aus



eigener Kraft von der inhaltlichen und personellen Verjudung und Überfremdung befreien können.

Ebenso wirkte die wiederum geschichtlich notwendige Konzentration aller völkischen Kräfte auf wissenschaftliche, technische, politische und militärische Aufgaben zunächst hemmend auf die Entwicklung einer nationalsozialistischen Wissenschaft. Die notwendige Konzentration der Kräfte auf den unmittelbaren Existenzkampf hat wie ein Magnet die aktivsten Kräfte der jungen Intelligenz für Industrie, Partei und Wehrmacht abgezogen.

Doch mögen auch noch so viele Ursachen des Tages hemmend auf diese Entwicklung gewirkt haben, entscheidend sind niemals zeitbedingte Beschränkungen, sondern die **inneren Möglichkeiten** einer Entwicklung des Verhältnisses von nationalsozialistischer Idee und deutscher Wissenschaft.

Und hier sind die Vorbedingungen grundlegend andere als beim Bolschewismus. Der Bolschewismus ist zur dogmatischen Unterwerfung der Wissenschaft gezwungen, weil die utopischen und fiktiven Grundlagen seines Weltbildes unvereinbar sind mit freier wissenschaftlicher Forschung und Erkenntnis der Wirklichkeit. Der Marxismus beginnt mit der wirklichkeitsfremden Dogmatik des Juden Marx, der jüdischen Utopie einer Beherrschung der Welt durch die ökonomischen Zwangsgesetze des dialektischen Materialismus. Der Nationalsozialismus beginnt gleichzeitig mit intuitiver Schau wie mit der wissenschaftlichen Sicherung eines Wirklichkeitsgesetzes: der Entdeckung der Rassen- und Vererbungsgesetze. Nicht eine jüdische Konstruktion, sondern eine revolutionäre wissenschaftliche wie intuitive Erfahrung steht am Anfang des Nationalsozialismus. So ist er schon in seinem Ursprung zugleich Träger einer politischen wie einer geistig-wissenschaftlichen Revolution. Der Marxismus muß die freie Wissenschaft und Forschung verbieten, weil die freie Erforschung seiner Grundlagen zur Vernichtung dieser Utopien führen müßte. Der geistige Terror ist die Voraussetzung seiner ideologischen Herrschaft. Der Nationalsozialismus beginnt mit einer ebenso erforschten und intuitiv geschauten Erkenntnis und kann deshalb die Wissenschaft freigeben bis in die kühnsten Konsequenzen. Wir sind der Überzeugung, daß gerade die exakte und nüchternste Forschung die stärksten Beweise für die Richtigkeit unseres natürlich-geschichtlichen und damit rassisch-völkischen Weltbildes erbringen wird. Uns verbindet mit der Wissenschaft nicht ein äußeres Zweckverhältnis, sondern die innere Verwandtschaft, die gemeinsame Haltung gegenüber Natur und Leben, das gemeinsame Bekenntnis zur kosmischen Ordnung,

zur Bejahung der Wirklichkeit und ihrer Gesetze. Gemeinsam bekennen wir uns zur Gesetzlichkeit der Natur und gegen Zauber und Magie, für die Wirklichkeit und gegen die Utopie, für die Forschung und gegen die Dogmatik. Das Bekenntnis zur Wissenschaft ist nicht nur eine äußere Absicht, sondern der Ausdruck nationalsozialistischer Haltung. Der Dienst am Nationalsozialismus ist ebenso eine Aufgabe der Wissenschaft wie die Anerkennung und Bejahung der Wissenschaft eine Forderung nationalsozialistischer Ethik.

Niemals wird deshalb diese werdende Totalität des Nationalsozialismus auf Erziehung und Wissenschaft verzichten können oder gar verzichten müssen. Trotz aller zeitbedingten Hemmungen sind die inneren Möglichkeiten gegeben für eine immer stärker werdende Einheit von Nationalsozialismus und Wissenschaft und damit eine der Voraussetzungen zur Vollendung der Revolution des XX. Jahrhunderts. Man komme uns da nicht mit der Phrase, daß wir scheinbar das gleiche wollten wie der Bolschewismus, weil auch uns der Wille zur Totalität trägt. Hier gilt nur das alte Wort: wenn zwei dasselbe tun, ist es noch lange nicht das gleiche. Nationalsozialistische und bolschewistische Totalität unterscheiden sich genauso wie Gewalt und Terror, Ideal und Ideologie, jüdischer Materialismus und heroischer Realismus — in ihrer Form und in ihrem Inhalt — wie sich letzten Endes Germanentum und Judentum in ihrem Wesen und in ihrer Gestalt unterscheiden.

Darum ist dieser Prozeß der inneren Durchdringung von Nationalsozialismus und Wissenschaft weder mit Gewalt zu erzwingen, noch mit Gewalt aufzuhalten. Trotz aller Beschränkungen der Gegenwart vollzieht sich im Stillen in Forschung und Wissenschaft eine Revolution, die auf die Dauer nicht weniger wichtig und einflußreich sein wird, als die allen sichtbare politisch-organisatorische Um- und Neugestaltung. Verschiedene wissenschaftliche Fachgebiete, z. B. Rassen- und Vererbungswissenschaft, Vor- und Frühgeschichte, Volkskunde usw. hat der Nationalsozialismus erst neu geschaffen oder ihnen die eigentliche Erfüllung geboten. Darüber hinaus erfaßt die Revolution mehr und mehr alle Fachgebiete, besonders der Geisteswissenschaften, und wird einmal ihre höchste Vollendung finden im begrifflichen Bild unserer Weltanschauung, in einer nationalsozialistischen Philosophie. Auch wissenschaftlich hat der Nationalsozialismus nicht Vorhandenes zerstört oder durch künstlichen Ersatz beseitigt, sondern auch das geistige Erbe der europäischen Geschichte erworben, um es zu besitzen, revolutionär zu erneuern und weiterzugestalten.

Die Entwicklung vom monistischen Spiritualismus und monistischen



Materialismus zum germanischen Realismus unserer Zeit ist zugleich der Weg zu einer erneuerten Kultur, die Überwindung einer künstlichen Totalität durch die arteigene Einheit und Totalität unseres Wesens.

Es kann nicht der Sinn der Weltgeschichte sein, daß Stalins bestialische Soldateska und Roosevelts kulturlose Gangster Europa als Beute erhalten und damit das Judentum endgültig die Weltherrschaft übernimmt. Wir glauben im Gegenteil, daß sich aus der furchtbaren Härte der Kämpfe der Gegenwart eine neue Welt aufbaut, daß Leid und Unglück unserer Zeit nur die Geburtswehen sind einer alles erfassenden Revolution und Neugestaltung der europäischen Kultur.

3. Kultur und Technik

Im Höhepunkt der weltpolitischen Entscheidung verbünden sich Moskau und Washington immer enger. Es wiederholt sich in der konkreten Politik, was ideologisch längst vorbereitet ist. *Trotz aller einzelnen natürlichen Gegensätze verbindet Sowjetismus und Amerikanismus die gemeinsame materialistische Grundhaltung. Ricardo* hat in den USA wie *Marx* in der Sowjetunion seine Verwirklichung gefunden. Wie Marx und Ricardo gemeinsam an der ökonomischen Basis festhalten, so unterscheiden sich materialistische Plutokratie und materialistischer Kollektivismus nicht in den Grundlagen, sondern nur in der Organisations- und Führungstechnik.

Aber beide Mächte wären allein aus dem Materialistischen heraus nicht lebensfähig. Dies beweist gerade die ganze Einseitigkeit und Halbheit des materialistischen Monismus, daß er niemals allein die Existenzgrundlage zu bieten vermag, auch nicht für jene Mächte, die ihn zum Prinzip des ganzen Seins und Handelns erhoben haben. Der materialistische Amerikanismus kann nicht allein aus sich heraus existieren, er muß seinen Dollarfanatismus verklären durch den christlich-patriotischen Heiligenschein. Der Geldtrieb ergänzt sich durch scheinreligiöse Sicherungen. Ein verlogenes Sektenwesen heiligt das Geschäft und lähmt das Gewissen. Man kann mitten im Materialismus auf die Welt des Ideellen nicht ganz verzichten, aber an die Stelle echter Ideale tritt ein Ideenersatz. Kraft und Schwung idealistischer Ethik wird ersetzt durch magische Idole. An die Stelle eines echten politischen Heroismus tritt das Roosevelt-Christentum und der Washingtoner Chauvinismus.

Im Hintergrund dieser Tatsachen wird die wechselseitige Ergänzung von modernem Judentum und altjüdischem Daseinsgesetz sichtbar.

Ricardo-Kapitalismus und altjüdische „Religion“ bieten einander existenzielle Hilfe. Bibel und Börse, religiöses und ökonomisches Rabbinertum schaffen sich gegenseitig eine eigentümliche, letztlich biologisch bedingte Kompensation. Auf beidem, auf Sektierertum und Dollarmaterialismus basiert der panamerikanische Imperialismus.

Auch die Sowjetunion vermag nicht allein aus der geistigen Kraft des dialektischen Materialismus heraus zu existieren. Der Raum des Ideellen muß ausgefüllt werden. Die christlich-religiöse Kompensation kann und darf man sich dort nicht leisten. Eine Macht, die in der Agitation gegen alles Religiöse groß geworden, kann dem Religiösen keinen breiteren Raum gestatten, ohne sich auf die Dauer selbst zu gefährden. Der Sowjetstaat sucht seinen unentbehrlichen Ideenersatz deshalb im bolschewistisch überlagerten Panslawismus.

Dem widerspricht nicht, daß man sich vorübergehend aus agitatorischem Zwang auch noch einen orthodoxen Kirchenzirkus leistet. Dieses Unternehmen wird geschlossen, sobald die Gründe, welche zur Eröffnung zwangen, nicht mehr dringend sind. **Der Sowjet-Chauvinismus dagegen findet in den Instinkten des Ostmenschen eine Bereitschaft, wie keine andere Parole.** Hier gewann das intellektualistische Kunstprodukt des dialektischen Materialismus eine überaus mächtige Sicherung und Ergänzung in natürlichen Instinkten und triebhaften Kräften.

Was bei dieser Verbindung materialistischer Daseinshaltung mit pseudoreligiösen oder chauvinistischen Idolen herauskommt — in USA und in der UdSSR — ist zwar durchaus existenzstarke politische Gewalt, aber nicht Kultur, sondern ihr Gegenteil: modernisierte Barbarei.

Daß sich diese Mächte eine riesige Technik und eine quantitativ mächtige Wissenschaft halten, ist kein Beweis gegen Barbarei. Vor allem der Sowjetstaat beweist, wie sich Barbarei durchaus mit der einmal erfundenen Technik und der von anderen entwickelten Wissenschaft zu verbinden vermag, daß es hier der Barbarei gelingt, Schöpfungen der Kultur, Technik und Wissenschaft für kulturfeindliche Ziele zu mißbrauchen.

Dies wird eindeutig bewiesen durch die Tatsache, daß es diesem geistigen Primitivismus gelang durch Mißbrauch der Mittel europäischer Kultur eine eigene Sowjet-Intelligenz zu züchten. In engster Verbindung damit steht der sowjetische Technizismus und Mechanismus. Technik ist wie keine andere Kulturschöpfung übertragbar, nachahmbar und dann quantitativ fast unbegrenzt zu steigern. Vor allem dann, wenn der technische und industrielle Fortschritt fast zum ausschließlichen Lebens-



inhalt geworden, wenn sich die Technik von ihrem natürlichen Zusammenhang mit der Gesamtkultur löst und zum alleinigen Daseinsprinzip erhoben wird. Der Bolschewismus war für eine solche Entwicklung ideologisch vorbereitet wie keine andere Macht der Erde. Aber auch hier haben nicht die industriellen Produktionsbedingungen eine Ideologie erzeugt, sondern die materialistische, mechanistische Ideologie bot die besten Vorbedingungen für eine „industrielle Kultur."

Es besteht eine innere Verwandtschaft zwischen der mechanistischen Gesetzlichkeit des ökonomischen Materialismus und der materiellen Gesetzlichkeit der Technik. Die Technik bleibt auch in ihren verfeinerten Methoden Ausdrück der Gesetzlichkeit des Anorganischen. Auch die subtilst konstruierte Maschine erreicht nicht die Gesetzlichkeit der primitivsten Stufe organischen Lebens. Da der dialektische Materialismus auch geistig das Quantitativ-Mechanische nirgends zu überschreiten vermag, sich auch geistig nur innerhalb der Grenzen materieller Gesetzmäßigkeit bewegt, bildet er das **philosophische Gegenstück zum Technizismus.**

Wie das Materielle eingeordnet in den natürlichen Gesamtbau des Seins von fundamentierender Bedeutung ist für die Existenz des Ganzen, so ist die Technik, eingegliedert in die Rangordnung der Kultur, eine entscheidende Kraft germanischer Selbstbehauptung und Lebenssteigerung. Im Bolschewismus dagegen ist das Materielle eigentliches Daseinsprinzip und die Technik, isoliert von der Kultur, wesentlicher Lebensinhalt. Das Materielle fundamentiert nicht mehr das Sein, das Sein ist auf das Materielle begrenzt. Die Technik dient nicht mehr dem Leben, das Leben ist in den Dienst der Technik gezwungen. Das Sein wurde auf Materie, das Leben auf Technik beschränkt. Dies ist die gefährlichste Form moderner Entartung.

Materialismus und Technizismus — innerlich verwandt — steigern sich gegenseitig. So wird die Technik, herausgelöst aus dem organischen Lebenszusammenhang, zum Todfeind jener Kultur, der sie ihre Entstehung verdankt. Im militärischen Einsatz ist diese Mischung von mechanistischer Ideologie und Industrialismus zur Weltgefahr geworden. Die Barbarei hat die Waffen der Kultur erbeutet, um sie gegen die Kultur zu richten. Die Technik — in ihren organischen Bindungen lebenssteigernd — wird materialistisch isoliert zur Lebenszerstörung: eine quantitativ-mechanische Macht, aber mit der ganzen Gewalt des Mechanisch-Quantitativen. Eine Sprengmine ist stärker als ein Kulturbau. Die Explosion anorganischer Gewalten



ist quantitativ mächtiger als das Wachstum organischer Gestalt. Ein Betonbunker ist militärisch stärker als ein gotischer Dom. Auf diesem Prizip basiert die bolschewistische Macht.

Diese Tatsachen zwingen die Soldaten Europas zu einem grauenvollen Kampf: Qualität gegen Quantität, Zivilisation gegen Primitivität, Kultur gegen Mechanistik. Leichtfertig hat Europa seit Jahrtausenden die ganze Erde mit den Erfindungen und Schöpfungen seiner Kultur überhäuft. Mit genialer Unbekümmertheit gab es die Geheimnisse seiner Technik allen preis. In den Verbrecherhänden seiner Todfeinde verwandelt sich die Technik jetzt zur lebensgefährlichen Bedrohung jener Kultur, die sie einst hervorgebracht. Möge das eine furchtbare Warnung sein. Europas Zukunft ist erst endgültig gesichert, wenn es mächtig genug wird, jede Auswertung seiner Kulturleistungen, die seinen machtpolitischen Interessen widerspricht, zu verhindern. Mitten im Kriege zeigen sich Möglichkeiten einer noch kaum vorstellbaren technischen Revolution. Es wird existenziell entscheidend sein, ob Europa diese Entwicklung beherrscht, oder von ihr überrannt wird. Vielleicht hängt einmal alles davon ab, daß niemand mehr Anteil am Kulturgut unserer Rasse erhält, als er bereit ist, Machttribut an die europäische Souveränität zu entrichten. Dann erst ist gewährleistet, daß endlich nach Jahrtausenden der Verschwendung die Kultur erst dem dient, der sie geschaffen. Das liegt im Interesse der gesamten Menschheit, denn mit der Zerstörung ihrer kulturschöpferischen Rasse vernichtet sie sich selbst.

Der Krieg im Osten erteilt der Kulturmacht Europa eine Lehre von furchtbarster Eindringlichkeit: daß sich Kultur niemals entwaffnen darf, Geist und Macht sich nie mehr trennen dürfen, Kultur und Politik immer eine Einheit bilden müssen, daß wir aus geschichtlichem Zwang auf Kultur zu Gunsten der Macht verzichten können, aber niemals Kultur fördern dürfen zu Lasten der Macht. In der Machtpolitik bleiben mindestens die Keime der Kultur lebendig, Ohnmacht gefährdet die Kultur an der Wurzel.

Macht allein erzeugt keine Kultur, doch inmitten einer Umwelt plutokratischer und bolschewistischer Barbarei kann sich die überreife Kultur Europas nur erhalten durch die bedingungslose Kameradschaft von Kultur und Macht. In der Welt modernster Technik ist Macht möglich ohne Kultur, nicht aber Kultur ohne Macht. Noch ist es nicht zu spät. Zwar ist Macht ohne Kultur stärker als Kultur ohne Macht. Die Einheit von Kultur und Macht wird dagegen stets stärker sein als Barbarei. Darum ist es nicht zu spät. Die Überlegenheit Europas liegt



im Adel der Gesinnung und im schöpferisch-aufbauenden Einsatz der Technik. So steht immer noch überlegen Genie gegen Intellekt, Rasse gegen Masse. Aber nur, weil sich Kultur und Macht im letzten Augenblick wieder verbündet haben.

In dieser Zeit wird die germanische Kultur am stärksten verteidigt nicht in den Tempeln der Kunst und nicht in den Akademien des Geistes, sondern an der Front, dort, wo die Grenadiere des Reiches fechten, bluten und siegen.

Einen wesentlichen Teil der Unterlagen, besonders für den 4. Abschnitt „Sowjet-Intelligenz", verdanke ich dem Einsatzstab, den Reichsleiter Rosenberg gemäß Führererlaß in den besetzten Gebieten mit Untersuchungen über das Wirken der überstaatlichen Mächte beauftragt hat. Auch die Bilder von Marx, Lenin und Stalin stammen aus diesem Material, also aus sowjetrussischen Originalwerken.

Der Verfasser.

INHALTSVERZEICHNIS




UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01315 8806

